THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 20 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 16. Mai 1915. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Angriff auf Przemysl in 48 Stunden!

Washington hoffnungsvoll.

Deutsche Regierung in Beratung über „Lusitania"-Note.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. K., 15. Mai. Administrationsbeamte werden, wie sie wenigstens versichern, von Stunde zu Stunde hoffnungsvoller bezüglich einer gütlichen Beilegung des „Lusitania"-Streitfalles und halten die Eventualität eines Krieges mit Deutschland für eine so äußerst fernliegende, daß sie keiner ernstlichen Erörterung wert ist!

Zum Mindesten gilt es für sogut wie ausgeschlossen, daß Deutschland die amerikanischen Forderungen rundweg abweisen wird. Auch scheint, soweit die Nachrichten gehen, in deutschen Regierungskreisen eine nach den Umständen ruhige und versöhnliche Stimmung zu herrschen.

Nur hält man es für wenig wahrscheinlich, daß Deutschland auf die Benutzung von Tauchbooten zur Zerstörung des feindlichen Handels ganz verzichten wird; und manche Kritiker der Administration meinen, der Präsident sei in diesem Punkt mit seinen Forderungen zu weit gegangen.

Berlin, 15. Mai. (Ueber Haag und London.) Die deutschländische Presse hatte heute Abend noch keine Kunde vom genauen Inhalt der amerikanischen „Lusitania"-Note an Deutschland, und war vorläufig auf angebliche Auszüge angewiesen, die in den neuesten Londoner Zeitungen enthalten sind.

Der amerikanische Botschafter Gerard übergab heute Vormittag um halb elf Uhr die Note in Person an Hrn. v. Jagow, den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen. Es wird erklärt, daß man eine Erwiderung nach einer Konferenz deutscher Beamten erwarte.

Die liberale „Vossische Zeitung" sagt, die Ver. Staaten hätten sogleich Amerikanern verbieten oder sie wenigstens davor warnen sollen, Passage auf britischen Dampfern in Gewässern zu nehmen, welche von Deutschland als „Kriegszone" erklärt worden waren. Die „Lusitania" habe keinerlei Vorsichtsmaßnahmen gegen einen Tauchbootangriff getroffen, trotzdem sie einen solchen erwarten mußte, da sie große Munitionsvorräte für die „Verbündeten" führte, — aber man habe sich eben eingebildet, daß die bloße Anwesenheit von Amerikanern an Bord eines solchen Schiffes die Befehlshaber deutscher Tauchboote verhindern würde, das Schiff anzugreifen!

Die öffentliche Meinung in Deutschland ist sehr entrüstet über die tätlichen Angriffe auf Deutsche (einschließlich naturalisirter Engländer deutscher oder österreichischer Herkunft) in London, im Gefolge der Versenkung der „Lusitania", und über die Order der britischen Regierung für die Internirung aller Deutschen in England. Die Zeitungen hier sagen, England nehme Rache an hilflosen Zivilisten, weil es machtlos sei, auf militärischem Wege etwas gegen Deutschland auszurichten. Manche der Zeitungen befürworten Vergeltungsmaßnahmen gegen englische Zivilisten und Offiziere, welche in Deutschland internirt sind.

Washington, D. K., 16. Mai. Man hält es in amerikanischen Regierungskreisen auch für ein günstiges Zeichen, daß die Veröffentlichung der amerikanischen Note an die deutsche Regierung, nach ihrer Ueberlieferung durch den Botschafter Gerard, in Deutschland verzögert wurde. Denn man sagt sich: Hätte Deutschland beabsichtigt, die amerikanischen Forderungen rundweg abzulehnen, so wäre kein Grund für solche Verzögerung gewesen. Daher hält man eine ruhige und reifliche Erwägung der Note von deutscher Seite für gewiß und ein wesentliches Eingehen auf die Forderungen wenigstens für eine Möglichkeit.

Alle neutralen Diplomaten in Washington sind sich einig darüber, daß Trubel zwischen den Ver. Staaten und Deutschland den Engländern vortrefflich passen würde. Andererseits erwarten sie von einer Verständigung zwischen den Ver. Staaten und Deutschland die beste Förderung des Friedens der Welt.

Queenstown, 16. Mai. Eine der Leichen der „Lusitania"-Opfer wurde als diejenige der Frau Harry J. Keser von Philadelphia erkannt.

Ein Schleppboot bringt jetzt die Leichen von einem Mann und vier Frauen und Kindern herein.

Wilson zur Flottenrevue.

New York, 15. Mai. New York ist bereit, dem Präsidenten Wilson einen enthusiastischen Empfang zu bereiten, wenn er am Montag zu der großen Flottenfeier eintrifft, welche am Montag und Dienstag hier stattfindet. Sekretär Tumulty und des Präsidenten Arzt, Dr. Grayson, werden ihn begleiten. Sehr umfassender Polizeischutz wird dem Präsidenten geboten werden, wenn er Revue über die Landparade der Leute von der Atlantischen Flotte hält.

Nach der Parade ist der Präsident Ehrengast bei einem Mahl, welches die Stadt gibt. Um 3 Uhr Nachmittags kehrt er auf der „Mayflower" zurück. Dann kommt eine Tour um die ganze, im Hudsonfluß verankerte Flotte.

Um 6 Uhr zollen Admiral Fletcher und die Stabsoffiziere dem Präsidenten auf der „Mayflower" ihre Achtung. Eine Stunde später dinirt der Präsident auf dem Flaggenschiff „Wyoming." Am Abend sieht er sich Bootwettfahrten zwischen den Bemannungen der Schiffe an, die im Scheine elektrischer Suchlichter von den Schiffen vor sich gehen.

Am Dienstag halten der Präsident und der Flottensekretär Revue über das ganze Flottengeschwader, welches wieder auf die See hinaus fährt.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag:

National League.

NewYork 10, Chicago 0; Brooklyn 7, Cincinnati 1; Pittsburg 10, Boston 6; Philadelphia 11, St. Louis 2.

American League.

New York 4, Cleveland 2; Boston 5, Detroit 2; Washington 3, Chicago 1; St. Louis 5, Philadelphia 4.

Federal League.

Pittsburg 0, Chicago 10; Buffalo 5, Newark 7; St. Louis 13, Kansas City 2; Baltimore 10, Brooklyn 6.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„National League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	16	8	.667
Chicago	**15**	**11**	**.577**
Boston	13	11	.542
Pittsburg	13	14	.481
Brooklyn	12	14	.462
Cincinnati	11	14	.444
St. Louis	12	16	.429
New York	10	14	.417

„American League".

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	15	8	.652
Detroit	18	10	.643
Chicago	**16**	**11**	**.593**
Boston	12	9	.571
Washington	11	13	.458
Cleveland	11	15	.423
Philadelphia	8	16	.333
St. Louis	9	18	.333

„Federal League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Pittsburg	18	10	.643
Chicago	**16**	**12**	**.571**
Kansas City	14	12	.538
Newark	16	12	.536
Brooklyn	14	13	.517
St. Louis	17	13	.480
Baltimore	12	17	.414
Buffalo	8	21	.276

Bombe explodirt.

In dem Hause des Italieners Mike Dedo, Nr. 613—615 Racine Ave., ist gestern Abend eine Bombe explodirt, wodurch der vordere Teil des Gebäudes teilweise zerstört wurde. Glücklicher Weise wurde aber Niemand verletzt. Wie Dedo angibt, hat er in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe erhalten

Noch mehr Vorteile

Erringen die Deutschen bei Ypern und anderen westlichen Plätzen.

Franzosenangriffe scheitern.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 15. Mai. (Drahtlos nach London.) Das deutsche Kriegsamt gab gegen Abend Folgendes vom westlichen Schauplatz bekannt:

„An dem Wege von St. Julien-Ypern haben wir weitere Fortschritte gemacht.

Südwestlich von Lille ist ein schwerer Artilleriekampf im Gange.

In den Lorette-Hügeln scheiterte ein Angriff des Feindes.

Im Walde von Ailly, nahe St. Mihiel (in der Gegend von Verdun), nahmen wir mehrere Schanzgräben.

Unsere Truppen schlugen drei Angriffe an dem Flirey-Wege entlang, westlich von Pont-à-Mousson, zurück."

Der jüngste Unteroffizier.

Der 14½ Jahre alte Otto Voß, Ritter des Eisernen Kreuzes, das er aber erst nach vollendetem 16. Lebensjahre anlegen darf.

Paris, 16. Mai. Britische Truppen, welche mit den Franzosen zusammenwirken, haben den Angaben des französischen Kriegsamts zufolge eine „kräftige Offensive" nördlich von Ypern ergriffen und einen Teil des Dorfes Steenstraete besetzt. Auch wollen die Briten mehrere Schützengräben zu Hetsas, südlich von Steenstraete, genommen und fünfzig Gefangene gemacht, sowie drei Maschinengewehre erbeutet haben.

Die Franzosen behaupten, in der Richtung von Lens Fortschritte zu machen und einen Teil des Dorfes Neuville St. Voast genommen zu haben.

Kleinere Zusammenstöße ereigneten sich am Saume des Priesterwaldes (Bois le Pretre) nahe Pont-à-Mousson, wobei die Franzosen fünfzig Gefangene gemacht haben sollen.

Kleine Kriegsnachrichten

New York, 16. Mai. Auf dem Dinner, welches die Stadt New York den Offizieren der Atlantischen Flotte, die sich hier befinden, gestern Abend gab, hielt Flottensekretär Daniels eine Rede, worin er alle Anschuldigungen seitens der „National Security League", als ob die amerikanische Flotte unvorbereitet für einen Krieg sei und Mangel an Munition, Schiffen und Mannschaften habe, zurückwies.

Ein Alarmruf!

Sylvester Viereck leistet sich sehr scharfe Kritik an Washingtoner Note.

(Sonderdepesche der „Sonntagpost".)

New York, 13. Mai. In der nächsten Nummer der Zeitschrift „Fatherland" erscheint ein sehr scharfer Artikel von George Sylvester Viereck über den „Lusitania"-Streitfall und über die Washingtoner Note. Der Artikel wurde vollinhaltlich an jede tägliche deutschamerikanische Zeitung des Landes gesandt.

Es heißt darin u. A.:

„Das Land ist sorgfältig darauf gestimmt worden, die Bryansche Note an Deutschland als ein Musterstück anzustaunen, während sie vielmehr der gröbste Schnitzer der „Hemdsärmeldiplomatie" ist! An der Oberfläche ist sie Sammt, darunter aber ist sie Gußeisen, und wir fürchten, daß das Gußeisen sogar vergiftet ist . . . . Herr Bryan hat nicht nur die amerikanische Sache verpfuscht durch übertriebene Forderungen, sondern er hat das Land vor innerem Zwiespalt und äußeren Krieg gestellt! Man sagt uns, es sei Zeit, daß wir alle uns hinter dem Präsidenten stellen, — es ist im Gegenteil Zeit, daß alle patriotischen Amerikaner ihre Stimme auf das Nachdrücklichste in Mißbilligung seiner Politik erheben!

Wir brüsten uns, eine Demokratie zu sein, und doch gestatten wir dem Präsidenten, sich mehrere Tage abzusperren und dann, ohne das Volk zu Rate zu ziehen, einen Schritt zu tun, der uns in die größte äußere und innere Gefahr bringt, in welcher diese Republik jemals gestanden hat! Wenn wir uns auf einen Krieg einlassen, brechen wir für immer mit unserer althergebrachten Politik, verstrickende Bündnisse zu vermeiden und werden in den Wirbel der europäischen Politik hineingezogen — gegen den Wunsch der großen Mehrheit der Amerikaner! Wäre Amerika in Gefahr eines Angriffs, so wäre eine solche Kritik von der Administration nicht wünschenswert. Aber nichts dergleichen.

Herr Bryan hat sich angemaßt, Deutschland die Benutzung der einzigen Waffe zu versagen, welche es auf der See wirksam führen kann. Wenn wir kein Recht haben, England des Vorteils zu berauben, welches es von seiner Herrschaft über die See hat, so haben wir auch kein Recht Deutschlands Vorherrschaft unter der See zu schmälern. Wenn wir amerikanischen Passagieren gestatten, sich auf schwimmenden Arsenalen einzuschiffen, trotz der deutschen Warnungen, so haben wir kein Recht, Deutschland für unsere verbrecherische Fahrlässigkeit zu tadeln!

Es kann keine Frage sein, daß Deutschland gewillt ist, uns auf halbem Wege entgegenzukommen. Von seinem Tauchbootkriege aber kann es nicht ablassen, so lange England seine ungesetzliche Blockade und seinen Versuch aufrechterhält, Deutschlands Frauen und Kinder auszuhungern! Wir haben nichts gegen Englands Gesetzlosigkeit getan; wir können von Rechts wegen auch nichts gegen Deutschlands Verteidigungsmaßnahme tun.

Alle patriotischen Amerikaner schulden ihrem Lande unentwegte Ergebenheit, aber sie haben nicht die Rechte der freien Rede verwirkt. Wir werden nicht gestatten, daß Hrn. Bryans Schnitzer und das Hurrahgeschrei gefährlicher Demagogen vom Schlage Roosevelts unser Land gegen unseren Willen in einen Krieg ziehen!"

Mutmaßliches Wetter.

Hohe Zeit, daß der schöne Mai sich bessert!

Washington, D. K., 15. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag, — aber vorher Regenschauer im nordöstlichen Teil; kühler im südlichen Teil.

Montag wahrscheinlich im Allgemeinen schön.

Indiana soll Regenschauer am Sonntag, kühler im südlichen Teil, und schönen Montag haben; Nieder-Michigan Regenschauer Sonntag, Montag schön; Obermichigan Regenschauer am Sonntag, Montag schön und anhaltend kühl; Wiskonsin Regenschauer am Sonntag, Montag schön und anhaltend kühl.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Teilweise bewölkt und etwas wärmer. Morgen bewölkt und kühler. Mäßige westliche und nordwestliche Winde.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

2 Uhr Morgens	57	6 Uhr Abends	58
12 Uhr Mitternacht	57	5 Uhr Nachm.	58
9 Uhr Abends	58	4 Uhr Nachm.	58
8 Uhr Abends	58	3 Uhr Nachm.	58
7 Uhr Abends	58		

Los auf Przemysl!

Schon wichtige Stellungen südwestlich und nordwestlich erstürmt.

Auch Brückenkopf von Jaroslau.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 15. Mai. (Drahtlos nach London.) Das deutsche Kriegsamt verkündete heute, spät Nachmittags, daß die Deutschen den Brückenkopf von Jaroslau, 18 Meilen nordwestlich von Przemysl, gestürmt und genommen haben.

Der rechte Flügel der österreichisch-deutschen Streitkräfte hat ebenso erfolgreichen Fortschritt südwestlich von Przemysl gemacht. Viele Bergpässe wurden in den Kämpfen der letzten 24 Stunden genommen.

Berlin, 15. Mai. (Drahtlos nach London.) General v. Mackensens siegreiche Heere waren heute Abend im Treffbereich der großen galizischen Festung Przemysl, nachdem sie zu später Stunde durch kühne Angriffe gegen die russischen Flanken Stellungen 18 Meilen nördlich und in derselben Entfernung südlich von der Festung genommen hatten, und binnen 48 Stunden wird ein vereinter Angriff auf Przemysl eröffnet!

Es wird berichtet, daß eine russische Armee, die jetzt westlich von der Stadt ist, auf die Außenforts zurückweicht, um dem Schicksal zu entgehen, umzingelt zu werden. Das deutsche Kriegsamt sprach heute Abend den Glauben aus, daß die Russen ohne sehr ernsten Widerstand Przemysl räumen und auf Lemberg zurückfallen werden.

Die Russen haben alle ihre Stellungen in der Dukla- und in der Lupkowpaßregion aufgegeben und weichen in nordöstlicher Richtung zurück, wie dem Kriegsamt weiter gemeldet wird. Sie haben einen Bergpaß nach dem anderen geräumt, — Bergpässe, die sie mit schrecklichen Kosten bei ihrer Offensive anfangs Frühjahr gewonnen hatten! Der ganze russische Versuch, die Karpathen zu durchdringen, ist absolut zermalmt.

Mackensen konzentrirte eine große Streitmacht westlich von Jaroslau, und durch einen raschen Vorstoß erstürmte er den Brückenkopf des Sanflusses gegenüber der Festung. Noch halten die Russen Jaroslau selbst, das sie am 22. September v. J. genommen hatten, — aber die Einnahme des Brückenkopfes gibt den österreichisch-deutschen Streitkräften den Besitz der Eisenbahn, welche südlich am Sanfluß nach Przemysl führt.

In einem gleichzeitigen Angriff trieben österreichische Divisionen, unter dem Erzherzog Joseph Ferdinand, den russischen linken Flügel zurück und besetzten Stellungen nahe Dobromil, welches 18 Meilen südlich von Przemysl und an einer anderen Eisenbahn ist, die in die Festungsstadt führt.

Die Verteidigungswerke von Przemysl werden, wie militärische Sachverständige dahier meinen, den Russen nicht gestatten, eine lange Belagerung auszuhalten. Ehe die siegreiche russische Armee am 22. März in die Stadt zog, sprengten die Oesterreicher einen Teil der Festungswerke in die Luft. Es ist noch nicht genug Zeit verflossen, um die Ausbesserung derselben zu gestatten.

St. Petersburg, 16. Mai. Russische Nachrichten, die über Warschau kamen, sagen, Erzherzog Franz Joseph, der österreichische Thronerbe, sei während des Kampfes in den Karpathen schwer verwundet worden, und zwar durch zufällige Explosion einer Handgranate, welche einer der Stabsoffiziere ihm gezeigt habe; aber auf österreichisch-deutscher Seite werde der Vorfall verheimlicht.

Italienische Unruhen dauern fort!

Rom, 16. Mai. Depeschen von Städten des Innern sagen, daß die Kundgebungen für und gegen den Eintritt Italiens in den Krieg allenthalben ungeschwächt fortdauern, und die Zahl der Verwundeten von Stunde zu Stunde größer wird!

In Palermo allein gab es bei einer Schlacht zwischen den beiden Parteien mehr als fünfzig Verwundete.

In Rom selbst herrscht anhaltend ungeheure Aufregung. Die Staatsuniversität wurde wegen der beständigen Studentenkrawalle geschlossen. Noch spät Nachts zogen schreiende Volkshaufen durch die Straßen. Minister Cavalose vom Ackerbaudepartment und Justizminister Orlando hielten Ansprachen an die Massen.

Rom, 16. Mai. König Viktor Emmanuel hat abermals Signor Salandra ersucht, seine Abdankung als Ministerpräsident in Wiedererwägung zu zu ziehen; und Salandra hat eingewilligt, versuchsweise an der Spitze des Ministeriums zu bleiben. Die Kunde hiervon verbreitete sich auf der Straße und wurde mit wildem Jubel aufgenommen.

Deportirung rückgängig gemacht?

Athen, Griechenland, 15. Mai. Eine Meldung an das britische Botschafteramt dahier besagt, daß wegen der Vorstellungen des amerikanischen Botschafters in Konstantinopel, Morgenthau, bei der türkischen Regierung, und wegen der Drohungen des britischen Auslandsekretärs Sir Edward Grey, fünfzig englische und französische Nichtkämpfer, welche aus Konstantinopel nach der Halbinsel Gallipoli deportirt worden waren, nach der türkischen Hauptstadt zurückgesandt wurden.

Der Aufstand in Portugal.

London, 15. Mai. Neue Depeschen aus Lissabon, Portugal, von später Stunde heute Abend, melden, daß die Bemannung des Kriegsschiffs „Vasco de Gama" meutert und Lissabon bombardirt! Es wird hinzugefügt, daß der Befehlshaber des Schiffes getötet worden sei, und daß bei der Bombardirung viele Zivilisten den Tod gefunden hätten!

Bahnzüge von spanischen Plätzen werden an der portugiesischen Grenze angehalten. So melden Depeschen aus Madrid, Spanien.

Madrid, Spanien, 15. Mai. Privatmeldungen an den spanischen Minister des Innern Guerra von heute Abend laufen auf Bestätigung sonstiger Nachrichten über sehr bedenkliche Aufstände in Lissabon und anderen portugiesischen Städten hinaus!

General Pimento Castro, der neue portugiesische Ministerpräsident, ist, einer Depesche zufolge, vom Präsidenten Arriaga an die Spitze der republikanischen Polizei gestellt worden und hat Befehl erhalten, schonungslos gegen die Aufständischen vorzugehen. Die Behörden hier fürchten ein Massengemetzel in den Straßen von Lissabon, haben jedoch noch keine Schritte getan, die Sicherheit von Spaniern zu gewährleisten; sie warten noch auf die Bestätigung der Alarmnachrichten, da schon frühere ähnlicher Art sich als arge Uebertreibungen erwiesen haben.

Es ist auch noch keine Bestätigung des Gerüchts vorhanden, daß Dr. Alfonso Costa, der frühere portugiesische Ministerpräsident und eine Autorität in Finanzfragen, in Lissabon ermordet worden sei.

Die Telegraphen- und die Telephonverbindung mit den hauptsächlichen Städten Portugals ist heute Nacht vollständig unterbrochen.

Ed. Ahlswede Co.

2500-2510 W. North Ave.

Ecke Campbell Ave. Zwei Blocks westlich von Western Ave.

Wir geben S. & H. Grüne Trading Stamps. Prämien-Parlor 2. Floor

Doppelte S. & H. Grüne Trading Stamps Dienstag den ganzen Tag

Spezielle Bargains für Montag, 17. Mai
Seht unsere Schaufenster.

Basement-Bargains für Montag

Schwarze lackirt Staub-Pfannen ... 3c
Selfpapier, mit Spitzenrand, wert 5c, alle Farb ... 2½c
Cleanserine, der ideale Küchen-Reiniger, reg. 5c die Büchse; speziell vier für nur ... 10c
Weidene Wäschekörbe, Familiengröße, speziell für nur ... 38c
Geräuschlose Streichhölzer, mit blauen Köpfen, Dutz. Schachteln ... 8c
Automatic oder Electric Seife — drei 5c Stücke für nur ... 11c
20 Gallonen Größe galvanisirte eiserne Asche-Kannen, mit leicht passendem Deckel, $1.48 Wert; speziell zu ... 98c

Montag-Bargains in der Kleider-Abteilung

Seidene Männerhüte, in allen Farben; 50c Werte — speziell ... 37c
Wasch-Ties — speziell markirt — zu ... 17c, 2 für 30c.
Knaben-Blusen — reg. 25c Werte; Größen 6 bis 12 Jahre — speziell für nur ... 17c

Die Schuh-Abteilungen bieten 2 Spezialitäten für Montag

Schuhe für Babies — mit weichen Sohlen, für ... 19c
Haus-Slippers für Damen, mit Ledersohlen, zu ... 29c

Große Ersparnisse auf unserem Haupt-Floor

Ellbogenlange Handschuhe mit doppelten Fingerspitzen, — 2 Clasps, spez. ... 55c
Reinleinene Cluny Spitzen, feines Sortiment von Mustern, speziell markirt zu ... 11c
Palm Oliven-Seife — 3 Stücke für nur ... 19c
Gestrickte Leibchen für Damen — speziell für ... 7c
Frisch gesalzene Peanuts — das Pfund für nur ... 10c
Mit Schokolade überzogene Mandeln, frisches Lager, wert 60c, das Pfund ... 39c

Versäumt nicht diese Offerten auf unserem dritten Floor

Voller yardbreiter gebleichter Muslin, wert 9c; spez. weicher Finish ... 6¾c
Gebleichter Shaker Flanell, 27 Zoll breit, guter Nap — wert 7c — speziell ... 5c
Huck-Handtücher, echtfarbiger Border, Größe 18×40 Zoll, wert 15c, speziell für nur ... 9c
Rag Carpet — 36 Zoll breit — speziell die Yard offerirt für nur ... 25c
Gardinen-Scrim — 36 Zoll breit — speziell die Yard verkauft für nur ... 7c
Cottage Rod, vollständig — per Fenster für nur ... 5c

Bargains von speziellem Interesse — zweiter Floor

Waschkleider für Kinder — in allen Größen, von 2 bis zu 14 Jahren — aus Percale und Gingham gemacht, spez. markirt ... 39c
Slipover-Gowns für Damen — aus Nainsook gemacht, mit Stickerei am Hals und an den Aermeln besetzt, speziell ... 33c
Brassieres, aus gutem Muslin — in allen Größen — speziell für nur ... 10c
Shirtwaists für Damen — aus Lawn gemacht, mit Stickerei besetzt, speziell zu ... 39c

Frau Schumann-Heink.

Die berühmte Sängerin Ernestine Schumann-Heink hat sich bereit erklärt, bei einem Benefiz mitzuwirken, welches am kommenden Dienstag, 3 Uhr Nachmittags, in Powers' Theater zur Deckung der Verbindlichkeiten des Deutschen Theaters stattfinden soll. Frau Schumann-Heink wird eine Gruppe von Liedern singen. Der 18. Mai ist gewählt worden, weil dies der einzige Tag ist, an welchem die Künstlerin auf dem Wege vom Westen nach dem Osten in Chicago weilen kann. Außer ihr werden die Herren August Meyer-Eigen, Kurt Goritz und der Violinist Leon Sametini, sowie die bekannte Künstlerin Gertrud Hemken mitwirken.

Auf Wunsch von Frau Schumann-Heink hat Herr F. Wight Neumann die Direktion der Veranstaltung übernommen.

Nachstehend das Programm:

1. Das Hexenlied ... Ernst v. Wildenbruch
   Musik von Max Schillings.
   Herr August Meyer-Eigen.
2. Szene aus „Die Herzogin von Padua" ... Oscar Wilde
   Der aufgeregte Reisende ...
   Frl. Gertrude Hemken.
3. Liebesleid ... Kreisler
   Caprice Viennois ... „
   Schön Rosmarin ... „
   Liebesfreud' ... „
   Herr Leon Sametini.
4. Erkennen ... Karl Loewe
   Mutter an der Wiege ... „
   Träume ... Richard Wagner
   Heimweh ... Hugo Wolf
   Traum durch die Dämmerung ... Rich. Strauß
   Die Allmacht ... Franz Schubert
   Frau Schumann-Heink.
5. Der neue Eheteufel ... Kurt Wittkowsky
   Unterschiede ... Heinrich Scheffer
   Das Foulardkleid ... Max Seifert
   Gebet vor dem Walle (nach Theo. Koerner) ... Kory Towska
   Herr Kurt Goritz.
6. Melodie ... Charles G. Dawes
   La Precieuse ... Couperin
   Valse Bluette ... Trigo
   Herr Leon Sametini.

Sitze können von Frau Emil Eitel, 660 Irving Park Boulevard, Tel. Lake View 3707; Frau A. O. Davidis, 2629 Hampden Court, Tel. Lincoln 3322, und Powers' Theater, 124 W. Randolph Straße, Tel. Main 751 und 2212, bezogen werden. Der Verkauf hat sehr lebhaft begonnen und einen von Tag zu Tag sich steigernden Aufschwung genommen.

Mayor und Stadtrat.

Kampf zwischen ihnen nach Ansicht der Politiker unvermeidlich.

Politische Gründe maßgebend.

Vorgehen Coffins gegen Kontrolabteilung der Zivildienstkommission dürfte Veranlassung zur ersten Kraftprobe geben. — Gegner haben die Mehrheit.

Ein Kampf zwischen Mayor Thompson und dem Stadtrat ist nach der Ansicht erfahrener Politiker unvermeidlich. Die Kraftprobe dürfte ihrer Ansicht nach nicht lange auf sich warten lassen. Der Versuch des stadträtlichen Finanzausschusses, eine vom Mayor unabhängige Kontrolabteilung ins Leben zu rufen, wird dazu die Veranlassung geben. Dieser Versuch ist die Antwort des Stadtrats auf das Bestreben des Präsidenten der Zivildienstkommission P. B. Coffin, die Kontrolabteilung der Kommission aus dem Leben zu schaffen. Daß der Mayor gewillt ist, den Fehdehandschuh aufzunehmen, den der Finanzausschuß ihm hingeworfen hat, machte er gestern in unzweideutiger Weise klar. Daß er, wenigstens in den ersten Scharmützeln, unterliegen wird, daran besteht nach der Ansicht gutunterrichteter politischer Kreise kein Zweifel. Ob er auf die Dauer im Stadtrat in der Minderheit bleiben wird, hängt davon ab, ob er sich als besserer Politiker erweisen wird, als er bisher getan hat. Die Erfahrung hat, wie diese Kreise zugeben, gelehrt, daß ein Mayor, der die seiner Stellung innewohnende Macht gehörig auszunutzen versteht, aus einer Minderheit oft eine ihm gefügige Mehrheit zu machen im Stande ist. Sie weisen auf das Beispiel Carter H. Harrisons hin. Fraglich ist allerdings, ob Mayor Thompson sich als ein ebenso gerissener Politiker wie sein Vorgänger im Amt entpuppen wird.

Politische Gründe maßgebend.

Die Gründe für den unleugbar zwischen dem Mayor und der Mehrheit im Stadtrat bestehenden Gegensatz sind, wie erfahrene Politiker zugeben, rein politischer Natur. Sie sind in erster Linie auf das seinen Anhängern von politischen Kreisen angedichtete Bestreben, eine politische Maschine im Rathause zu schaffen, zurückzuführen. Das Vorgehen Coffins gegen die Kontrolabteilung der Zivildienstkommission gibt den Gegnern des Stadtoberhauptes eine Waffe in die Hand, die es ihnen ermöglicht, ihren politischen Bestrebungen ein anderes Mäntelchen umzuhängen. Die Kontrolabteilung ist stets ein Schooßkind der Verwaltungsreformer gewesen, die im Stadtrat in Ald. Charles E. Merriam von der 7. Ward ihren Wortführer haben. Das Vorgehen des vom Mayor ernannten und zu seinem engeren Anhang gehörigen Präsidenten der Zivildienstkommission gegen die Kontrolabteilung gibt den Gegnern des Mayors eine Gelegenheit, ihm ihre Macht in einer Weise zu beweisen, die sie einer Kritik von Seiten der Wählerschaft und der Reformkreise nicht aussetzt. Sie setzen sich damit nicht dem Vorwurf aus, daß sie städtische Interessen politischen Bestrebungen unterordnen. Ihre Wortführer machen es klar, daß sie das Programm des Mayors, soweit es sich auf öffentliche Verbesserungen und großzügige Pläne bezieht, nicht stören werden, wenn es den Interessen der Stadt in gebührender Weise Rechnung trägt.

Stoßen sich an Thompsons Vertrauten.

Die Mehrheit der republikanischen Stadtväter gehört zur Faktion Deneen oder dieser verwandten Elementen. Die Mehrheit auf der demokratischen Seite gehört zum Anhang Roger C. Sullivans. Zwischen beiden hat stets ein freundschaftliches Verhältniß bestanden. Der Anhang Deneens macht kein Hehl daraus, daß er Anstoß nimmt an dem Versuch der Berater des Mayors, eine politische Maschine zu schaffen. Fred Lundin, der frühere Kongreßabgeordnete, und James Pugh, der für den Mayor während seiner Kampagne finanziell viel getan hat, gelten als die Maschinenbauer. Sie bilden die Mehrheit des Ausschusses, den Mayor Thompson mit der Verteilung der Patronage betraut hat. Der Anhang Deneens stößt sich an Lundin, weil er der Macher der alten Lincoln Liga, der Vereinigung Lorimers, gewesen ist. Gegen Pugh wenden sie ein, daß er ein Demokrat ist, und daher mit der Verteilung der Patronage unter einem republikanischen Mayor nichts zu tun haben sollte. Dazu kommt noch, daß der Anhang des Stadtoberhauptes beabsichtigt, diesen als Kandidaten für den Posten des Vertreters im republikanischen Nationalausschuß gegen Roy O. West herauszubringen.

Dies sind die hauptsächlichen Gründe, welche die republikanische Mehrheit im Stadtrat zum Vorgehen gegen das Stadtoberhaupt veranlassen werden. Nach der Ansicht gut unterrichteter Politiker können sie dabei auf die Unterstützung des Anhanges R. C. Sullivans rechnen, während der Mayor sich mit dem Anhang Carter H. Harrisons begnügen muß. Daß er selbst nicht auf die ungeteilte Unterstützung des letzteren rechnen kann, hat die Stellungnahme des Finanzausschusses bezeugt. Politiker sind der Ansicht, daß er für seinen Kampf gegen die Kontrolabteilung, die erste Kraftprobe im Stadtrat, auf wenig mehr als zwei Dutzend Stimmen im Stadtrat rechnen kann.

Moeller Bros.

1272-1278 Milwaukee Ave.
1257-1259 N. Paulina St.
Phone Monroe 1360

Große Bargains für Montag!

Wir geben unsere eigenen am Geschäftsprofit teilnehmenden Koupons mit jedem Einkauf.

Dressing Sacques — Sieben verschied. Muster, gemacht von fancy extra Qual. Lawn; alle schön besetzt. Dieselben würden regulär 50c kosten, spezieller Preis für diesen Verkauf ... 15c

Waists — Lawns, die richtige Schwere für Sommerkleidung, Front ganz besetzt mit Stickerei in hübschen Mustern, Gr. Kragen besetzt mit Val. Spitzen, wert 75c, für ... 39c

Chip Straw Formen — 15 verschiedene Muster, alle sind chic und kleidsam für die Saison, Stroh ist sehr feine Qual. dicht geflochten, regul. $1 u. $1.25 Werte, reduzirt speziell auf ... 69c

Ungebleich. Muslin — Ungebleichtes Muslin, sehr fein u. extra schwere Qual. Bekannte Spartan L. L. Marke, reguläre 8c u. 10c Werte für Montag zu, Yard ... 5½c

Ginghams — In großer Auswahl von Farben und Mustern, Qualität besonders geeignet f. Kinderkleider, regulär 8c wert, Preis für Montag zu, die Yard ... 4¾c

Damen-Unterzeug — Leibchen für Damen, gerippte Baumwolle, reguläre Frühjahr- u. Sommerschweren, niedriger Hals, kurze Aermel, regulär 25c wert, zu ... 16c

Unterröcke — Gemacht von sehr feiner Qualität Sateen, weit genug für volle Flare Skirts, unten Ruffled, reguläre 50c Werte, werden verkauft für ... 25c

Knabenhemden, — Gemacht v. sehr feiner Qualität Percale in gr. Ausw'l von Mustern u. Farbenkombinationen, Coatstyle, nett gebügelt, reg. 50c Werte, für ... 25c

Bügelwachs. — Wachs für Bügeleisen zu glätten, dasselbe wird regulär für 8c verkauft — am Montag wird es aber hier verkauft für nur ... 4c

Spulseide. — Eine Spule Zwirn, in allen Farben, der regulär immer zu 5c verkauft wird — wird hier am Montag verkauft zu nur ... 1½c

Waschzuber. — Gemacht von extra schwerem galvanisirten Eisen in großen Sizes, mit losen Henkeln und Wringer-Vorrichtung, reguläre 75c Werte für nur ... 49c

Floor Mops. — Gemacht von extra schwerem Cotton, mit langem Mopstick, stark und dauerhaft, reg. 39c Werte, red. für diesen Verkauf auf nur ... 25c

Fertiggemischte Farbe. — Fertig gemischte Paints, in 30 beliebig. Farbenschattirungen, haltbar und wird allen Witterungsverhältnissen widerstehen, speziell die Gallone ... 69c

Farbenpinsel. — Farben-Pinsel gemacht von weichen 4-zölligen Bristles, sehr gut gebunden, es sind reguläre 75c Werte — speziell verkauft zu ... 39c

Bleiweiß. — Die wohlbekannte St. Louis „Rock Trust" Marke, regulär in reinem Oel gemahlen — speziell nur für Montag — das Pfund zu ... 3½c

Seide Poplins. — 36 Z. breit, in allen neuen u. beliebten Schattirungen, diese Seide ist die populärste für Sommerkleider, reguläre 75c Werte, Yard ... 45c

Fenster Rouleaux. — Gemacht von sehr schweren Materialien, gut gemacht mit starkem „Spring Rod" — es sind reguläre 25c Werte und werden speziell verkauft zu ... 19c

Nachtkleider — für Damen, gemacht von weichem Nainsook Cloth, besetzt mit 4-zöll. Stickerei, Beaded m. Band, regulärer Wert 60c, speziell zu ... 33c

Haus Slippers — für Damen, mit feinen Serge Cloth Tops, mit schweren ganzledernen Sohlen, regulärer Wert ist 50c — speziell für Montag zu ... 35c

Ticking — in großer Auswahl von Fancy Farben, extra schwere Qualität, 36 Zoll breit, reguläre 15c Werte, wird verkauft zu, die Yard ... 6½c

Seid. Damenstrümpfe. — Gemacht von extra schwerer Sorte Fibre Seide, nahtlos, mit dopp. Zehen u. Fersen. Regulär 35c u. 50c, durch spez. Einkauf jedoch am Montag zu nur ... 15c

Kauft Euer Mehl hier. Spart Geld.

Mehl — Pillsbury, New Century, Faß 7.54 — ½ Faß 3.77; ¼ Faß $1.89; ⅛ Faß, zu ... 95c
Columbia Familien-Seife, 10 Stück ... 37c
Eine Büchse Lekko frei mit jedem Einkauf.
Seifen Chips, die 5c Sorte, 4 Pfd. ... 10c
Holländische Fettheringe, Stück ... 1c
Skinner berühmte Spaghetti und Macaroni, — stets zu 10c verkauft, Pfd. ... 5c
Kaffee — Golden Rio, frisch vom Röster, — Pfund ... 10½c
Feinster granulirter Zucker — (mit jedem Einkauf von ½ Pfd. Tee zu 25c und aufwärts,) — 10 Pfund für ... 55c
U. S. Mail Seife, 10 Stücke für ... 36c

Fleischwaaren

Pork Chops, Stück oder in Scheiben, klein und mager, Pfd. ... 15¾c
Round Steak, von Native Beef, per Pfund ... 18c
Hamburger Steak, frisch gehackt, das Pfund ... 11¾c
Jourdans geräucherte Schinken — Pfund ... 15½c
Sirloin Steak, von Native Beef, Pfd. ... 20c
Veal für Stew, Pfund ... 12½c

Weine und Liköre

1.25 Flasche Guckenheimer Rye Whiskey, volles Quart ... 61c
Feiner Berliner Doppel-Getreide-Kümmel, Quart-Flasche ... 46c
1.10 Flasche Old Union Kentucky Whiskey, volles Quart ... 59c
Kalifornischer Kognak Brandy, 3 Star, Flasche für ... 45c
1.00 Flasche Monogram Whiskey, volles Quart ... 49c

Lokalbericht.

Urabstimmung.

Anerbieten der Bauschreinerkontraktoren wird Zimmerleuten vorgelegt.

Sitzung des Distriktsrats.

Ob die Abstimmung eine geheime sein soll, bleibt den einzelnen Gewerkschaften überlassen. — Bis nächsten Samstag Bericht zu erstatten.

Nach einer dreistündigen, zeitweise äußerst heftigen Debatte hat der Distriktsrat der Zimmerleute gestern Abend beschlossen, den Mitgliedern der in ihm vertretenen Gewerkschaften die Frage, ob sie das Anerbieten der Kontraktoren annehmen und damit dem Streik ein Ende machen wollen oder nicht, zur Urabstimmung vorzulegen. Eine beträchtliche Anzahl der Delegaten sprachen sich gegen diese aus, da ihrer Ansicht nach der Kampf unter allen Umständen fortgesetzt werden sollte, bis sich bessere Bedingungen erzielen ließen; sie griffen auch die Mitglieder des Schiedsausschusses mit scharfen Worten an und beschuldigten sie, die gewerkschaftlichen Interessen nicht treu genug gewahrt zu haben, ihnen wurde aber erwidert, daß es trotz aller Bemühungen absolut unmöglich war, weitere Zugeständnisse von den Kontraktoren zu erlangen. „Lassen wir diese Gelegenheit, dem Streik ein Ende zu machen", sagten verschiedene Vertreter des konservativeren Elements, „unbenützt vorüber gehen und setzen wir den Kampf fort, so werden wir nach zwei oder drei Monaten noch ebenso weit sein wie jetzt, nur daß unsere Mitglieder sowie deren Frauen und Kinder dann am Hungertuche nagen werden. Der Ausstand hat jetzt schon über vier Wochen gedauert, es ist Zeit, daß wir zur Arbeit zurückkehren."

Die Art der Abstimmung.

Die weiteren Verhandlungen zeigten, daß die Mehrzahl der Anwesenden für Beilegung des Streikes sei, sodaß also die Urabstimmung beschlossen wurde. Die nächste Frage war dann die, wie diese vorgenommen werden sollte. Von verschiedenen Seiten wurde eine geheime Abstimmung vorgeschlagen, da nur bei einer solchen die Gewerkschaftler ganz ihrer Meinung Ausdruck geben könnten, andererseits hieß es aber, daß Jeder den Mut haben sollte, Farbe zu bekennen und offen und ehrlich seine Ansicht kund zu geben. Da offenbar keine Einigung hierüber erzielt werden konnte, beschloß man, es den einzelnen Gewerkschaften zu überlassen, sich nach eigenem Gutdünken damit abzufinden. Diejenigen von ihnen, welche eine geheime Abstimmung wünschen, können eine solche anordnen, und diejenigen, welche einer Abstimmung mittelst Postkarte den Vorzug geben, haben das Recht, sich für diese zu entscheiden. Bestimmt wurde nur, daß das Ergebniß der Abstimmung bis nächsten Samstag Abend dem Distriktsrat mitgeteilt sein muß, damit eventuell am darauffolgenden Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden kann.

Die Eisenarbeiter.

Auch die zwischen den Eisenarbeitern und dem Kontraktorenverbande, der „Iron League", bestehenden Streitfragen scheinen der Lösung nahe zu sein. Wie es heißt, soll auf die folgenden Bedingungen hin ein Uebereinkommen getroffen werden:

1. Das Recht, die Eisenstangen im Eisenbeton anzubringen, wird den Handlangern und Bauarbeitern zugestanden.
2. Der Lohn wird wie folgt festgesetzt: 1. Jahr 70 Cents die Stunde; 2. Jahr 72½ Cents; 3 Jahre 75 Cts.

Gestrige Vereinsfeste.

Zehnjähriges Stiftungsfest des Augustastammes, U. O. R. M.

Auf vergnügte Weise wurde gestern Abend in Hacks Halle das zehnjährige Stiftungsfest des Augustastammes Nr. 22, U. O. R. M., mit Tanz und Unterhaltung gefeiert. Außer den Mitgliedern und anderen Freunden hatten sich auch der Damenchor Lyra, der Chicagostamm des Rotmännerordens und die Hohenzollernloge der Hermannsschwestern als Gäste eingefunden, und der Damenchor trug auch durch willkommene Gesangsdarbietungen zur Unterhaltung bei. Desgleichen machte Frau Lurs sich durch einen Piano- und Pfeifvortrag in dankenswerter Weise verdient. Großer Beifall, wie diesen Gaben, wurde auch der Rede der Präsidentin, Frau Marie Strich, gezollt, welche die Expräsidentinnen und Mitbegründerinnen des Stammes, Frau Auguste Waschkuhn, Frau Anna Davidsen, Frau Ida Wahle und Frau Emilie Hack der Festversammlung vorstellte. Die Leitung des schön verlaufenen Abends besorgten mit Geschick die Damen Emilie Hack, Vorsitzende; Anna Davidsen, Sekretärin; Bürger, Graf, Waschkuhn, Dettmer, Ameis, Rose und Nickels.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Seit vierundfünfzig Jahren hat die Sektion A vom Arbeiter-Unterstützungsverein in jedem Frühjahr eine Maifestlichkeit abgehalten, und wollte natürlich aus diesmal nicht davon abstehen. So fand sich denn auch gestern Abend die aus Herren und Damen bestehende Mitgliedschaft in Counts Halle ziemlich zahlreich ein, wenn auch gar Manche des unliebsamen Wetters wegen lieber daheimblieben; dafür hatten sich aber auf der anderen Seite Freunde der Vereinigung nicht abhalten lassen, der Festlichkeit beizuwohnen. An Unterhaltung fehlte es nicht, besonders nicht an heiteren Vorträgen, und kurz vor Mitternacht wurde eine prächtige Maitrone verloost. Inzwischen war auch schon flott getanzt worden und diesem Vergnügen wurde dann noch, nachdem die Maikönigin gekrönt worden war, mehrere Stunden gehuldigt. Um die Vorkehrungen sowohl, wie um die Leitung der gestrigen Veranstaltung haben sich die folgenden das Komite bildenden Herren und Damen hervorragend verdient gemacht: E. Zebolsky, Vorsitzer; John Fink, H. Hildemann, Bertha Gursky, Helene Fink, P. Perskewsky, Kathie Hein, Margarethe Hall, A. Hoffmann und Edw. Pankoni. Herr Heinrich Thorsen hielt eine sehr gediegene Ansprache, in der er den Werdegang der Vereinigung schilderte, die in Krankheitsfällen an ihre Mitglieder $7 wöchentlich bezahlt, und im Sterbefall eines Mannes $150 und einer Frau $100.

Treue Schwestern-Loge Nr. 6.

Wie alle gestrigen geselligen Veranstaltungen, so hatte auch das am Abend von der Treue Schwestern Loge Nr. 6 des Ordens der Hermannsschwestern in Yondorfs Halle abgehaltene mit einem Ball verbundene Maifest unter dem unfreundlichen Wetter natürlich viel zu leiden. Es ist dies die stärkste von allen Logen des Ordens, aber viele Schwestern hatten es doch vorgezogen, ihr Haus nicht zu verlassen, aber mehrere Großbeamte und Schwestern anderer Logen ersetzten den dadurch entstandenen Ausfall vollkommen. Von einem bestimmten Unterhaltungsprogramm hatte man abgesehen, es wurde jedoch nach den Klängen schneidiger Musik flott getanzt, und die Verloosung einer aus den schönsten Blumen zusammengesetzten Maikrone ging recht lebhaft von statten, wie überhaupt das ganze Fest allen Anwesenden nur fast allzu schnell vorüberging. Das Ganze war von den den Gesammtausschuß bildenden Schwestern Anna Anders, Präsidentin, Lina Gerhardt, Alvine Spalding, Adolphine Peter, Virginia Pullman, Mathilde Streetz, Anna Lottig, Marie Lorz, Lizzie Seidenspinner, Anna Rohde, Cäcilie Baade, Kathie Lubke, Anna Schild, Maria Hausburg und Emma Dampjohn mit großer Umsicht vorbereitet worden.

Güterwagen erbrochen.

Drei junge Burschen unter schwerem Verdachte verhaftet.

Im Detektivbüro befinden sich James Walsh, Nr. 501 81. Place, Earl Stanley, Nr. 7838 Union Ave., und Clyde Dunn, Nr. 7847 Lowe Avenue, unter der Beschuldigung in Haft, in Güterwagen der Chicago Eastern Illinois Bahn eingebrochen zu sein. Die Diebstähle wurden auf der Strecke zwischen Hammond und Chicago verübt. In Walsh' Wohnung wurden Silbersachen im Werte von $500 und in Dunns Wohnung Waaren im Werte von $700 gefunden, welche angeblich von den Diebstählen herstammen sollen. Die Sachen sollen bereits identifiziert worden sein.

Tötlicher Sturz.

Hugh L. Finucane beim Fensterputzen ums Leben gekommen.

Beim Fensterputzen im dritten Stockwerke des Hauses Nr. 236 West Madison Straße verlor der 27jährige Hugh L. Finucane, dessen Adresse noch nicht ermittelt werden konnte, den Halt und stürzte in die Tiefe. Er trug einen Schädelbruch davon, dessen Folgen er kurze Zeit nach seiner Einlieferung im Iroquois Hospital erlag, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

* Im Washington Park Hospital starb gestern der 81jährige Wm. Kennedy, ein Insasse des Altenheims in Riverside, an den Folgen innerer Verletzungen, die er am 13. Mai erlitten hatte, als er an der Ecke von 5. Ave. und Randolph Str. von einem Gespann niedergerannt wurde.

— O weh! — „Ist die Sixtinische Madonna in Oel gemalt?" — „Sogar in Rafaöl."

Raubmord.

E. C. Willets von einem Unbekannten in seinem Laden erschossen.

Der Mörder entkommen.

In den Stallungen des Boston Store an der Vernon Ave. ein freches Räuberstückchen verübt, bei welchem die Banditen $457 erbeuteten.

Das Opfer eines Raubmordes ist gestern Abend E. C. Willets, der Nr. 5649 Cottage Grove Ave. ein Materialwaaren- und Fleischergeschäft betrieb, geworden. Es war gegen 9½ Uhr, als ein Mann, der eine breitränderige Brille trug, zusammen mit einem ungefähr 15jährigen Knaben den Laden betrat. Als Willets sie nach ihren Wünschen fragte, forderte der Unbekannte ihn auf, sein Geld herauszurücken, und als er sich weigerte, dem Befehl Folge zu leisten, jagte er ihm eine Kugel in die Brust, sodaß er sofort besinnungslos zu Boden stürzte.

Auf den Schuß hin eilte Willets' Sohn, Reed, der im Keller zu tun gehabt hatte, sowie der Ladengehilfe Arthur Schmidt herbei, die aber beide von den Mordbuben gezwungen wurden, wieder in den Keller hinabzuspazieren.

Als sie sich nach einigen Minuten wieder emporwagten, waren der Mörder und sein Begleiter verschwunden, ohne daß sie irgend welche Beute gemacht hätten; Willets aber hatte inzwischen seinen Geist ausgehaucht.

$457 erbeutet.

Vier Kraftwagenbanditen suchten gestern Nachmittag die Stallungen des Boston Store, Nr. 4330 Vernon Ave. auf und erbeuteten $457, Gelder, die von den Ablieferungskutschern im Laufe des Tages einkassirt waren. William Whalen befand sich gerade bei der Kasse, um den ankommenden Kutschern das Geld abzunehmen und dafür zu quittiren, als die vier Kerle in ihrem Kraftwagen vorfuhren. Sie zogen ihre Revolver, befahlen den zur Zeit dort wartenden sieben Kutschern, an der Wand Aufstellung zu nehmen und die Hände hochzustrecken. Einer der Schurken ging dann auf Whalen zu, und wies ihn an, ohne viel Federlesens das in der Kasse befindliche Geld herauszugeben, was dieser denn auch tat. Zwei der Kerle steckten dann den Mammon in die Tasche, worauf alle vier den Rückzug antraten. Einer von ihnen hielt dann noch die Kutscher in Schach, bis die Anderen den Kraftwagen in Bewegung gesetzt hatten. Dann sprang er auf das Trittbrett, und in Eile ging es von dannen.

Whalen teilte der Polizei mit, daß die Lizensnummer des Wagens Nr. 24972 sei, welche, wie festgestellt wurde, William Larson, einem Grundeigentumsmakler, Nr. 1515 N. Robey Str. gehört. Der Kraftwagen wurde später verlassen an 42. Str., nahe Wabash Ave., gefunden.

* Frau Mary Casey, Nr. 622 48. Place, wurde gestern an der Ecke der 48. Straße und Union Ave. von einem Spitzbuben ihre $2 enthaltende Handtasche entrissen. Der Kerl entfloh und entkam.

Trauringe
— von —
Edward Alberti
sichert Euch Euer künftiges Glück
Hochzeits-Geschenke
in jeder Auswahl.
Habt Ihr das Eure schon?
Edward Alberti
1246 Milwaukee Avenue.
Juwelier. Optiker.

Frau Coppersmith's Mörder?

Russell Patick unter schwerem Verdacht in Haft genommen.

Die Polizei ist jetzt der festen Ueberzeugung, den Mann hinter Schloß und Riegel zu haben, welcher Frau Ella Coppersmith und deren Söhnchen in ihrer Wohnung Nr. 7100 Lowe Ave. ermordete. Sie nahm nämlich Russell Patick, einen Kolonialwarenverkäufer, fest, gegen den schon so viele Beweise vorliegen sollen, daß man bald ein Geständniß von ihm erwartet. Vor allen sollen die Fingerabdrücke, die am Hammer, dem Mordinstrument, entdeckt wurden, mit denen Paticks übereinstimmen. Außerdem sollen aber noch andere wichtige Beweisstücke für die angebliche Schuld des Häftlings vorliegen. Hierüber weigert sich jedoch die Polizei vorläufig Auskunft zu geben.

Vorspiegelung falscher Tatsachen?

Detektives brachten gestern Abend aus Broadlane, Ill., Dr. Mansfield Cohn, Nr. 4423 Racine Ave., nach Chicago zurück und lieferten ihn im Detektivebureau ein. Der Verhaftete, welcher früher im deutschen Konsulat angestellt war und später als Anzeigensammler für die Zeitschrift „Fatherland" arbeitete, wird beschuldigt, von August Bontour, dem Präsidenten der International Forwarding Company, Nr. 431 S. Dearborn Str., $25 und von Dr. Emil Hirsch $50 unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erlangt zu haben. Er soll angegeben haben, daß er Aktien für die Zeitung verkaufe.

Bunte Kriegsblätter aus Deutschland.

Der englische Admiral und der deutsche Seemann.

Ein lustiges Geschichtchen, das seinerzeit in der deutschen Marine große Heiterkeit erregt hat, möge wieder aus der Vergessenheit gezogen werden. Vor einigen Jahrzehnten war es, als ein englischer Admiral in einem deutschen Hafen einen Höflichkeitsbesuch abstattete. Bevor er in die Kajüte des Hafenkommandanten trat, vor dem stets ein Posten mit aufgepflanztem Seitengewehre stand, nahm der Engländer seinen Tabakspriem aus dem Munde und legte ihn vor dem Eintritt in eine unbeachtete Ecke. Als er wieder herauskam, fand er seinen Priem unberührt auf der alten Stelle liegen. Er steckte ihn wieder in den Mund und klopfte dem deutschen Matrosen vertraulich auf die Schulter und sagte: „Mein Sohn, Du bist noch kein richtiger Seemann. Ein englischer Matrose hätte den Priem des Admirals nicht liegen lassen, sondern ihn weiter gekaut." „Hab' ich auch, Exzellenz," lautete die prompte Antwort des deutschen Seemanns. Der englische Admiral soll sehr kleinlaut abgezogen sein.

Fünfzehn Brüder im Felde.

In dem zum Lazarett eingerichteten Strandschloß in Kolberg i. P. befindet sich gegenwärtig ein verwundeter Krieger, dessen vierzehn Brüder im Felde stehen. Ein Bruder ist Unteroffizier und bereits Ritter des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse. Sechs Brüder sind Kriegsfreiwillige. Der Vater der fünfzehn Söhne betreibt in einer westpreußischen Stadt die Klempnerei und hat noch drei Töchtre, zusammen also achtzehn Kinder. Beim Ausbruch des Krieges hat der Vater 600 Mark vom Kaiser als Geschenk erhalten.

Das Grab des Vaters.

Eine rührende Episode spielte sich im französischen Gefangenenlager Lechfeld dieser Tage ab. Ein französischer Gefangener war gestorben und zu seiner Beerdigung war eine Deputation von Franzosen zugelassen worden. Als diese durch den Friedhof wieder zurückgeführt wurden, stürzte plötzlich einer der Gefangenen auf einen einfachen Grabstein zu mit dem Rufe: „C'est mon pére, c'est mon pére." (Das ist mein Vater!") Er hatte beim Betrachten der Grabdenkmäler zufällig auch den Namen seines Vaters gelesen, der im Jahre 1871 hier zur letzten Ruhe als Gefangener bestattet worden war. Dem Sohne wurde gestattet, an dem Grabe seines Vaters eine Weile zu bleiben und seiner Mutter brieflich zu berichten, daß er ihr nun endlich sichere Nachricht über den vermißten Vater geben könne.

Leset die „Abendpost"

(Für die „Sonntagpost".)

Eine Pflicht der Deutsch-Amerikaner.

Von F. F. Matenaers.

Soweit die Falken fliegen,
Vom freien Sturm umsaust;
So weit sich Schiffe wiegen,
Vom Ozean umbraust;
So weit wie Menschen wohnen,
So weit der Adler kreist:
In allen Zungen und Zonen
Man deutsche Arbeit preist.

Wo deutsche Schloie rauchen,
Wo sich der Hammer hebt,
Wo die Maschinen fauchen,
Daß selbst die Erde bebt,
Wo unter deutschen Händen
Ein Pflug die Furche zog:
In allen Weiten und Wenden
Die deutsche Arbeit hoch!

Ob sie mit Zag' und Hammer
Das Glück zu schmieden strebt,
Ob sie in stiller Kammer
Die Geistesschätze hebt,
Ob Eisen sie, ob Kohlen
Ans Licht der Sonne zog:
Bei Balken und bei Bohlen
Die deutsche Arbeit hoch!

Sie, die da führt die Kelle,
Die kühn vom Mastkorb schaut,
Sie, die da Damm und Wälle
Zur Wacht und Wehre baut,
Die selbst auf Herrscherthronen
Getreu die Pflicht nachzog —
Wo Knecht und Kaiser wohnen:
Die deutsche Arbeit hoch!

So lang nach edlen Zielen
Sie strebt mit Ernst und Kraft,
So lang in Schweiß und Schwielen
Sie Glück und Segen schafft,
Sie, die da heil'ge Bande
Um Fürst und Völker zog — —
Zu Wasser und zu Lande:
Die deutsche Arbeit hoch!

Hans Eschelbach.

Den Segen deutscher Arbeit und deutscher Tüchtigkeit zu vernichten, hat England, das angeblich nur zur Wahrung der belgischen Neutralität gegen Deutschland das Schwert zog, sich zum Ziel gesetzt. Offen hat es dieses Ziel bekannt gegeben, und um es zu erreichen, um die Produkte deutscher Tüchtigkeit und deutschen Gewerbefleißes vom Weltmarkte zu verdrängen, hat man im März in England eine „United Anti-German Trading League" gegründet, die in London bereits ihr Hauptquartier eröffnet hat und nur ein einziges Ziel verfolgt: die Vernichtung des deutschen und österreichisch-ungarischen Weltmarktanteils. Dieses Ziel soll auf folgenden Wegen erreicht werden:

1. — Auffiellung eines Verzeichnisses der Gesellschaftsmitglieder, die sich verpflichtet haben:

a. — Weder deutsche noch österreichische Waaren zu kaufen oder zu verkaufen;

b. — Weder deutsche noch österreichische Staatsangehörige zu beschäftigen.

Um die Ueberwachung aller, die sich der Liga angeschlossen haben, wirkungsvoll zu gestalten, sollen örtliche Mitgliederverzeichnisse aufgestellt und dem allgemeinen Gebrauch zugänglich gemacht werden.

2. — Aufstellung eines Verzeichnisses deutscher und österreichischer Handelsfirmen, die unter englischer Firmenbezeichnung arbeiten, ebenso von allen Hotels, Restaurants, Vergnügungslokalen usw., die deutsche oder österreichische Angestellte beschäftigen.

3. — Einrichtung eines ständigen Auskunftsbüros zur Unterstützung aller Mitglieder mit Auskünften und Ratschlägen.

4. — Herbeiführung einer Aenderung der Naturalisationsgesetze und der Bestimmungen für den Konsulatdienst.

5. — Dringende Vorstellung bei der Regierung für strengere Vorschriften hinsichtlich der Wirksamkeit der Handelsmarken- und Patentgesetzgebung.

6. — Organisation einer systematischen Bewegung für die Eroberung des deutschen und österreichischen Handels auf heimischen und den kolonialen, sowie den fremdländischen Märkten.

7. — Errichtung ähnlicher Büros in den Kolonien und England freundlichen Ländern.

An wünschenswerter Klarheit lassen diese Bestrebungen Englands zur Vernichtung des deutschen Handels u. zur Schwächung der deutschen Industrie gar nichts zu wünschen übrig. Sie werden und müssen aber an zwei mächtigen Faktoren zerschellen. Der erste dieser Faktoren ist die unübertreffbare deutsche Tüchtigkeit auf einer ganzen Anzahl industrieller Gebiete, die Deutschland ein Monopol in der Herstellung gewisser Artikel gibt, das nicht ohne Weiteres von anderen Ländern an sich gerissen werden kann. Vor der Hand hat schon die bekannte großmütige Erklärung der britischen Regierung, der Einfuhr gewisser Waaren deutscher Herkunft, wie Färbemittel, Sprengstoffe, Spezialstahl usw., künftig keine Schwierigkeit machen zu wollen, ein bündiges Zeugniß dafür erbracht, daß England, mag es sich noch so große Mühe geben, sich anderweitig zu helfen, in wichtigen Erzeugnissen von der deutschen Industrie unbedingt abhängig ist. Das gilt in gleichem wenn nicht größerem Maße auch von den englandfreundlichen neutralen Staaten. Soweit die neue Liga auf dem Dogma von der Ueberlegenheit der englischen Arbeit fußt, steht sie daher auf sehr schwachen Füßen.

Der andere Faktor, der den englischen Bestrebungen zur Verdrängung des deutschen Handels vom Weltmarkt einen Strich durch die Rechnung machen soll und muß und wird, sind die Deutschen in den England freundlichen Ländern, vor allem die Deutsch-Amerikaner. Die Entwicklung der Ereignisse in den letzten Wochen und Tagen insbesondere hat es uns Deutschen in Amerika sonnenklar gezeigt, daß es uns nicht gelungen ist, eine strikt neutrale Haltung der Vereinigten Staaten dem um seine Existenz ringenden alten deutschen Vaterlande gegenüber zu erzwingen. Wüster englischer Verhetzung weiter Schichten der amerikanischen Bevölkerung ist es gelungen, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten zu verwirren, sie der Fähigkeit und des guten Willens zu berauben, die gewaltigen Kriegsereignisse logisch und ohne Voreingenommenheit zu beurteilen, und die amerikanische Regierung hat sich offensichtlich dem Druck der öffentlichen Meinung gefügt, und eine Stellung eingenommen, die sie auf Englands Seite und gegen Deutschland gebracht hat, eine Stellung, die nicht einmal vom amerikanischen Standpunkte aus einwandfrei ist, weil sie der vorurteilsfreien, rechtlichen Grundlage entbehrt. Als Amerikaner und als Angehörige des deutschen Volksstammes bedauern wir das mit blutendem Herzen.

Was die Zukunft bringen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Zweifellos aber erwächst aus der heutigen Sachlage gerade den Deutschen in Amerika, den Amerikanern, in deren Adern deutsches Blut rollt, und überhaupt allen Amerikanern, die wirklich voll und ganz loyal sind und die wirklich nur ihr Land, The United States of America, lieben und sie über alles Andere setzen, eine riesengroße Pflicht: die Pflicht, wieder gut zu machen nach besten Kräften, was heute in großer Verblendung am eigenen Lande und am deutschen Reiche von unserem, klarer Einsicht und Erkenntniß beraubten Volke gesündigt wird. Die Erfüllung dieser Pflicht besteht darin, zu verhindern, daß England auch wirtschaftlich die Vereinigten Staaten unter seine unbarmherzige Knute bringt, wie es sie politisch bereits vergewaltigt hat.

Diese Bestrebungen Englands, sich eine ganz unbegrenzte Kontrolle des Weltmarktes zu sichern, gehen aus dem oben mitgeteilten Programm der „United Anti-German League" in London mit größter Klarheit hervor. Denn zur Zeit ist es nur das deutsche Reich, das England auf dem Weltmarkte eine wirkliche und empfindliche Konkurrenz macht. Deßhalb soll Deutschland vernichtet werden, und wir, die Vereinigten Staaten von Amerika, sollen dazu hilfreiche Hand bieten, obwohl das ganz unseren eigenen Interessen zuwider ist. Denn wir, das wirtschaftlich noch so junge und unreife Land, sind auf die Feinprodukte der deutschen Industrie und der deutschen Wissenschaft in noch viel höherem Maße angewiesen, als die Engländer. Durch die Vernichtung dieser deutschen Industrien und überhaupt durch die Verdrängung Deutschlands vom Weltmarkte werden daher die Vereinigten Staaten viel empfindlicher geschädigt, als England selbst. Wir werden sehr stark wirtschaftlich dadurch geschwächt, und auch das kann England nur willkommen sein, weil wir nach Deutschland sein gefährlichster Konkurrent auf dem Weltmarkte sind. Kann und will das verblendete amerikanische Volk dies denn nicht einsehen?

Es scheint so! Und weil dem so ist, erwächst gerade uns Amerikanern deutschen Blutes, die wir diese Erkenntniß und Einsicht gewonnen haben, in dieser Stunde die heilige Pflicht, zunächst im Interesse dieses Landes, der United States of America, die Initiative zu ergreifen, um zu verhindern, daß wir wirtschaftlich von England vollständig geknechtet werden. Unsere Pflicht ist es, hier in den Vereinigten Staaten eine Gegenorganisation zu schaffen, um das Ziel der Londoner Organisation: „Die ganze Welt nur für England und in englischer Untertänigkeit" — nur dieses Ziel steckt hinter der Flagge „United Anti-German Trading League" — in unerreichbare Ferne zu rücken. Da wir, wirtschaftlich, sozusagen, noch in den Kinderschuhen steckend, dieses Ziel nur durch den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland erreichen können, ein Anschluß, der uns im weiteren Verlauf der Zeiten ebensosehr die notwendige politische wie die notwendige wirtschaftliche Freiheit sichern wird, müssen wir, das ergibt sich ohne Weiteres, dafür sorgen, daß England Deutschland nicht vom Weltmarkte nud vom amerikanischen Markte verdrängen kann. Wir müssen hier in den Vereinigten Staaten eine Gegenorganisation zur Londoner „United Anti-German Trading League" nicht nur ins Leben rufen, sondern sie äußerst lebenskräftig und wirkungsvoll ausbauen. Das kann meines Erachtens am besten auf dem Wege der Gründung einer „Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftlichen Vereinigung geschehen, wie ich sie vor Monatsfrist in einer Reihe von Sonderartikeln, die jetzt auch in Broschürenform erschienen sind, bereits ausführlich in der „Abendpost" beschrieben habe.

Eine derartige Organisation ist unter keinen Umständen anti-amerikanisch, entspricht vielmehr vollauf den wahren amerikanischen Interessen. Sie kann auch, so wie sich die Dinge jetzt gestaltet haben, durchaus nicht als einseitig pro-deutsch und gegen das amerikanische Nationalempfinden gerichtet bezeichnet werden. Wohl aber schlagen wir damit jetzt, in ernsten Zeiten, eine Brücke, auf der nicht nur eine größere Verständigung, sondern auch ein in jeder Beziehung viel innigeres und auf die Dauer auch herzlicheres Verhältniß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erzielt werden kann.

Dankbarkeit von Hunderten

zwingt ihn

Sein neulich in der „Abendpost" gemachtes Anerbieten zu erneuern.

Ich bin während der vergangenen paar Wochen von der Dankbarkeit der Leser der Sonntagpost so gerührt worden, daß ich mich entschloß, das Anerbieten zu erneuern, das ich neulich in jener Zeitung machte. Was ich sagte, war dies: „Ich will eine freie Taubheit-Behandlung jedem Leidenden geben, der darum anfragt."

Die Briefe mit den Gesuchen strömten ein — Briefe mit Danksagungen strömten gleichfalls ein. Von allen Teilen des Kontinents kommen Danksagungen von den Leuten, die ich von jenem schrecklichen Leiden — Taubheit — heilte. Ein Brief aus dem fernen Westen sagt: „Erlauben Sie mir, Ihnen tausendmal dafür zu danken, daß Sie mir das gute Gehör wieder herstellten." Ein Brief aus Neuengland sagt: „Ich segne den Tag, da ich Ihr Anerbieten sah, denn Sie heilten mich vor Taubheit."

Behandlung von Taubheit frei.

Diese vielen Danksagungsbriefe haben mein Herz gerührt und daher sage ich den Lesern der „Sonntagpost" wiederum: „Ich gebe eine freie Taubheitsbehandlung jedem Leidenden, der deswegen schreibt."

Dieses Anerbieten kann nur für eine sehr kurze Zeit gelten. Wenn Ihr taub oder irgend ein Ohrenleiden habt, schreibt wegen einer freien Behandlung.

Diese Behandlung kostet gar nichts. Ich wünsche Euch zu helfen. Ich weiß, was Ihr bei dem Herannahen der Taubheit leidet und kenne den unerträglichen Jammer vollständiger Taubheit. Ich weiß, daß ich sehr viele Leute heilte, die taub waren. Ich wünsche, daß Ihr die gleiche Gelegenheit habt, wieder zu hören. Schreibt heute um meine Taubheitsbehandlung.

Sendet jetzt Euer Anliegen auf einer Postkarte oder in einem Briefe ab. Säumt nicht, oder es mag zu spät sein. Wenn Ihr auch nur im geringsten spürt, daß etwas mit Euren Ohren verkehrt ist, geht sicher und schreibt um Behandlung. Es kostet Euch nichts. Wenn Ihr immer tauber werdet und Ihr des Probirens müde seid, zieht aus dem Beispiel Jener Nutzen, die durch meine Behandlung geheilt sind. Viele von diesen Leuten dachten, daß sie niemals geheilt werden könnten, da sie so viele verschiedene Dinge versuchten, die Ihnen nichts nutzten. Meine Behandlung stellte ihr Gehör wieder her. Schreibt heute entweder deutsch oder amerikanisch um eine freie Taubheitsbehandlung an Taubheitsspezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston, Mass.

Lokalbericht.

Sonderbarer Heiliger.

Generalsuperintendent der Christlichen Armee vor dem Richter.

Frau verlangt Scheidung.

Frau Ella W. Gans stellt den Gatten als Trunkenbold hin und behauptet, daß er sie wiederholt schwer mißhandelte. — Blindes Ehepaar geschieden.

Generalsuperintendent der Christlichen Armee nennt sich Zeal Hayes, alias Franklin H. Betz, der sich gestern vor Richter Markus Kavanagh gegen die von seiner Frau erhobene Beschuldigung, sie oftmals in grausamer Weise mißhandelt zu haben, zu verantworten hatte. Es wurden eine ganze Reihe von Zeugen vernommen, deren Aussagen den „Evangelisten" als einen sehr sonderbaren Heiligen erscheinen lassen. Zunächst wurde festgestellt, daß er seiner Zeit aus der Bundesarmee desertirt ist, was er auch offen zugab, mit der Bemerkung, daß er sich bei jener Gelegenheit seinen zweiten Namen zulegte. Ferner wurde berichtet, daß sich nach Schluß der Erbauungsversammlungen häufig wüste Szenen abspielten, da der Herr Generalsuperintendent sich dann angeblich zu betrinken pflegte, sehr kampfeslustig wurde und in unbarmherzigster Weise auf seine Frau einhieb. Des Weiteren wurde ihm nachgesagt, daß seine dieser gegenüber an den Tag gelegte Lieblosigkeit ihn durchaus nicht daran hinderte, anderen Frauen gegenüber den Schwerenöter zu spielen, will doch eine der Zeuginnen gesehen haben, daß er zu nächtlicher Stunde, nämlich um 3 Uhr morgens, auf der Veranda ihrer Wohnung eine andere Frau innig umschlungen hielt und herzlich abküßte.

Da Richter Kavanagh sich noch etwas eingehender mit diesem Herrn zu beschäftigen wünscht, ordnete er an, daß die Verhandlungen nächsten Samstag Vormittag ihren Fortgang nehmen.

Unerwünschte Zugabe.

Im September vorigen Jahres wurde Hermann Schultz mit der 20-jährigen Julia Specht bekannt, fand Gefallen an ihr und führte sie am 12. Dezember zum Traualtar. Sechs Wochen darauf, am 20. Januar, gab sie einem Kinde das Leben. Da sie sich ihrem Manne gegenüber für ein anständiges Mädchen ausgegeben, und er sie unter der Voraussetzung, es mit einem solchen zu tun zu haben, geheiratet hatte, suchte der in seinem Vertrauen so schmählich getäuschte junge Mann gestern vor Richter Pomeroy um Ungiltigkeitserklärung der Ehe nach, und seine Bitte wurde gewährt.

Der Untreue bezichtigte vor Richter Pomeroy Frau Pearl Mason ihren Gatten, Martin M. Mason. Sie bezichtete, daß er mit einer Frau Namens Ethel Fleming allzu intime Beziehungen unterhalte und sie sogar, während die Klägerin bei ihren Angehörigen im Süden weilte, in seine Wohnung an Wilson Ave. und Sheridan Road brachte, wo beide dann von der Polizei festgenommen wurden.

Wegen angeblichen Treubruchs ließen sich auch Frau Stella Roß von ihrem Gatten Frank, und Frau Mary L. Johnson von ihrem Gatten Godfrey P., dem Eigentümer des Colonial Hotels in Fox Lake, scheiden.

Vom Gatten mißhandelt.

Vor Richter Sullivan trat Frau Ella W. Gans als Klägerin gegen ihren Gatten Louis W. Gans auf, den sie als Trunkenbold hinstellte und beschuldigte, sie wiederholt schwer mißhandelt zu haben. „Als wir im September 1912 im Great Northern Hotel wohnten", sagte sie, „war er eine ganze Woche lang betrunken. Einmal kam er des Nachts zu mir ins Zimmer, riß mir das Nachtkleid vom Leibe und versuchte mich dann zum Fenster hinauszuwerfen. Bei einer anderen Gelegenheit, es war 4 Uhr Morgens, belegte er mich mit den gemeinsten Schimpfworten, und als ich fortzulaufen versuchte, schlug er auf mich ein." Die Scheidung wurde bewilligt.

Auf Grund angeblicher Mißhandlung wurde auch Frau Margaret M. Work, Nr. 1339 N. California Ave., von ihrem Gatten Harold geschieden. Dieser Fall ist insofern bemerkenswert, als die beiden Eheleute blind sind, die Frau von Geburt an und der Mann seit seiner frühen Kindheit. Frau Work sagte aus, daß ihr Mann sie oftmals prügelte.

Auf dieselbe Beschuldigung hin wurde den Klägerinnen in die folgenden Fällen die Scheidung gewährt: Maude von Robert Winston, Clara von Rudolph A. Brown, Catherine von Otto J. Butcher, Louise von Louis T. Branson, Elisabeth von John Jeranek und Dora von Benjamin Sunrise.

Sie war Herr im Hause.

Wie Ralph E. Russell gestern dem Richter Walker mitteilte, ist seine Frau, Maude, sieben Jahre älter und auch zwanzig Pfund schwerer als er, — kein Wunder also, daß sie der Herr im Hause war und er nichts zu sagen hatte. Ralph fügte sich denn auch in das Unvermeidliche, als seine Frau aber mit einem anderen Manne zu korrespondiren anfing, wurde ihm die Sache zu bunt und er verlangte Aufklärung. Statt ihm diese zu geben, hieb Frau Russell aber angeblich mit einer Brennscheere auf ihn ein und jagte ihn dann zum Hause hinaus.

Auf Trunksucht und böswilliges Verlassen lauteten die Beschuldigungen, welche Frau Alice S. Lasbury gegen ihren Gatten, den Zahnarzt Dr. Vincent Lasbury, der angeblich ein Jahreseinkommen von $8000 hat, erhob. Sie ist der Ehefesseln ledig und bekommt eine Abfindungssumme von $4000.

Auf Grund böswilligen Verlassens wurden ferner geschieden: Elisabeth von Valentin Becker, Nellie von George W. Ashford, Beatrice von Harry Blake, Daisy Adella von Isaac B. Harneß, Lola J. von Otto C. Reinbold, Mamie von Fred Rubeck, Samuel T. von Maggie Flagg, Florence von Arthur A. Anderson und Stella von Harry Dole.

Neu eingereichte Klagen.

Die folgenden neuen Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Selma gegen Morris Ackerman, Emma gegen Joseph Blazing, Nellie gegen Harry Norman, Caroline gegen Wm. Heiden und Janina gegen Felix Ladorzuski, alle wegen Mißhandlung, Clara gegen Leo Lochtrag alias Dr. Owen Martin und Agnes M. gegen Harry W. Dawson wegen Mißhandlung und Treubruchs, und Tillie gegen Louis Atlas sowie Stefanie gegen Anton Malkewicz wegen Verlassens. Ferner ersuchte Frau Margaret Harris das Gericht, ihre am 20. September 1907 mit Peter A. Harris eingegangene Ehe für ungiltig zu erklären, da damals noch kein Jahr seit seiner Scheidung von seiner ersten Gattin vergangen war.

„Tiz"—Eine Lust für wunde, ermüdete Füße

„Tiz" für schmerzende, brennende, geschwollene Füße, Hühneraugen und Hautverhärtungen.

Lebt wohl, wunde Füße, brenende Füße, angeschwollene Füße, übelriechende Füße, ermüdete Füße.

Lebt wohl, Hühneraugen, Hautverhärtungen u. wunde Stellen. Kein enges Schuhzeug mehr, kein qualvolles Hinken, kein schmerzverzogenes Gesicht. „Tiz" ist zauberhaft, wirkt auf der Stelle. „Tiz" zieht allen giftigen Schweiß heraus, der die Füße anschwellen läßt. Gebraucht „Tiz" und tragt kleinere Schuhe Gebraucht „Tiz" und vergeßt das Elend mit Euren Füßen. Ah! Wie Eure Füße sich behaglich befinden.

Holt Euch jetzt eine 25c Schachtel „Tiz" aus irgend einer Apotheke oder einem Departmentladen. Duldet nicht. Habt gute Füße, frohe Füße, Füße, die nie anschwellen, nie schmerzen, nie ermüden. Behagen auf ein Jahr für die Füße garantirt, oder das Geld wird zurückgegeben.

Zwei Männer im feurigen Ofen.

Um der Verhaftung zu entgehen krochen Einbrecher in ihn hinein.

Einen ziemlich heißen Zufluchtsort mußten gestern zwei Einbrecher aufsuchen, welche von der Polizei in dem Kellergeschoß des Hauses Nr. 10,824 Süd Michigan Ave. überrascht wurden. Sie wurden von den herbeigerufenen Detektives so hart bedrängt, daß sie sich nicht anders helfen konnten, als um den Armen der heiligen Hermandad zu entgehen, in den Ofen einer Zentralheizung zu kriechen, in dem sich noch ein ziemlich starkes Feuer befand. Die Geheimen überraschten die Kerle, welche in das Haus eingestiegen waren, so plötzlich, daß sie keinen Weg mehr finden konnten, der sie ins Freie gebracht hätte. Auch vermochten sie kein anderes Versteck zu ermitteln. Sie krochen also rasch entschlossen in den Ofen und versuchten darinnen solange auszuhalten, bis die Geheimpolizisten mit ihrer Haussuche fertig waren. Dies wäre ihnen beinahe gelungen. Die Beamten standen bereits im Begriffe, den Keller zu verlassen, als es einem der zwei Männer im feurigen Ofen doch zu brenzlich wurde, da nämlich sein Rock Feuer fing. Er öffnete die Ofentür und warf ihn hinaus. Dies bemerkten die Polizisten, welche nun die beiden Gauner halberstickt aus ihrem Versteck zogen. In der Wache weigerten sie sich, ihre Namen anzugeben. In ihren Taschen fand man $170.

Spionenriecherei.

Bundesanwalt Clyne soll eine Untersuchung einer angeblichen Behauptung eingeleitet haben, daß Chicago der Sitz eines weitverzweigten Spionagesystems, Bundesangelegenheiten betreffend, sei. Den Anstoß zu der Untersuchung soll der gute alte Kaptän Porter gegeben haben, der sonst nur Falschmünzern nachzustellen pflegt. Dem Kaptän wird in den Mund gelegt, daß er Herrn Clyne gesagt habe, brieflich, telephonisch und mündlich seien ihm Beschwerden zugegangen, daß bei Erörterungen der Regierungspolitik „schwere Beleidigungen" ausgestoßen worden seien.

Herrn Clyne zufolge sind dergleichen Berichte täglich eingelaufen. Er ist, wie er sagt, bemüht, „öffentliche Demonstrationen" zu verhüten.

Was in aller Welt mag es hier in Chicago wohl auszuspioniren geben?

Schadet Chicagos Handel

Eisenbahnen müssen Verbindungen mit Dampferlinien lösen.

Durch die von der Zwischenstaatlichen Handelskommission in Washington getroffene Entscheidung, daß die Eisenbahngesellschaften bis zum 1. Dezember ihre Verbindungen mit den Dampferlinien zu lösen haben, wird, wie es heißt, auch dem Chicagoer Handel ein schwerer Schlag versetzt, da verschiedene dieser Dampfergesellschaften angeblich gar nicht existiren können, wenn sie nicht von den Eisenbahnen unterstützt werden.

Diese kontroliren die folgenden Linien:

Pennsylvania: Anchor Linie, zwölf Schiffe.

New York Zentralbahn: Western Transit Co., zehn Schiffe.

Lehigh Valley: Lehigh Valley Tranportation Co., sechs Schiffe.

Rutland Eisenbahn: Rutland Transit Co., neun Schiffe.

Grand Trunk: Canadian-Atlantic Transportation Co., vier Schiffe.

Erie Eisenbahn: Erie & Western Transportation Co., acht Schiffe.

Ferner sind die New York Zentralbahn, die Erie, die Lehigh Valley und die Lackawanna an der Mutual Transit Co. beteiligt, welche zwölf Schiffe besitzt.

„Johnny" Hands Befinden.

In dem Befinden des Musikers John A. Hand, der seit drei Wochen krank im Deutschen Hospital darniederliegt, ist gestern eine merkliche Besserung eingetreten, sodaß die Aerzte die Hoffnung hegen, ihn, trotz seiner 85 Jahre, am Leben erhalten zu können.

Mandel Brothers

Die Subway-Abteilungen bringen neue Maiverkauf-Ersparnisse

Union Suits für Kinder offerirt zu 50c
Waist-Facon, in Größen von 2 bis 12. Feine Lisle Suits für Damen zu 48c.

Neue „Lace-Front" Korsets zu 1.50
Ruffles, aus Stickerei oder Croßbar Dimity gemacht; speziell, 25c.

Gestreifte Tub Seide-Blusen zu $2
— in verschiedenartigen Satin-Streifen. Crepe de Chine-Blusen für 3.95.

Niedrige Bronze Damen-Schuhe, 3.85
— 6 Facons; spez. markirt, Oxfords für Damen, an der Seite zu schnüren, 2.65.

Weiße Kleider für Kinder zu nur 55c
— aus Crepe; in Größen von 2 bis 6. Kurze Kleider für Babies für 65c.

36-zöllige Taffeta-Seide; 85c die Yard
— in schwarz, weiß und farbig, 36zöllige gestreifte Taffeta-Seide, 98c.

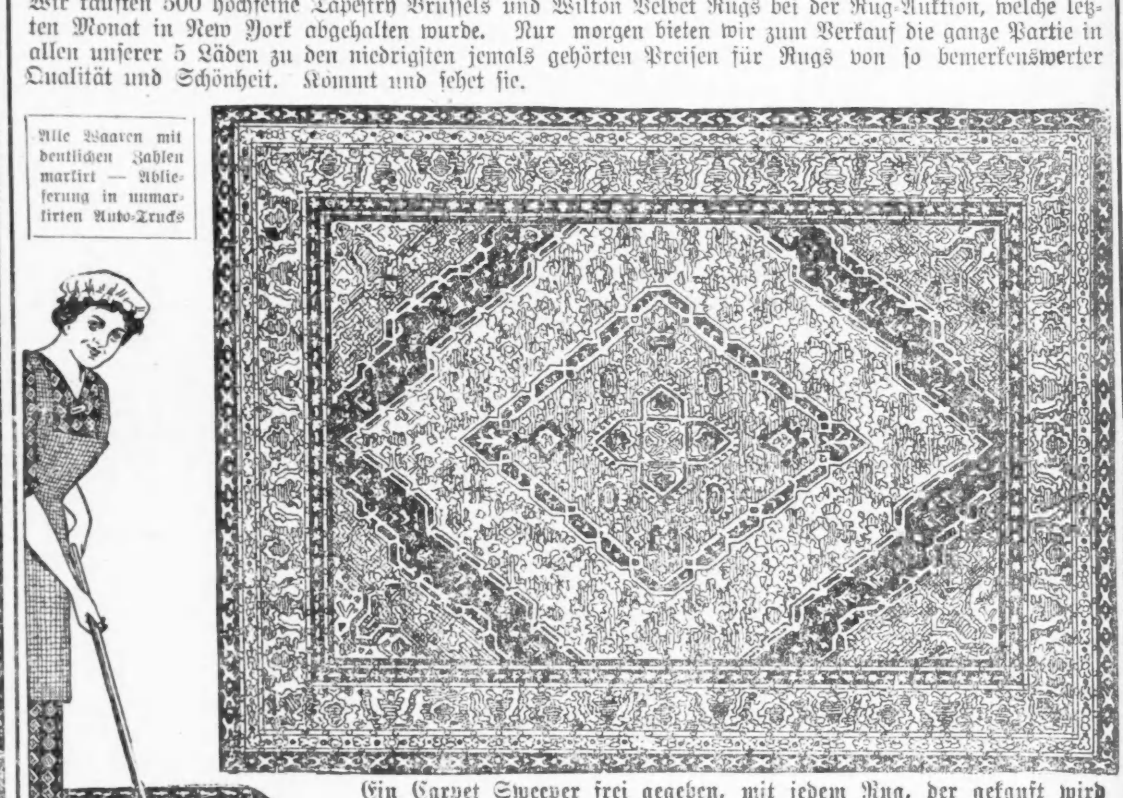
40-zöll. schwarz-und-weiße Voiles, 15c
— eingefaßt und Bandstreifen, vorhanden in acht verschied. Breiten; speziell.

Damen u. Misses Frühjahr-Suits, 10.50
— Räumung von Serge-, karrirten und wollenen Poplin Frühjahr Suits.

500 hochfeine Rugs bei einer Auktion gekauft

Wir kauften 500 hochfeine Tapestry Brussels und Wilton Velvet Rugs bei der Rug-Auktion, welche letzten Monat in New York abgehalten wurde. Nur morgen bieten wir zum Verkauf die ganze Partie in allen unserer 5 Läden zu den niedrigsten jemals gehörten Preisen für Rugs von so bemerkenswerter Qualität und Schönheit. Kommt und sehet sie.

Alle Waaren mit deutlichen Zahlen markirt — Ablieferung in unmarkirten Auto-Trucks



Ein Carpet Sweeper frei gegeben, mit jedem Rug, der gekauft wird

Partie 1—Tapestry Brussels Rugs, äußerst gut gewoben, von feiner Qualität und seltener Dauerhaftigkeit. Die Farben echt. Die Auswahl von den neuesten Mustern: schöne orientalische, Floral- und Medaillon-Entwürfe. Größen: 8 F. 3 Z. bei 10 F. 6 Z. und 9x12 Fuß. Speziell morgen, mit einem Carpet Sweeper, zu **$11.65**
$1 Anzahl—$1 monatl.

Partie 2—Wilton Velvet Rugs. Großartige Werte! Dicht und fest gewoben von feinem reinwollenem Garn, mit hohem seideartigem „Pile" und fester, schwerer Rückseite. Viele künstlerische Muster zur Auswahl in folgenden Größen: 8 F. 3 Z. bei 10 F. 6 Z.; 9x11 Fuß. 9x12 Fuß. Speziell morgen, mit einem Carpet Sweeper frei — zu nur.................... **$14.95**
$1.50 Anzahlung—$1.50 monatlich.

1906-1908 Wabash Ave. Offen Montag und Samstag Abends.
1901—1911 State Str. Offen Montag und Samstag Abends.
822—824 W. 63. Str. Nordost-Ecke Green Straße Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

L. Fish Furniture Co. Est. 1858.

Seht nach dem Schilde des großen Fisches

3036—38 Lincoln Avenue. Cars halten vor der Tür Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abends.
654—656 W. North Av. Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

In Memoriam.

Ein literarisches „Talent“, das mit eminentem Geschäftssinn und außergewöhnlicher Fähigkeit im Namen der erhabensten Ideen Mehrwert, unbezahlte Arbeit, aus seinen Mitmenschen herauszuholen verstand, ist nicht mehr. Sein Leib liegt auf dem Boden des Meeres, oder treibt umher, ein Spiel von Wind und Wellen, oder mag am Ende schon von Seetieren verspeist sein.

Elbert Hubbard wurde von jedem Schön- und Freigeist gelesen. Seine Aufsätze, Biographien und Bücher atmeten den Schwung der freien Seele, und wer seine Biographien großer Männer gelesen hat, wird uns beipflichten, wenn wir diesen Geist in den Vordergrund amerikanischer Schriftsteller stellen. Aber auch große Männer können fehlen. An seinem Grabe steht heute kein Genius weinend; auf den Meeresgrund stiert durch dunkle Fluten finster die Nemesis; über den Wellen, die über Elbert Hubbard zusammenschlugen, lachte der Satyr. „So mußtest du enden! Du, einst ein Stolz der Freien, nun ein Fraß des Gemeinen!“ Man hatte Grund sich zu freuen über diesen Geist; wir Deutsche verdankten ihm etwas; seine Biographien über Häckel und Humboldt allein rückten ihn unserem Geiste und unseren Herzen näher. Nun ist er doppelt begraben.

Gestorben für uns Deutsche war er schon im Oktober; ausgelöscht das einst so strahlende Licht des kosmopolitischen Geistes blieb nur der gewöhnliche Schreiber zurück. Vor nicht allzu langer Zeit hatte sich der Herausgeber des „Philistine“ wegen Vergehens gegen die Postgesetze zu verantworten. Sein Anwalt versuchte, ihm begreiflich zu machen, daß ihm nichts weiter offen stehe als das Tor des Arbeitshauses, bezw. des Bundeszuchthauses, außer er bekenne sich schuldig. Elbert Hubbard konnte wohl Prinzipien verkünden, erotische Briefe schreiben und über allerhand Dinge reden, die der sittlich strenge Onkel Sam nicht durch die Post befördert. Aber er hat nicht den Mut der Savanolos, Galiläi u. A. gehabt, für Grundsätze zu leiden. Er hat nie die Bitterkeit genossen, sich für das Recht leidend zu wissen, und nie die Lust, für Ideale vor dem Forum der Gerichte männlich streiten zu dürfen. So kroch er unter das kaudinische Joch und bekannte sich schuldig. Hundert Dollar und die Kosten erbat sich Onkel Sam von Hubbard aus. — Soweit haben wir es nur mit dem Gestrauchelten zu tun. „Unbewußt“, sagt man heute, „hatte sich das „Große“ einer „Felonie“, eines gemeinen Verbrechens schuldig bekannt, wodurch er sich das Recht der Bürger verscherzt hatte. Nun kommt die Tragödie!“

Im Band 39, Heft 5 des „Philistine“ hatte Elbert Hubbard über das Thema philosophirt „Who lifted the Lid off Hell?“ Um zu begreifen, wie gerecht sein Ende von einer gütigen demokratischen Vorsicht, „Nemesis“ genannt, vorbereitet und gestaltet wurde, ist es nötig, das Produkt seines fabulirenden Geistes hier zu übersetzen. Das ist auch schon deswegen von Nutzen, weil Onkel Sam dadurch gerechtfertigt zu werden scheint, oder doch entschuldigt werden kann. Schrieb da Hubbard: „Wenn irgend jemand fragt: Wer hat den Deckel von der Hölle aufgehoben? laßt uns wahrheitsgemäß antworten: William Hohenzollern.“ „Bill Kaiser“ hat eine verkrüppelte Hand und Ohrenlaufen. Er hat desgleichen eine verschrumpfte Seele und einen Geist, der mit Ichmania ringt. Er ist ein mastoid degenerate (spitzbrüstiger Entarteter) einer edlen Großmutter. Bis zu gewissem Grade hat er deren Kraft, aber nicht ihre Liebe; ihre Nachdrücklichkeit, aber nicht ihre Erleuchtung. Er ist geschwollen, wie ein ertrunkener Köter, mit einem Stolz, der stinkt.“

Auch wenn man ganz frei ist von jeglicher Monarchenverherrlichung, so wird man übermannt von einem Gefühl des Erbrechens angesichts dieses Chimborasso der amerikanischen schöngeistigen Literatur. Weshalb im folgenden die Ausdrücke etwas gemildert werden.

„Er hat nie einen Brief, nie einen Erlaß geschrieben, in dem nicht von Gott gesprochen wurde, als ob dieser ihn in der Vorhalle (des Himmels?) zu sehen wünsche. „Gott mit uns! — Gott wird unsere Feinde vernichten — Ich bete, daß Gott mit uns sein werde — Gott gibt uns den Sieg — Ich bin einzig und allein meinem Gott und meinem Gewissen verantwortlich.“

„Dieser Glaube, daß der Schöpfer des Universums ein besonderes Interesse an der Person des Kaisers habe, zeichnet ihn als ein am Größenwahn leidendes Geschöpf, und die Idee, daß die Nationen sich gegen ihn verschwuren, ist ein Symptom des Verfolgungswahnes. Sein Gerede von slawischem Einbruch soll die Aufmerksamkeit von seinen eigenen Eroberungsgelüsten lenken.“

„Sein Interesse an der Landwirtschaft war Pose, seine Ermunterung der Industrie Verstellung. Jeder Farmer zwischen 14 und 60 ist einberufen worden: Futter für die Kanonen. Jedes Ackerpferd, das einen Mann tragen kann, wurde genommen, alles Schlachtvieh konfiszirt. Jeder Pfennig in der Sparbank beschlagnahmt und dem hungernden Sparer eine Quittung gegeben. Dieser Verlust der Lebensersparnisse bedeutet Tod für ungezählte Massen von alten Leuten, Wittwen und Waisen, Kindern und Invaliden. Das Geld, das ein Mann für Frau und Kinder hinterließ, wird von dem Strom des Blutes hinweg geschwemmt. Altersversorgung, Krankenunterstützung, Lebensversicherung sind Träume.

„Uns wird erzählt, der Kaiser habe 43 Jahre den Frieden erhalten. Wahr, aber er wartete auf den Schlag um den Besitz der Welt. Jedes männliche Kind, das während dieses Zeitraumes geboren wurde und zum Manne heranwuchs, der ein Gewehr tragen kann, wurde von seiner nützlichen Arbeit weggerissen und muß die gemeinen Befehle dieses traurigen, wahnsinnigen, schlechten, blutigen Ungeheuers befolgen.

„In Deutschland kann kein Privatmann ein Automobil halten. Alles Oel und Petroleum ist konfiszirt worden, um die Toten zu verbrennen. Kein Holzscheit oder Stein verkündet das Grab, kein Buch verzeichnet die Toten.“

Genug! Aber das ist nicht alles, es ist nur eine gelinde Probe der jüngsten „Schöpfungen“ eines der größten amerikanischen Poeten in Prosa. Der Rest genügt noch für die ganze englische Giftmischelei. Nun ist das Lügenmaul verstummt. Es wird gesagt, er habe nach London gewollt, von da nach Belgien, um den Gesandten Whitlock zu besuchen. Er wollte Material suchen für „Kriegsartikel“. Von Belgien wollte er dann versuchen, nach Berlin zu gelangen, um den Kaiser zu sehen. In London würde er seinen verächtlichen Sold eingekassirt und vielleicht auch Vorschuß auf die Zukunft erlangt haben.

Ehe er aber außer Landes ging, mußte er den Präsidenten bitten, daß er ihn begnadige. Das gemeine Verbrechen, das er begangen hatte, machte es dem Staatssekretär unmöglich, ihm einen Paß auszustellen. Aber die Begnadigung wurde ohne Schwierigkeit erlangt.

Ob Niemandem in Washington der Gedanke gekommen sein mag, daß der begehrte Paß mit Sternen und Streifen einen der gemeinsten Lügner decken sollte, der ganz sicher diplomatische Schwierigkeiten verursacht hätte?! Seine Abschiebung aus Belgien und eventuell aus Deutschland wäre doch so gewiß gewesen, wie heute sein Tod ist. „Von den Toten soll man nur Gutes reden!“ Das Beste, was von diesem brillianten Geist gesagt werden kann, ist, daß sein Glaube an die Macht Englands sein Verderben wurde. Ein Lügen- und Hetzmaul wurde von der rächenden Nemesis für immer geschlossen. — —

Ein klarer Fall.

Mit ihrem Urteil über Deutschland in Sachen des „Lusitania“-Zwischenfalls ist die amerikanische Regierung nunmehr fertig. Die Note an die Berliner Regierung ist abgegangen und es bleibt abzuwarten, wie sich die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen gestalten wird. Was geschieht aber jetzt mit England? Dieser Punkt ist von den meisten in englischer Sprache geschriebenen amerikanischen Blättern bisher mit Stillschweigen übergangen worden, obwohl über die Haftbarkeit Englands für das Geschehene doch nicht der geringste Zweifel herrschen kann.

Erstens war es, wie schon gesagt, unmoralisch, Fahrgäste an Bord eines Dampfers zu nehmen, dessen Bauch mit Munition angefüllt war. Zu Beginn des Krieges konnte man vielfach in den Zeitungen auf das Ammenmärchen stoßen, daß deutsche Truppen sich bei ihrem Vormarsche durch Belgien dadurch schützten, daß sie Landesbewohner vor sich hermarschieren ließen. In den amerikanischen Redaktionen glaubte man solche Schwindeleien natürlich oder stellte sich wenigstens so, als ob man ihnen Glauben schenkte, verbreitete sie schleunigst durch das ganze Land und fand dabei willkommene Gelegenheit, allerlei erbauliche Moralpredigten mit boshaften Stitzen gegen die Deutschen daran zu knüpfen. Nun sei aber die Frage gestattet, worin der Unterschied zwischen dem feigen Vorschieben unschuldiger Landesbewohner vor marschierende Truppenkörper, dessen sich die Deutschen natürlich nicht schuldig gemacht haben, und dem Schutze eines englischen Munitionstransports durch Passagiere, die nicht einmal dem feindlichen, sondern einem befreundeten Volke angehören, besteht. Läßt sich ein Unterschied finden, so wäre es höchstens der, daß die als Tatsache bekannte britische Handlung um einen Grad verwerflicher ist, als die, welche man den Deutschen unbegründeter Weise zum Vorwurfe gemacht hat. Denn die Engländer haben das Vertrauen ihrer Freunde mißbraucht, nicht das ihrer Feinde.

Ganz abgesehen von der Moralfrage war aber die Mitnahme von Fahrgästen, vor allem natürlich amerikanischer Passagiere, ungesetzlich. Denn sie verstößt gegen ein amerikanisches Gesetz aus dem Jahre 1882, das im Laufe der folgenden Jahrzehnte noch erweitert worden ist, und dessen achter Abschnitt ausdrücklich die Mitnahme von Explosivstoffen irgendwelcher Art durch Passagierschiffe untersagt. Unter dem verbotenen Zündmaterial sind unter anderem namentlich aufgezählt: Nitroglycerin und Dynamit, Vitriol und ähnliche Säuren, sowie Schießpulver. Die „Lusitania“ hat, wie schon viele andere britische Dampfer dieses amerikanische Gesetz außer Acht gelassen und viele Tausend Kisten Munition mitgenommen. Die „Titanic“, deren tragisches Geschick noch in aller Erinnerung ist, hielt sich nach ihrem jähen Zusammenstoß mit dem Eisberge trotz des gewaltigen Loches, das dieser in dieSeite des Riesenschiffes gerissen hatte, noch mehrere Stunden lang über Wasser, während die „Lusitania“ in weniger denn einer halben Stunde nach der Antorpedirung unter dem Wasser verschwand. Diese Tatsache in Verbindung mit dem Umstande, daß zahlreiche Ueberlebende und auch viele Leichen in stark verstümmeltem Zustande an Land gebracht worden sind, scheint darauf hinzuweisen, daß die Munitionskisten explodirt sind und den Untergang des Schiffes beschleunigt, wenn nicht gar erst herbeigeführt haben. Mit dieser Annahme steht auch der soeben bekannt gegebene Bericht des betreffenden Unterseebootsführers im Einklang, nach dem nur ein Torpedo abgefeuert wurde.

Nach der Versicherung eines Pittsburger Chemikers in der „New York Times“ — in diesem Falle gewiß einer glaubwürdigen Quelle — hat die „Lusitania“ aber außer der erwähnten Munition auch noch 250,000 Pfund Tetrachlorid an Bord gehabt, das für die französische Regierung bestimmt gewesen war und zur Herstellung von Gasbomben verwendet werden sollte. Dieses Tetrachlorid soll einen sehr stechenden und Erstickungsfälle hervorrufenden Geruch abgeben. Ueberlebende haben ausgesagt, daß sie solchen durchdringenden Gasgeruch vor dem Untergange des Schiffes verspürt haben, es aber auf die Explosion des Torpedos schoben. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß diese Gerüche den Pittsburger Produkten entstammten.

Gedenkt unsere Regierung alle diese Indizien und straffälligen Handlungen der Briten mit Stillschweigen zu übergehen oder wird sie nunmehr auch die Engländer ihres Verhaltens wegen zur Verantwortung ziehen? Soll der schwache Schein der Neutralität noch ferner aufrecht erhalten werden, dürfte ein Vorgehen gegen die schuldige Schiffsgesellschaft demnächst zu erwarten sein. Wie kommt es übrigens, daß die New Yorker Hafenbehörden, denen die einschlägigen Bundesgesetze doch bekannt sein sollten, der „Lusitania“ die Erlaubniß zum Verlassen des Hafens gaben, obwohl sie sahen, daß der „Passagier“-Dampfer verbotene Explosivstoffe an Bord hatte? Die Hafenbehörden hatten die Pflicht, die Entfernung entweder jener Explosivstoffe oder aber der Passagiere vom Schiffe zu verlangen, bevor sie dem Dampfer die Ausfahrt aus dem Hafen gestatteten, und sie machten sich einer straffälligen Pflichtvergessenheit schuldig, indem sie der britischen Gesetzverletzung gegenüber ihre Augen zudrückten. Wird man die schuldigen Personen in New York und in England für ihr Verbrechen zur gerichtlichen Verantwortung ziehen oder auch hierfür die Schuld den Deutschen in die Schuhe zu schieben suchen?

Der türkische Feldzug gegen Aegypten.

Jerusalem, 20. Februar.

Vor etwa einem Monat begann der ernstliche Vormarsch der türkischen Truppen gegen Aegypten. Der erste Teil dieser Expedition, der die türkischen Truppen ungehindert bis an den Sues-Kanal brachte, ist jetzt als vollendet zu betrachten. Ich wandte mich an Frhrn. Kreß v. Kressenstein, den Generalstabschef beim 8. Armeekorps, um über Einzelheiten dieses Unternehmens zuverlässige Auskunft zu erhalten. Frhr. v. Kreß, der nur für einige Tage nach Jerusalem zurückgekehrt ist, erteilte mir in entgegenkommendster Weise die gewünschten Aufklärungen.

Der Hauptzweck unserer Expedition, erklärte er mir, war die gewaltsame Erkundung der Verhältnisse am Kanal und Aufklärung des Gebietes durch den Wüstenmarsch. Sollte sich dabei die Gelegenheit bieten, durch einen Handstreich den Kanal zu sperren und den Uebergang zu erzwingen, dann sollte sie natürlich ausgenützt werden. Das wertvolle Ergebniß der Expedition ist daher die Feststellung, daß Angriffe über die Wüste auf den Kanal durchaus möglich sind.

Man hatte doch ursprünglich große Besorgnisse wegen der Schwierigkeiten, auf die die Truppenbewegung in der Wüste stoßen würde.

Nein, sagte v. Kreß, der Wüstenmarsch ist geradezu glänzend gelungen. Unsere Vorbereitungen haben sich sehr bewährt. Weder Mannschaft noch Tiere haben Hunger oder Durst gelitten. Wir haben weder einen Mann noch ein Tier während des ganzen Marsches verloren. Am Kanal angelangt, hatten wir einen Krankenstand von 1 Promille, obwohl wir die ganze Zeit keine Zelte benutzt haben, auch die Offiziere nicht.

Haben denn die Engländer diesseits des Kanals gar keinen Widerstand geleistet und das ganze Gebiet von Raffah ab freiwillig aufgegeben?

Vom Feinde war während des ganzen Marsches nichts zu merken. In einer Nacht mit lebhaftem Sandwind gelang es uns, unsere Truppen bis an den Kanal heranzuführen, vollständig unbemerkt und unbeschossen vom Feinde. Wir hatten bereits einige Pontons mit Mannschaften auf das andere Ufer des Kanals übergesetzt, aber einem bald heftig einsetzenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer haben arabische Kompanien nicht standhalten können, deshalb ist von weiteren Uebergangsversuchen Abstand genommen worden. Wir blieben 30 Stunden in engster Fühlung mit den Feinden. Das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer hat uns einige Verluste zugefügt, dagegen haben die Kriegsschiffgeschütze keinerlei materielle Wirkung gehabt. Nach Einbruch der Dunkelheit haben wir freiwillig das Gefecht abgebrochen. In vollster Ordnung sind die Truppen ins Lager zurückgeführt worden. Dank der völligen Untätigkeit des Feindes und der eigenartigen Geländegestaltung haben wir beim Rückzug keinerlei Verluste gehabt. Außer zwei Maschinengewehren, die durch den Sand unbrauchbar gemacht worden sind, haben wir nichts in den Händen der Feinde gelassen. Den ganzen folgenden Tag sind die Truppen im benachbarten, nur einige Kilometer vom Kanal entfernten Lager stehen geblieben. Wir haben von einer Erneuerung des Angriffs an diesem Tage Abstand genommen, weil die feindlichen Kriegsschiffe sich außerordentlich vermehrt haben. Abgesehen von einem feindlichen Flieger, der uns zwei Tagesmärsche lang gefolgt ist, war kein Engländer zu sehen. Langsam und in kurzen Märschen sind wir gegen die Grenze zurückgegangen, um die Mannschaft nicht zu überanstrengen. Die Truppen befinden sich in einwandfreier Verfassung; unsere Verluste sind verhältnißmäßig nicht bedeutend an Gefallenen und Verwundeten, einzelne arabische Soldaten sind zum Feinde übergegangen. Mit unseren schweren Batterien haben wir einen feindlichen Kreuzer außer Gefecht gesetzt, ein Treffer hat eine Kesselexplosion zur Folge gehabt; gegen ein zweites feindliches Kriegsschiff haben wir einige Treffer erzielt, doch konnte die Wirkung wegen der großen Entfernung nicht festgestellt werden. Was von englischen Truppen gesehen wurde, war von minderer Qualität. Ihr Vorstoß gegen unseren linken Flügel wurde bald zum Stehen gebracht und ist völlig zusammengebrochen, als auf unserer Seite frische Kräfte herangekommen waren. Man will beobachtet haben, daß die englischen Offiziere ihre Leute mit Revolvern vorgetrieben haben.

(Frkf. Ztg.)

Feldpostbriefe.

Die Sappenarbeit der Pioniere.

Von der wichtigen und gefahrvollen Arbeit der deutschen Pioniere im Schützengrabenkrieg gibt der nachstehende Brief eines Pioniers eine anschauliche Schilderung:

Vorgestern rief uns ein besonders interessanter Auftrag zu nächtlicher Arbeit als Pioniere an die Front. Die feindlichen Schützengräben waren nur gegen 60 Meter von den deutschen entfernt. Zwei kleine, zerschossene, etwas vor der deutschen Front liegende Gebäude waren bereits von den deutschen Vorposten besetzt worden, während wir vorher mit unseren gefürchteten Minenwerfern Häuser und Umgebung von Franzosen und Engländern gesäubert hatten. Doch vor diesen beiden kleinen Häusern, dem Feinde wesentlich näher, befand sich ein drittes, völlig zerschossenes, ruinenhaftes Haus, noch vom Feinde besetzt. Es galt nun, die Reste dieses Gebäudes zu nehmen, und vor allen Dingen, vor dem bestehenden deutschen Schützengraben einen neuen anzulegen, um auf diese Weise ohne wesentliche Opfer dem Feinde näher zu kommen.

Zu diesem Zwecke war uns Pionieren die Aufgabe gestellt, Nachts und möglichst unbemerkt sogenannte Sappen vorzutreiben. Jeder Sappe entsprechend wurden wir Abends nun gruppenweise verteilt, um dann zu je zwei Mann mit stündlicher Ablösung uns vorzuarbeiten. Die Nacht war stockfinster. Um so greller erhellten die feindlichen und auch die deutschen Leuchtkugeln das Gelände. Ich machte mich mit meinem Kameraden erst daran, das Wasser, in dem wir stehen mußten, am Sappenanfang abzuschöpfen und möglichst abzuleiten. Um schnell vorwärts zu kommen, werden die Sappen nicht unnötig breit angelegt, nur so, daß ein Mann vorwärts gehen kann. Aus diesem Grunde ist kein überflüssiger Raum vorhanden, und wir legten, um besser arbeiten zu können, Gewehr und Seitengewehr im Schützengraben ab. Nun ging's mit Spaten, Hacke und Axt vorwärts. Bei der nicht zu großen Entfernung vom Feinde war es nur erklärlich, daß unsere beim Bodenauswerfen sichtbar werdenden Spaten reichlich mit Infanteriefeuer bedacht wurden. Doch wir ließen uns durch das Getnalle nicht stören. Nur im Interesse eines „sauberen Kopfschusses“ empfahl es sich, etwas gebückt zu arbeiten. Die im Zickzack angelegte Sappe hatte genaue Richtung auf das noch vom Feinde besetzte Haus. Zur Abwehr des wirksamen, aus diesem Hause kommenden Feuers schoben wir, dem Vortreiben der Sappe entsprechend, Stahlblenden vorwärts. Sobald eine Leuchtkugel die rabenschwarze Nacht erhellte, verhielten wir uns still und unbeweglich. Da, als ich gerade vorn an der Sappe mit dem Vorschieben der Stahlblende beschäftigt war, hörte ich vor mir, denn ein Sehen in dieser Nacht war undenkbar, den Atem anhaltend, ein verdächtiges Geräusch. Um zu prüfen, ob ich mich nicht täusche, rufe ich meinen Kameraden zu mir. Er bestätigt meine Wahrnehmung. Wir vermuten eine feindliche Patrouille. Da wir ohne jede Waffe sind, schicke ich meinen Kameraden, die geladenen Gewehre zu holen. Den Spaten fester fassend, halte ich allein an der Stahlblende Wacht. Plötzlich schlägt dicht neben mir ein Schuß ein. Am Abschuß und am Mündungsfeuer erkenne ich, daß tatsächlich dieser und noch einige andere Schüsse wesentlich vor dem feindlichen Schützengraben, also von einer Patrouille abgegeben werden. Endlich kommt mein Kamerad mit dem Gewehr. Ich gebe in der Richtung des erhaltenen Feuers einige Schüsse ab. Hierauf erhalten wir ein derartiges Feuer in unsere Sappe, daß wir uns wohl oder übel etwas zurückziehen müssen. Als letzter halte ich am Eingange zu unserem Schützengraben Wacht, den Finger am Abzugsbügel des entsicherten Gewehres, gespannt die Dinge erwartend, die da noch kommen sollen. Mein Kamerad sagte unserer Infanterie Bescheid. Es wurden eine Anzahl Salven abgegeben, um das Gelände vom Feinde zu säubern. Heftiges Gewehrfeuer wogt hinüber und herüber. Leuchtkugeln beleben das nächtliche Dunkel, bis wieder das gleichmäßige nächtliche Schützengrabenleben zu seinem Rechte kommt. Wir Pioniere nehmen wieder fleißig, unbekümmert um einige Gewehrschüsse, unsere Sappenarbeit auf. Als der Morgen graut, haben wir das vorgeschriebene Stück Sappe fertiggestellt und außerdem noch eine Anzahl Schießblenden eingebaut. Kommende Nacht wird nun, anschließend an die fertiggestellte Sappe der neue Schützengraben, dem Feinde wesentlich näher, angelegt werden. Mit freundlichem Zuruf von der Infanterie verlassen wir Pioniere des Morgens nach anstrengender Nachtarbeit den Schützengraben, um nach erfolgter Ablösung wiederum zu nächtlichem Tun, dem Feinde zum Kummer und unserer Infanterie zur Freude, zu erscheinen.

Lokalbericht.

Das gestrige Unwetter.

Verschiedene Häuser vom Blitz getroffen, aber nur geringer Schaden angerichtet.

Während der schweren Gewitter, die sich gestern über Chicago entluden, schlug der Blitz in verschiedene Häuser ein, glücklicher Weise wurde aber nur geringer Schaden angerichtet.

In Angst und Schrecken versetzt wurden Michael Edelman, seine Gattin und 5 Kinder, als das von ihnen bewohnte Gebäude, Nr. 1735 W. 13. Straße, vom Blitz getroffen wurde. Sämmtliche Metallteile in der Wohnung, wie die Röhren der Gasleitung, der Fernsprecher, ja selbst die Saiten des Klaviers, wurden verbogen oder schmolzen teilweise. Funkensprühend fuhr der elektrische Strahl wieder durch den Ofen zum Schornstein hinaus, einen starken Schwefelgeruch zurücklassend. Da der Blitz auch das Türschloß zerstört hatte, mußte die ganze Familie sich durch ein Fenster ins Freie retten. Verletzt wurde glücklicher Weise niemand.

Vom Blitz gefällt.

Eine gestern Abend an Broadway, zwischen Rosemond und Granville Ave., vom Blitz getroffene Leitungsstange prallte mit solcher Wucht gegen eine Broadway-Elektrische der Linie Nr. 1 an, daß das Dach und die Seitenwand eingedrückt wurden und sämmtliche Fensterscheiben in die Brüche gingen. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Da die Stange im Fallen die mit Elektrizität geladenen Leitungsdrähte heruntergerissen hatte und diese auf der Straße lagen und das Leben der Straßengänger gefährdeten, wurde die Unfallstätte polizeilich abgesperrt, bis nach Verlauf von anderthalb Stunden die Strecke gesäubert war und der unterbrochene Betrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Vor dem Hause Nr. 5619 Glenwood Ave. wurde gestern Abend ein Speisedraht des elektrischen Beleuchtungssystems vom Blitz zerschmettert. Die Folge war, daß die in Mitleidenschaft gezogenen Bewohner jener Gegend sich bis der Schaden ausgebessert werden konnte, mit Gaslicht behelfen mußten.

Am Jackson Blvd. und Throop Str. schlug der Blitz in ein dreistöckiges Gebäude ein, wodurch das Dach in Brand gesegt wurde. Das Feuer konnte gelöscht werden, ehe es nennenswerten Schaden angerichtet hatte.

Ein einstöckiges Wohngebäude an W. Chicago und Hamlin Ave. wurde vom selben Schicksal ereilt, doch konnte auch hier das Feuer mühelos gelöscht werden.

Wollten billig einkaufen

Gedränge so groß, daß Fenster und Tür zerbrochen wurden.

In einem leeren Laden, Nr. 103 Lake Str., Oak Park, veranstalteten gestern die Mitglieder der ersten bischöflichen methodistischen Kirche von Oak Park einen „Ramschverkauf“ zum Besten der Kirche. Etwa 200 Personen (zumeist Frauen) standen schon lange vor Eröffnung vor dem Laden, um einen billigen Einkauf zu machen. Immer mehr Leute sammelten sich an, so daß schließlich ein derartiges Gedränge um den nächsten Platz zum Eingang entstand, daß die verschlossene Tür aus ihren Angeln gehoben, die Spiegelscheibe zerbrochen wurde und die Masse sich in den Laden ergoß. Eine Frau, die durch umherfliegende Glassplitter Schnittwunden am Gesicht und den Händen davongetragen hatte, machte sich davon, ehe ihr Name festgestellt werden konnte. Die benachrichtigte Polizei konnte bald die Ruhe wieder herstellen, worauf dann der Verkauf seinen Anfang nahm.

Die Landschulen.

Einer großen Anzahl von Schülern Ehrenabzeichen verliehen.

Zweihundertundacht Schülern und Schülerinnen der Countyschulen wurden bei einer gestern im Kunstinstitut veranstalteten Feier Ehrenauszeichnungen für besonders gute Leistungen verliehen. Folgende Ansprachen wurden gehalten:

Mamie Campanella, Leyden: „Wie ich meine Tomaten zog.“

George H. Große, Orchard Place—„Die Geschichte meiner Zwiebeln.“

Henry Reite, Barrington—„Wie ich meinen Mais zog.“

James Schleichert, Willow Springs—„Die Geschichte meines Maises.“

Harold Workman, Lansing—„Meine Ernte.“

Riverview
WESTERN BELMONT, CLYBOURN AVES. & ROSCOE BLVD.

— 15 erstklassige —
★★★ Bicycle Wettfahren heute Abend
Matches — Sprints — Motor - Paced

Seht Iver Lawson, Oscar Egg, 30 Linien-Fahrer, darunter Francesco Verri, Bobby McLean

Riesiger großartiger
Wasser-Circus Karnival
Großes Nymphen-Ballet — 12 feinste Vorführungen

— Eine Idee aus Guerilla Tagen — **Old Cole Younger**
— Das Höchste in Waghalsigkeit — **Fahrt ums Leben**

Speißt im Kasino. Tanzt im großen Ballsaal. Lacht im Wald-Kabaret.

★★ Hört Ballmanns grosse Banner-Kapelle, ★★

Der Arm des Gesetzes.

John C. Haupt soll wertlose Checks umgesetzt haben.

Auf Veranlassung von Harry Gluck, Nr. 1522 N. Clark Str., wurde gestern Abend an Chicago Ave. und Clark Str. der 29jährige Kontraktor John C. Haupt, Nr. 741 N. Dearborn Str., von den Detektives Kelly und Koerner verhaftet und in der Wache an der Chicago Ave. eingesperrt. Er wird bezichtigt, Gluck mit zwei auf die Niles Center State Bank gezogene wertlose Checks über $20 und $25 hineingelegt zu haben. Da die Beamten der vorerwähnten Bank behaupten, daß der Angeklagte ähnliche Checks über insgesammt $200 umgesetzt habe, sind die angeblichen Opfer ersucht worden, sich den Häftling anzusehen und ihn, wenn möglich, zu identifiziren.

Gab sein Opfer wieder.

In Evanston wurde gestern von den Wellen des Sees die Leiche des am 19. April beim Angeln ertrunkenen 19jährigen Paul Stickermann, Nr. 4726 Grace Straße, Chicago, an den Strand gespült und von der Ortspolizei geborgen. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Der zweijährige Joseph Kwiatkowski, Nr. 1437 Augusta Straße, der am 8. Mai, wie berichtet, entsetzlich verbrüht wurde, ist gestern durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlage- und Belehrungsbuch für alle Fälle und Lagen des täglichen Lebens, herausgegeben von Prof. E. Dennert. Zwei Bände, mit 2575 Seiten, vielen Illustrationen und Karten, gebunden, zusammen....................$4

Antiquarische Meyer's Konversations-Lexika in gut erhaltenen Exemplaren zu billigst. Preisen.

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen hat, meinen geliebten Vater

Herrn Mathias Servatius,

Mitglied vom 3. Orden des Hl. Franziskus, heute Nacht 12 Uhr nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Schweich, Dudweiler, Quierscheid, Chicago und Bernburg, den 21. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

William und Mary Servatius,
Frank, George, Enkel.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Frank Zink

am 14. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, 17. Mai, 1:30 Uhr Nachmittags, von 1947 Clybourn Ave., aus nach dem St. Lukas-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Zink, Gattin.
Arthur, Evelyn und Elmer, Kinder.

sason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Hermann Fietsch

am 15. Mai 1915 im Alter von 83 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Mai 1915, Nachm. 2 Uhr, vom Hause seiner Tochter, 2024 Division Str., mit Kutschen nach Wunders Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mathilda Beyer, Hermann jr., John, Frau Mary Krueger und Otto, Kinder.

Mitglied der Robert Blum-Loge Nr. 508, I. O. O. F., Germania Encampment Nr. 40, I. O. O. F., Chicago Rebecca Loge Nr. 130, I. O. O. F.

sason

Todesanzeige.

Robert Blum Loge Nr. 58, I. O. O. F.

Beamten und Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder

Herman Fietsch

im Alter von 84 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Mai 1915, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2024 W. Division Str., mit Kutschen nach Wunders Friedhof. — Die Beamten sind ersucht, pünktlich um 1 Uhr Nachmittags in der Logenhalle zu erscheinen.

Chas. Schlaugge, Obermeister.
A. Petersberger, Finanzsekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Otto Deering

am 15. Mai im Alter von 22 Jahren, 2 Monaten und 23 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Mai, um 12 Uhr 30 Mittags, vom Trauerhause, 2311 S. 50. Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Die betrübten Hinterbliebenen:

Ferdinand und Lena Deering, Eltern.
Lillie, Emil und Clara, Geschwister; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Marie Stein, geb. Wichi,

im 52. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 18. Mai, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3055 N. Racine Ave.

Joseph Stein, Gatte.
Lucie Kollenberg, Tochter.
John Stein, Sohn.
Frieda M. Stein, Tochter.
Albert Kollenberg, Schwiegersohn.

somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Fred Zimmerman

im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1883 Maud Ave., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Zimmerman, geb. Varials, Gattin.
Mary und Fred, Kinder.

somo

Große Post von Europa eingetroffen. Berliner Woche, Lokalanzeiger, Tageblatt, Leipziger u. Wiener Blätter und viele andere neue Kriegsliteratur.

Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel. Franklin 858.
sason

Zur Erinnerung.

In liebevoller Erinnerung an unseren geliebten Gatten und Vater

Henry Reifsteck,

welcher heute vor einem Jahre, am 16. Mai 1914, schnell und unerwartet uns durch den Tod entrissen wurde.

Schon ist ein Jahr dahingeflossen
Seit jenem schweren Schreckenstag,
Wo du, geliebter Gatte und Vater,
Vom Tode wurdest hinweggerafft.
Ach, wie plötzlich mußtest du scheiden
Von uns, die wir dich so sehr geliebt,
Alles Seufzen und alles Klagen
Gab uns den Geliebten nicht zurück.
Du warst geliebt in treuer Liebe,
Geachtet auch im Freundeskreis,
Und diese schwere, bittre Stunde
Erinnert uns an dich so heiß.
Wir wandern oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist auf dieser Welt,
Und schmücken jenen Grabeshügel,
Der deinen Leib umschlungen hält.
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt;
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Gewidmet von deiner trauernden Gattin:
Elisabeth Reifsteck, nebst Kindern.

Leichenbestatter.

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd und Randolph Str. Tel. Central 368. mi13*X

Waldheim.

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill.: Telephon: Austin 796, Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

White City „CHICAGO'S BRIGHTEST SPOT“

Jetzt offen Kommt u. seht
— Alles ist neu —
Nächsten Samstag Sonntag 22.—23. Mai
Nur zwei Tage!

101 RANCH REAL WILD WEST

und der Cowboy Champion
der Welt **JESS WILLARD** er selbst
wird positiv in jeder Vorstellung auftreten

Sitze sind jetzt zu haben bei **Lyon & Healy**
Preise 25c, 50c, 75c. Logen $1.00.

Großes Picnic
verbunden mit Preiskegeln, veranstaltet vom
Schwäbischen Unterstütz.-Verein
am Sonntag, den 13. Juni 1915, im Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Straße. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person. mi16ju12

Großes Frühjahrskonzert,
mit Konzert, Theater und Ball, des
Eisenburger Männerchor
am Sonntag, den 6. Juni (nicht wie erst gemeldet am 16. Mai), in der Walhalla Halle, 3700 Wentworth Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25c die Person. saso

Grosses Konzert und Ball
veranstaltet vom
Ersten Steirischen Volkslieder und Jodler Sextett
am Samstag, den 22. Mai 1915, in Laschobers Halle, 52. Str. und Ashland Ave. Musik von der Eisenburger Militärkapelle. Tickets 25c die Pers. Anfang 7 Uhr Abends.—Einen guten Teil des Reinertrags erhält d. Deutsch-Oest.-Ung. Hilfsfond.

Achtung!
German Hod Carriers and Building Laborers Local No. 6
Spezial-Versammlung am Dienstag, 18. Mai 1915, in unserer Halle, Harrison und Green Str. Anfang 8 Uhr Abends. Alle Mitglieder sollten anwesend sein.
O. Schreiber, Sekretär.
somo

Plumber-Waaren zu Wholesale-Preisen an Konsumenten verkauft.
Gasröhren auf Bestellung geschnitten.
Chicago Plumbing Supply Co.
637 Milwaukee Avenue.
12mai,misafo1mt

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Für Musikfreunde.

Künstler-Kriegsstatistik. — Edward Strauß 80 Jahre alt. — Die Musik im Kriege. — Neuer norwegischer Tondichter. — „Das Lumperl." — Der Luftverbrauch des Sängers. — Die Leipziger Stadttheater im Kriegsjahr.— Anna Schramm. — Verdorbene Vornamen auf dem Theaterzettel.

Die Zeitschrift „Der neue Weg" veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern eine Kriegsstatistik, nach der bis jetzt im ganzen 1761 Bühnenkünstler eingezogen wurden. Von diesen erwarben sich zwei das Eiserne Kreuz erster Klasse, 144 das Eiserne Kreuz zweiter Klasse; 161 wurden verwundet, 68 sind gefallen.

* * *

Eduard Strauß, der letzte direkte Abkömmling der „Strauß-Dynastie", feierte seinen 80. Geburtstag. Er lebt seit 1901 in beschaulicher Zurückgezogenheit in Wien und blickt auf eine reiche kompositorische Tätigkeit (zirka 300 Tänze) sowie eine ebensolche als Dirigent zurück. Gleich seinem Bruder Johann veranstaltete er auch seinerzeit eine Reihe von Kunstreisen, die ihn durch Europa und Amerika führten.

* * *

Professor Fritz Stein, der frühere Jenaer Universitäts-Musikdirektor, der als Krankenpfleger amKriege teilnimmt und in der Kathedrale von Laon eine Reihe stimmungsvoller Konzerte für die Feldgrauen veranstaltet, sowie einen Männerchor im Felde gebildet hat, ist jetzt durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Die Verleihung erfolgte, wie es in einem Schreiben des Oberkommandanten heißt, „in Anerkennung der Verdienste, die sich Stein durch die unermüdliche und hingebende Leitung von Kirchen-Konzerten und anderen musikalischen Veranstaltungen um den Geist der Truppe erworben hat."

* * *

Einem Berliner Konzertbericht entnehmen wir: „Dem Pianisten Birger Hammer gebührt das Verdienst, in einem „Norwegischen Abend" im Bechsteinsaal auf den Komponisten Alf Hurum, der mit zwei Werken auf dem Programm stand, aufmerksam gemacht zu haben. Man hörte von ihm eine Violinsonate in D-moll (mit Unterstützung des Herrn Florizel von Reuter) und eine Fantasie in F-moll für Klavier. Das wertvollere Objekt, die Sonate, ist als opus 2 ausgegeben; es handelt sich also offenbar um die Schöpfung eines blutjungen Musikers. Von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet. erscheint das Werk als starke Talentprobe, zumal der Satz recht geschickt gemacht und die Form sogar sehr gut gewahrt ist. Das gleiche gilt von der Fantasie.

* * *

Aus Graz wird geschrieben: Im hiesigen Opernhaus war die Uraufführung der Operette „Das Lumperl". Der flotte Text stammt von Viktor Léon, die reizende Musik von dem Wiener Kapellmeister Robert Stolz. Das Werk behandelt ein ernstes Problem: Die Rückkehr des ans Nichtstun gewöhnten Sohnes eines reichen Wiener Fabrikanten zur Arbeit. Sein Leichtsinn wird durch die Liebe zu einem Mädchen, das selbst eine Fabrik in Obersteiermark leitet, besiegt und er wird schließlich ein braver Mann der Arbeit und der Gatte seiner edlen reizenden Retterin. Die Operette hatte bei sehr guter Darstellung einen großen Erfolg.

* * *

Die wissenschaftliche Erforschung der Stimmtechnik beschäftigte die Oesterreichische Gesellschaft für experimentelle Phonetik in ihrer letzten Sitzung. Professor Dr. Rethi (Wien) berichtete über Untersuchungen anSängern, um festzustellen, wie sich beim harten und weichen Tonansatz der Luftverbrauch gestalte. Unter denSängern selbst herrschen darüber geteilte Meinungen. Rethi kommt auf Grund sorgfältiger Prüfungen zu dem Ergebnis, daß der harte Ansatz wegen des größeren Luftverbrauchs unökonomisch ist. Ueberdies ist er schädlich, weil er die Stimmbänder reizt. Viele „Sängerknoten" entstehen lediglich durch den harten Ansatz. Erst wenn an Stelle des harten Ansatzes der weiche tritt, verschwinden die Reizungserscheinungen. Als Regel und System sollte der harte Ansatz nicht gelten. Allerdings ist er beim Koloratursang unentbehrlich. Auch benötigt man ihn gelegentlich, namentlich beim deutschen Text im Gegensatz insbesondere zum italienischen. Um einen gewissen Effekt zu erzielen, muß man davon auch aus künstlerischen Gründen Gebrauch machen.

* * *

Die Leipziger Stadttheater erhielten einen städtischen Zuschuß für das Kriegsjahr 1914 von im ganzen 654,732 Mark. Das sind 126,561 Mark mehr als vorgesehen war, aber trotzdem nur 2500 Mark mehr als 1913. Die Künstler haben sich Gagenabzüge gefallen lassen müssen, ebenso haben der Intendant Marterstein und der OperndirektorOtto Lohse freiwillig auf einen Teil ihrer Gehälter verzichtet. Den Beamten und Arbeitern ist dagegen nichts abgezogen worden. In gleicher Weise ist auch im Jahre 1915 weiter verfahren worden. Der Rat hofft für das Jahr 1915 mit einem Zuschuß von 584,000 Mark auszukommen. Die „Parsifal"-Aufführungen des vorigen Jahres haben keineswegs mit einem Defizit abgeschlossen. Es sind für sieben Aufführungen 74,356 Mark ausgegeben, dagegen 82,707 Mark eingenommen worden. Der Rat wendet sich am Schluß der Uebersicht gegen einen Teil der Leipziger Presse mit folgendem Vorwurf: „Mit dem finanziellen Ergebnis können wir zufrieden sein. Doch darf nicht verkannt werden, daß die von einigen Zeitungen ausgestreuten Gerüchte von einem großen Defizit die auch sonst genährte Mißstimmung gegen den Leiter der „Parsifal"-Aufführungen, den Intendanten, wesentlich verschärft und dadurch auch die Einnahme ungünstig beeinflußt haben."

* * *

Anna Schramm, die 75 Jahre alt geworden ist, hat gute 60 Jahre auf der Bühne gestanden. Sie war ja ein Theaterkind. In Reichenberg (Böhmen) geboren, hat sie in Rußland, wo ihre Mutter und ihre beiden Tanten engagiert waren, zuerst Kinderrollen gespielt. Dann wurde sie 1852 am Kölner Stadttheater mit 20 Taler monatlich für Chor und kleine Rollen verpflichtet. „Der Hundejunge in den „Karlsschülern", der Page in Don Carlos waren," so hat sie einmal erzählt, „das Einzige, was man mir zutraute. Denn als ich den Jungfernkranz singen sollte und auf der Probe stecken blieb, sagte derDirektor zu mir: „Na, wenn Se das nich mal können." Ein glücklicher Zufall führte schließlich doch noch zu meiner Entdeckung. Eine Schauspielerin war durchgegangen und die Vorstellung von „Prinz Lieschen", das damals volle Häuser machte, in Frage gestellt. In seiner größten Not kam der Direktor auf den Gedanken, mich zu fragen: „Getrauen Sie sich, bis morgen „Prinz Lieschen" zu lernen? Sie haben ja oft genug als stumme Hofdame mitgemacht, zudem ist Karneval, da nimmt man's nicht so genau." Und es ging." Die Schramm wurde auf den Erfolg hin mit 40 Talern Gage nach Königsberg engagiert, kam schließlich an die „Grüne Neune", das Berliner Wallnertheater und eroberte sich hier die Herzen der Berliner. Und sie gewann sie aufs neue, als sie verheiratet von der Bühne fortgegangen und nach Verlust ihres ganzen Vermögens zu ihr zurückgekehrt war, wieder am Wallnertheater, und dann, als derbfrische Natur unter den Hofschauspielern am Gendarmenmarkt.

* * *

Adolf Winds, der Oberspielleiter des Leipziger städtischen Theaters, macht folgende Ausführungen, die gewiß Beachtung verdienen:

Es sind noch nicht zwanzig Jahre her, seit auf dem Theaterzettel dieVornamen derDarsteller erscheinen; früher hieß es Herr, Frau und Fräulein, Demoiselle und Madame. Mit welchen Vornamen finden wir aber oft die Spielankündigungen versehen: Hedie, Minnie, Susi, Fritzi, Gusti, Nansi, Frida, Nella, Liesel, Peperl, Reserl usw. Die Bühne ist berufen, Hort und Pflegstätte der Sprache zu sein, ein hochdeutscher Damm gegen die Flut der Dialekte. Stellt sich das deutsche Theater nicht selbst ein schlechtes Zeugnis aus, wenn es in vielen Fällen seine Mitglieder mit Namen nennt, die korrumpiert sind? Beweist es nicht einen Mangel an Geschmack, Ruf- und Kosenamen, wie sie innerhalb der Familie am Platz sind, zur künstlerischen Firma zu stempeln? Karoline Bauer, Marie Seebach, Ernestine Wegner, Josephine Wessely würden heute vielleicht Linchen, Mizi, Tini, Finchen heißen. Klingt der volle Name, nur phonetisch genommen, nicht besser, würdiger? In dem Theaterkalender von heute stoßen wir aber sogar auf Namen wie Puzzi, Lizzi, Mia, Wini, bei denen man im Zweifel ist, ob sie der Herrin oder ihrem Schloßhündchen gelten. Aber nicht nur einige der Damen, auch manche ihrer männlichen Kollegen machen sich niedlich. Willy, Poldi, Rudi, Edi, Peppi, Fredi klingt ja recht lieb, solange der Rudi noch im Flügelkleid herumläuft, wird aber aus ihm ein alter Knabe, dann stehen ihm die kurzen Höschen schlecht. Sind August Wilhelm Iffland, Eduard Devrient, Rudolf Rittner, Albert Bassermann, Joseph Kainz, Victor Arnold, Max Pallenberg, auch nur phonetisch genommen, nicht klangvolle Namen, und ist Wilhelm nicht ein Name, der jeden Deutschen ehrt? Warum Willy?

Schon vor Jahren hat Ludwig Barnay auf dies Geziere öffentlich hingewiesen, ohne mit seinem Aufruf Wirkung zu erzielen. Jetzt aber, wo sich der nationale Sturmwind erhoben, wäre der Zeitpunkt, auch hier die Parasiten vom Baum unserer Sprache zu schütteln. Das Mittel zur Abhilfe läge nahe: der Bühnenverein möge beschließen, nur den Namen auf die Theaterzettel zu setzen, den sein Träger wirklich führt, mit dem er Rechtens halber auch stets den Vertrag unterzeichnen müßte. Mit dieser Maßnahme, die ja nur einseitig vom Bühnenverein ausgehen könnte, würde sich die Organisation der Schauspieler gewiß einverstanden erklären; gälte es doch eine Manie zu beseitigen, die beinahe zum Aergernis wird, wenn, wie es auch vielfach geschieht, ausgesprochen deutsch klingenden Namen ein Fred, William, Jean, oder eine Claire, Louison, Anny usw. vorangesetzt werden.

„Scientific Inhaler",

neuer Einatmungs-Apparat

Erkältungen, Katarrhe, Schnupfen, Asthma, Heufieber, Nasen-, Kehlkopf-, Lungen-Krankheiten, Keuchhusten bei Kindern u. s. w., bereiten nicht allein unsägliche, längere Leiden, sondern führen bei Vernachlässigung zum vorzeitigen Tode. Durch diese neue Erfindung, welche Tausenden **durch Selbstbehandlung** Hilfe gebracht hat, und von den hervorragendsten Spezialärzten in Deutschland und hier empfohlen wird und in Krankenhäusern und Sanitorien Verwendung findet, ist der leidenden Menschheit die größte Wohltat erwiesen. Der Preis des **„Scientific Inhaler"** mit vollem Zubehör, einschließlich des Einatmungs-Präparates, ist nur eine einmalige Ausgabe von $3.50, Voreinsendung oder Nachnahme (C. O. D.), je nach Wunsch des Bestellers, läßt sich also von Jedem erschwingen. Bitte, schreiben Sie **sofort** um **kostenfreie** Uebersendung des erläuternden, illustrirten Büchleins an die **Scientific Inhaler Co.,** 180 W. Adams Straße, Chicago, Jll.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Oeffentliche Installirung.

Feier der Irving Park Loge der Hermannsschwestern. — Frühjahrskonzert des Steirischen Volkslieder- und Jodler-Sextetts.

Am heutigen Sonntag begeht die Irving Park Loge Nr. 19. vom Orden der Hermannsschwestern in der Grafe Halle (Ecke Elston Ave. und Bernard Str.) die öffentliche Installirung ihrer neugewählten Beamtinnen. Außer den Schwestern der Loge werden deren Freunde eingeladen, das Fest durch ihren Besuch zu verschönern. Ein reichhaltiges Programm verspricht angenehme Stunden. Der Eintrittspreis ist auf 15c festgesetzt.

Am kommenden Samstag, Abends 7 Uhr, veranstaltet das Erste Steirische Volkslieder- und Jodler-Sextett in Laschobers Halle, 52. und Ashland Ave., ein Frühjahrskonzert und Ball, zu welchem alle Freunde und Bekannte herzlich eingeladen sind. Um das Konzert zu einem großartigen zu gestalten, sind mehrere Vereine eingeladen. Das Sextett wird mehrere Volkslieder von Koschat und Anderen singen, und die Südseite-Liedertafel, der Schiller Männerchor und die Eisenburger Liedertafel werden ebenfalls Chorvorträge zum Besten geben. Das Steirische Sextett ist schon seit Wochen an der Arbeit, um den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten. Nach dem Konzert folgt Ball, wobei die Eisenburger Militärkapelle musiziren wird. Eintritt 25c die Person. Ein guter Teil des Reinertrags wird an den Deutsch - Oesterreich-ungarischen Hilfsfonds abgegeben.

Der Kaiser Friedrich Gegenseitige Unterstützungsverein begeht sein jährliches Maifest, verbunden mit Agitationsversammlung, in Siebens Halle, 1455 Clybourn Ave., am kommenden Sonntag, Nachmittags 4 Uhr. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 57 Jahren, die gewillt sind, sich diesem gutstehenden Vereine anzuschließen, werden an diesem Tage unentgeltlich aufgenommen. Für eine besonders feine Maibowle, hübsche Maikrone, gute Tanzmusik hat ein rühriges Komite gesorgt. Tickets 15 Cents die Person.

Das 15. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, feiert der Southwest Side Frauenverein in Pulaskis Halle, 1715 S. Ashland Ave., am kommenden Sonntag. Die Präsidentin und das ihr zur Seite stehende Komite geben sich viel Mühe, um die Besucher zu unterhalten, denn für Vorträge und Humor wird gesorgt. — Der Verein nimmt Frauen und Jungfrauen von 18 bis 55 Jahren auf, zahlt 12 Wochen im Jahre Krankengeld und $150 Sterbegeld. — Der Anfang ist auf 4 Uhr festgesetzt. Für gute Musik, frische Getränke und Essen ist bestens gesorgt. Tickets 25 Cents.

Den deutschen Kriegern im Felde gleich, strebt der Ambrosius Männerchor danach, zwar nicht mit dem Schwert, aber mit seinen Liedern sich Ansehen, Ruhm und Ehre zu erringen. Zu diesem Zweck veranstaltet der Verein am Samstag, dem 29. Mai, Abends 8 Uhr, in Hoerbers Halle, 2131 bis 2135 Blue Island Ave., ein großes Frühjahrskonzert, verbunden mit Ball. Als Verbündeter wird ihm ein über fünfzig Mitglieder zählender Damenchor zur Seite stehen. Mit außerordentlichen Anstrengungen versucht es das Komite, welches aus den Sängern Adolph Wind, Präs.; John Beierlotzer, Sekr.; Michael Winter, Schatzmeister; Phil. C. Nilles, Wm. Weimer, John Muth sen., Jos. Schwarzfischer, Nic Baih, Peter Welling, Michael Nunn und Andrew Harder besteht, den Gästen etwas Außerordentliches vorzuführen. Das reichhaltige Programm ist von dem tüchtigen Führer Joseph Memmesheimer mit dem Musikkomite ausgearbeitet worden und es enthält u. a. „Festgesang" von Attenhofer, „Sabbathfrühe" von Kempfer, „Märzluft" von Angerer und, als Massenchor mit dem Richard Wagner Männerchor, dem Calumet Gesangverein und dem Luxemburger Sängerbund gesungen, den Marsch „Vorwärts" von Richter. Der allbekannte Herr Josef Keller wird den Prolog aus „Bajazzi" vortragen, Frl. Pauline Gerharz ein Sopransolo, außerdem ist auch ein Terzett der Herren Jos. P. Kuhn, Phil. C. Nilles und Jos. Keller auf dem Programm. Den Schluß der Festlichkeit bildet ein Tanzvergnügen. Tickets 25c, an der Kasse 35c.

Sektion 5 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas veranstaltet am Sonntag, dem 30. Mai, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ein gemütliches Maikränzchen, verbunden mit Agitation und Verloosung einer Maikrone. Jeder Herr und jede Dame im Alter von 18 bis 55 Jahren kann unentgeltlich an diesem Abend beitreten. Der Verein bezahlt in Krankheitsfällen 8 Wochen lang $5 die Woche, im Todesfall $300. Darum erwartet der Verein, daß, wer einem Unterstützungsverein beitreten will, diese Gelegenheit benutzen wird. Ein tüchtiges, bewährtes Komite wird die Besucher empfangen und ihnen alle Vorteile auseinanderlegen, außerdem werden sie noch einen sehr vergnügten Abend verleben. Anfang 3 Uhr Nachmittags; 15 Cents Eintritt im Vorverkauf, an der Kasse 25 Cents.

Die Zahlstelle Lake View Vorwärts Nr. 4 des deutsch-amerikanischen Kranken-Unterstützungsvereins „Tue Recht und scheue Niemand" hält am Sonntag, dem 30. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, eine große Agitationsversammlung, verbunden mit Konzert und Tanz, in Chas. Richters Halle, Ecke Belmont und Hoyne Ave., ab. In dieser Versammlung werden Kandidaten beider Geschlechter im Alter von 18 bis 55 Jahren aufgenommen, ohne daß sie die Aufnahmegebühren zu bezahlen haben. Der Verein arbeitet in der Initiative, so daß das Kranken- und Sterbegeld immer höher wird, während die Beiträge mit den Jahren kleiner werden. Ein rühriges Komite ist eifrig bemüht, den Besuchern einige recht gemütliche und genußreiche Stunden zu bereiten, auch wird für das geistige und leibliche Wohl bestens vorgesorgt. Es wird hiermit Jedermann herzlichst eingeladen, dieser Versammlung beizuwohnen. Eintritt in die Halle 10 Cents.

Wie alljährlich hält der so schnell beliebt gewordene Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand mit sämmtlichen Zahlstellen am Sonntag, dem 6. Juni, im Ashland Garten, Addison und Ashland Ave., ein großes Piknik ab, verbunden mit allen möglichen Volksbelustigungen für Jung und Alt und großem Preiskegeln für Herren und Damen um Geld- und andere wertvolle Preise. Ein sehr rühriges Komite ist schon an der Arbeit, mit Herrn Hoenig an der Spitze als Vorsitzer, dieses Fest zu einem der größten Erfolge zu machen. Daß dieser Verein Feste veranstalten kann, auf denen sich ein Jeder amüsirt, hat er zur Genüge bewiesen in der kurzen Zeit seines Bestehens. Auch ist Agitation mit dem Fest verbunden, und es werden an diesem Sonntag Herren und Damen von 18 bis 55 Jahren unentgeltlich aufgenommen. Der Verein bezahl Kranken- und Sterbegelder für kleine Einlagen.

Der Eisenburger Männerchor hält ein großes Frühjahrsfest ab, verbunden mit Konzert und Ball, und zwar in der Walhallahalle, 3700 Wentworth Ave. Dieses Fest wird am Sonntag, dem 6. Juni, abgehalten, Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents die Person. Für gute Speisen und Getränke, sowie für genußreiche Stunden sorgt ein schon seit geraumer Zeit rühriges Vorbereitungskomite. Zur Aufführung gelangt: „Hurra Zeppelin".

Durch langjährige günstige Erfahrungen von der Wahrheit des Sprichwortes überzeugt, daß „früh aufstehende Vögel die meisten Fliegen fangen", mit anderen Worten, daß frühzeitig abgehaltene Sommerfeste gewöhnlich die bestbesuchten und erfolgreichsten sind, rechtfertigt es sich wohl, daß der Schwäbische Unterstützungsverein von Chicago schon Anfangs nächsten Monats, am Sonntag, dem 13. Juni, sein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln für Herren und Damen, im Ashland-Garten, Ecke Ashland Ave. und Addison Str., abhält. Da auch der Festplatz schon seit Jahren derselbe ist, so bedarf es wohl nur dieses kurzen Hinweises, um bei allen Schwaben und Schwabenfreunden den Vorsatz reifen zu lassen, den 13. Juni dem Piknik des Schwäbischen Unterstützungsvereins zu widmen. Wenigstens ist dies der aufrichtige Wunsch der 13 Komitemitglieder: Georg Schmierer, Johannes Saußele, Gottlieb Wurzbacher, Christian Hammer, Karl Fischer, Karl König, Gottlob Seeger, Leonhard Dasing, Jakob Jauch, Julius Hägele, Emil Wirth, Christian Müller und Johann S. Jauch. Eintrittskarten zu 25c die Person sind bei allen Mitgliedern und namentlich bei Jakob Schlenker, 614 North Ave, zu haben.

Von dem Grundsatze „Einigkeit macht stark" ausgehend, haben sich drei bekannte Vereine, nämlich die Vereinigten Oesterreicher und Bayern, Stock im Eisen und Turnverein La Salle, zusammengeschlossen, um ein großes gemeinschaftliches Piknik zu veranstalten. Die drei Vereine haben ihre besten Kräfte herausgesucht, um das Unternehmen zu einem großartigen Erfolg zu machen. Die Namen der Vereine bürgen dafür, daß die Festlichkeit allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Das Komite, welches den schönen und bequem erreichbaren Harms Park, Ecke Western und Berteau Ave., zu diesem Zwecke ausgewählt hat, wird auch für allerhand Unterhaltungen, sowie Spiele, Kegelschieben, Wettlaufen usw. Sorge tragen. Man kann daher Allen, welche einen genußreichen Sonntag verleben wollen, den Besuch dieses Festes aufs Wärmste empfehlen. Das Piknik findet am Sonntag, dem 20. Juni, statt. Anfang um 12 Uhr Mittags. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person.

UMBAU-VERKAUF

Die Kurzwaaren

Hosen Knöpfe, die Box, 12 Dutzend .. $4\frac{1}{2}$c

Draht Haar Nadeln, emaillirt, 3 Päckchen zu 1c

Celluloid Haar Nadeln, die Box enthält 6 Nadeln ... $4\frac{1}{2}$c

Näh-Seide, 50 Yds. die Spule, alle Farben, zu .... $1\frac{1}{2}$c

Stahl Häkel Nadeln, „Reversible" Art 2c

Corset Clasp in Drab, verschied. Größen zu 1c

Pad Strumpfbänder für Damen, mit 4 Straps, zu 7c

Japan. Körbe, mit verschiedenen Knöpfen gefüllt zu...... 5c

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Die Strümpfe

15c schwarze baumwollene Männerstrümpfe, mit weißen Füßen, 15c schwarze baumwollene Männerstrümpfe mit „split" Füßen, mittelschwere Waare, stark und dauerhaft, Ausschuß, 4 Paar für 25c, das Paar zu 7c

12c schlichte schwarze, nahtlose baumwollene Männerstrümpfe, mittl. Waare, Ausschuß zu 5c

12½c weiße nahtlose baumwollene Kinderstrümpfe, mittlere Waare Ausschuß zu 5c

25c weiße seidene „lisle" Damen-Strümpfe, Sommer Waare, doppelte Sohlen, breite „welt" Strumpfbänder Tops, Ausschuß zu 10c

Man sollte solche Schuh-Werte kaum für möglich halten

Aber ein vorteilhafter Einkauf von der Hazeltine-Colby Shoe Co., von Haverhill, Mass., ermöglicht uns, diese hohen und ausgeschnittenen Schuhe zu nie dagewesenen Preisen zu verkaufen. Die Partie schließt alle ihre Floor-Vorräte und nicht angenommenen Bestellungen ein, sämmtlich neue, frische und reine Waaren, in allen Größen und Breiten, und **zu weniger** als der Hälfte des wirklichen Wertes.

Die hohen Schuhe sind von Ziegenleder und Kalbleder gemacht. Kombinationen wie graues Buck und weißes Calf, in Champagner und Broz. mit Gunmetal und Lackleder Diamond-Spitzen, bedeckte kubanische Absätze, Größen 2½ bis 8, C bis E Breiten, Werte rangiren bis zu $3.50, für......................... $1.67

Die ausgeschnittenen Schuhe sind in Colonial Pump, BabyDoll und Short Tongue Facons—von Gunmetal Calf u. Patent Coltskin gemacht, mit Fawn, Sand u. weißen Einlagen, hübsche Ornamente an Pamps; schöne Kombinationen; so beliebt für Sommer; kurze Vamps; Größen 3 bis 8, C bis E Breiten, anderswo $3.50; speziell, zu nur.......................... $1.67

$3½ Waists, 1.99

$3 und $3.50 Seide Crepe de Chine, Jap Seide und Georgette Crepe Waists — besetzt mit Stickerei, in Blumen-Entwürfen; **Novelty-Kragen, geschneid. Aermel; einige Allover bestickt;** in „Flesh", Weiß, Maize usw.; einige sind etwas fehlerhaft, andere ein wenig beschmutzt; angebr. Gr. u. Farb.; Montag, Auswahl, zu...... $1.99

Umbau-Verkauf: Kleiderstoffe

200 Stücke Cream Sturm-Serge mit schwarzen „Pencil" Streifen 25c Werte zu, Yard 16c

36 zöll. Cream White Bedford Cort Suitings f. Suits, Coats, Kleider u. s. w., 29c Werte die Yard zu 19c

42 zöll. Cream weißer „corded" gestr. Taffeta. passend für den Sommergebr. 50c Werte, Yard zu 29c

36 zöll. ganzwollene Cream Sturm-Serge, passender Stoff f. Suits, Coats, Kleider u. s. w. Reg. 50c Yard ... 35c

44 zöll. ganzwollener Cream Batiste, feines gleichmäßiges Gewebe, frei von schwarzen Flecken oder Fehlern. Dieser Stoff wurde hergestellt um für 50c verkauft zu werden, zu, Yard... 29c

Umbau-Verkauf: Seidenstoffe

Doppelt breite Novelty bedruckte seidene Crepe de Chines, feine importirte Qualität; eignen sich vorzüglich für die Anfertigung von hübschen Kleidern und Waists für den Sommergebrauch; $1.00 Qualität; aber nur in einer beschränkten Anzahl von Moden und Farben vorhanden, Yard 39c

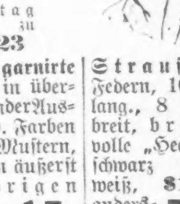
40zöll. Satin Charmeuse, schwarz, weiß und alle hellen und dunklen Farben; Montag zu, Yard ... 98c

36zöllige reinseidene Chiffon Taffetas, schwarz und Farben; gewöhnlich 85c, Yd., 59c

Reinseid. Satin Foulards, nett bedr. Blumen-Entwürfe und Muster; 20 Zoll brei, 45c Qual., zu, die Yard ... 23c

Putzwaaren

Damenhüte in allen Farben und Mustern garnirt mit Flügeln Bändern u. Blumen; große und schöne Effekte; die Werte bis $3.00 — Montag speziell zu $1.23



Ungarnirte Hüte in überraschenderAuswahl v. Farben und Mustern, zu dem äußerst niedrigen Preis von ... 17c

Straußen-Federn, 16 Z. lang., 8 Zoll breit, breite volle „Heads", schwarz und weiß, $1.50 anderswo, zu. 75c

Hüte frei garnirt.

Beachtet diese Preise für Coats

Neue Coats für Damen und Misses, in einem bemerkenswerten Sortiment von hübschen Moden; aus reinwoll. Serges, Crepe-Tuchen, Gabardines und Covert-Tuchen gemacht;

in schlichten Farben, Karrirungen und Novelty-Streifen und reinseidenem Taffeta und Satins; „Flared" und mit Gürtel versehene; einige halbgefüttert;

Novelty-Kragen und Taschen, in schwarz, Navy, lohfarbig, grau usw.; Größen für Misses 14 bis 18 Jahre; Größen für Damen 36 bis 44; $7, $8 und $9 Coats; speziell, für Montag, zu......... $5.00

Waschstoffe

72x90zöll. gebleichte Betttücher franz. Naht in der Mitte zu 24c; und 45 x 36zöll. Kissenbezüge zu $7\frac{1}{2}$c

36zöll. Kleider- und Wrapper-Percale; etwas beschmutzt; wert 9½c zu Yard .... $4\frac{3}{4}$c

Plisse Crepe, Kimono-Moden; 10c Wert zu Yd.... $6\frac{1}{2}$c

40zöll. fancy bedruckte Kleider-Voiles; Ausschuß der 25c Qualität; zu die Yard .... $9\frac{1}{2}$c

Fabrikrester von Voilene 10 bis 20 Yard Längen; für fancy Kleider 12½c Wert Yd. $5\frac{1}{2}$c

36zöll. gebl. Muslin Längen Yd. 4½c, und 36zöll. schw. ungebl. Bettuchzeug Yd.. $4\frac{3}{4}$c

Oneida Kleider-Gingham Plaids Streifen und Checks; kostet überall 9½c Yard ..... $6\frac{3}{4}$c

Fabrikrester von 36zöll. Book Fold Gardinen Etamine; weiß Ecru; 12½c Wert Yard .... $4\frac{3}{4}$c

Unterzeug

Baumwollene Leibchen für Damen, niedriger Hals, ohne Aermeln, alle Größen, 12c Werte zu 8c

Gerippte baumwollene Leibchen für Kinder, niedrig Hals, ohne Aermeln, regulär 10c zu 5c

Balbrigan Unterhemden lange u. kurze Aermeln und „Ankle" langen Unterhosen alle Größen, 29c W. zu ... 18c

Musselin Unterhemden und knielange Unterhosen, „athletic style", alle Größen, 29c Werte, zu 17c

Spitzen, Stickereien

Deutsche und englische Torchon Spitzen und Macrame Bänder, bis 4 Zoll breit, 8c Werte, zu Yard ...... $4\frac{1}{2}$c

27 zöllige Stickerei Skirting, nette Mustern, 45c Werte Yard .. 29c

17 zöllige Stickerei Flounces und Korsett-Bezüge gewöhnlich 12½c .. zu, Yd. $8\frac{1}{2}$c

Farbige Stickerei Kanten u. weiße Einsätze, Werte bis 8c, zu Yard ...... $2\frac{1}{2}$c

Stickerei-Sets auf feinem „Croßbar Swiß", Werte bis **10c, Kanten zu Yard 4c** dazu passende Einsätze, Yd. 2c

Für Damen und Kinder

Muslin Beinkleider für Damen, mit hohlgesäumten Ruffles, gut 25c wert, für... $12\frac{1}{2}$c

Muslin Nachtgewänder für Damen, mit ausgeschnittenem Hals u. mit Spitzen besetzt, gewöhnlich zu 50c verkauft, für...... 27c

Farbige Kleider für Kinder, von Percales und Ginghams gemacht, alle neuen Modelle, Gr. 2—6 Jahre, anderswo 69c, zu...... 47c

Schwarze u. farbige Sateen-Damen-Unterröcke, mit pleated Ruffle, gew. 69c, für... 47c

Knaben-Anzüge

Waschbare Anzüge für Knaben, Middy-, Vestee- und Oliver Twist-Moden; hübsche Kombinationen in weißen, blauen, lohfarbigen und so weiter, gestreiften und schlichten Farben; Größen 3 bis 8 Jahre; gut 69c wert, am Montag zu

45c

Die Leinenwaaren

50c gebleichter Homespun schwerer Twilled Tischdamast, 58 Zoll breit; aus Kalifornia Baumwolle gemacht; passend für Restaurants; Würfel-Muster, zu, Yard..... 32c

$1.25 weiße Marseilles-Muster gesäumte Bettdecken für kleine Betten, 89c

$1 voll gebl. Leinen „Finish" hohlgesäumte Tischtücher, 58x64 Z.; gute Qual.; Blumen- und Polka Dot-Entwürfe, zu... 64c

10c gebl. imp. Crash-Handtuchzeug, 17 Zoll breit; echtf., roter Border Yd. $5\frac{1}{2}$c

Gebl. ges. Huck-Handtücher, einige mit roten Borders; wert von 12½c bis 6c; spez., zu 8½c, 6½c, 5½c und.... $3\frac{1}{2}$c

Ein Bajonett.

Von Felix Salten (Wien).

Man saß in der Wohnstube um den Tisch und hatte eine friedlich stille Vorabendstunde.

Da kam das Mädchen herein und brachte das Bajonett.

„Es ist ein französisches Bajonett," sagte das Mädchen.

Alle blickten auf und der Vater fragte zunächst:

„Ja, woher haben Sie denn das?"

Das Mädchen meldete, der Ruppert sei eben zurückgekommen; er sitze unten, in der Küche, und habe das Bajonett heraufgeschickt, damit man es betrachte. Es sei doch interessant.

Der Ruppert ist nämlich der Bruder des Hausmädchens. Er hat vor vier Monaten auf dem Schlachtfelde einen Lungenschuß erhalten, kann nicht mehr in die Front, wird aber zu dienstlichen Touren im Etappenraum verwendet. Zwischendurch erhält er immer wieder ein paar Tage Urlaub, weil er noch recht schwach ist. Dann kommt er und wohnt im Hause, sitzt bei den Kindern und erzählt ihnen von dem Krieg.

Das Mädchen hat nun das Bajonett auf den Tisch gelegt. Da liegt es nun, ein schmaler, schwarzer Streif auf der blühenden Tischdecke zwischen Kaffeetassen, Tellern und Gläsern. Alle schauen darauf hin. Keiner sagt ein Wort. Das Bajonett ist hier etwas sehr fremdes und ist da wie ein unerwarteter Bote von irgendwoher. Man blickt ihn an, er bleibt ernst und stumm, und man wagt nicht, eine Frage an ihn zu richten.

Der kleine Junge steckt die Hand danach aus.

„Rühr' es nicht an," ruft die Mutter, und das kleine Mädelchen, die Schwester des Jungen, wiederholt leise: „Rühr' es nicht an".

Der Vater sagt beschwichtigend: „Ach, warum nicht?" und ergreift das Bajonett. Der Herr Doktor aber, der dabei sitzt, meint:

„Es ist wirklich nicht nötig, daß die Kinder es anfassen."

Indessen hat der Vater das Bajonett aus der Scheide gezogen. Es ist schmal und dünn. Das Hausmädchen sagt: „. . . wie ein Bratspieß . . ." was aber Niemand zu hören scheint, so sehr sind sie im Anblick des blanken Bajonetts vertieft. Die Mutter will ängstlich wissen, ob es scharf ist. Jawohl, es hat eine haarscharfe Spitze und ist auch sonst scharf geschliffen.

Der kleine Junge ist hinter des Vaters Stuhl getreten, um näher dran zu sein. Jetzt sagte er mit einer merkwürdig hellen Stimme:

„Der Franzose, dem das Bajonett gehört hat, ist wohl gefangen . . !"

„. . . oder tot," ergänzte der Vater.

Nun sagt der Vater, als wollte er über etwas hinweg:

„Aber schmutzig ist das Ding . . . voll Erde . . ."

Der kleine Junge hat sich noch näher herangedrängt. Er fügt leise hinzu: „. . . . und rote Flecken sind darauf . . ."

Der Vater fragt: „Wo denn . . .? Ich sehe nichts . . ." Aber er tut nur so.

„Geben Sie her!" sagte der Doktor und langt überm Tisch nach dem Bajonett.

„Es wird nur Rost sein," schlägt die Mutter vor, als möchte sie das nächste Wort verhindern.

„Nein," entgegenete der Doktor, der die Klinge genau betrachtete, „es ist Blut."

Alle schweigen.

Der Doktor dreht das Bajonett verlegen in den Händen, dann gibt er es dem Vater zurück.

„Wenn man bedenkt," spricht er zögernd, „wenn man bedenkt, was alles geschehen mußte, damit solch ein Ding hier zu uns hereinkommt . . ."

Der Vater legt das Bajonett vor sich hin. Dann steht er auf, denn er mag nun nicht mehr an seinem Platz sitzen bleiben. Während er den Stuhl zurückschiebt, sagt er:

„Es ist ein französisches Bajonett . . . Das Blut, das daran klebt, ist also deutsches Blut . . ."

Er sagt die letzten Worte fast flüsternd und wendet sich ab.

Nun redet keiner mehr ein Wort.

Das kleine Mädelchen ist blaß geworden, schleicht um den Tisch und drückt sich eng an die Mutter. Die erhebt sich und blickt verstohlen von einem zum anderen. Alle sind blaß und alle halten den Mund fest zusammengepreßt, so daß sie nun alle ganz dünne Lippen haben. Die Mutter winkt dem Jungen und geht mit beiden Kindern hinaus. Gleich nachher nimmt auch der Herr Doktor eiligen Abschied. Der Vater begleitet ihn.

Jetzt ist das Wohnzimmer ganz leer, und auf dem Tisch, zwischen Kaffeetassen, Tellern und Gläsern, blinkt im Lampenschein das Bajonett. Ein fremder Bote, von irgendwoher. Die verkrustete Erde und das vertrocknete Blut auf dem kalten Eisen brachten eine Kunde, der Niemand standhalten konnte. Und nun, selbst im leeren Zimmer, ist es, als ob dies Blut, das vielleicht vor wenig Tagen noch warm und lebendig war, aufschreien würde.

— Gedankenlos. — Dame (in ein Bureau tretend, zum Chef): „Ich bitte, Herrn Schmiedt für heute zu entschuldigen, 's ist bei ihm ein Buberl angekommen." — Chef (aufblickend): „Ah, gratulire — Sie sind wohl die Frau Schmiedt?"

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park.— Allerlei Attraktionen.
White City.—Allerlei Attraktionen.
Princeß. — „The White Feather."
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House.— „The Songbird."
Garrick. — „Dancing Around."
Powers'. — „Outcast."
Cort. — „Too Many Cooks."
Victoria. — „Help Wanted."
Crown. — „Our Children."
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzsepp, 715 North Ave.—Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu helfen. 3612 W. Chicago Ave.

Verlangt: Agenten verdienen Salär und Kommission, um einen neuen Artikel auf den Markt zu bringen. Antwortet brieflich in englischer Sprache. S. Bartolph, 1609 N. Leavitt Str.

Verlangt: Erfahrener Mann für Janitorarbeit. Muß etwas vom Autowaschen verstehen; guter Lohn; stetige Arbeit; verheirateter Mann, muß beste Referenzen haben. Adr.: Z 769 Abendpost.

Verlangt: Painter-Helfer, die Painten können. 2309 Wolfram Str. Vorzusprechen 10 Uhr.

Verlangt: Mann, welcher etwas Schlosserei-Erfahrung hat. Gebt Alter, Lohn etc. an unter Adr.: Z 798 Abendpost.

Verlangt: Maschinist und Sheet Metal Arbeiter, mit gründlicher Erfahrung an elektrischen, mechanischen und Experimental-Arbeiten; muß befähigt sein, das Geschäft zu führen. Nähere Angaben unter Adr.: Z 764 Abendpost.

Verlangt: Agenten für Hausartikel (Vertilgungsmittel) zu verkaufen; große Kommission. Adr.: 26 N. Elizabeth Str. frson

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher, keine Shop-Arbeit. Nachzufragen 633 Stock Exchange Bldg., Washington und La Salle Str. fason

Verlangt: Sofort, ordentlicher, starker, perfekter Farmer, ledig, unter 30 Jahren, Maschinenkenntnisse. Persönliche Vorstellung. Downers Grove, Ill., Burlington Route. Berrymans Farm, 2½ Meilen nördlich. frsafo

Verlangt: Agenten für einen großartigen Kriegsartikel von Haus zu Haus zu verkaufen. Sehr guter Verdienst. Anzufragen bei Breiner, 2618 Potomac Ave., 3. Fl. hinten, zwischen 4—6 Uhr. 13mai1wX

Verlangt: Zwei Jungen in Bäckerei, müssen etwas Erfahrung haben. 4404 S. State Straße. sonmo

Verlangt: Erfahrener Konditor, zeitweilig. 2028 S. Halsted Str. fason

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Erfahrenes Ehepaar, Butler und Köchin, müssen Stadt-Empfehlungen haben. — 3636 Michigan Ave., Apartment 4. Telephon: Douglas 1481. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Junger Deutscher, der keine Arbeit scheut, sucht gegen geringen Lohn irgendwelche Arbeit. Off. an H. Godemann, 2112 Bissell Str., 1. Floor.

Gesucht: Metallarbeiter, geübt in Maschinerie und Schraubstock, Vormann in Switchboard Konstruktion in Europa, wünscht Arbeit in Fabrik oder Office. Antlam, 4116 West 22. Str. Tel.: Lawndale 3825.

Gesucht: Chauffeur, macht erster Klasse Reparaturen, sucht Stellung. Conrad Baumgartner, 3738 Lincoln Ave. somodi

Gesucht: Guter erste Hand Bäcker, selbständig an Brot und Rolls, sucht stetige Arbeit. Telephon: Irving 4826. somo

Gesucht: Erfahrener Porter, flinker, stetiger Arbeiter, sucht dauernde Beschäftigung. Duwe, 110 West Grand Ave.

Gesucht: Deutscher Müller, 31 Jahre alt, sucht Stelle als Müller oder Steinschärfer. John Hamann, 1715 Orchard Straße.

Gesucht: Bäcker, 28 Jahre alt, ledig, bewandert in allen Arbeiten, sucht Stelle; nehme auch Aushilfsstelle an. Adr.: A 64 Abendpost.

Gesucht: Engineer, jung, ledig, gut an Reparaturen, erfahren mit Eis-Maschine, Elevators, Plumbing, Steamfitting, Wiring, sucht Stelle, Stadt oder Land. Adr.: A 63 Abendpost. 16mai1wX

Gesucht: Bäckergehilfe sucht Stelle. Telephon: Yards 4885. fason

Gesucht: Lediger Mann, 22, Schneider, sucht Platz sich einzuarbeiten auf Schneiderei. 133 S. Halsted Str., Zimmer 18. faso

Gesucht: Junger Färber, chemischer Reiniger, 20 Jahre alt, spricht 5 Sprachen, sucht Beschäftigung, auch andere Arbeit. Hubert Berr, 1944 Racine Ave. fason

Gesucht: Saloonporter sucht Stellung, kann auch bartenden, mittleren Alters. Wm. Schroeder, 1829 Washburne Ave. faso

Gesucht: Lunchmann, auch an Businesslunch, erstklassig, sucht stetigen Platz; scheut keine Arbeit. Adr. H. 959 Abendpost. frfason

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: Z 749 Abendpost. 13mai1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Klasse österreichisch-ungarische Waitresses für Restaurant. 230 E. 47. Str. somo

Verlangt: Erfahrene Näherinnen an fancy Coats und Kleidern. Strickland, 3014 Fulton Straße. Telephon: Kedzie 2576. sonmo

Verlangt: Tüchtige Kleidernäherin, stetige Arbeit. Mrs. Szirmay, 1719 N. Robey Str. faso

Verlangt: Flinke, erfahrene Näherinnen für Theater- und Maskenkostüme. Hand- und Maschinenarbeit. Adr.: H 955 Abendpost. frsa

Verlangt: Mädchen Kragen-Operator in Laundry. 6154 N. Clark Straße. frfason

Verlangt: Mädchen, erfahrene Strickerinnen; Shaker Powermaschinen. Exmoor Knitting Mills, 33 West Kinzie Straße. —mo

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Köchin, Deutsche oder Ungarin; guter Lohn. Sofort nachzufragen. 1230 S. Halsted Str.

Verlangt: Frau in den 60er Jahren, einem alten Herrn den Haushalt zu führen; einfache Kost. Adr.: H 964 Abendpost.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5508 S. State Str.

Verlangt: Mitteljährige deutsche Frau, bei der Hausarbeit zu helfen; gutes Heim. Nachzufragen oder zu schreiben. 9922 Prospect Ave., Morgan Park. Tel. Beverly 1688.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu Hause schlafen. 918 Margate Terrace. Telephon: Sunnyside 2974.

Verlangt: Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Montag vorzusprechen. 1512 Hood Ave. Nehmt N. Clark Str. Car. son

Verlangt: Eine ältere Frau, wenig Arbeit und gutes Essen. 950 Barry Ave, anzufragen am Sonntag Nachmittag.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß kochen können; gutes Heim für das richtige Mädchen. Nachzufragen Montag Morgen. 1316 Independence Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zu Hause schlafen. 744 Brompton Ave., nahe N. Halsted, 2. Flat. sonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, vier in der Familie, eines das Kinder gern hat; gutes Heim und guter Lohn, Empfehlungen. Mangel, 6713 Sheridan Road. Tel.: Rogers Park 371. somodi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Lunchroom, 3962 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit, keine Wäsche; gutes Heim für die richtige Person. 4320 Hazel Ave. Tel.: Lake View 3623.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Shapiro, 1642 W. 12. Str., 3. Floor. fason

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 645 W. 12. Str. somo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 1257 N. Maplewood Ave. somo

Verlangt: Köchin für Saloon. 16 W. Harrison Straße. somo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. Empfehlungen. 561 Wellington Ave., 3. Flat. faso

Verlangt: Intelligente und tüchtige Frau zum Einkochen von hochfeinem Obst, Jams und Gelee für Restaurant. Nur erfahrene Person wolle sich melden unter Adr.: G 552 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Laden- und Hausarbeit, muß zuhause schlafen. Schaal, 3104 W. Harrison Str. Bäckerei. faso

Verlangt: Sofort, erfahrenes deutsches Mädchen in Familie von vieren, für allgemeine Hausarbeit. Hausreinigung fertig 1225 Asbury Ave., Evanston, Ill. 'Phone: Evanston 4498. frsafo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $5. A. Shamberg, Apartment O, 871 Wells Str., Superior 5001. —mo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1612 Kenilworth Ave., Rogers Park. 10mai1wX

Verlangt: Wohlerzogenes deutsches Mädchen mit Erfahrung bei Kindern zur Beaufsichtigung von Kindern im Alter von 3 und 7 Jahren; braucht kein englisch zu sprechen. 339 Linden Str., Winnetka. Telephon: Winnetka 151. —mo

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; keine Kinder. 2952 West 12. Str. 13mai1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen oder Bügeln, muß auf 2 Jahre altes Kind aufpassen. 5641 Michigan Ave., 1. Flat. faso

Verlangt: Deutsches Mädchen, das englisch spricht. Nachzufragen Montag. Peterson, 3411 West Adams Str., Phone Kedzie 5860. fasonmo

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1719 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave. faso

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf ein Baby zu achten. 3721 West 13. Straße. fason

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit und Morgens im Saloon zu helfen; keine Kinder; kein Businesslunch; guter Lohn. 3026 Belmont Avenue. sofon

Verlangt: Mädchen, um auf 2 Kinder, 1½ und 2 Jahre aufzupassen und der Frau zu helfen, feine Wäsche, gutes Heim. 2203 Talman Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. dofrson

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro verlangt Privatköchinnen u. Hausmädchen; beste Löhne. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 16mai1mtX

Verlangt: 50 Mädchen für allgemeine Hausarbeit; beste Plätze, guter Lohn. Neiburger Employment Agency, 1118 N. Robey Str. 15mi1wX

Heimat für stellenlose Dienstmädchen. 1533 Larrabee Str. Schirmer. fason

Deutsche Hilfe stets verlangt, privat. Trach Employment Agency, 3522 Indiana Avenue. 9m2wX

Fuhrs deutsch-ungarisches Büro verlangt Mädchen; Restaurants, privat und Sommer-Resorts. 542 North Ave., nahe Larrabee Str. Telephon Lincoln 2160. 16ap1mX

Verlangt: Wir haben mehrere Privatplätze für eine Anzahl erfahrene Mädchen, guter Lohn, in Chicago und Vorstädten; Köchinnen, allgemeine und zweite Arbeit etc. Germania Vermittlungs-Bureau, 755 West North Ave., Ecke Halsted. 7aplX*

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 1648 S. Springfield Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Küchenarbeit im Saloon. 1241 S. Washtenaw Ave. sonmo

Gesucht: Waschfrau sucht Stellung. E. Balod, 321 N. 41. Avenue. somo

Gesucht: Erfahrene Businesslunch-Köchin sucht Stelle. Adr.: Z 795 Abendpost. sonmo

Gesucht: Plätze zum waschen, reinmachen beim Tag oder Wöchnerin aufzuwarten. 3910 Nord Sacramento Ave., oder telephonirt Monticello 2442. Sonntag anzufragen.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. Mrs. Baumgartner, 1921 N. Halsted Str. fason

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetigen Platz für leichte Hausarbeit. Hoetzel, 208 Willow Str.

Gesucht: Jüngere Frau sucht Stelle als Haushälterin, vorgezogen bei Leuten, die in Stellung sind; gute Köchin. Adr.: H 951 Abendpost. faso

Gesucht: Gouvernante wünscht Stelle in feiner Familie. Adr.: Z 744 Abendpost. 12mai1wX

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar wünscht Stelle, Frau prima Köchin, Mann für allgemeine Hausarbeit. Adr.: K 836 Abendpost. —sonn

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Auktions-Verkauf.
Am Dienstag, den 18. Mai, 10 Uhr Vorm., verkaufen wir in unseren Räumen, 2521—25 Sheffield Ave., ohne Rückhalt an den höchsten Bieter den Inhalt von zwei 8-Zimmerhäusern, bestehend aus Möbeln mittlerer Sorte wie folgt: Starck Piano, Lyon & Healy Orgel, Rugs, Carpets, Bilder, Silberwaaren, geschliffenes Glas, Parlor-, Bett- und Eßzimmer-Sets, Dressers, Chiffonier, Rockers, Stühle, Parlor- und Library-Tische, Küchenkabinets, Gasherde, Eisschränke, Messingbetten, Springs, usw. Reebies Auction House, Joseph Straffer, Auktionator. Offen Mittwoch und Samstag Abends. Privatverkäufe jeden Tag. somo

Verkaufe billig Einrichtung eines 8 Zimmer Apartment, zusammen oder Stückweise; alles neue Möbel. 4812 Prairie Ave., 1. Apartment.

Zu verkaufen: Leder-Couch, $2; antike Geige, wundervoller Ton. 1959 Larrabee Str., Ecke Center Str., über Printingshop. Kommt heute.

Zu verkaufen: Bücherschrank, Dresser, Ice Box, Hall Tree. Alles wie neu, billig. 4435 Dover Str., Telephon: Edgewater 7312.

Gebrauchte Möbel zu verkaufen zu annehmbarem Preise, wegzugshalber, sowie vollständige Restaurant-Ausstattung, auch einzeln zu verkaufen. 1636 Meyer Court.

Zu verkaufen: Jewel Kochofen und Foldingbett. 3459 Southport Ave., unten.

Zu verkaufen: Eisbox. 1534 Fullerton Ave., im Store. fason

Zu verkaufen: Möbel von 5 Zimmer Flat. — 1964 Howe Str., Meubert. faso

Verschleudert.
$175 Parlor Set, $36; $40 Rugs, $18; Davenport, $15; Dining Tisch und sechs Stühle, $30; Couch, Icebox, Bücherschrank, Bilder, Gardinen, Messingbetten, Bibliothektisch, Dresser, neues $450 Piano, $110. 3109 Palmer Square. 13mai1wX

Boyson Furniture Co., 1521 West 63. Straße. Das deutsche Möbelgeschäft. Warum große Preise für Eure Möbel zahlen, wenn Ihr sie für baar zum halben Preis kaufen könnt. 12mai1mtX

Zu verkaufen: Hochfeine Möbel, billig; ebenfalls $400 Piano und Bank $150; $200 Sprechmaschine $100, kurze Zeit gebraucht. 4346 Washington Boulevard. 10mai1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Piano billig zu verkaufen, $20. Auch für Vereinslokal geeignet. Anzufragen 910 Willow Str., Front-Basement.

Nur $65 für ein hübsches Kimball Upright Piano bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Avenue. 16m1wX

$900 Mahagoni Player Piano mit 10-jähriger Garantie, verkaufe zu irgend einem Preis für Baar; ebenfalls Mahagoni- und Lederstühle und 9×12 Rugs. 1416 Eubler Ave., 1. Floor, Ravenswood. Tel.: Graceland 4491.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23ap,fen*

Muß verschleudern, ganz neues, hochfeines Spieler Piano, 1 Monat im Gebrauch. Verlasse die Stadt. Baar oder gute Sicherheit. Z 766 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Victor Victrola und 25 Rekords, $15. Dr. Bradshaw, 3056 Madison Str. mai8,9,11,13,15,16,18,20,23

$250 baar für ein Oak Wurlitzer Electric Player Piano. 2309 So. Leavitt Str., Down Stairs. frfason

Steinway Piano, bester Ton, billig zu verkaufen. 1956 Larrabee Straße. 11mai1wX

$150 Sprechmaschine $75, $400 Mahagoni Piano einschließlich Bank $150. 1514 W. 55. Straße, nahe Ashland. Tel.: Drover 716. 10mai1wX

Deutsche Records für alle Maschinen. Lyons, 25 West Lake Str., nahe State. 10janX*

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: 6-Zimmerflat, heißes und kaltes Wasser. 3741 N. Ashland Ave.

Zu vermieten: Zwei Cottages, 6 Zimmer, sehr billig. Anzufragen: 7035 Irving Park Blvd.

Zu vermieten: Neu dekorirtes 7 Zimmer Flat, durchweg tageshell, Heißwasserheizung; beste Verkehrsverbindung. Bestes Flat auf der Südseite für $35. 4323 Vernon Ave.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, $8. 2133 Fremont Straße.

Zu vermieten: Fünf Zimmer; Preis $14. 695 Milwaukee Avenue. mifrson

Zu vermieten: Store, 1404 Mohawk Str., nahe North Ave., passend für ungarischen Saloon. Miete 25. Nachzufragen 956 Webster Ave. fasomo

Zu vermieten: Eine freundliche Cottage von 5 Zimmer und Badezimmer. 1419 Roscoe Str. fason

Zu vermieten: Helles, sauberes, möblirtes 4-Zimmer Attic-Flat, mit Porch. $12 per Monat. 2633 N. Washtenaw Avenue. faso

Zu vermieten: Helles sieben Zimmer Flat, sowie 6 Zimmer Basement, billig. 1855 Winnebago Ave. fason

Zu vermieten: Gut gelegener Laden, passend für irgend ein Geschäft, mit kleiner Wohnung. $20. 3011 Diversey Ave, nahe Sacramento. frfason

Zu vermieten: $22, feines 6 Zimmer Flat; $8, schöne 4 Zimmer-Wohnung. 2113 Sheffield Ave. — $20, feines 5 Zimmer Flat, 838 Cornelia Ave. Eigentümer Hoeffner. 13mai1wX

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 27jn*X

Zu vermieten: 2153 Nord Halsted Str., zwei Türen von Webster Ave., großer Laden, mache vier Wohnzimmer dahinter. mai8—15

Zu vermieten: Zweite Etage, 7 große Zimmer, modern, Dampfheizung, heißes Wasser. 3733 Wilton Ave., nahe Grace Str. „L"-Station. 3mai1mtX

Zu vermieten: 4 Zimmer Basement Flat, $10. 3842 Southport Ave. fason

Zu vermieten: Schönes 5 Zimmer Flat. 3028 N. Albany Ave. fasomo

Zu vermieten: Guter Store, 4 Zimmer, alles in guter Ordnung; Miete $13.00. 1448 Nord Maplewood Ave. faso

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat und Badezimmer, $18; nahe Hochbahn. 1511 Sedgwick Str. fason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, Ofenheizung, alles modern. 3620 Southport Ave., Tel. Lake View 698. fason

Zu vermieten: 5 Zimmer mit Bad und großer Porch, $16. 1000 N. Western Ave. fason

Zu vermieten: Helles, kleines Flat, Bad. — Kaufmann, 3464 N. Clark Str. *X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Einige Herren finden volle Pension, auch Ehepaar. 3654 Southport Ave., 1. Flat, nahe Waveland.

Deutsche Frau vermietet freundliches Frontzimmer, nahe Park. 113 Ost Chicago Ave.

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1824 Hudson Ave., 2. Flat. somo

Zu vermieten: Möblirter Parlor an 1 oder 2 Herren, billig; privat. 1646 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Schöner Frontparlor mit Board und Bad bei deutschen Leuten. 1929 Burling Str., oberes Flat.

Vermiete Zimmer für Mädchen und Frauen, mit Küchenbenutzung und Laundry, $1 bis $2 wöchentlich. Treschwig, 3832 Longley Avenue. 16,23,30mai

Schön eingerichtetes Zimmer in guter Nachbarschaft auf Verlangen mit Frühstück. Für achtbaren Herrn. Telephon: 1665 Monticello Avenue.

Vermiete schönes, großes Zimmer; gut möblirt; Bad; Telephon. 2437 Orchard Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit Kleider-Closet und Parlor Licht, auf Wunsch Board. 1323 Wicker Park Ave.

Zwei anständige Herren finden Frontzimmer, Board, Bad, separate Betten, bei deutscher Familie. 1700 Cleveland Ave., Ecke Eugenie, zwei Treppen.

Zu vermieten: Zimmer mit Kost und Bad bei deutscher Wittfrau. 1127 N. Hamlin Ave., 1. Flat. sodido

Zwei anständige Herren finden gutes Heim und Kost bei Wittwe, $6 die Woche; modernes Flat; gute Carverbindung, gute Nachbarschaft. Melter, 2124 Addison Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, separat, Bad, Closet, Telephon; $1.50. 2116 Fremont St.

Zu vermieten: Bei deutscher Frau, Zimmer, Bad, Kost, 1611 Clybourn Ave., eine Treppe.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, separater Eingang, Privatfamilie, für 1 oder 2, nahe Lincoln Park, 324 Wisconsin Str., II.

Zu vermieten: Großes möblirtes Zimmer, elektrisches Licht, nahe Lincoln Park. 2144 Hudson Avenue.

Zu vermieten: 2 möblirte Frontzimmer an 2 oder 3 Herren, separate Abteilung, elektr. Licht, Bad, Telephon, nahe Lincoln Park. 737 Webster Avenue.

Zu vermieten: Möblirtes einzelnes Zimmer, nur an Männer, Privatfamilie, Block zur Hochbahn-Expreßstation. 856 Fullerton Ave., Flat 2. 'Phone: Lincoln 7435.

Zu vermieten: Schönes, helles Zimmer an ein oder zwei junge Männer, auf Wunsch Board. 608 Belden Ave.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, separater Eingang und Bad. 1749 Sedgwick Str. doson

Zu vermieten: Einzelzimmer $1.75; Doppelzimmer $3.50. ½ Block vom Park. 1848 Lincoln Ave. fason

Zu vermieten: 1222 N. Clark Str., schöne helle freundliche Zimmer, Dampfheizung, $1.50 bis $2 per Woche. fasomo

Zu vermieten: Frontzimmer, mit oder ohne Board, Wiener Küche, bei alleinstehender Frau. 1344 North Park Ave., 1. Flat, rechts. faso

Zu vermieten: Schönes helles Zimmer für 1 oder 2 Personen. Gutes Heim für jungen Mann als alleinigen Roomer. Nahe Park und Lake.— 651 Dole Ave., 1. Fl., Phone Diversey 8553. fason

Zu vermieten: Neu eingerichtete möblirte Zimmer bei deutscher Frau. 204 Florimond Str., nahe Wells Straße. faso

Zu vermieten: Helles Zimmer bei kinderlosem Ehepaar. 4708 Fulton Str., 1. Flat. fasonmo

Zu vermieten: Hübsches Zimmer, alle Bequemlichkeiten, $2. 1523 N. La Salle Str., Flat D.

Verlangt: Anständiger Mann als Boarder. — Desselhoyst, 5918 Laflin Str., 1. Floor. fason

Zu vermieten: Preiswert, kleines und großes separates, neu möblirtes Frontzimmer, Heißwasser, Bad und Telephon, Board wenn gewünscht. Nahe Sedgwick und North Ave. Hochbahnstation. 1446 Sedgwick Str., 2. Fl. fason

Zu vermieten: Zwei erster Klasse leichte Haushaltungszimmer, alle Bequemlichkeiten, heißes Wasser, an zwei Herren oder Ehepaar, 1 Block vom Park. 2027 Lincoln Ave. faso

Zu vermieten: Zwei Dollars und aufwärts die Woche für unsere neu dekorirten und möblirten Zimmer, mit Leitungswasser, nahe Park und Straßenbahn. 551 Fullerton Parkway. faso

Freundlich möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau; Car- und Hochbahnverbindung; nahe Lincoln Park. 1965 Burling Str., 3. Floor. fason

Zu vermieten: Front-Schlafzimmer für einzelnen Herrn, Zweites Flat. 3330 West North Ave. frfason

Vermiete schön möblirtes Frontzimmer. 374 Wisconsin Straße. frsafo

Zu vermieten: Frisch möblirte Zimmer, einzelne, $1.50, doppelte, $2 bis $3. 604 N. Clark Straße. 14mai1wX

Zu vermieten: Zimmer, $1.25 bis $2; gute österreich-ungarische Küche. 1585 Clybourn Ave. frfason

Zu vermieten: Schönes, großes, reines Zimmer, laufendes Wasser, bei kinderlosem Ehepaar, auch kleines Zimmer. ½ Block vom Lincoln Park. 1919 North Park Ave. do—mo

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu mieten gesucht: 3 oder 4 helle Zimmer, zweiter Stock. Nordwest- oder Nordseite; kein Agentenhaus. Adr.: T 117 Abendpost. mifon

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

$1500 Baar kaufen eines der best zahlenden Rooming Houses innerhalb Gehweite von der Loop; Dampfheizung, elektrisches Licht, Gas, Bäder; 22 nach außen gehende Zimmer, prächtig möblirt; lange Lease; wirklicher Bargain. Keine Agenten. 542 N. Clark Straße.

——— Gelegenheitskauf! ———
Als Vertreter eines Engros-Geschäftes habe ich ein gutgehendes Delikatessengeschäft eines meiner Kunden auf der Nordseite krankheitshalber zu verkaufen. Seltene Gelegenheit auch für alleinstehende Dame, sich eine gute Existenz mit einigen 100 Dollars zu gründen. Anfragen unter der Adr.: Z 796 Abendpost. Vermittler Papierkorb.

Zu verkaufen: 12-Zimmer Roominghaus. 155 W. North Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, neue Waare, weiß emaillirte Fixtures, neue Style Scales, großer Store; Zimmer; Miete bis 1. Juni bezahlt; „Snap" für tüchtige Partie. Keine Agenten. 837 Center Str., nahe Halsted.

Zu verkaufen: Rooming Haus, 18 Zimmer, Nordseite, nahe dem Lake; Einnahme $208 per Monat; Miete $100; Preis $1150. 226 Ost Superior Str.

Zu verkaufen: Hübsch möblirtes 14 Zimmer Roominghaus. 1503 N. LaSalle Str.

Achtung! Verkaufe Zigarren- und Candy-Store für irgendeinen Preis, bin krank. Down-town Distrikt. Seht Nacht-Clerk, 666 S. State Str. somodi

Zu verkaufen: 10 Zimmer Rooming Haus in guter Gegend. 1959 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Rooming Haus, wegen Todesfall; billige Miete, gute Lease. 444 N. State Str.

Zu verkaufen: Billig für Baar, möblirtes Flat, 6 Zimmer, modern, Flatgebäude, alle Zimmer vermietet. Heute vorzusprechen. Rotter, 1701 Crilly Court. Telephon: Lincoln 8625.

Zu verkaufen: Apotheke, Südseite, Ecke, feine Lage, $2000 wert, verschleudert; macht Offerte. Z 762 Abendpost.

Bäckerei, in bestem Betriebe, muß sofort krankheitshalber verkauft werden; Preis $500. 1279 Roberts Ave., Whiting, Ind. so—mi

Zu verkaufen: Ein Lunchroom und Restaurant, gutgehendes Geschäft. 3962 N. Clark Straße.

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
80 Zimmer; Einnahme $550 monatlich; lange Lease; billig mit Teilzahlung zu haben.
32 Zimmer; 9 Jahre Lease; sehr billige Miete; Profit $150 monatlich; gute Gegend.
20 Zimmer; Profit $100 monatlich, guter Platz.
15 Zimmer; Miete $70; Eink. $175; $300 Anz.
13 Zimmer; Miete $42; Eink. $104; nur $200.
Manche andere Roominghäuser; große u. kleine — alle reell. Lange, 704 N. Dearborn Straße. 13mai1wX

Zu verkaufen: 8-Zimmer Flat, schön möblirt, freundlich, hell und luftig, ruhige Nachbarschaft, ein Block vom Lincoln Park, Stetige, pünktlich zahlende Boarders. Miete $24. Gutes Einkommen. Beste Carverbindung. 2015 Cleveland Ave., 3. Flat. frson

Zu verkaufen: Butcher Store, guter Platz für den rechten Mann. 2237 N. Hamlin Ave. frson

Saloons zu verkaufen! Strebsame Leute finden gute Gelegenheit, mehrere gutgehende Saloons zu kaufen; große Auswahl in allen Stadtteilen. Näheres bei Martin Weiß, 2001 Grand Ave., Rechtsanwalt. frson

Geschäfte, Moving Pictures, Saloons, Hotels, Roominghäuser etc., werden am raschesten, vorteilhaftesten verkauft durch Alexander Singer & Co., 108 N. Dearborn Str. 15mai*X

Zu verkaufen: Gute sanitäre Bäckerei. Zu erfragen Sonntag bei Mr. Schmidt, 928 N. Winchester Ave. fason

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Arbeit für zwei Männer. 3651 Armitage Ave. fason

Zu verkaufen: Billig, hochmoderne Livery und Leihgeschäft 6 Meilen Stein-Road wird gebaut; 4 Pferde, 2 Kutschen, 2 2sitzige, 1 3sitzige 4 Buggies, 2sitziger Cutter, 2 einzelne Cutters, 10 Sets Geschirr, Rolls, Blankets, $800, $500 baar; Miete $250 jährlich. J. F. Davis, Saugatuck, Eigentümer, H. Mehrtens, R. R. Nr. 2, Fennville, Mich. fason

Zu kaufen gesucht: Gutgehender Meat-Market. Adr.: Z. 767 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Billig, 7 Zimmer Flat, wegen anderem Geschäft, gut für Roomers, alles hell. 1300 Wells Str. fason

Gutgehender Grocery- und Delikatessen-Store wegen anderem Geschäfte billig zu verkaufen. Nordseite. Adr.: H 954 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Hübsch möblirtes Eck-Roominghaus, alles besetzt; heißes laufendes Wasser in den Zimmern, Hartholz-Fußböden; Baar oder Zahlungen. 800 N. Dearborn Str. fason

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore und Market; gute Nachbarschaft; Einnahme $800 per Woche. Zu erfragen: 1458 Byron Str., nahe Southport Avenue. fason

$250 kaufen 7 Zimmer-Flat; Einnahme $36 monatlich. 608 Center Str., 3. Flat. dfason

Gute Eck-Bäckerei ist krankheitshalber zu verkaufen. Westseite. Adr.: Z. 750, Abendpost. dofason

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, alles neu, wegen eines Unglücksfalles zu verkaufen. Nachzufragen: Citizens Brewery, bis 9 Uhr Morgens, Mr. Baumgartner. dofason

$275 oder beste Offerte kauft Stock, Soda Fountain und Laden-Einrichtung von Candy, Zigarren und Ice Cream Parlor; $450 wert; muß bis Montag an den höchsten Bieter verkauft werden. 3203 Ogden Ave., nahe Kedzie Avenue. frfason

Zu verkaufen: Grocery und Market. Nordwestseite. Telephonirt Irving 793, oder adressirt: 706 Maple Ave., Oak Park. 11mai1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Intelligenter, fleißiger Mann, 34, ledig, sucht Vertrauensstellung (Partner), hat $1000 Kaution; spricht englisch. Adr.: A 67 Abendpost. somo

Wünsche mich aktiv an reellem, etablirten Geschäft mit einigen hundert Dollars zu beteiligen. Briefe mit Geschäftsangabe unter A 62 Abdpst.

Partner gesucht mit $2000 Kapital, für gutgehenden Saloon, Restaurant und Kafe. Adr.: G 553 Abendpost.

Partner gesucht für Alabamafarm, Hühner- u. Schweinezucht, kleines Kapital erforderlich. Näheres unter Adr.: Adolf Karper, Copeland, Ala. doson

Seltene Gelegenheit für einen Mann als Partner in einem Wholesale Liquor Geschäft mit alter Kundschaft, City und Country, sich mit $300 bis $400 zu beteiligen. Adr.: A. 68, Abendpost. fason

Gesucht: Partner, erster Klasse Cakebäcker mit $200 für gut etablirte, feine Bäckerei. Z 763 Abendpost. fason

Geschäftsteilhaber im Wandelbilder-Theater gewünscht; Erfahrungen nicht erforderlich; mein jetziger Teilhaber hat andere Geschäfte. Adr.: G 570 Abendpost. frfason

Verlangt: Partner für Real Estate. Adr.: A 59 Abendpost. 13mai1wX

Teilhaber, Jüngerer Mann, zuverlässig, zwecks Leitung und Uebernahme unseres Zweiggeschäfts außerhalb Chicago. Liberaler Kontrakt, guter Wochengehalt, sowie Anteil. Einige hundert Dollars Sicherstellung für Waarenlager erforderlich. Schriftlich unter der Adr.: Z 747 Abendpost. 13mai1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Ausverkauf von reinrassigen Fox Terrier Puppies $5, Bulldoggen $10, Pudelhunden $5, Wire haired Fox Terriers $3, Brindle Bull Terriers $5. 2215 Michigan Ave. fason

Zu verkaufen: Zwei Pferde mit Geschirr und Dumpwagen. 2128 Lewis Str. faso

Küken, populäre Sorten von 9c aufw. Entlein billig — Alles billiger als anderswo. Tausende vorhanden. Farm Ranch, echte Rassen garantirt. United Hatcheries, 187 N. 5. Ave., nahe Lake u. Randolph Str., 7 Uhr Morg. bis 6:30 Abends. Sonntags 10 bis 2. Auch Postbestellungen. 11mai1wX

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Brauche Saloon-Gläser, alles was für die Bar nötig ist. Schreibt sofort, A 65 Abendpost.

Cash-Register zu kaufen gesucht. Adr.: H 965 Abendpost.

Soeben erhalten, eine Carladung von feuersicheren Safes. $12 u. aufw. 1325 Wabash Ave. 11mai1mX

Privat Geschäftsmann kauft Diamanten oder Pfandscheine und zahlt mehr als irgend ein Händler; alle Geschäfte vertrauensvoll und strikt privat. Vergeudet Eure Zeit nicht mit Diamanten-Makler, sondern geht zu A. E. Kalisky, Zimmer 1117 Masonic Temple. 7ap,*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Gesucht: Erstklassiger Haus- und Fresko-Painter und Grainer wünscht Arbeit beim Tag oder Kontrakt. Krause, 1709 Wells Str.

Perfekte Schneiderin macht Suits von $5 aufwärts, geht auch ins Haus. Telephon: Calumet 2213. somodi

A. C. Borden & Co., Nachfolger von Bernhard Sebastian, umgezogen nach 313 North Avenue. 16m1wX

Damenkleider feinster Art fertigt an Fr. Steinhauser, 3762 S. Halsted Str. sodido

Painting, Paperhanging und Calsomining zu billigen Preisen; gute Arbeit. Tel. Lincoln 8734.

Achtung — Deutsche!
Akademisch gebildeter Architekt, durch die Kriegswirren unter Zurücklassung seiner Existenzmittel mit Familie von Kanada nach hier verschlagen, bittet um Zuwendung einiger, wenn auch noch so kleiner Aufträge. Billige, fachgemäße und gewissenhafte Bedienung gewährleistet. 1758 North Park Ave., 3. Flat.

Konter Kräuter-Tee
Echt deutscher Blutreinigungstee
Stärkt das System und erteilt neue Lebenskräfte. Für Kinder und Erwachsene im Frühjahr unentbehrlich gegen unreines Blut, Geschwüre, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden.
Preis 25 Cts.; 5 Packete für $1.00.
Zu beziehen in allen Apotheken oder direkt von der Konter Remedies Co.,
458 W. North Ave., Ecke Cleveland.
5mai X

General Model, Tool und Machine Works.
Erfinder. Unser Stab von tüchtigen gelernten Mechanikern ist Kunden behülflich in der Entwickelung und Vervollständigung von Ideen, Patenten und Erfindungen. Expert Modell- und Maschinen-Bau. Wissenschaftliche Experimentirarbeiten aller Beschreibungen. Alle Arbeiten zuverlässig und vertrauensvoll.
Regal Model & Tool Works,
124 Süd Clark Str.
8mai1miX

Augengläser!
Wirklich gut passende, billiger als irgendwo. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, 625 W. North Ave., 1 Block westl. von Larrabee. Officestunden von 2 Uhr Nach. bis 8 Uhr. Abds. mi2sondido*

Schönsten u. billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Straße. 6maidosondi1mt

Achtung, Painters! Hier ist eine ungewöhnliche Gelegenheit selbständig zu werden, verkaufe mein alt etablirtes Whitewashing Geschäft mit Maschinen und stetiger Kundschaft wegen Uebernahme meiner Farm, streng reelle Angelegenheit, keine Agenten. Adr.: M. U. 90, Abendpost. fasomo

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Alle Arten Painterarbeit zu den niedrigsten Preisen, erstklassige Arbeit. Brossfeit. 'Phone: Lincoln 1970. mifrson

Erfahrener Techniker übernimmt Arbeiten in eigener Office oder außerhalb, Projekte und Werkstattzeichnungen, sowie Vervollständigung von Patenten und Anfertigung von Modellen in eigener Werkstatt. Leo. Laubmeyer, 1760 Clybourn Ave. mifrson

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Uebernehme Paperhanging, Kalsomining, Painting, Bricklaying und Zementarbeit, wird gut und billig ausgeführt. Hartmann, Telephon: Diversey 3337. 13ap,difrson1mt

Gute Kleidernäherin, 20 Jahre Erfahrung, billige Preise. Zu finden Telephon: Humboldt 9242, 1719 N. Robey Str. 15mai,fasomi,1mt

Wünschen Sie rasch Erfolg? Beauftragen Sie uns mit dem Verkauf oder Tausch Ihres Grundeigentums, hier und auswärts. Alexander Singer & Co., 108 No. Dearborn Straße. 15maiX*

Painting, Papering, Plastering, mäßige Preise; Calsomining, $2 per Zimmer; Arbeit garantirt. Hoff, Humboldt 7973. fasonmo

Zementkontraktor fertigt Zementbasements, Treppen, Floors, Seitenwege. Mäßige Preise. Garantie. Krimmel, 1438 N. Artesian Ave. fasomo

Uebernehme Carpenter-, Plaster- und Zementarbeit. 1744 Mohawk Str. 'Phone: Diversey 3116. 14mai1wX

$1 Pianostimmen $1. 'Phone Humboldt 4500. 14mai2wX

Ein erfahrener Advokat erbietet sich, in Ihrer Korrespondenz, Buchführung etc auch als Estimator im Baufach, während Mußestunden behilflich zu sein. Reasonable Raten. Adr.: G 558 Abendpost. 13ma1wX

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2953 Lincoln Ave. Tel.: Wellington 482. 18ap1mt,somifr

Plasterarbeit bestens billig ausgeführt. — Schiemann, 746 Wrightwood Ave. 'Phone: Lincoln 1608. 12mai2wX

Frank Hasch, Zement-Kontraktor; Floors, Gehwege, Fahrwege, Stufen usw.; Alles garantirt. 2242 S. Kedzie Ave. Telephon Rockwell 1385. 11mi1wX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

$1 Pianostimmen $1. 'Phone Humboldt 4590. 29ap2wX

25c Hühneraugen. Uhl, 21 E. Van Buren. 28ap1mtX

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren St., Chicago. 27ja*X

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch. Wittwer, Eigentümer von drei Grundstücken, katholisch, 40 Jahre alt, ohne Kinder, sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchen oder jungen Wittwe, ebenfalls im Besitz eines Vermögens, zwecks Heirat. Adr.: Z 792 Abendpost.

Heiratsgesuch. Intelligenter junger Wittwer, 35 Jahre alt, mit zwei Kindern im Alter von 13 und 8 Jahren, gutерzogen, mit guter stetiger Stelle, wünscht mit einem deutschen Mädchen oder jungen Wittwe bekannt zu werden zwecks Heirat; keine Agenten. Persönlich vorzusprechen von 7 bis 9 Uhr Abends, eine Woche lang, oder Briefe unter der Adr.: George Gobl, 5041 West 30. Straße, Cicero, Ill.

Heiratsgesuch. Junge Wittwe, 32 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines Herrn, kann auch Wittwer sein, mit etwas Vermögen, zwecks Heirats; einer der ein schönes Heim bieten kann; Schwindler brauchen sich nicht zu melden. Wenn möglich mit Bild unter der Adr.: K. S., 741 Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständige gebildete Frau, 48 Jahre, von gutem Karakter, gute Hausfrau, kein Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit gutsituirtem Herrn von 50 bis 60 Jahren zwecks Heirat bei Zuneigung. Nur ehrlich Meinende, die ein gutes Heim bieten können, möchten antworten. Deutsch oder englisch. Keine Agenten. Adr.: H 960 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein alleinstehender Mann, Ende der 30er Jahre, mit etlichen hundert Dollars erspartem Geld, wünscht die Bekanntschaft einer guten deutschen Köchin zwecks Heirat; will ein Restaurant übernehmen. Offerten erbeten unter Chiffre R. B. 61 W. Schiller Str., Chicago.

Heiratsgesuch. Herr, 35 Jahre alt, in vornehmer, dauernder und gesicherter Stellung wünscht die Bekanntschaft einer vermögenden, häuslich erzogenen Dame zwecks baldiger Heirat. Diskretion Ehrensache. Ausführliche Antworten erbeten unter der Adr.: G 561 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Deutscher, 31 Jahre alt, 8 Jahre im Lande, sucht die Bekanntschaft eines strebsamen, ernstmeinenden Dienstmädchens zwecks Heirat; junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Adr.: G 588 Abendpost.

Billard und Pocket Tische.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu. Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 2- und ein 1-Zylinder Motorcycle, beide in bestem Zustande, neuer Clutch und Reifen, $50 und $35. Jos. Stoeber, 2141 Warner Ave., nahe Lincoln.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verheirateter Mann in Stellung bittet von edeldenkendem Herrn oder Dame $50 auf drei Monate zu borgen; besitzt einige Lots und gibt als Sicherheit die Deeds; zahle $10 Zinsen und wöchentlich $4 ab, bin bereits in Hände der Loan Sharks geraten und möchte gern heraus. Adr.: A 61 Abendpost.

Zu verleihen: $3000 auf erste Hypothek. Wm. Krueger, 1950 West 59. Str. mifrson

Auf mein Property an der Nordseite suche erste Hypothek von $2500. Miete $50, Wert $6000. Zahle 6 Prozent. Adr.: G. 520, Abendpost. fasondi

Muß borgen: $1300 auf mein 5 Flat Gebäude an der Südseite, vierfache Garantie, gebe erste Mortgage. Adr.: T. 120, Abendpost. fasodi

Gesucht: $1000 auf 2stöckiges Brickgebäude auf erste Hypothek, nahe Fullerton Ave. Adr.: G. 572, Abendpost. fasodi

Darlehen auf Grundeigentum; erste, zweite Hypotheken, Bank und Privatgeld-Finanzierungen besorgt prompt, reell Alexander Singer & Co., 108 No. Dearborn Str. 15maiX*

Zweite Hypotheken-Darlehen in 24 Stunden gemacht zu angenehmen Bedingungen. David L. Golden, 111 W. Monroe Str. 12mai1wX

Greenebaum Sons Bank & Trust Company, Kapital $1,850,000.00, verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bestbekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. Vom 1. Mai an in unserem neuen Heim, Ecke LaSalle und Madison Straße. Versäumen Sie nicht, diese wunderbaren, modernen Räume, sowie Baulis anzusehen. 26ap*X

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11okX*

Verlangt — $1500 — Erste Hypothek-Darlehen Nordseite Eigentum. Gustave Neuberg, 130 N. 5. Ave. 11mai1wX

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an Dicken & Schepler, 2001 Lawrence Ave. 21ok,1jX

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alles Geld, das Ihr haben wollt auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 9dz*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr.
Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor,
Madison und Halsted Straße.
9jn*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert N. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7ap*X

Deutscher Advokat, offen Abends, Rat frei. L. H. Laßlo, öffentlicher Notar, 1544 Larrabee Straße, Zimmer 4. 26ap1mX

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Landlords' Aid Ass'n., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends oder Sonntag Morgens, 555 North Ave., Ecke Larrabee. 3ap*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Rat frei, 1546 Larrabee Str., Room 6. — J. Swartz, Real Estate Office, Geld zu verleihen. 15mi1wX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didofason*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Gallensteine entfernt
ohne wundärztliche Operation.
Kein Oel. — Buch frei.
Harry Karasick,
2920 Armitage Avenue, Chicago.
7mai,frson1mt

Kranke! Besonders Blut-, Nerven- und Geschlechtsleidende erhalten freie genaue ärztliche Untersuchung, Blut- und Urin-Analyse. 958 Center Str., 2. Floor. 14mt1wX

Dr. Nachtigall, praktischer Arzt und Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe; früher am Virchow Krankenhaus, Berlin, 2373 Lincoln Ave., Sprechstunden: 1—3, 7—8 Abds., Sonntags 10—12. Tel. Office Diversey 9588. 12mai,misonmt

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. Beste Behandlung. Niedrige Preise. Konsultation frei. 1443 W. Madison Str. — Sprechstunden 9—7. 20ap,e.o.d.1mt

Dr. Schneider's Spezialmedizin heilt Geschwüre, offene Beine, Hautkrankheiten, Rheumatismus. Konsultation frei. 1931 Larrabee Str. 15mai1wX

Carlsbad-Nauheim Kur für Herz-, Leber-, Nierenkranke. 3524 Irving Park Blvd. fason

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billig, ein Restaurant Kochofen und gut erhaltene Tombank mit 8 Stühlen. 1708 Devon Avenue. fason

Farben, Firniß und Lack.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farben, $1 die Gallone. Farben und weiß, beste Qualität. Regulärer Preis $1.25 bis $2.25. Firniß, $1 die Gallone. Wie wir das machen: Stains, Enamels und Farben zu weniger als Kostenpreis. Tausende von Kannen Farben und Firniß, an denen nur die Etikette oder die Kanne leicht beschädigt sind, werden uns von den Fabrikanten zugeschickt. Der Ruf dieser Farben ist bekannt. Kommt und seht diese Waaren. Postbestellungen prompt ausgeführt. — Central Paint Warehouse, 1534 S. Western Ave., Chicago. Telephon: Canal 189. 24ap*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erfahrener Heizer und Maschinenmeister verlangt Unterricht behufs Engineer-Lizens zu erlangen. Brieflich oder mündlich. Frank Weiß, 2026 South Washtenaw Ave.

Verlangt: Gute, deutsch-amerikanische Lehrerin. Adr.: Z 797 Abendpost.

Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen aufgenommen. E. Toman, 3902 Broadway, nahe Sheridan Road, Store.

Englische Sprache billigst gelehrt. Adresse erbeten unter Z 793 Abendpost. somomt

50c Pianounterricht erteilt deutsche Konservatoristin. Margaret Weiner, 2500 Logan Blvd. 15mai1w

Illinois Hebammenschule.
Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staatsexamen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. 8mai,fasomi1mt

Hebammen-Schule. Gründliche praktische Ausbildung. 3524 Irving Park Blvd. fason

Ingenieur wünscht noch einen Mann als Ingenieur auszubilden. Die Prüfung wird garantirt. Adr.: H 939 Abendpost. 11mai1wX

North Shore Automobilschule
richtet neue Klassen ein in Tag- und Abendkursen. Spezielle Abendkurse für Diejenigen, die während des Tages beschäftigt sind, an Montag, Mittwoch und Freitag Abenden. Tagkurse, $35; Abendkurse, $25. Auf Abzahlung.
Tel.: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 24jan*X

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen, Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. 22fb*X

Nähmaschinen, Bicycles r. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- und Carriage Trimmer-Nähmaschinen; gebrauchte Maschinen nehme in Tausch; Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Roemer, 1328 Sedgwick Str. 25ap,fa*

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4okX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Macht Offerte, 1325 Mohawk Str., 2-Flat Framegebäude, wert $2300; Miete $24 den Monat; Hypothek $700. $500 Baar, Rest wie Miete. Schroeter & Weisgerber, 1281 Clybourn Ave.

Macht Offerte, 1276 Cleveland Ave., 3-Flat Brickgebäude, Wert $5600; Miete $45 monatlich; Hypothek $1000; Steuern $66 das Jahr. $2000 Baar, Rest wie Miete. Schroeter & Weisgerber, 1281 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, 2-stöckiges Framehaus, mit Attic-Flat, Brickbasement, Ecke. 3258 N. Oakley Ave. somo

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str, nahe Werner Ave., Preis $3500. Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace. Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer August Peters, 2807 Lincoln Ave. 18ja,fon*

Zu kaufen gesucht: Von Eigentümern, Nordseite Hauseigentum oder Baustellen. Wir haben Käufer, die Baar zahlen. Schroeter & Weisgerber, 1281 Clybourn Ave. frfason

Zu kaufen gesucht: Vom Eigentümer, beste Cottage mit ½ Acre, die für $1500 zu kaufen ist. Schroeter & Weisgerber, 1281 Clybourn Ave. frfason

Zu verkaufen: $2500, schöne große 4 Zimmer Cottage, Bad, Gas, hohes Basement, nahe N. Leavitt und Irving Park Blvd.; mache Termine.
Zu verkaufen: $3200, schöne große 6 Zimmer Cottage, Bad, Gas, Heißwasserheizung, nahe Irving Park Blvd. und Irving Ave.; nur $300 Baar, Rest sehr leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: $4500, schönes, großes zwei 4-Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, Hartholz-Fußböden; Konkretfundament; mit schönem großem 4 Zimmer Haus hinten; nahe Kimball und Montrose Blvd.; $400 Baar, Rest Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $5000, großes 4-Flat Brickgebäude, 3—4 und 1—5 Zimmer Flats, nahe Wrightwood und Lincoln Ave.; nur $500 Baar, Rest auf leichte Abzahlung. faso John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu vertauschen: $4500 Anteil in großem 4-Flat Brickgebäude, 2—4 und 2—6 Zimmer Flats, Bad und Gas, auf 50×125 Fuß Lot, nahe Humboldt Park u. Kedzie Ave. Was haben Sie in Tausch? John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Muß verkaufen oder vertauschen: $3700 Anteil in großem 6-Apartment Gebäude, Ecke, Hypothek $13,800. Nehme Abschlagszahlungen oder tausche für Baustellen oder altes Hauseigentum. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: 1937 Howe Str., 2 Flat Frame, 2—5 Zimmer Flats, Miete $360. Preis $2800, kleine Baaranzahlung. Eigentümer Lucas & Steinbach, 3807 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: 7 Zimmer Cottage, Bad, Gas, 2 große Porches, Lot 25 bei 150, $2500, Hypothek $1200. 1504 Byron Str., Eigentümer. — Tel.: Lincoln 5136. frfason

Zu kaufen gesucht: Zwei Flat Haus, nördlich von North Ave. Adr.: Z 770 Abendpost. 13mai1wX

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, großer Stall, nahe Lincoln Ave. $1700. Lucas & Steinbach, 3807 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: Prachtvolle 11 Zimmer Stein-Residenz; Heißwasserheizung; ungewöhnlich gut gebaut. Nachzufragen 2430 Orchard Straße.

Zu kaufen gesucht: Baustellen und Hauseigentum, nördlich von Addison Straße. Frank Beck, 3934 N. Robey Str. 27mz*

Zu verkaufen oder vertauschen: $45,000; die prominenteste Ecke in Lake View; prächtiger Plan mit neuem 6-Apartmentgebäude, jedes zu 5 Zimmern, private Front- und hintere Porches; ebenfalls 3 Apartment Gebäude, modern, sowie andere Gebäude auf demselben Grundstück einzeln. Garage groß genug für 4 Cars; alles zusammen vermietet für $4968 das Jahr; die Gebäude sind so errichtet worden, daß noch 69 Fuß direkt an der Ecke frei stehen, worauf ein 12-Apartment Gebäude errichtet werden kann; die ganze Baustelle ist 120×134 Fuß; Hypothekenschuld $23,000; mache Bedingungen oder tausche für kleineres Hauseigentum. faso John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

$600 baar, $15 monatlich kaufen fast neue Brick-Cottage; elektrisches Licht; Eichen-Fußböden; Hartholz-Verkleidung; hohes Concrete-Basement; extra große Attic, kann in ein Flat umgewandelt werden; gepflasterte Straße; feine Residenz-Straße, mit prachtvollen Schattenbäumen bepflanzt; ein Block von zwei Stamm-Straßenbahnen; Preis $3650. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 15mai1wX

Modernes 2 Flat-Brickgebäude, $5,550; sechs große Zimmer; Eichenverkleidung; Hartholz-Fußböden; Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat; gepflasterte Straße und Alley; 2 Blocks bis Diversey Hochbahnstation; 1 Block bis Parkway; $1700 baar, Rest wie Miete. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 15mai1wX

Fast neues 3 Flat-Brickgebäude; 5 große Zimmer in jedem Flat; moderne Plumbing; hohes Basement; Stein-Fundament; jedes Flat vermietet; Miete wird Euch 10 Prozent auf die Anlage bringen; Straße wie Alley gepflastert; Preis $6950; $1500 baar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 15mai1wX

Neues 2 Flat Brickgebäude; 6 Zimmer in jedem Flat; Eichenverkleidung und Fußböden; Mosaic Fußböden in Hallen und Badezimmer; dekorirte Wände, und elektrische Fixtures in jedem Zimmer; Screens; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; 6 Minuten bis zur Hochbahnstation; 2 Blocks zur Straßenbahn; Preis $6875; $1000 oder mehr baar, $35 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 15mai1wX

Neues 2 Flat Brickgebäude, 5 große Zimmer in jedem Flat, eichene Fußböden, dekorirte Wände, Hartholzverkleidung, elektrisches Licht, Kombination-Fixtures in jedem Flat, Screens, 30 Fuß Lotten, gepflasterte Straße, ein Block von 2 Straßenbahnlinien, bequem zur Hochbahn. — Preis $6175; $500 Anzahlung, $25 den Monat. Wm. Zelosky, 2350 Addison Straße. Tel. Graceland 4579 15mai1wX

$400 baar, $15 monatlich kauft bequeme 1 Zimmer Cottage in der Gegend von Kedzie und Irving Park Blvd.; elektrisches Licht; gepflasterte Straße; Preis nur $2250. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 15mai1wX

Drei Flats Brickgebäude, 5, 6 und 6; zwei Blocks zur Expreß-Station Northwestern Hochbahn; $5950; $1000 baar; Miete zahlt für den Rest. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 15mai1wX

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

(Fortsetzung von der 6. Seite.)

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein Bargain, 2-Flat Frame, in erster Klasse Zustand; 4 und 5 Zimmer; Melrose Str., nahe Lincoln Ave.; bequem zur Hochbahn; $2975; $700 baar, Rest nach Belieben; Miete $420 jährlich.
William Zelosky,
2359 Addison Straße. Tel. Graceland 4579
15mai1wX

Zu verkaufen: 7 Zimmer Haus, große Attic und Basement; Eigentümer muß verkaufen; Teil baar, Rest wie Miete; seht Eigentümer: 1425 Fletcher Str., 2 Blocks von der St. Alphonsuskirche. 14mai1wX

Bargain! 5 Zimmer Haus, in gutem Zustand, Dachboden kann ausgebaut werden, hohes Basement, 3 Blocks vom Riverview Park; nur $500 Anzahlung; Preis $2250. 2105 Larrabee Str. fason

Bargain! Gutes einträgliches Grundeigentum, Larrabee Str. nahe North Ave.; nur $3400. Kommt sofort. 2105 Larrabee Str. faso

Sehr billig, Nordseite Haus, zehn Minuten zum Lincoln Park; wert $3500, jetzt für $2600, wenn in einem Jahre bezahlt. 919 Altgeld Str. fason

Verkaufe Nordseite 4-stöckiges Brick Geschäftsgebäude, Hypothek $7500; nehme $4500 Baar und billige Lot oder Farm. faso
George Torpe, 2360 Lincoln Ave.

$5000, wert $5500, 3-Flat Gebäude, 6 u. 6 u. 4 Zimmer, Miete $650, 4335 N. Ashland Ave.
Torpe, 2360 Lincoln Ave.
fasomo

Zu verkaufen: 3 Flat Frame, 2—6 Zimmer Flats und Bad und 1—5 Zimmer Flat mit Bad. Miete $40 den Monat. Preis $3400. Lucas & Steinbach, 3807 Lincoln Ave. fason

Umständehalber zu verkaufen oder zu vermieten: Haus mit Grocery und Market. 7107 North Western Avenue. fason

Zu verkaufen: Property, in gutem Zustand, bringt $840 Miete im Jahr, tausche auch für Cottage. 1217 George Str. fason

Zu verkaufen: Neues 2 Flat Brick, Lot 30 F., 5 und 6 Zimmer, Furnace, Miete $648. Preis $5800. Lucas & Steinbach, 3807 Lincoln Ave.

$400 baar, $15 monatlich kauft bequeme 6 Zimmer Cottage in der Gegend von Kedzie und Irving Park Blvd.; elektrisches Licht; gepflasterte Straße; Preis nur $2250.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
13mai1wX

Nordwestseite.

Verkaufe gute Geschäftsecke, schuldenfrei, mit gutgehendem Geschäft, $4900; übernehme erste Hypothek. 4256 N. Tripp Ave. 15m1wX

Vertausche zweistöck. und Basement Brickhaus mit 8-4 Zimmer-Wohnungen für eine Farm. — Jenisch, 1548 Chicago Ave.

Weshalb Miete zahlen?
Werdet Hauseigentümer. Laßt den Mieter Eure Miete zahlen. Ich verkaufe Euch ein modernes neues Zwei Flat Brickhaus, 5 und 5 Zimmer, 30 Fuß Lot, für $5800. $300 Baar, Rest $20 monatlich. Kauft jetzt. Preise werden in 30 Tagen höher sein.
Chas. E. Simpson, 4401 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Stucco-Bungalow, 5 Zimmer, $1300, 1½ Block südlich vom Irving Park Blvd. 3819 70. Court.

Zu verkaufen: Prachtvolles neues modernes 2 Flat Brickhaus, nahe 56. und Wood Str., wert $7400. Verschleudere für nur $6700. Modernes 7 Zimmer Haus, wert $3500; nur $3200. Zwei gute Stores, wert $2700, nur $2300. Leichte Abzahlungen. Näheres beim Eigentümer W. Krueger, 1950 West 59. Straße. frsonmi

$400 Anzahlung, $20 monatlich mit Zinsen, neue 2 Flats, 5 Zimmer, Attic und Basement, Eichenfußböden, elektrisches Licht, breite Lot — Preis $4800. Eigentümer:
Eckhart Lyon, Elston und Kimball Ave.
frsondi

Zu verkaufen: Neue 2 Flat-Brickgebäude, am neuen Kelvyn Park angrenzend.
Kommender feiner Residenz-Distrikt
5 und 6 Zimmer, Gas u. elektr. Licht, Oak Trim und Fußböden, Laundry, Dampfheizung, 30 Fuß Lots. Privat-Brick-Sonneporches, $7000 wert; eines davon wird für Baar verschleudert, da ich Geld brauche.
Conrad E. Schroer, Eigentümer,
4311 Schubert Str., 4 Blocks nördl. von Fullerton.
24aplfasondo1mo

Zu verkaufen: 30 Fuß Lots in Haynes & Storrons Addition zu Ravenswood Garten; Baulinie und Beschränkungen; ein Block zur Straßenbahn, 3 Blocks zur Hochbahn und Eisenbahnstation an Rockwell Str. Niedrige Preise. Verbesserungen gemacht und noch im Gange; seht diese Lotten solange die Preise niedrig sind und Ihr bekommt die beste Auswahl. P. F. Haynes, 2606 Lawrence Ave., Ecke Rockwell. Offen Samstag und Sonntag. frfason

$300 Anzahlung
$20 monatlich
und Zinsen kaufen ein „Zuetell zwei Flat Brickgebäude, 30 Fuß Lot; ein Flat vermietet, das andere fertig zum Einziehen.
$150 Anzahlung,
$10 monatlich
und Zinsen kaufen eine 5-Zimmer Brick-Cottage; Eichen-Fußböden und Verkleidung; Concrete-Basement; neu und strikt modern.
Zuetell Zuetell,
4101 Fullerton Ave. 2201 N. Kostner Ave.
5mai*X

Zu verkaufen: 1 Acre 300×128, mit Haus und Stall, Ecke Berteau und 62. Ave. 15mai1wX

Neues 2-Flat Brick, fünf große Zimmer in jedem Flat, Gas und elektrisches Licht, Tile-Badezimmer bester Oak Trim; Furnaceheizung; gepflasterte Straße; nicht weit von 2 Straßenbahnlinien; $5500; $1000 Anzahlung, $25 monatlich.
W. Peters & Co., 3504 W. Chicago Avenue.
faſon

Bargain: Brick-Cottage, 6 große Zimmer, alle Verbesserungen, auf großer Lot, Straße gepflastert, $3650; $300 Anzahlung, Rest monatlich.
W. Peters & Co., 3504 West Chicago Ave.
15mai1wX

Großer Bargain: 4317 No. Spaulding Ave., nahe Montrose, soeben fertiggestellt, 2stöck. Brick, 6—6 Zimmer Flats, Lot 30 bei 125; Heißwasserheizung, 2 Boilers, Oak Trim, Tile-Badezimmer, Brick Feuerplätze, Bücherschränke, Privat-Porches, Allerneueste Verbesserungen, nahe zwei Carlinien und Hochbahn. Preis nur $7300, Wert $8300. Eigentümer am Platze Samstag und Sonntag.
fason

Westseite.

Erster Klasse moderne 2-Flat Brickgebäude, Morton Park, gepflasterte Straßen, alles bezahlt, städtisches Leitungswasser, 5 Cts. Fahrgeld, Hoch- und Straßenbahn; niedrige Steuern, „Restricted“ Subdivision. Alle Stadtvorteile und keine Nachteile. Seht uns, ehe Ihr kauft. Preise $5700 und aufwärts, Teil Baar, Rest monatlich.
Carl A. Carlson Baumeister und Eigentümer,
2126 S. 48. Ave., Cicero, gegenüber 48. Ave. Station Douglas Park „L“, oder 48. Ave. oder 22. Str. Cars.
Ebenfalls feine Geschäfts-Baustellen zu verkaufen. 10mg*X

Südseite.

Muß unbedingt verkaufen: 2-Flat Brickhaus, 5 und 6 Zimmer, in gutem Zustand, $38 Miete, nahe Straßenbahn und Hochbahn; nur $3800. 6450 S. Laflin Straße.

Zu verkaufen: 2-Flat Haus, beinahe neu, alles modern eingerichtet; Preis $3800. 6814 Süd Marshfield Avenue. fason

Nachlaßverkauf: 2stöck. Brickgebäude mit Cottage, in dieser Nachbarschaft; nur $5000.
Wm. A. Narten, 3028 Lowe Avenue.
15mai1wX

2852 Lowe Ave. Dies 2stöck. Brick- und Framegebäude mit Stall ist billig unter sehr günstigen Bedingungen zu haben.
Wm. A. Narten, 3028 Lowe Avenue.
15mai1wX

Zu verkaufen: Neue 5- und 6-Zimmer 2stöckige Brickhäuser; alle modernen Einrichtungen; Straße gepflastert und bezahlt; an 59. und Maplewood Ave. (3 Blocks westlich von Western Ave.) Eigentümer am Platz. Bruno Pinkert u. Söhne, 4810 West 22. Straße. 5m:X*

Zu verkaufen: Neues 3 Flat mit Store, Brick-Eckgebäude; $14,000; mit Bäckereigeschäft; — $15,000. Wm. A. Narten, 3028 Lowe Avenue.
15mai1wX

Südwestseite.

$25 Baaranzahlung, Rest $10 monatlich kaufen prachtvolle ¼ und ½ Acker Hühnerfarm, neue Gebäude, 5c Fahrgeld. Zimmer 820, Ashland Block. 15mai1mtX

Vorstädte.

Eigentümer verschleudert 24 Lotten in Mahwood, 2 Blocks von der 17. Ave.-Station (Aurora & Elgin). Nachzufragen: E. F. Birkman, 163 N. Wabash Avenue. fason

Farmländereien.

Zu vertauschen: 160 Acker Farm in Douglas County, Missouri; eingezäunt, Farmgebäude; 100 Acker unter Pflug, Rest Wald, Belastung $1000. Wünsche Chicago Property. Adr.: H 963 Abendpost.

Zu verkaufen oder vertauschen: 180 Acres Farm, guter Boden und Gebäude, nahe guten Märkten und Vorstadtlinie, an Telephon- und Post-Route; feine Lage, etwas Waldbestand; gute Nachbarn; Preis $16,200; etwa die Hälfte Anzahlung, Rest auf 10 Jahre zu 6 Proz. Wm. Borgman, Eigentümer, Hamilton, Mich.

Zu verkaufen: Eine der besten Wisconsin Farmen, 533 Acres, Preis $24,500, 5% Rabatt oder Kommission, kann auch geteilt verkauft werden, mit Ernte, „Stock“ und Maschinerie. Muß zurück nach Deutschland. Eigentümer Behrs, Nekoosa, Wiskonsin. mai16,23,30

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farmländereien.

—80 Acres Farm $1700.—

84 Acres Farm $1400; 40 Acres $500. Dies sind nur einige unserer guten Gelegenheiten. Vollwertiger Kauf wird jedem garantirt. Schreibt heute noch um unsere freien Drucksachen und Bilder.
Die Ev. Luth. Colonization Co.,
Merrill, 1003 E. Main Str. Wisconsin.
3ja,fon*

Zu verkaufen: Indianer-Ländereien im östlichen Oklahoma. Unanfechtbarer Titel von der Regierung. Von $4 bis $15 per Acre. 20 bis 1000 Acre Tracts. Oel, Gas, Obst-Land. Mineral-Rechte gehen an den Käufer über. Farm Sales Company, Suite 1209, 105 W. Monroe Straße, Chicago, Jll. 25ap4fon

Zu verkaufen: Fruchtbare geklärte Arkansas Ländereien nahe Eisenbahn und Town, kein Düngen oder Bewässern, Abzahlungen. Adr.: A 56 Abendpost. frson

Vertausche 20 Acres Farm, mit Gebäude, für Nordseite 2-Flat oder Cottage, nicht höher als $3500. Torpe, 2360 Lincoln Ave. faso

Verkaufe meine gute 80 Acres Farm mit Ernte, Vieh, Einrichtung; Preis $2500; fließendes Wasser. A. War, Route 3, Grand Haven, Michigan. fasedi

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, 10 Acres, 5 Zimmer neues Haus; Stall; 20 große Apfelbäume; Preis $1500; $500 Anzahlung; dies ist ein Bargain für Teamster, der sein eigenes Futter ziehen will; 6 Meilen Stein-Road; vier Tage für Team-Arbeit; Farm halbe Meile von Douglas und Saugatuck. H. Mehrtens, R. R. Nr. 2, Fennville, Mich. fason

Billig wegen Krankheit und Alter, 20 Acker Obst-, Corn-, Kartoffel-, Klee-Land; Haus, Stall, 2 Pferde, Maschinerie, fließendes Wasser, an Corner, 4 Meilen von Saugatuck, Mich.; $3500. $1000 Anzahlung; $800 Wert Obst letztes Jahr. H. Mehrtens, R. F. D. Nr. 2, Fennville, Mich. fasonmo

Zu vertauschen: Wir haben eine große Anzahl von guten Farmen, große und kleine, für verbessertes Chicagoer Eigentum zu vertauschen. Baar hinzugefügt, wenn nötig. Seht Chas. H. Jerum, 3301 West Chicago Avenue.
15mai1toX

Zu vertauschen: Ein Property gegen Chicago, an der Nordwestseite. —
80 Acres Land mit altem Blockhaus, nahe kleinem Lake in Wisconsin, in Heyward, schuldenfrei, Adam Majewski, 1156 Noble Str.
—19mai,fonmi

Verkaufe oder vermiete 120 Acker Farm; schwerer Boden; großes Haus, gute Gebäude. August Hoerich, Grace, Mich. —18mai

80 Acker, 60 Acker kultivirt, Rest Weide, zu $4000; auch 120 Acker hochfein verbessert, mit Stock, Maschinerie; Lehmboden; nahe Stadt mit 15,000 Einwohnern; $5500; annehmbare Bedingungen. Soo Line Immigration Department, Zimmer 515, 112 West Adams Str. 12mai X

Gutes Süd Wisconsin Farmland, $15 per Acker; teilweise baar. Nebf, 21 N. La Salle. 4mai1mtX

Zu deutscher Ansiedelung, nördl. Wis., verkaufen wir feine verbesserte Farmen, und Cutover Farmländereien sehr billig. Liberale Bedingungen. Schreibt wegen Liste:
McLaughlin Land Co., Merrill, Wis.
20ap1mtX

Verlangt: 50 Farmers nach dem nördlichen Wiskonsin. Ausgezeichnete Gelegenheit, Lehmboden, niedriger Preis, leichte Abzahlungen. Wohlhabende Gemeinde, nahe Eisenbahnen, Märkten, Kirchen, Schulen. Beschäftigung im Winter. Sprecht vor oder schreibt: Goodman Lumber Company, Goodman, Wis. 16ap*X

Verschiedenes.

Verkaufe Flat-Häuser, $500 Anzahlung. Tausche auch für Lots oder Farmen. 3842 Southport Ave. fasondo

Vertausche oder kaufe Grundeigentum an Süd-, West- und Nordseite, auch Farmen — habe ein neues Flatgebäude, ebenso Store und Flatgebäude zu vertauschen. Jensen, 4227 Elston Ave. faso

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd., Zimmer 2. 11jl,fasonmi*

Zu vertauschen: 5 Zimmer Haus mit 3 Lotten, schuldenfrei, gegen eine kleine 40 Acker Farm in Michigan oder Wiskonsin. 2105 Larrabee Straße. frfason

Zu verkaufen: 7 Zimmer Haus, in bestem Zustande, elektrisches Licht. Kleine Anzahlung, Rest zu leichten Bedingungen. Adr.: G. 527 Abendpost. 11mai1wX

Lokalbericht.

Bericht des Gesundheitsamts.

Weist beträchtliche Schwankungen gegenüber der Vorwoche auf.

Der Bericht des Gesundheitsamtes über die gestern abgelaufene Woche weist beträchtliche Schwankungen gegenüber der Vorwoche auf. Die Zahl der Todesfälle ist von 665 in der Vorwoche auf 591 in der gestern abgelaufenen Woche gesunken, während die Zahl der dem Gesundheitsamte gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 2527 in der Vorwoche auf 2170 in der gestern abgelaufenen Woche fiel. Lungenentzündung ist mit 57, Schwindsucht mit 88 Fällen vertreten.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt folgende vergleichende Tabelle:

	15. Mai 1915	8. Mai 1915	16. Mai 1914
Gesammtzahl der Todesfälle	591	665	687
Jährliche Todesrate auf je 1000 der Bevölkerung	12.6	14.2	15.0
Todesursachen:			
Typhusfieber	3	2	2
Masern	12	18	4
Scharlachfieber	1	4	7
Keuchhusten	1	1	6
Diphtherie	11	8	8
Gehirnfieber	4	2	2
Tuberkulose	88	90	94
Lungenentzündung	57	71	98
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	33	45	31
Geburtsfehler und Unfälle	37	47	42
Influenza	2	0	2
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	93	130	122
1 bis 2 Jahre	23	36	23
2 bis 5 Jahre	21	27	23
5 bis 10 Jahre	19	10	18
10 bis 20 Jahre	24	15	30
20 bis 30 Jahre	53	65	73
30 bis 40 Jahre	66	75	75
40 bis 50 Jahre	62	97	85
50 bis 60 Jahre	97	90	91
60 bis 70 Jahre	67	58	74
70 bis 80 Jahre	50	49	51
Ueber 80 Jahre	16	13	22

Wohltätigkeitskonzert.

Um dem wohltätig wirkenden St. Vincent De Paul Verein sein überaus schwieriges Werk der Barmherzigkeit unter den Armen und Notdürftigen zu erleichtern, hat der angesehene Gesangverein Katholisches Kasino sich entschlossen, am heutigen Sonntag Nachmittag, 2:30 Uhr, im Garricktheater, Randolph Str., nahe Clark, ein großes Konzert zu geben. Außer dem Verein haben mehrere bedeutende Solokräfte ihre Dienste der guten Sache frei zur Verfügung gestellt, und es ist ein Programm ermöglicht worden, welches genußreiche Stunden verheißt. Der Chor wird unter der Leitung von Herrn Ottomar Gerasch mehrere der schönsten Lieder singen, die bekannten Künstlerinnen Frau John F. Smulski und Rose Lutiger Gannon, sowie Herr Phil. Wink sind als Gesangssolisten auf dem Programm verzeichnet, und mit Instrumentalsoli werden die Herren Ludwig Schmidt, Violine, und G. A. Hefffmann, Cello, auftreten. Ballmanns Orchester wird ebenfalls mitwirken. Eintrittskarten zu $1 sind an der Theaterkasse zu haben.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5011).

Logogryph (5012).

Fünf Zeichen nennen einen Fisch,
Zu Meer und Fluß, doch nicht in Teichen,
Der selten ziert des Armen Tisch,
Doch oft kommt auf den Tisch des Reichen.

Ein Zeichen mehr, jetzt blüht es wie die Augen
Der holden Maid, es schlüpft durch ihre Hand,
Die fleißige, und also wird es taugen
Zu ihrem Busentuch und Nachtgewand.

Umstellrätsel (5013).

Radi, Geber, Lagen

Aus den drei Wörtern ist durch Umstellung der Buchstaben ein hoher militärischer Titel zu bilden.

Gleichklangrätsel (5014).

Von Römerlippen es erklang
Als Gruß gar friedlich beim Empfang,
Als Ehrengruß schickt man's hinab
Dem Kameraden in das Grab:
Ein Todesgruß ist's in der Schlacht
Für manchen, wenn es brüllt und kracht.

Sachrätsel (5015).

Er war mit dreißig Jahren schon
Ein Mörder ohnegleichen;
Er schleppte als Trophän davon
Viel Tausende von Leichen.
Doch älter ward er selber nicht,
Mußt's mit dem Leben zahlen;
Mit Jubel ward der Bösewicht
Begraben in Westphalen.

Quadraträtsel (5016).

Eingesandt von H. Langfeldt.

	1	2	3	4	5
1	A	A	A	A	A
2	A	E	E	I	I
3	I	I	I	I	L
4	L	L	S	S	S
5	S	S	S	N	N

Sind die Buchstaben im Quadrat richtig gesetzt, so sind die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend und bilden Wörter von nachstehender Bedeutung:

1) Stadt in Posen.
2) Epische Dichtung.
3) Ein Berg.
4) Ein Fluß.
5) Ein Erdteil.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cent-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die **„Rätselecke“** oder den **„R. R.“** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihm vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Scherz-Rätsel.

Raubst du 4 Zeichen einem Buch,
So bleibt nichts übrig als ein Tuch.

2. Zwei Worte.

Ich ruh' im Schoß der Erde
Und bin von hohem Wert,
Weil ich verwandelt werde
Zu Waffen, vielbegehrt.

Mein Zweites stiftet Wunden
Und schließt zugleich sie zu;
Wird nötig oft befunden
An Pelzwerk, Rock und Schuh.

Das Ganze wird bewundert
Als Ausdruck seltener Kunst.
Im fünfzehnten Jahrhundert,
Stand ich schon hoch in Gunst.

3. Dreisilbig.

Sieben Brüder sind die Ersten,
Einer Mutter unschuldige Kinder,
Und die Dritte ist ein Sünder. —
Jene Sieben schlägt das Ganze tot,
Kommt darum in Acht und Bann,
Und hat wirklich nichts getan.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5005).
Deutschland, Oesterreich Hand in Hand.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Versteckrätsel (5006).
Der Starke ist am mächtigsten allein.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Rätsel (5007).
Sternbilder.
Richtig gelöst von 8 Einsendern.

Doppelsinn (5008).
Umschlag.
Richtig gelöst von 24 Einsendern.

Charade (5009).
Maulaffen.
Richtig gelöst von 24 Einsendern.

Kreuzrätsel (5010).
Pfingsten, Siegfried, Moosrosen.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Arithmetischer Scherz:** Schachtel.
2. **Von Land zu Meer:** Thorn, Horn.
3. **Das verkürzte Land:** Mazuren. Mauren.

Richtige Lösungen sandten ein:

Berthold Ihrcke (5 Preisaufgaben — 2 Nebenrätsel); Max Eggers (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); Frau Frieda Bach (5—1); Frau Emilie Koch (5—3); Paul Krauß (4—0); Frau H. Fröblich (5—2); Frau A. Chas. Kalla (5—1); F. H. Roeßler (6—3); Frau Käthi Weigand (6—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (5—1); Frau Ottilie Bocke (6—1); C. E. Winckler (5—2); Frau Bertha Janz (5—2); H. Langfeld (3—2); Elsie Sterzer (5—1); F. J. Schiele (5—1); Mary Mertens (1—0); Wilh. Koch (4—2); Paul Thaens (1—0); Harry Amicus (4—2); Wilhelm Beltz (4—2); H. Hand (4—2); Ernst Böhm (6—0).

Richard Kaufmann (4—0); Frau Anna Pinnow (5—0); Herm. Kornrumpf (2—0); Wm. Deubel (4—1); Frau M. Schadt (4—1); C. J. Tebbens (2—0); Frau Laura Meier (4—0); Johannes Schulze (4—1); C. Frank (5—2); H. Zimmermann (2—1); F. A. Frintner (5—3); Mathias Straka (5—1); Frau Martha Rogge (5—2); Frau Karoline Schmidhofer (5—2); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (4—2); Frida Zimmermann (2—1); Frau Cilly Bachhuber (6—2); Ottilie Tschinkel (4—0); A. Klermund (5—2); L. R. Kratzmüller (5—2); F. W. Heinke (5—3).

Prämien gewonnen:

Rätsel (5005) — Loose 1 bis 43. — Frau Karoline Schmidhofer, 4050 N. Hermitage Ave.; Loos Nr. 35.

Rätsel (5006) — Loose 1 bis 43. — Wm. Deubel, 3719 S. Ashland Avenue; Loos Nr. 26.

Rätsel (5007) — Loose 1 bis 8. — Frau Cilly Bachhuber, 3535 Cottage Grove Ave.; Loos Nr. 7.

Rätsel (5008) — Loose 1 bis 24. — Ernst Boehm, 1347 Wells Str.; Loos Nr. 6.

Rätsel (5009) — Loose 1 bis 42. — Wilhelm Koch, 3237 Parnell Avenue; Loos Nr. 19.

Rätsel (5010) — Loose 1 bis 40. — Frau Laura Meier, 3237 S. Whipple Str.; Loos Nr. 28.

Rätselbriefkasten.

Frau H. Fröblich: Ihre Beschwerde beruht auf falscher Voraussetzung. Rätsel (5001) ist Ihnen als richtig angerechnet worden. Dagegen war Ihre Lösung des Rätsels (5002) unrichtig. Das erste Wort derselben ist „Ostern“, nicht „Morgenstern“, wie Sie schrieben.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

Harmonisch, wie immer, verlief die Versammlung am letzten Sonntag. Die Preise, die diesmal materielle Form hatten, wurden von den Damen Straßer und Meier gewonnen.

H. Fröblich,
Schriftführerin.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office“ in Washington gesandt.

Chicago, 15. Mai 1915.

1806 Baumgartner John	1877 Jung August
1809 Bernerth Elise	1781 Karow Mike
1812 Binder R	1885 Keller Frank (2)
1813 Blonder S	1907 Lenhart Paul
1815 Bruk M	1912 Mayer Jean
1829 Dahmen Theodor	1915 Marcus J L
1832 Donner Pinkas	1918 Maul Jacob
1840 Enod P	1926 Motz W L
1841 Enters Friedrich	1959 Rosmann Reinhard
1842 Falk Ed	1961 Schleicher Heinrich
1843 Felman D	1962 Schuster Martin
1845 Friske August	1963 Seltzen L
1846 Friske Auguste	1967 Silbermann G
1850 Gaspar Jozef	1968 Simon David
1853 Gimbl Stefan	1975 Striber Dan
1856 Greenberg M	1976 Stroj Johann
1862 Gut Jedrzej	1980 Taub Jonas
1865 Hardman Jakob	1982 Trippel Johann
1867 Hirsch B	1984 Vollobromer Nik
1869 Horecker R	1985 VonLiemert HansK
1870 Hoffman Theresa	1989 Wolf Jacob

Heiratsscheine.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

A. Bugaisky, Rose Friedberg, 24, 24.
Adam Oczyiko, Anna Skay, 23, 22.
Isidore Lauk, Ada Knofer, 23, 19.
John Kramer, Magdalena Tanner, 21, 18.
S. A. Metzger, Martha Domoosky, 21, 19.
A. Bancel, Aniela Kopria, 27, 21.
A. F. Brader, Hedwig E. Meyer, 24, 24.
J. Bieszonek, Frances Kozlowska, 22, 21.
Thor S. Olson, Minnie Lut, 23, 19.
J. Krabol, Antonina Gienkowska, 24, 21.
S. Rabinowitz, Ellen Epstein, 30, 23.
M. W. Jones, Madge S. Vaughn, 26, 19.
Enoch Corninanson, Alma Vogt, 26, 26.
J. Tozink, Karolina Porroznik, 22, 19.
A. E. Rheumark, L. G. Swensen, 23, 19.
Frank Zatera, Jennie Malek, 30, 30.
Joseph Komeczny, Mary Kawezinska, 26, 18.
J. Wolosobnowicz, Anna Doskoz, 26, 19.
J. Storf, Bronislawa Bielras, 35, 26.
Edwin Swanson, Ada Carlson, 29, 27.
Bozo Koreczewich, Boja Rajsich, 27, 26.
J. Macacnoiv, Albertina Lizarro, 22, 19.
J. A. Wrbowicz, Julia M. Fabey, 28, 20.
William M. Bride, Christina Orr, 25, 21.
Gus Groß, Elsie M. Staac, 26, 21.
Izidor Polakink, Mary Grywnial, 23, 25.
Albert Hobdasi, Rozalia Mizero, 25, 19.
Steve Hufpen, Frances Zuscgko, 25, 17.
P. Anna, Ludwika Lawilowska, 21, 20.
G. W. Dahl, H. E. J. Johnson, 39, 32.
Gustave Weboser, Mary Schaden, 22, 18.
Amei Schnitz, Anna Thompson, 21, 19.
Gustave Reh, Lydia Hess, 25, 19.
John Fasco, Josephine Pavese, 25, 21.
J. J. O'Brien, E. A. Franklin, 31, 20.
Clarence Chaney, Marie Wolf, 21, 19.
L. Kwadink, Usten Dorochowicz, 29, 30.
Imre Felefo, Julianna Waszi, 23, 19.
William F. Till, Myrtle L. Engel, 27, 19.
Sam Greenberg, Lillie Wolf, 21, 20.
W. C. Nyberg, Christine E. Kipp, 26, 21.
George G. Chaplean, Alberta Chr, 21, 24.
William H. Keats, Gertrude Perry, 35, 25.
Josef Dowald, Mary Koch, 33, 35.
M. Dambrowska, Anna Zucaite, 29, 30.
J. Geolevski, Wladyslawa Nowak, 25, 21.
J. Mihalowitz, J. Mosiabac, 31, 28.
J. Domanowski, F. Jasknicka, 22, 20.
Ralph Wilson, Catherine E. Farrell, 25, 21.
A. Graffstein, Gertrude Tedeman, 21, 20.
Stanley Seliga, Anna Gruca, 23, 17.
H. Pawloetki, Elizabeth Weiner, 22, 19.

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hermitage Ave., 146 F. südl. von 46. Str., Westfront, 24 bei 124; E. Marcinkiewicz an A. Szedis, $4250.
Wood Str., 161 F. nördl. von 47. Str., Ostfront, 25 bei 124; Martin Pokornik an Mary Zborowski, $2950.
Wood Str., 214 F. nördl. von 41., Ostfr., 24 bei 124; Geo. J. Daenger an W. Mikalandi u. A., $1500.
Bishop Str., 156 F. südl. von 17., Ostfr., 24 bei 124; M. Froemke an Jan Krapfa, $3400.
Wentworth Ave., zwischen 63. u. 64. Str., Westfront, 50 bei 141.9; H. C. Beam an John J. Horning, $6000.
Racine Ave., 282 F. südl. von 62. Str., Westfr., 25 bei 124; Christina Matcou an Amelia A. B. Peterson, $1000.
Longwood Ave., 49 F. nördl. von 100. Str., Westfr., 50 bei 160; Margaret F. McKee an Myrtle A. Hopkirk, $5500.
Blue Island—Lots 1 bis 3—11 bis 14, Block 71 und ganzer Block 81; P. H. Krid an Louis F. Stein u. And., $2250.
Armour Str., 161 F. südl. von Ohio, Ostfr., 25 bei 178; Martin Nedwika an Bazil Kuban, $1900.
Claremont Ave., 180 F. nördl. von Fulton Str., Ostfr., 25½ bei 124½; Josephine Crown an A. R. Millay, $1400.
Clifton Park Ave., 100 F. südl. von 25. 15. Str., Westfr., 25 bei 125; F. R. Hutchison an Chas. H. Silberman, $5700.
Franklin Blvd., Nordostecke St. Louis Ave., Südfront, 139 bei 175; A. E. Anderson an John J. Fitzgerald, 6322.
Hamlin Ave., 165 F. nördl. von 30. Str., Westfront, 28 bei 125; Matei Marek an Nick Hodonovac, $530.
Irving Ave., 216 F. nördl. von 23. Str., Westfr., 25 bei 125; Peter Peterson an Nick Cazelirh, $5650.
Leavitt Str., 241 F. nördl. von 23., Ostfr., 25 bei 126; Pirnolla Strenad an Abut Bohemef, $5550.
May Str., 25 F. südl. von 28. Ohio, Ostfr., 24½ bei 116; John Zemanski an Jirzoj Zelit, $5000.
Ridgeway Ave., 73 F. nördl. von 25. Str., Westfront, 25 bei 125; A. F. Rich an Elizabeth Davis, $1500.

Leset die „Abendpost“

Börsennotirungen.

Sonnabend, den 15. Mai 1915.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Produktenbörse:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Mai	$1.52¾	$1.50¾	$1.51½	$1.51½
Juli	1.28⅝	1.26⅝	1.26⅝	1.27¾
Sept	1.22½	1.20⅝	1.20¾	1.21½
Mais—				
Mai	.73⅜	.73⅛	.73⅜	.73⅞
Juli	.76⅛	.75½—⅝	.76	.76⅝
Sept	.77⅝	.77⅛	.77½	.77⅞
Hafer—				
Mai	.51⅝	.51⅛	.51½	.51½
Juli	.51¼	.50⅝	.50¾	.50⅞
Sept	.46¼	.45⅝	.45⅞	.46
Speck—				
Mai	17.67	17.65	17.65	17.65
Juli	18.00	17.90	17.92	17.90
Sept	18.27	18.15	18.17	18.17
Schmalz—				
Juli	9.67	9.57	9.65	9.60
Sept	9.90	9.80	9.87	9.85
Rippchen—				
Mai	10.27-30	10.27	10.27	10.27
Juli	10.50	10.45	10.47	10.50
Sept	10.77	10.70	10.72	10.75

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Das Geschäft in der South Water Straße war während der verflossenen Woche ein höchst befriedigendes. Verschiedene der leitenden Artikel, die seit Längerem durch Flauheit der Nachfrage gelitten hatten, wie Butter und Kartoffeln, fanden größeren Absatz bei guten Preisen, und auch andere Waaren wurden durch die Kauflust begünstigt.

Die Zufuhr an **Butter** betrug in der letzten Woche 69,310 Kübel gegen 61,064 in der Vorwoche. Der Preis ging von 27½ Cents am Montag auf 26 Cents herab, und obwohl dieser immerhin noch beträchtlich höher als im Vorjahre ist, wurde ein guter Teil der eintreffenden Ware für spekulative Zwecke angekauft.

Eier kosten zur Zeit für den besten Grad 18½ Cents, doch wurden solche aus südlichen Staaten bis zu ½ Cent billiger abgegeben, da sie an Beschaffenheit im Vergleich mit Eiern aus nördlichen Staaten zu wünschen übrig ließen. Es trafen ein letzte Woche 145,722 Kisten gegen 202,155 Kisten in der Vorwoche.

Gemüse und Früchte sind immer noch unverhältnißmäßig hoch im Preise, was hauptsächlich auf die dieses Jahr ziemlich späte Ernte im Süden und fernen Westen zurückzuführen ist. Eine Ausnahme machten Erdbeeren, die jetzt schon für die 24 Quarts enthaltende Kiste bis zu 85 Cents herab verzeichnet wurden. Stachelbeeren in derselben Menge kosteten von $1 bis $1.25, doch erwiesen sie sich als zu klein, um besondere Kauflust hervorzurufen.

Das **Geflügel**geschäft blieb unverändert still. Die Zufuhr ist anhaltend gering, doch macht sich dies angesichts der wenig belebten Nachfrage nicht besonders geltend. Die Preise am Sonnabend waren gleichlautend mit denen am Montag, und die Schwankungen während der verflossenen Woche hielten sich innerhalb der Grenzen eines halben Cents. Die Zufuhr für die letzte Woche brachte 12 Bahnwagen mit 3,610 Lattenkisten gegen 9 Bahnwagen mit 3,035 Lattenkisten in der Vorwoche.

Obwohl der Vorrat an **Kartoffeln** noch sehr groß ist, vermochte der Preis sich fast unverändert zu halten. In der Hauptsache ist dies auf die gering ausgefallene Ernte im Süden zurückzuführen. Es treffen von dort nur geringe Mengen neue Kartoffeln ein, und vor Mitte Juni dürften solche aus den Mittelstaaten nicht zu erwarten sein. Die Zufuhr betrug während der letzten sechs Tage 198 Bahnwagen gegen 155 Bahnwagen in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery“, extra, das Pfund	$ 0.26
„Extra Firsts“, das Pfund	0.25
„Firsts“, das Pfund	0.24½—0.24¾
„Seconds“, das Pfund	0.23 —0.23½
Dairies, „extra“, das Pfund	0.27
„Firsts“, das Pfund	0.22 —0.24
„Seconds“, das Pfund	0.18 —0.19
Packwaare, das Pfund	0.17
„Ladles“, das Pfund	0.17½—0.18½
Prozeßbutter, das Pfund	0.21½—0.22

(Preise für Grocers: „Creamery“, extra, Kübel 30c; in Pfunde abgewogen 31c.)

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts“, das Dutzend	0.18¼—0.18½
„Ordinary Firsts“, das Dutzend	0.17¼—0.17½
Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.17½—0.17¾
„Dirties“, das Dutzend	0.16
„Checks“, das Dutzend	0.14 —0.15

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.15½
„Young America“, das Pfund	0.15 —0.15½
„Long Horns“, das Pfund	0.15
„Daisies“, das Pfund	0.15½
Brick, das Pfund	0.14
Schweizer, rund, das Pfund	0.17 —0.18
do., „Block“, das Pfund	0.15
Limburger, 2 Pfund Stück, Pfd.	0.16
do., 1 Pfund Stück	0.16½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund	$ 0.16
„Spring Broilers“, Dutzend	6.00 —9.00
(müssen mindestens 1¼ Pfund wiegen).	
Truthühner lebend, das Pfund	0.13
Hähne, das Pfund	0.10
Große, fette Enten, Pfund	0.15
Indian Runner Enten, Pfund	0.14
Alte und junge Gänse, Pfund	0.10 —0.11
Perlhühner, das Dutzend	3.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.00
do., tot, das Dutzend	0.75
„Squabs“, lebend, Dutzend	2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00 —3.00
Kleine, magere, weniger.	

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund	0.18
Gänse, das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, das Pfund	0.13 —0.15

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd.	0.16
do., „Springs“, das Pfund	0.15½—0.16½

(Zur Notiz für Geflügelsender. — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.09 —0.10
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.10½—0.11½
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½—0.13
Ausgesuchte Waare, Pfund	0.13½

Kälber (gehäutet.)

Kälber, 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet.

$1.50

COUPON

Diese silberne Kaiser-Uhr garantirt

genau Zeit zu halten — Wert $5 — für die Leser der Abendpost mit diesem Koupon, zu nur

$1.50

Keine Extra-Kosten per Post. Adresse:

German Newspaper Souvenir Bureau

110 S. Dearborn Straße, Chicago, Jll.

Kaiserin Augusta

trägt gerne ein Handgelenk-Uhr-Armband und hier ist Eure Gelegenheit, als ein Leser der „Abendpost“ einen lang gehegten Wunsch zu befriedigen. Etwas, was jede Frau gern hat. Ein 20 Jahre garantirtes, gold-gefülltes Handgelenk-Uhr-Armband, von der Schweiz importirt, wert $15. Durch Einsendung dieses Koupons erhält Ihr dieses wunderschöne Stück für nur **$4.50**

Koupon

Adresse: Sparsame Hausfrau Department, German Newspaper Premium Bureau, 110 South Dearborn Str., Chicago, Jll., Dept. 18.

Rindfleisch (zugerichtet.)

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.13
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.10½
„Loins“, Nr. 1, das Pfund	0.15½
do., Nr. 2, das Pfund	0.15
do., Nr. 3, das Pfund	0.11½
„Rounds“, Nr. 1, das Pfund	0.13
do., Nr. 2, das Pfund	0.12½
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Chucks“, Nr. 1, das Pfund	0.09½
do., Nr. 2, das Pfund	0.09¼
do., Nr. 3, das Pfund	0.08½
„Plates“, Nr. 1, das Pfund	0.08¼
do., Nr. 2, das Pfund	0.08
do., Nr. 3, das Pfund	0.07

Schweine (zugerichtet).

Gesunde Schweine, das Pfund	0.07½—0.08
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09 —0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht	1.50 —2.50

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von M. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fäßter regulärer Größe:	Kühlhausäpfel
Baldwins	2.50 —3.25
Ben Davis	2.00 —2.75
Wine Saps	3.75 —4.25
Kings	3.00 —3.25
Gano	2.50 —3.00
Grimes Golden	2.50 —4.25
Greenings	2.50 —3.00
Golden Russets	2.75 —3.00
Northern Spies	2.75 —6.00
Willow Twigs	[illegible]
Talman Sweets	2.25 —2.75
Kerbury Russets	2.00 —2.75
Starks	2.00 —2.75
York Imperial	2.00 —2.75
Nr. 2 aller Sorten	1.75 —2.25
Westliche Aepfel in Kisten —	
Permain, je nach Größe	1.00 —1.85
Glad Twig	1.25 —2.00
Arkansas Black	1.00 —1.75
Rome Beauty, große	1.40 —2.50
Spitzenberg	1.50 —2.25
Stayman Wine Sap	1.25 —2.00
Nr. 2 aller Sorten	1.00 —1.25

Apfelwein.

15 Gallonen Faß	2.25

Kronsbeeren.

(American Cranberry Exchange, 210 Nord La Salle Straße.)

Eastern Howes	3.50 —4.00
Wisconsin Badger, Bell und Cherry	3.00 —3.50
Cape Cod, Late Howe	3.50 —4.00

Erdbeeren.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

Mississippi, die Kiste	0.85 —1.75
Louisiana, Kisten, 24 Quarts	1.25 —1.90
Tennessee, Kisten, 24 Quarts	1.50 —2.00
Illinois, Kisten	1.50 —2.00

Stachelbeeren.

Kiste, 24 Quarts	1.00 —1.25

Nüsse.

(Notirungen von E. C. Pierce & Co., 71 West South Water Straße.)

Die Saison ist vorüber. Die Zufuhren haben aufgehört und keinerlei Nachfrage macht sich bemerkbar. Die noch vorhandenen geringen Vorräte werden zu nominellen Preisen abgegeben.

Pistacchionüsse, das Pfund	0.45 —0.46
Krachmandeln, das Pfund	0.18 —0.20
Mandeln, das Pfund	0.35 —0.37
Walnüsse, das Pfund	0.35 —0.37
Pecannüsse, das Pfund	0.45

Kalifornisches Obst

Kernobst.

(Notirungen von M. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste	2.50 —3.50
Tangerinen, ½ Kiste	1.75 —2.25
Grape-Fruit, Florida	2.50 —4.00
Zitronen, die Kiste	2.75 —4.00
Ananas, Cuba	2.25 —3.00
Kirschen, kalif., 10 Pfd. Box	1.50 —2.00
do., weiß, 10 Pfund	1.50 —2.00

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischocken, kalifornische, Dtzd.	$0.00 —0.75
do., Kiste, gr.	2.50 —3.00
Blattsalat, das Faß	1.00 —2.00
do., Louisiana, Hamper	1.00 —2.00
Blumenkohl, kalif., 1 Dtzd. Kiste	1.50 —2.50
do., Bündel	1.00 —1.50
do., St. Louis, Korb	1.00 —1.25
Bohnenkraut, das Dutzend	0.15 —0.20
Boree, das Bündel	0.25 —0.30
Champignons, Karton zu	1.00 —1.75
do., Minnesota, das Pfund	0.25 —0.30
Andere Sorten	0.25 —1.00
Eierpflanze, Florida, Kiste	2.50 —2.75
do., im Tiefgeb., in Kisten	[illegible]
Endivie, Louisiana	[illegible]
Erbsen, Mississippi, Hamper	1.50 —1.00
do., kalifornische, Kiste	1.50 —2.00
Grünkohl, Louisiana, Faß	[illegible]
Gurken, Louisiana, Dutzend	[illegible]
Karotten, Louisiana, Faß	2.50 —3.00
Kohl, Mississippi, neu	[illegible]
Kohlrabi, Dutzend	0.50 —0.60
Kopfsalat, Louisiana, Hamper	0.50 —1.00
do., New Orleans	0.50 —0.60
Lauch, das Dutzend	0.50 —1.75
Majoran, 12 Bündel	0.35 —0.50
Meerrettig, Hamper	1.00 —1.50
Möhren, in Säcken	1.25 —1.50
Okra, Dutzend	[illegible]
Petersilie, Dutzend Bündel	0.25 —0.50
Pfeffer, Florida, große Kiste	1.50 —2.00
Pfefferminz, Dutzend Bündel	0.25 —0.50
Radieschen, Dutzend Bündel	0.10 —0.20
Rosenkohl, Quart	0.15 —0.20
Rotkohl	[illegible]
Rüben, rote, in Säcken	1.25 —1.50
Rettige, schwarze, Kiste	1.50 —2.00
do., New Orleans, Hamper	[illegible]
Salbei, 12 Bündel	0.07½—0.10
Schnittbohnen, Florida, Hamper	1.50 —2.50
do., Louisiana, Korb	[illegible]
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtzd.	0.65 —0.70
Sellerie, kalifornischer, Kiste	3.00 —3.50
do., extra, Kiste	3.00 —4.00
do., Florida, Kiste	[illegible]
Shallots, Louisiana, Faß	[illegible]
Spargel, Illinois, Dutzend	0.75 —1.50
Spinat, Texas, Korb	0.75 —1.00
Süßkartoffeln, New Jersey	[illegible]
Tomaten, Florida, Kiste	3.25 —4.00
Wasserkresse, Körbchen	0.10 —0.20

Wermutkraut, 12 Bündel	0.05 —0.10
Zwiebeln, grüne, Kiste	0.15 —0.35
do., rote, der Sack	0.40 —0.50
do., gelbe, der Sack	0.65 —0.75
do., neue Texas, Nr. 1, gelb	1.15 —1.25
do., Nr. 2	0.75 —1.00
do., weiße, Nr. 1	1.10 —1.50

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	1.50 —3.50
Wachsbohnen, Hamper	1.50 —4.00
do., Nr. 2	1.25 —3.50
Rote Nierenbohnen	3.25 —3.65
„Pea Beans“, handgepflückt	3.10 —3.25
do., gewöhnliche	2.90 —3.00
Braune, schwedische, längliche	3.50 —4.00

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

(Die Preise gelten bei Abnahme von Waggonladungen.)

Michigan, Bushel	0.35 —0.42
Wisconsin, Bushel	0.35 —0.42
Ohio, Saatkartoffeln, Bushel	0.70 —0.75
Neue Florida, Faß	5.25 —5.50
do., Nr. 2, das Faß	4.25 —4.40
Virginia, weiß	1.25 —1.90
Florida, rot	1.00 —1.85

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 3, hart, $1.54½—$1.54¾; Nr. 2, hart, $1.55¾—$1.56; Nr. 3, rot, $1.53¾.

Mais. „Sample Grade“, 68—73c; Nr. 6, gemischt, 73c; Nr. 5, gemischt, 74c; Nr. 4, gemischt, 74¾c; Nr. 3, gemischt, 74¾—76c; Nr. 2, gemischt, 75—76¾c; Nr. 6, gelb, 73—74c; Nr. 4, gelb, 74½c; Nr. 3, gelb, 75½—76c; Nr. 2, gelb, 75—76¾c; Nr. 3, weiß, 76c; Nr. 2, weiß, 76c.

Hafer. „Sample Grade“, 48c; Nr. 4, gemischt, 52¼c; Nr. 4, weiß, 52¾—53c; Nr. 3, weiß, 52¾—53¾c; Standard, 53¾—54c; Nr. 2, weiß, 54c.

Gerste. „Malting“, 77—80c; „Feed“, 73½c; „Screenings“, 74—76c.

Roggen. „Sample Grade“, $1.18; Nr. 2, $1.13—$1.16; Nr. 3, Nr. 4, $1.14.

Roggen. „Sample Grade“, $1.15; Nr. 2, $1.17; Nr. 3, $1.15.

Mehl. „Spring Patents“, $8.10—$8.30 das Faß; Roggenmehl, $6.00—$6.10; „First Clears“, $6.00—$6.25.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Bestes Timothy, $18.00—19.00; Nr. 1, 16.50—17.50; Nr. 2, Timothy, $15.50—$16.00; bestes Alfalfa, $18.00—18.50; Nr. 1, $17.00—17.50; Nr. 2, $15.00—16.00; Packheu, $5.00—6.00.

Kleesamen. „Cash Lots“, $7.50—$12.50.

Timothysamen. „Cash Lots“, $4.50—$6.25.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $7.65—$8.25 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $6.25—$7.65; Schlachtkühe, $4.85—$7.00; Bullen, $5.00—$7.00.

Schweine. Mittlere bis gute, $7.50—$7.65 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (Mittelgewicht), $7.60—$7.80; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $7.60—$7.90; gute bis ausgewählte Ferkel, $6.35—$7.50.

Schafe. „Fed Wethers“, $7.00—$9.25 pro 100 Pfund; „Native Lambs“, $8.75—$11.00; „Fed Yearlings“, $8.90—$10.25; „Western Ewes“, $7.25—$8.65.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150	$ 0.08½
Headlight, 175	0.10½
Naphtha	0.09½
Gasolin	0.11¾
Maschinen-Gasolin	0.17½
Leinsamenöl, roh, in Faß	0.59
do., gekocht	0.60
Terpentin, im Faß	0.54
Eocene	0.10½
Vielbohl, im Faß, Pfund	0.07¼
Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.40; weißer, $1.50. (Bei Abnahme von 5 oder 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)	
180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone	0.38
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall.	0.49
(5 und 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)	

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schlußpreise.
Chic. Pneum. Tool	285	50	50	50¼
Chic. Rys., Series 1	10	90	90	90
do., Series 2	35	26	26	26
Commonw. Edison	60	134	133	133
Diamond Match	55	95⅛	95	95
Goodrich	25	40¼	40	40½
National Carbon	3	131	131	131
Public Service, bev.	25	95	95	95
Quaker Oats, bev.	25	105½	105	105½
Sears-Roebuck	800	134	132	132⅝
Stew.-Warner, gew.	170	58	57	58
Swift & Comp.	165	108⅝	107⅞	108
Union Carbide	185	153	149	149

Bonds.

$5,000 Booth Fisheries Deb. 6s	87
5,000 Commonwealth Edison 5s	100
7,000 do.	100
2,000 Chicago Railways Ser. Inl.	26½
17,000 do.	94
10,000 Ogden Gas 5s	94
4,000 Swift & Company 5s	98½

Die englische Bühne.

Powers. — „Moloch“ von Beulah M. Dix kommt hier zur Aufführung. Es behandelt insofern den Krieg, als es zwar nicht auf den gegenwärtigen direkt Bezug nimmt, wohl aber die Folgen eines Krieges für eine Familie schildert, — glückliches Zusammenleben, Trennung infolge der Mobilmachung, Verwüstung des Landsitzes, die Männer körperlich geschädigt und verwildert, die „Frauen gebrochen.

Princeß. — „The Lady in Red“ ist eine neue Operette von Aron Caldwill, Musik von Robert Winterberg. An der Spitze der Truppe steht die bekannte Künstlerin Valli Valli. Glen Hall ist der Tenorist. Tänze sind eingelegt.

Cort. — „Peg o' My Heart“ mit Peggy O'Neill und den größten Teile der alten Truppe wird hier gegeben.

La Salle. — „The Girl Who Wins“, Singspiel, bleibt auf dem Spielplan.

Garrick. — „Dancing Around“ ist hier noch die Attraktion.

Cohans Grand. — Die Aufführungen von „The Songbird“ werden hier fortgesetzt.

Crown. — Hier wird „Onkel Toms Hütte“ aufgeführt, 24 Neger wirken in Gesängen und Tänzen mit.

Viktoria. — „Ten Nights in a Barroom“ kommt hier zur Aufführung.

Kolumbia. — Die Burleske „The Blushing Brides“ steht hier auf dem Spielplan.

UMI

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Zur Kriegslage.

Enttäuschung in London und Paris. — Viel Lärm um sehr wenig. — Eine unerwünschte Nachbarschaft. — Der Fortschritt des großen Reinigungswerkes. — Der Unterseekrieg kann nicht aufgegeben werden. — U-Brot.

Die vergangene Woche hat im Westen zwar fortgesetzte neue Kämpfe aber wenig Veränderungen gebracht. Die Nachrichten vom Eintreffen großer englischer Verstärkungen, die unmittelbar nach den deutschen Siegen im Nordosten, Osten und Südosten Yperns kamen, ließen vielfach die Ansicht laut werden, daß nun die oft und laut angekündigte Offensive der Alliirten im Westen einsetzen werde. Diese Ansicht hat sich nicht bestätigt. Wohl haben die Franzosen nordwestlich von Arras bei Neuville und Carency hartnäckig angegriffen und bei der letzteren Ortschaft auch einige Erfolge erzielt. Carency wurde genommen und einige Schützengräben. Allein diese Fortschritte, wie sehr sie auch aufgebläht worden sind, können wohl nicht einmal in London und Paris befriedigen, wo immer wieder behauptet wurde, daß mit einsetzendem Frühjahr die Deutschen über den Rhein zurückgeworfen würden, der Krieg nach Deutschland getragen würde. Zu diesem großen Unternehmen sind die Schützengräben von Carency nur ein kleiner Schritt. Nördlich hingegen, bei Ypern, machen die Deutschen zwar langsame, aber unaufhaltsame Fortschritte und sind im Laufe der vergangenen Woche namentlich im Osten der Stadt weiter fortgeschritten. Ypern wird und muß fallen, denn es ist der Schlüssel zu den französischen Kanalhäfen, wenn sich auch John Bull mit Leibeskräften gegen die Nachbarschaft der deutschen Vetter sträubt.

Vor einigen Tagen hatte die deutsche Kriegführung im Westen noch den Anschein, als ob ein Vorstoß gegen die französischen Kanalhäfen geplant wäre, koste es, was es wolle. Doch seitdem hat sich Vieles verändert. Deutschland will sein Ziel nicht nur erreicht haben, wenn es zu den Friedensverhandlungen kommt, sondern es will dieses Ziel auch mit möglichst geringen Opfern erreichen. Die Kriegslage hat sich jedoch mit der großen Niederlage Rußlands in Galizien und dem Zusammenbruch der russischen Strategie daselbst und in weiterer Folge auch im Norden wesentlich verändert. Wenn die russische Niederlage, deren weitere Folgen sich noch gar nicht abschätzen lassen, wirklich so vollständig wird, wie es jetzt den Anschein hat, so wird entweder Rußland einen Separatfrieden schließen, oder sich in Zukunft auf die Verteidigung beschränken müssen. Jedenfalls werden in nächster Zeit große deutsche Kräfte im Osten frei werden, und können erst diese eingesetzt werden, dann werden die strategischen Ziele im Westen mit weit geringeren Opfern erreicht werden. Abgesehen davon, daß die Weiterführung des Krieges durch Frankreich höchst unwahrscheinlich ist, sobald sich der russische Verbündete im Osten empfiehlt. Es ist somit recht begreiflich, daß die deutsche Kriegsleitung sich in dieser Zeit damit begnügt, ihre Stellungen zu halten oder nur um Geringes vorzuschieben, weil im Gegensatz zu der Lage zu Beginn des Feldzuges, diesmal die Deutschen warten können, ihre Lage sich um so günstiger gestaltet, je mehr Zeit verstreicht.

Im Osten schreitet der Vormarsch Mackensens, den fliehenden Russen nach, mit großer Schnelligkeit fort. In Kurzem stellt sich die Lage in Galizien in folgender Weise dar: Der Abschnitt Westgaliziens, der zwischen der Weichsel und den Karpathen liegt und im Osten durch die Wisloka begrenzt wird, ist von den Russen vollständig geräumt. In dem Teile zwischen Wisloka, Weichsel und San finden wohl noch Rückzugsgefechte statt, die Vorposten Mackensens haben jedoch schon den Unter- und Mittellauf des San erreicht und stehen vor Przemysl. In den Karpathen sind die Bergketten und Pässe westlich des Uszokpasses in den Händen der Deutschen und Oesterreicher unter General von Linsingen. Die Russen haben die mit so schweren Opfern erkauften Dukla- und Lupkowpässe gänzlich aufgegeben und ziehen sich in größter Hast gegen Nordosten, gegen Jaroslau und Przemysl zurück. Und nun ist auch der äußerste linke Flügel der Russen in Ostgalizien ins Wanken geraten und befindet sich zur Zeit auch aus den Karpathenhöhen östlich vom Uszokpaß im Rückzug gegen den Djnester, gegen die Linie Sambor-Drohobyz-Stryj. Bisher ist es den Russen nirgends gelungen, die Verfolger zum Stehen zu bringen, da starke vorbereitete Verteidigungslinien in ihrem Rücken augenscheinlich nicht vorbereitet waren. Die russischen Verluste hatten schon vor zwei Tagen das zweite Hunderttausend erreicht, und können für die nächste Zukunft kaum abgeschätzt werden, weil besonders ihre dritte Armee, welche die Karpathenstellungen westlich des Uszokpasses inne hatte, nur wenig Aussicht hat, auf den spärlichen Bahnlinien in der Richtung gegen Przemysl durchzubrechen.

Zur See hat die vergangene Woche den Engländern einen neuen Schlachtschiffverlust gebracht. Mit dem größten Teil seiner Bemannung ist der „Goliath" vor den Dardanellen gesunken, nachdem er durch einen türkischen Torpedobootzerstörer anlanziert wurde. Die Verteidigung der Dardanellen gegen die größte Flotte der Welt, gegen Landangriffe von der asiatischen und europäischen Seite macht jedenfalls den Türken und ihrer deutschen Leitung alle Ehre; unter den Leistungen dieses Krieges ist ihr ein Ehrenplatz gesichert. Das Hauptinteresse in der Seekriegführung ist jetzt auf die Antwort Deutschlands auf die Vorstellungen Onkel Sams gerichtet, der gar zu gern den Unterseebootkrieg gegen Handelsschiffe der Alliirten aufgehoben wissen möchte. Dieser Unterseebootkrieg sichert Deutschland den endlichen Erfolg gegen seinen Hauptgegner England, auch wenn dieses fortfährt mit seiner Hochseeflotte die See zu beherrschen, was man heute schon infolge der Erfolge des deutschen Unterseekrieges kaum mehr sagen kann. Könnte sich Deutschland wirklich dazu entschließen, dann wäre das Ende dieses Krieges nicht abzusehen, denn mit Unverletzlichkeit ihrer Handelsflotte würden die Engländer einfach fortfahren, ihre großen Schiffe in irischen Schlupfwinkeln zu verstecken und auf ihren zahlreichen Werften weiter zu bauen. Vom militärischen Gesichtspunkt muß man daher als sicher annehmen, daß Deutschland den Unterseebootkrieg nicht aufgeben kann.

Da England auch auf dem Gebiet der inneren Fürsorge hinter Deutschland nicht zurückstehen will, wird demnächst nach dem Muster des deutschen K-Brotes U-Brot gebacken und ausgegeben. Die Regierung erhofft mit kluger Berechnung hierbei den besonderen Vorteil, daß durch ständigen Gebrauch des Wortes „U-Brot" im Volke endlich jene unerträgliche Panik-Stimmung nachläßt, die ein ganz ähnliches Wort seit dem 18. Februar in England auszulösen pflegt.

Lokalbericht.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

„Gott strafe England."

An die Redaktion der „Sonntagpost.

Wo kam es her? Wer sagte es zuerst? — Muttern sprach es wohl zu ihren Kleinen, als der Vater fiel. Und seither wars der Kinder letztes Wort vorm Schlafengehen.

Nun betet so der starke Mann, die alte Mutter, die einsame Braut.

„Gott strafe England!" Groß-Deutschland flehet so zu seinem Gott.

Es ist der Tagesgruß. Es ist Eröffnung und Schluß der Schule, der Versammlung. Du wirst es finden in jedem Haus, in jeder Stube, über jedem Bett.

„Gott strafe England!" In jedes Brotes Kruste soll es geprägt sein. Du wirst es lesen auf der ersten Seite jeden Buches, auf allen Dingen, von deutscher Hand gemacht. „Gott strafe England!" soll Deutschlands Handelsmarke sein. — So soll es dem Briten entgegengrinsen auf seiner Insel, so wird es hinausgetragen werden in alle verborgenen Winkel der Welt. Und wie ein Stein, der, ins Wasser fallend, tausend Ringe zieht, so wird es Widerhall finden, wo immer unter englischem Joch Menschen bluten und hungern — die Mütter und Kinder die mageren Hände zum Himmel ringen.

Es beten mit uns der Ire und Boer. Schwarz, braun und gelb und die Reste aus geretteten Geschlechtern flehen zum Gott der Welt.

„Gott strafe England!" So werden, einst büßend, selbst die unglücklichen Völker beten, die jetzt für England streiten.

Es wird sein ein allgewaltiges Flehen, ein immerwährendes Gebet vom Aufgang bis zum Niedergang.

Warum? Weil England diesen fürchterlichsten aller Kriege plante und herbeiführte. Weil England seit Jahrhunderten alle Menschenrechte mit Füßen trat, wo es dadurch Gewinn und Vorteil für seine herrschende Klasse erringen konnte.

E. L.

* * *

An die Redaktion der „Sonntagpost."

Als deutsche Lehrerin in einer von Chicagos öffentlichen Schulen habe ich mit Freude wahrgenommen, wie in den letzten Monaten die Achtung vor Deutschland in allen Kreisen gestiegen ist. Doch jetzt? — Tun Sie nicht unserem geliebten Vaterlande, tun Sie nicht dem Deutschtum Schaden, wenn Sie einen unfreundlichen Ton anschlagen gegen die hiesige Regierung? Die deutsche Nation ist jetzt die größte in der Welt, nicht, weil wir so klug und tapfer sind, sondern weil wir Gott lieben und seinen Willen zu tun trachten. Nicht Truppen und Kanonen, sondern die Gnade des Herrn hat unser geliebtes Vaterland bis jetzt vor Zerstörung bewahrt.

Deutschland muß für Heim und Herd kämpfen. Und, Gott sei Dank, wir dürfen ihm mit Gebet und Gaben helfen. Aber Deutschland braucht nicht Englands schmutzige Münze aufzuheben und sie der Welt anzubieten. „Die Rache ist mein, ich will vergelten," spricht der Herr. Gottes Richtersprüche entgeht Niemand, am allerwenigsten eine Nation, die Lüge, des Teufels Lieblingswaffe, so künstlich und wunderbarlich gebraucht.

Bitte, um Deutschlands Willen, lassen Sie Ihre werte Zeitung nur für Einheit und Brüderschaft in unserer Mitte sprechen. Unser Präsident hat mehr als uns Deutsche zu berücksichtigen. Und — „wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns sein?"

Sie recht dringend bittend, meine Zeilen freundlich zu berücksichtigen, verbleibe ich hochachtungsvoll,

Clara Putzki,
6164 Stewart Ave.

* * *

An die Redaktion der „Sonntagpost."

John Bull hat dem deutschen Militarismus den Vernichtungstod geschworen, nur die völlige Ausrottung „dieses geharnischten Ungeheuers, das mit seinem Mordsystem eine ewige Drohung und Gefahr für den Frieden Europas und die Sicherheit der wehrlosen, kleinen Staaten bieten würde", kann England zur Aufgabe des Kampfes bringen. Der Militarismus, der „wie eine Seuche auf den deutschen Barbaren lastet und den frommen Gedanken der Humanität und der Menschenliebe in ganz Europa erstickt". Man hütet sich aber wohl in England, das Kind beim rechten Namen zu nennen, denn wenn man von der allgemeinen Wehrpflicht der Deutschen sprechen würde, so würde man ja das ominöse Monstrum nicht brandmarken können, denn die Wehrpflicht besteht ja in den Ländern der Verbündeten Englands, überhaupt in den meisten Staaten Europas. Nein, es ist der deutsche Militarismus, die Mordmaschine!

Kitcheners Werbetrommel hat schon längst versagt, die Entsetzensrufe über die deutschen Schandtaten in Belgien haben zwar Haß gebrütet und hervorgebracht, aber nicht die beabsichtigten Söldner für die Front, die Reklame für Einzeichnungen ins Heer ist ausgedroschen und zieht nicht mehr, denn die Verheißungen des politischen Dreigespanns in England (Asquith, Kitchener und Sir Edward Grey) werden nicht mehr ernst genommen, die Kolonien haben ihre besten Kräfte geopfert, der Frühjahrs-Kehraus ist in die Offensive der Deutschen ausgeartet, und die Verlustlisten, die täglich aus Flandern nach London kommen, reden eine verhängnißvolle Sprache. Oh stolzes Albion, Lügen haben kurze Beine!

Die Millionenheere in England stehen nur auf dem Papier, das englische Volk kennt keine Aufopferung, keine Vaterlandsbegeisterung. Wozu sich auch für den Tagesschilling in Frankreich totschießen lassen, nur damit sich die Herren Financiers in London in Sicherheit wiegen können und ihrem Sport und Geldwucher huldigen! Aber England ist allmählich aus seinem Wahn erwacht, „we are fighting for our lives" schreit heute Kitchener, aber die Freiwilligen bleiben aus. Da in tiefster Not in der letzten Verzweiflung greift man nach dem Militärzwang — dem Militarismus!! Aus den vorgestrigen Auslassungen des Herrn Haldane vor dem House of Lords geht deutlich hervor, daß nur der Militärzwang die Tommy Atkins zur Verteidigung ihres Landes bringen kann. Die Rede Haldanes zeigt, daß England nahe daran ist, durch das Gesetz seine Landessöhne zu zwingen, in der Stunde der Not und Gefahr zu den Fahnen zu treten. Das ist das Präludium des englischen Militarismus!

Aber eines ist sicher, von allen deutschen Erzeugnissen, die heute England wie die Pest verbannt hat, wird ein Artikel sicher in England recht bald eingeführt werden, und das ist — der Militarismus, auf deutsch die allgemeine Wehrpflicht — „made in Germany".

Hochachtungsvoll
F. Maus.

Oesterr.-Ungar. Volksfest.

Zu wohltätigen Zwecken am 6. Juni in Harms' Park.

Das vierte Oesterreichisch-Ungarische Volksfest findet am Sonntag, dem 6. Juni, in Harms' Park, Ecke Barteau und Western Ave., statt. Der Festausschuß ist fleißig und unermüdlich bei der Arbeit und hat weder Mühe noch Kosten gespart, um das Fest großartiger zu machen, als es die vorangegangenen Jahre gezeigt haben. Zur Mitwirkung bei diesem patriotischen und ausschließlich wohltätigen Zwecken gewidmeten Feste haben sich bis jetzt schon mehr als 20 landsmannschaftliche Vereine angemeldet. Der Beginn des Festes ist, da der übliche Umzug diesmal der Ersparniß halber unterbleibt, schon auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt.

Der Reigen der Lustbarkeiten beginnt mit Schauturnen, Gesangsvorträgen und Fußballspiel, an die sich viele abwechslungsreiche Schaustellungen, ja sogar ein Kasperltheater, ein Pony- und Hundezirkus, Damenwettlaufen um Preise, mit einem Wort eine unbegrenzte Kette von Sehenswürdigkeiten und Belustigungen anreihen wird. Zu essen und trinken wird es in Hülle und Fülle geben. — Eine vorzügliche Küche, die von den Frauen des Südungarischen Damenchors geführt wird, wird selbst den größten Feinschmecker zufriedenzustellen suchen.

An die 20 Verkaufs- und Schaubuden, von fachmännischer Hand geschaffen, werden von einem Kranz der liebenswürdigsten Damen zum Wohle und Besten der edlen Sache verwaltet werden. — Eine volkstümliche Musikkapelle wird heimatliche und amerikanische Weisen und Konzertnummern vortragen und zum Tanze aufspielen. — Eine Festzeitung, in 10,000 Exemplaren, worin Nachrichten von Nah und Fern und mannigfacher anderer Lesestoff zu finden ist, wird den Gästen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Aus Vereinskreisen.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Senefelder Liederkranz seinen Maiausflug. Die Mitglieder versammeln sich kurz vor 6 Uhr Morgens bei Sangesbruder Chas. Siebert an Clark Straße, nahe Center. Von hier aus geht es zunächst nach dem Schillerdenkmal, wo punkt 6 Uhr gesungen wird. Daselbst beginnt der eigentliche Maibummel durch den Lincoln Park nach Brands Park, wo ein Gabelfrühstück die Sänger erwartet. Hier verbringen dann die Sänger noch manche gemütliche Stunde. Wie in früheren Jahren, wird auch dieses Mal dem Sänger, der zuerst am Platze ist, eine goldene Medaille überreicht werden.

Irische Heimindustrie.

Fest in Riverview zum Besten einer Verkaufsstelle.

Zur industriellen Befreiung Irlands vom englischen Joch soll eine Verkaufsstelle von Erzeugnissen irischer Heimindustrie in Chicago dienen, deren Einrichtung geplant wird. Um die erforderlichen Gelder aufbringen zu helfen, soll am Sonntag, dem 30. Mai, ein irisches Fest, „Aonach" genannt, im Riverview Park abgehalten werden, mit Gesangswettstreit, Tanz, Deklamationen, Instrumentalmusik (Violine, irische Pfeifen, Kriegspfeifen u. s. w.) und Turnen. Der Gälische Bund von Irland hat dieses uralte Volksfest wieder ins Leben gerufen in dem Bestreben, das irische Volk wieder zu entengländern. Sprecher von nationalem Ruf werden Ansprachen halten. Das Festprogramm enthält 33 verschiedene Wettkämpfe, Preise im Werte von mehr als $300 werden zur Verteilung kommen.

Benefizvorstellung.

Auftreten des Eisemann-Ensembles am Sonntag, dem 30. Mai.

Die von Frau Johanna Eisemann geleitete deutsche Künstlerschaar, welche dem deutschen Publikum, besonders dem in der Sozialen Turnhalle, so manchen genußreichen Abend bereitet hat, wird am Sonntag, dem 30. Mai, noch einmal auftreten. Der Abend, wieder in der Sozialen Turnhalle, ist zum Benefiz für die beliebten Künstlerinnen - Johanna Eisemann und Annie Sanders bestimmt. „Die Hochzeitsreise", ein reizendes Lustspiel des beliebten Verfassers Roderich Benedix, soll zur Aufführung kommen. Die vereinigte Zugkraft des Stückes und der auftretenden Künstler sollte im Stande sein, den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen. Die Vorstellung ist die letzte der Saison, Tanz wird sich anschließen. Die Eintrittspreise sind 50c für reservirte Sitze, 35c und 25c.

Leset die „Abendpost"

Verein der Theaterfreunde.

Generalversammlung an dem morgigen Montag.

Der Verein deutscher Theaterfreunde hält am kommenden Montag, 8 Uhr Abends, im unteren Saale der Lincoln Turnhalle seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Berichte des Verwaltungsrats und des Finanzkomites, sowie Beratung über die Frage, wie der Verein sich zur Deckung der Schulden stellt, und über die Zukunft des Vereins. Die Beteiligung eines jeden Mitglieds wird erwartet.

— Gute Antwort. — Brautvater: „Sie wollen also meine Emma heiraten, es ist meine einzige Tochter." — Bewerber: „Ja, eine will ich auch nur haben!"

Unsere Profit teilenden Kupons sind ein triftiger Grund, um Eure Einkäufe hier zu machen

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Unser Jahrestag-Verkauf! Große Ereignisse morgen!

Ihr könnt fast sicher sein, daß Ihr niemals wieder einen solch wunderbaren Verkauf seht von

Geschneiderten Suits für Damen zu 12.75

$19.75 Suits — $25 Suits — $30 Suits

Seide Poplin Suits
Wollene Poplin Suits
Männerart Serge Suits
Feine Gabardine Suits
Shepherd Check Suits

Zweiter Floor.

Die neuesten Modelle der Saison, zwei von den vielen Entwürfen sind hier abgebildet. Sehr feine Stoffe. Die sorgfältigste Arbeit. Gefältelte und einfache Röcke. Gegürtelte Mäntel, in Schwarz, Navy, Belgischblau, karrirt und Palm Beach

Prachtvolle Kleider zu 12.75

19.75 und $25 Kleider in weißem Crepe de Chine und in dunkleren Farben von Crepe de Chine, Charmeuse u. Crepe Meteor. Einfache bauschige Röcke, einige mit drapirten Tunics. Lange oder kurze Aermel.

Extra!
Eine frühzeitige Räumung von 100 Suits und Dresses, Wert $39.50 bis $75
$25

Kopien von importirten Modellen. Einer von jeder Sorte und jeder wunderschön. Feinste Stoffe. Allerneueste Moden. Sorgfältig gemacht. Eine Gelegenheit für sich elegant Kleidende.

Coats für Damen zu 9.75
$19.75 und $22.50 Werte — Seide gefüttert

Dieses sind die neuesten Modelle mit Flarerücken und Gürtel. Aus feinen importirten Stoffen, Poplins, Gabardines, Shepherd Checks und schwarzem Taffeta.

Wasch-Anzüge für Knaben, $1

$1.75 und $2.00 Werte
Dritter Floor

Neueste Facon waschbare Anzüge, in Buddy Tucker, Middy und Gürtel Styles. Gut gemacht von feinen Stoffen, schöne Muster.

„O You Kid" Strümpfe für Knaben, 15c wert, 10c

Konfirmations-Anzüge, blauer Serge, 3.85

Reinwoll. blaue Serge Knabenanzüge für Konfirmation. Ganz gefütterte Knickers. Größen bis zu 17. $5 Werte.

Muster-Korsets
Zweiter Floor

Wünschenswerte Modelle in den bestbekannten Macharten dieses Landes zu Preisen, die nicht die Herstellungskosten repräsentiren.

$1 bis $2 Korsets, 69c
R. & G. Gloria und C. B. a la Spirite Korsets, mit niedriger und hoher Büste. Aus Batiste und feinem Coutil gemacht.

$2 bis 3.50 Korsets, 98c
Muster Korsets, einschließlich Gloria, C. B. und G. D. Justrite. Mittelmäßige Büste. Garnirt.

Kinder-Waists, aus feinem Muslin. Größen bis zu 14 Jahren. 25c bis 50c Werte, markirt zum Verkauf zu 19c.

Für den Jahrestag-Verkauf
Ungarnirte Dreß Hüte, 50c

Wir garniren Hüte frei

Auswahl 50c

Durchsichtige Braids
Zweiter Floor.
Mittlere und große Sailor-Formen, nur in schwarz. Alles Hüte, die reg. für $1.00 verkaufen, Auswahl, 50c.

Formosan Panama Hüte, 1.45 und 95c
Neueste Sommer Blocks, kleine und mittlere Formen in Sailor- und Poke-Effekten.

Weiße Hut Spezialitäten
Weiße franz. Chip Dreß-Formen, eng genäht, gute Formen, für 85c.
Weiße Hanf Dreß Formen, für 95c.
Importirte Java Hüte, gerollte Edge, 95c.

Three Strand Hair Aigrettes, mit Straußen-Floß verzweigt, schwarz, weiß und farbig, 25c.

Der Drug Store Erster Floor.

$1 Listerine, berühmtes Antiseptic, Montag zu nur 55c
50c Phenolax Wafers, speziell für Montag zu nur 28c
Hinkle's Pillen, Flasche mit 100 Stück, morgen zu 16c
$1 Iron und Sarsaparilla Compound, offerirt zu 59c
$1.25 Liebig's Beef, Iron und Wein, Quart zu nur 69c
$1 Aperient Salts, deutsches Abführmittel, speziell, 48c
Epsom Salts, 10c wert, 6 Pfund, 25c; das Pfund, 5c
45c Bay Rum, 29c. Hydrogen Peroxide, Pfund für 7c
10c türkische Bade-Seife, Dutzend, 55c; Stück für... 5c
25c Cuticura Medical Toiletten-Seife, Montag für 15c
Jergen's Bade-Tablets, Dutzend, 69c; das Stück, 6c
Dr. Graves Zahnpulver, 50c Größe, speziell für nur 23c
Taggett & Ramsdell's 50c Cold Cream, speziell für 32c
40c Theatrical Cold Cream, ½-Pfund Büchse für 23c
50c Rubber Sheeting, die Quadratyard, Montag zu 29c
Qualität Toilette-Papier, 100 Rollen, 5.95; 4 Roll., 25c

Bettuchzeug, 4½c Vierter Floor.

Sea Island ungebleichtes Sheeting, 39 Zoll breit, die Yard zu 1½c.
Feder-Ticking, die 30c Qualität. In guten Längen, die Yard zu 15c.
Cambric und Muslin, 4-4 Größe, 10c und 12½c Werte. Gute, praktische Längen. Jahrestagpreis, die Yard, 4¾c.
Cheese Cloth, 4-4 Größe, die Yard 2½c.
Gebleichtes Sheeting, Fabriklängen, 8-4 Gr., Yard 14c; 9-4 Größe, Yard, 16c.

Eine Jahrestag-Sensation
$1 seidene Damen-Handschuhe, 50c
Ellbogen Längen
Erster Floor

3000 Paar erster Qualität seidene Handschuhe in diesem Verkauf zum halben Preis. Keine Seconds oder unvollständige Partien. Jedes Paar frisch, rein und perfekt. Gemacht in Paris Point Style und mit einer Reihe Stickerei. Jede Größe von 5½ bis 8 ist eingeschlossen. Alle sind Ellbogenlänge nur in Schwarz und Weiß.

Keine Beschränkungen. Die ganze Partie wird morgen zum Verkauf geboten zu genau der Hälfte des regulären Preises.

Wir möchten Euch ersuchen, besonders die feine Qualität Seide zu beachten, welche in diesen Handschuhen verwendet wurde, die sorgfältige Arbeit und das elegante Aussehen. Wir empfehlen sie besonders wegen ihrer Haltbarkeit.

Der am leichtesten zu erreichende Laden in Chicago durch Hochbahn- und Straßenbahnlinien

Night Cap TEA 10c

Ein Frühjahrs-Tonikum, Verstopfung, Das müde Gefühl, Unverdaulichkeit, Die furchtbaren Kopfschmerzen, Biliosität, Sauren Magen, Uebelriechenden Athem, Eine träge Leber, Gute Gesundheit.

Sparen Sie Geld an Butter und Kaffee

Unser Kaffee zu 26 Cents das Pfund ist unbedingt der beste Kaffee, der irgendwo für Geld zu haben ist. — Versuchen Sie

BANKES' 26 Cent Kaffee

noch heute. Sie werden seinen köstlichen Geschmack anerkennen müssen.

Vortrefflicher Santos-Kaffee. das Pfund verkauft. Wird sonstwo für 28c Bankes' Preis 19c

Bankes' allerbeste Creamery Butter. Keine bessere zu haben. Mit dem delikaten Frühlingsgeschmack 31c

Bankes' Tafel-Dairy-Butter 25c

Bankes Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Nordseite:	Westseite:	
1644 W. Chicago Ave	406 W. Division Str.	1510 W. Madison Str.	1818 W. 12. Str.
1373 Milwaukee Ave	720 W. North Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.
1045 Milwaukee Ave	2640 Lincoln Ave.	1836 Blue Island Ave.	Südseite:
2054 Milwaukee Ave	3244 Lincoln Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave
2710 W. North Ave.	3413 N. Clark Str.	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.
			4729 S. Ashland Ave.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Chicago, Sonntag, den 16. Mai 1915.

(Für die „Sonntagpost“.)

Opfer russischer Bestialität.

Eine Kriegstragödie von Albert Weiße.

Dr. Schwarzmann ist in letzter Woche vom Kontinente in Begleitung eines Krankenwärters nach seinem Vaterhause in Chicago zurückgekehrt.

Ungleich Anderen, die Zuschauer oder Mitspieler waren in dem schrecklichen Drama, in dem sich die Völker der Erde jetzt gegenseitig zerfleischen und vernichten, weiß er nichts von den Begebenheiten des Krieges und ebenso wenig von seinen eigenen Erlebnissen während seiner neunmonatlichen Abwesenheit von Hause zu berichten.

Niemand wagt, ihn danach zu fragen.

Auch seine Eltern nicht. Sie lassen ihn unbehelligt vor sich hinbrüten, denn sie fürchten, daß der stille Irrsinn des Sohnes, der sein Gedächtniß ausgelöscht hat, in Tobsucht und Raserei umschlagen werde, wenn sie — auch noch so vorsichtig — die Wunde, die ihm ein grausames Schicksal geschlagen hat, berühren würden. Alles, was ihnen zu tun bleibt — sie klammern sich, um nicht der Verzweiflung anheim zu fallen, wie der Ertrinkende an den Strohhalm, an die Hoffnung auf die Allheilkraft der Zeit, durch die auch die geistige Umnachtung ihres Sohnes behoben werden mag.

* * *

Schwarzmann war, nachdem er seine Studien auf dem Rush Medical College beendet hatte, infolge eines glänzend bestandenen Konkurrenzexamens unter den frisch Graduirten aller medizinischen Lehranstalten Chicagos zur Dienstleistung als Interner im Cook County Hospital zugelassen worden. Das ist eine Auszeichnung, nach der jeder junge Arzt strebt, da die große Krankenanstalt ihm die unbedingt beste Gelegenheit bietet, sich praktisch in allen Zweigen seines Berufes auszubilden.

Außerdem ist ein im County Hospital absolvirter Interne-Kursus die beste Empfehlung für einen jungen Medikus, der sich als selbständiger Arzt etablirt. Dasselbe gilt auch von den bescheideneren Jüngerinnen Aesculaps, den Krankenpflegerinnen. Eine „Nurse“, die ihre Ausbildung in dieser Heilanstalt erlangt hat, ist dem Arzte in jedem Hospitale und in jedem schwierigen Falle seiner Privatpraxis eine willkommene, weil fähige Helferin. Aber noch ein anderer Vorteil, der jedoch nicht auf der Oberfläche sichtbar wird, ersprießt den jungen Samaritern und Samariterinnen bei den gemeinsamen Arbeiten, die sie im Dienste der Heilkunde und zu ihrer Vervollkommnung darin ausführen. Der Krankensaal mit seinen schweren und ernsten Anforderungen gibt den sich darin Abmühenden die bestmöglichste Gelegenheit, nicht nur oberflächlich und von der glatten Außenseite mit einander bekannt zu werden, wie es im Ballsaal oder Parlor der Fall ist. Arzt und Pflegerin gewinnen bei dem täglichen, intimen Verkehr auf dem großen Schlachtfelde, auf dem die Wissenschaft und die Barmherzigkeit mit dem Menschenwürger Tod ringt, einen richtigen Einblick in die gegenseitigen Karaktereigenschaften. Da aber weder die männlichen noch die weiblichen Kämpfer gegen den Tod auch ihre Herzen mit dreifachem Erze gegen den Gott der Liebe gerüstet haben, so ist es sehr erklärlich, daß dieser die Krankensäle der großen Hospitäler zu seinen bevorzugten Jagdgründen wählt. Den besten Beweis liefert die große Anzahl prominenter Chicagoer Aerzte, die sich während ihrer Gesellenzeit im Countyhospital in ihre schönen Helferinnen verliebt, sich mit ihnen verlobt und sie später als etablirte Meister ihrer Profession geehelicht haben.

Auch Dr. Schwarzmann, der zuvor vor keinem anderen Altar als dem seiner Wissenschaft gekniet hatte, beugte sich vor der Allgewalt der Liebe und ließ sich von ihr in Fesseln schlagen, sobald er das Ideal jungfräulicher Schönheit und weiblicher Herzensgüte in einer jungen Krankenpflegerin entdeckt zu haben glaubte.

Paula Kalweit, die Tochter eines bäuerlichen Hofbesitzers in Ostpreußen, war erst vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, um ihren, mit geringer irdischer Habe, aber reich mit Kindern gesegneten Eltern die Sorge für ihren Unterhalt abzunehmen, und ihr Brot in der Fremde selbst zu verdienen. Der Drang zu hilfreicher Betätigung, die sie schon als Kind an anderen Kindern bewiesen, hatte sie bei der Auswahl eines Berufes auf den richtigen Weg getrieben — sie war Krankenwärterin geworden und hatte sich als solche die Dankbarkeit der von ihr Gepflegten und die Achtung und Anerkennung der Aerzte, unter deren Anleitung sie arbeitete, erworben. Trotz ihrer Jugend und ihrer verhältnißmäßig kurzen Wirksamkeit im Hospital bekleidete sie eine der bestsalarirten und verantwortlichsten Stellen, um die sie aber von ihren Kolleginnen weniger beneidet wurde, als um die Verehrung der jungen Aerzte, die sich im Werben um ihre Gunst zu überbieten schienen.

Dem „Fait accompli“ gegenüber, d. h., sobald die Verlobung der vielumworbenen Paula mit dem Dr. Schwarzmann bekannt gegeben wurde, verblaßte der Neid der Pflegerinnen auf ihre glücklichere Schwester und ebenso die Eifersucht der Internen aufeinander.

Man beglückwünschte das Liebespärchen auf's herzlichste und beschloß, ihm in corpore eine großartige Ovation an seinem Hochzeitstage zu veranstalten; und dieser Beschluß wurde auch ausgeführt, als Dr. Schwarzmann am Tage nach seiner und seiner Braut Ausscheiden aus der Anstalt, mit Paula den Bund für's Leben schloß! —

Die, vor der Hochzeit von dem Brautpaare geplante Reise nach Deutschland, bei der Paula ihre Eltern besuchen und Benedikt seine Schwiegereltern kennen lernen wollte, unterblieb, da der Krieg mittlerweile auf dem Kontinente ausgebrochen war. —

Der Ausfall dieser ersten Nummer auf dem Programm der jungen Ehe konnte Niemanden Wunder nehmen, denn selbst wenn die bösen Engländer nichts dagegen gehabt hätten, würde es doch kein neuvermähltes Paar gelüstet haben, die süßen Freuden der Flitterwochen jetzt in Deutschland zu verleben. —

Hochzeitsglocken und gleich darauf Kanonendonner; — der Gedanke an solche Dissonanz wirkt ordentlich lähmend auf unsere Einbildungskraft!

Unerklärlich war es den Freunden und Bekannten des jungen Doktors, daß er sich bei dem Ausfall der ersten Programmnummer nicht sogleich an die Ausführung der zweiten machte. Statt, wie es bis zu seiner Hochzeit seine ausgesprochene Absicht gewesen war, sich in Evanston häuslich niederzulassen und als Arzt zu etabliren, zog er, anscheinend ohne einen bestimmten Plan für die Zukunft, mit seiner jungen Frau in das Haus seiner Eltern. —

Es war ihm angenehm, daß Jedermann diskret genug war, ihn nicht mit Erkundigungen über den Grund seines Sinneswechsels zu belästigen; und daß Solches auch von Seiten Paulas, die doch die doch die Nächste dazu war, nicht geschah, freute ihn ganz besonders. Oder sollte sie etwa das Geheimniß, das er ihr verbarg, erraten haben? Fast schien es ihm so! — Oft ruhte ihr Blick, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, forschend auf ihm, und sie lächelte, als ob sie die Lösung eines Rätsels, die sie gesucht, gefunden hätte, schelmisch bisweilen vor sich hin. — Eines Tages, als die Neuvermählten beim Frühstück saßen, brachte der dienende Hausgeist einen Brief für den jungen Arzt. Dieser riß das Schreiben auf, warf einen flüchtigen Blick hinein und steckte es schnell in die Brusttasche seines Rockes. — Dann ging er erregt, offenbar mit einem Entschluß kämpfend, im Zimmer auf und ab, und blieb endlich vor Paula, die anscheinend dem Vorgang keine Beachtung geschenkt hatte, stehen: „Die Wahrheit muß heraus!“ sagte er seufzend und mit wahrer Leichenbittermiene. „Ich habe dir ein Geheimniß vorenthalten, dich also getäuscht. Ohne dein Vorwissen habe ich schon vor einiger Zeit vom Hospital aus meine Dienste als freiwilliger Arzt der „Roten Kreuz-Gesellschaft“ für den Fall, daß der drohende Krieg ausbricht, zur Verfügung gestellt. — In diesem Briefe wird mir mitgeteilt, daß mein Anerbieten angenommen sei und ich mich auf dem Hospitalschiffe, das in der nächsten Woche von New York nach Europa fährt, einzufinden habe!“

„Und darum bist du, mein Herzallerliebster, so traurig!“ gab Paula ruhig zurück. „Es muß doch Dein lobenswerter hochherziger Wunsch gewesen sein, auf den blutigen Schlachtfeldern als Samariter den unglücklichen Opfern des Krieges zu dienen. — Jetzt, da Dir dazu die erhoffte Gelegenheit geboten wird, solltest Du nicht klagen.“

„Ich klage nicht, ich bin auch nicht traurig“, erwiderte der Doktor. „Ich könnte jubeln — jubeln, wenn — —“

„Nun, wenn . . . .“

„Wenn nicht der Gedanke an Dich wie ein eisiger Hauch meine Freude ersticken würde. Verstehst Du denn nicht, was der Schritt, den ich jetzt tun will und muß, für uns Beide bedeutet? Unsere Trennung, Paula, unsere Trennung, der Schlag trifft uns zu plötzlich.“

„Nicht doch,“ erwiderte die junge Frau lächelnd. „Ich habe schon längst das geahnt, wovon Du mir jetzt mit ganz unnötig schwerem Herzen Kunde gibst. Ja, ich ahnte es nicht nur, ich wußte es. Und, um Dir nicht an Edelmut und Opferwilligkeit nachzustehen, habe auch ich mich bei der „Roten Kreuz-Gesellschaft“ als freiwillige Krankenschwester gemeldet! — Gestern schon — Ladies first, you know!“ — fuhr sie scherzend fort, „habe ich meine Einberufung zum Dienst unter dem „Roten Kreuz“ erhalten. Wann fahren wir?“

* * *

Wer beim „Roten Kreuz“ als freiwilliger Arzt oder Krankenpfleger einspringen will, muß sich vor seiner Annahme verpflichten, allen Anordnungen der Gesellschaft, auch darüber, bei welcher Armee oder welchem Truppenteile er verwendet werden solle, zu fügen. — Letztere Forderung ist wohl nur pro forma gestellt, denn in Wirklichkeit berücksichtigt man ausnahmslos die diesbezüglichen Wünsche der Eintretenden und weist ihnen ihren Wirkungskreis bei der Armee des Landes an, für das sie die stärkste Sympathie hegen. — Da man als selbstverständlich voraussetzte, daß der junge deutsch-amerikanische Arzt und die in Deutschland geborene Krankenpflegerin es vorziehen würden, sich der verwundeter Deutschen anzunehmen, so überwies man sie dieser Abteilung, noch ehe sie das Hospitalboot bestiegen; und versprach ihnen auch, auf eine dahingehende Bitte, daß man sie nach ihrer Landung auf dem Kontinente nicht trennen, sondern gemeinsam in einem Feldlazarett, oder wo man sonst ihrer Dienste bedürfte, verwenden werde. — In Hamburg angekommen, wurde ihnen eröffnet, daß sie dem Sanitätskorps der Armee, die in Belgien operirte, zugeteilt seien; vorläufig aber und bis auf weitere Ordre in dem großen Militärlazarett in Aachen Dienst tun sollten.

Paula, die beim Betreten des deutschen Bodens von einer unüberwindlichen Sehnsucht, ihre Eltern in Ostpreußen wiederzusehen, ergriffen wurde, erbat und erhielt einen vierzehntägigen Urlaub nach ihrer Heimat. Sie konnte ihn sofort antreten und brauchte sich nicht nach Ablauf desselben im Hospital in Aachen einzustellen.

So sehr den Doktor der Gedanke, sich, wenn auch nur für kurze Zeit, von seinem jungen Weibe zu trennen, beunruhigte, ja geradezu ängstigte, — er hatte doch mit keine Miene verraten, was in seinem Innern vorging, noch viel weniger Paulas von der Kindesliebe diktirten Wünschen, irgendwelche Bedenken entgegengestellt. — Im Gegenteil, er war — wenigstens anscheinend — vollständig mit Paulas Plane einverstanden gewesen, hatte ihr dazu auf's dringendste zugeredet, und sogar selbst gute und nützliche Geschenke in Hamburg eingekauft, die sie für die alten Herrschaften und ihre Geschwister in Ostpreußen bei ihrem Besuche mitnehmen sollte.

Als aber die Trennungsstunde kam, und er Paula, die zuerst abreiste, nach ihrem Zuge geleitete, brachen sich die Gefühle quälender Unruhe und Angst, die er so lange zurückgehalten hatte, mit Gewalt Bahn. — Er klammerte Paula an seine Brust und hielt sie krampfhaft umschlungen, als ob eine unsichtbare Macht sie ihm entreißen wolle! — „Paula!“ schrie es aus ihm heraus. „Paula, ich werde Dich nicht wiedersehen, eine fürchterliche Ahnung sagt es mir . . . . . und diese Ahnung wird wahr werden. Ich fühle es, ich weiß es,“ setzte er düster hinzu. —

Obwohl die junge Frau selbst in dieser Scheidestunde unter der Wirkung des Schmerzes, den ihr der Abschied von dem geliebten Manne bereitete, schwerer litt, bewies sie sich doch als die Stärkere von Beiden. Mit einem — allerdings wohl erzwungenen — Scherz über seinen, für einen Arzt doch gar nicht „kommentmäßigen“ Aberglauben suchte sie die düsteren Wolken von seiner Stirn zu scheuchen, und als ihr das nicht gelang, ihn mit dem Hinweis auf die nur so kurze Dauer ihrer Trennung und dem Versprechen, daß sie ihm täglich einen ausführlichen Bericht über ihr Ergehen und Befinden schreiben werde, zu trösten. Dann riß sie sich, als das Abfahrtssignal ertönte, von ihm los und sprang mit einem „Auf Wiedersehen in Aachen!“, das wie ein fröhliches Abschiedswort klingen sollte, in das vom Schaffner bereits geöffnete Kupee.

Schwarzmann sah mit umflorten Augen dem abfahrenden Zuge nach, und stieg seufzend in den, ebenfalls schon zur Abfahrt bereit stehenden Zug, der ihn nach dem neuen Schauplatze seines Samariterberufs bringen sollte.

Am folgenden Tage meldete er sich bei dem Oberstabsarzte, der dem Militärlazarett in Aachen als Direktor vorstand. Dieser empfing ihn überaus freundlich als den ersten amerikanischen Doktor, der ihm vom „Roten Kreuz“ zur Assistenz zugeschickt sei, und sprach die Hoffnung aus, daß recht bald viele seiner Kollegen in den Vereinigten Staaten seinem Beispiel folgen möchten. „Uebrigens sind wir in Kenntniß gesetzt worden, Doktor“, fuhr er fort, „daß auch Ihre Frau Gemahlin, von demselben Geiste der Opferfreudigkeit für unsere tapferen Soldaten wie Sie beseelt, aus dem fernen Amerika herübergekommen ist und sich in kurzer Zeit in unserer Anstalt als freiwillige Krankenpflegerin betätigen wird. Wann wird das geschehen?“

„In vierzehn Tagen — wenn Ihr kein Unglück zustößt!“ gab der Gefragte zögernd und beklommen zur Antwort.

„Seid Ihr Amerikaner alle solche Schwarzseher und Pessimisten?“ erwiderte der Oberstabsarzt lächelnd. „Was sollte der jungen Frau nur Arges passiren? Wo befindet sie sich denn augenblicklich?“

„Auf dem Bauerngute ihres Vaters, in der Nähe der Stadt Insterburg in Ostpreußen.“

Bei Nennung dieses Namens fuhr der Oberstabsarzt zusammen. Er bemühte sich jedoch sofort, seine Fassung wieder zu gewinnen, und nahm so ruhig, wie es ihm bei seiner Erregung nur möglich war, die Unterhaltung wieder auf.

„Sie haben sich wohl über die Ereignisse dieses Krieges nicht auf dem Laufenden erhalten können, Herr Doktor?“ meinte er. „Gewiß nicht!“ beantwortete er seine Frage selbst. „Auf der Seereise sind Ihnen keine Nachrichten zugegangen und bei Ihrem nur nach Stunden zählenden Aufenthalt in Hamburg haben Sie unmöglich bei allen Ihren anderen Beschickungen Zeit gefunden, sich über die Kriegslage zu informiren. Das ist schade, sehr schade. . . .“

Der tieftraurige Ton, in dem der Oberstabsarzt diese Worte sprach, befremdete den Doktor, denn seine Unbekanntheit mit den Kriegsereignissen war, wenn auch recht mißlich für ihn selbst, so doch keineswegs ein beklagenswertes Unglück, am allerwenigsten für den Oberstabsarzt. Bevor er jedoch noch ein Wort in diesem Sinne äußern konnte, fuhr der Andere mit einem tiefen Seufzer fort: „Schade, sehr schade, daß Sie mit den Geschehnissen auf den Kriegsschauplätzen nicht bekannt waren, ehe Sie gestern von Hamburg aus Ihre Frau zum Besuch ihrer ostpreußischen Heimat sandten. Die Russen sind sengend und mordend dort eingefallen und befinden sich schon auf dem Vormarsche von der preußisch-russischen Grenze nach Insterburg. Es mag brutal von mir erscheinen, daß ich Ihnen diese beängstigende Mitteilung von der gefahrvollen Lage, in der sich Ihre Frau Gemahlin befinden mag, mache, aber ich tue damit nur meine Pflicht. Je schneller Sie von hier wieder abreisen und ihr nach ihrer Heimat folgen, je eher können Sie auch hoffen, sie aus drohender Gefahr zu retten oder sie vor Ungemach zu schützen!“

Wir wollen nicht versuchen, die Gefühle zu schildern, die beim Empfang dieser Hiobspost auf den jungen Doktor einstürmten. Bleich, mit krampfhaft geschlossenen Lippen, hörte er die schreckliche Botschaft, wie ein Verdammter sein Todesurteil an, und achtete auch nicht der Trostworte, die der Oberstabsarzt seiner Mitteilung zufügte. Mit den Worten: „Ich habe das Unglück vorausgesehen!“ wankte er aus dem Büro.

(Schluß folgt.)

Einer der auf dem Maifest zu gewinnenden Preise.

Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn.

Kriegserzählung von Anna Gade.

Einer jener ersten lichten Vorfrühlingstage nach langen sonnenlosen Wintermonden, die wie ein köstliches Geschenk sind. Einer von denen, die trotz des dunklen Ernstes des allgewaltigen Krieges, der immer noch die Welt ringsum in Atem hielt, mit silbrig schimmernden Weidenkätzchen und einem leisen, süßen Duft von blühenden Veilchen so rührend eindringlich, so froh und zuversichtlich auch das verzagteste Herz zu trösten wissen: nun muß sich alles, alles wenden!

Auf einem stillen Seitenwege der Wallanlagen, die die malerische alte Stadt umgaben, kam mir an diesem sonnengoldigen Frühlingstage langsamen Schrittes eine Dame entgegen, die einen im Fahrstuhl sitzenden Verwundeten spazieren fuhr. Eine vornehme, liebreizende schlanke Erscheinung war's, mit auffallend anmutigen Gesichtszügen. Die liebevoll besorgte Weise, mit der sie den Verwundeten umgab, der eine breite, Stirn und Augen bedeckende Binde trug und dessen Brust die beiden Eisernen Kreuze schmückten, hatte mir, zumal wir uns schon häufiger hier draußen begegnet waren, in unwillkürlichem Interesse die Frage nahe gelegt: war der verwundete Offizier der Bruder, der Bräutigam oder Mann seiner Begleiterin?

Da sah ich an jenem Nachmittage von meiner Bank aus, auf der ich für ein Weilchen Platz genommen hatte, wie die junge Dame plötzlich stehen blieb und wie sie beide, auch der Verwundete in seinem Fahrstuhl, trotz seiner Augenbinde den Kopf zu den Zweigen eines der Bäume emporrichteten u. andächtig dem fröhlich jauchzenden Liede lauschten, mit dem ein heimgekehrtes Starenpärchen den goldigen Lenztag grüßte.

Der junge Offizier hatte einen Schneeglöckchenstrauß in der Hand, und wie er so mit den verbundenen Augen andächtig lauschend den Kopf zu dem jauchzenden kleinen Sängerpaar hinaufgewandt hielt, das war ein eigen ergreifendes Bild. Ich sah, wie er still die Hände um die Blumen faltete. Was mochte in ihm vorgehen?

Da beugte sich seine Begleiterin zu ihm nieder mit einem unendlich liebevollen und glückseligen Lächeln, sagte leise ein paar Worte zu ihm und schob dann langsam den Fahrstuhl weiter.

Noch sah ich dem jungen Paare voll warmer Anteilnahme nach, da kam auf dem jenseitigen Fußsteige um die Biegung des Weges ein mir durch verwandtschaftliche Beziehungen befreundeter Stabsarzt daher. Er grüßte schon von drüben respektvoll zu der Dame hinüber, und auch der Offizier mit den verbundenen Augen wandte, nachdem offenbar seine Begleiterin ihn aufmerksam gemacht hatte, den Kopf nach der betreffenden Seite und legte gleichfalls höflich die Hand zum Gruß an die Mütze. Der Doktor aber kam schon schnellen Schrittes auf die beiden zu, schüttelte ihnen herzlich die Hand und sprach eine Weile in angeregter Unterhaltung mit ihnen, bis er dann seinen Weg weiter fortsetzte in der Richtung auf meine Bank zu. Schnell erhob ich mich, und nachdem wir uns begrüßt, schloß er sich mir an, während ich bei meinem teilnehmenden Interesse für den Verwundeten und seine liebreizende, junge Begleiterin nicht umhin konnte, die Gelegenheit wahrzunehmen und meinen Vetter nach den beiden jungen Leuten zu befragen.

„Ja,“ meinte er, „es ist begreiflich, wer sähe auch das sympathische junge Paar nicht mit wärmster Anteilnahme an! Ihr Schicksal ist eigentlich ein tragisches, eines, das Größe und stilles Heldentum verlangt. Und doch tragen beide es wie ein seliges Glück. Es sind zwei Kriegsgetraute,“ fuhr er fort, „ganz kurze Zeit erst verheiratet. Die Trauung fand im Lazarett statt, in aller Stille. Dem jungen Offizier sind, außer einer schwierigen Knieverwundung durch ein Shrapnell auch beide Augen verletzt. Er ist erblindet. . . .“

In tiefem Ernst blickte der Doktor vor sich hin. „Zu Anfang ahnte der Verwundete die Tragik seines Schicksals noch nicht. Man ließ ihn auch absichtlich im Unklaren darüber, tröstete ihn mit allen möglichen Hinweisen auf die erstaunlichen Fortschritte der ärztlichen Kunst, denn jede seelische Erschütterung konnte ihm schaden und mußte ihm noch möglichst fern gehalten werden. Er war zwar auch verwundet an den Augen, ziemlich schwer, das wußte er natürlich. Aber wenn nur erst der leidige Verband endgiltig entfernt werden konnte, dann sah er sie doch endlich wieder, die Welt und das Licht, das er so schmerzlich entbehrt hatte. Vor Allem aber seine heißgeliebte junge Braut, nach der er sich qualvoll gesehnt hatte, und die doch nicht eher wieder Nachricht haben sollte, damit sie sich nicht unnötig erschreckte, bis er wieder sehen konnte!

Es war ein besonders tragischer Fall. Der Aermste merkte es zu Anfang auch selbst beim Abnehmen und Wechsel des Verbandes noch nicht, daß er zu ewiger Nacht verdammt war, daß er niemals seine Braut und seine Mitmenschen wiedersehen würde. Bis er dann eines Tages in irgend einem aufkeimenden Argwohn plötzlich Gewißheit über sein Schicksal verlangte.

Es war ein hartes Stück, dem Manne die Wahrheit einzugestehen. Aber mit einer bewundernswerten, geradezu heroischen Gefaßtheit nahm er die furchtbare Eröffnung entgegen. Und wenige Stunden später schon bat er Schwester Martha, die ihn gepflegt hatte, einen Brief für ihn zu schreiben. Einen Befehl, mit dem er einen schlichten, goldenen Reif zurückschickte.

Ein Krüppel, ein Blinder, wie er es war und fortan blieb, durfte er sich nicht versündigen und ein blühendes junges Menschenleben an sich ketten. Nichts werde ihn in diesem Entschlusse wankend machen, so ähnlich schrieb er, und wenn ihm auch das Herz darüber brechen solle!

Und ich fühlte,“ fuhr der Doktor nach einer Weile fort, „daß es ihm heiliger Ernst war! Denn er hatte Vertrauen zu mir, und es schien ihm ein Bedürfniß, sich zu mir auszusprechen. Freilich seine Braut, — und ich sehe noch das stolze, ergreifende Lächeln, das dabei um seine erloschenen Augen glitt, — würde keine Minute zögern, ihm die Treue zu halten, die sie ihm einmal gelobt, wenn er auch noch viel elender zusammengeschossen wäre. „Es gibt solche Frauen!“ so sagte er. „Deutsche Frauen, deutsche Treue! wie es im Liede heißt! Und Ursula v. Trobitsch gehört zu ihnen!“

Aber wer überlegt bei solchen von leidenschaftlichen Empfindungen diktirten Augenblicksentschlüssen,“ so setzte er hinzu, „die ganze ungeheure Tragweite?! Man bedenke: die angesichts des ergreifenden Schicksals eines in heldenmütigem Kampfe für das Vaterland verstümmelten Geliebten aufs Höchste gesteigerten Gefühle, die Liebe, von heißem Mitleid überflutet, sie lassen eine edel denkende Braut den Entschluß eines Ehebundes vielleicht gar nicht als ein Opfer empfinden. Aber es ist nun mal nicht Menschenart, sich dauernd in gesteigerten Empfindungen zu behaupten. Wenn erst der graue Alltag kommt und mit ihm die Ernüchterungen. . . . Was seliges Geschenk gewesen, im Laufe der Zeit, —in manchen Fällen vielleicht schon bald, — wird es doch zu einem schweren Opfer, das beide Teile, Mann und Weib, langsam zermalmt. Nein, tausendmal lieber von vornherein den Schmerz der Entsagung durchkosten, als spätere Qualen ohne Ende!“ — —

Es war eine Reife, eine Größe und Willensstärke in dem jungen Offizier,“ erzählte der Doktor, „die weit über seine Jahre gingen. Schweigend und ergriffen saß ich an seinem Lager und hörte ihm zu. Womit sollte ich ihn auch wiederlegen?

So jung, so schön, wie seine Braut war, — er zeigte mir ihr Bild, — mit allen Anrechten an das Leben, und dabei an einen Krüppel, an einen Blinden gebunden! Ein ganzes, langes Leben! Nein, es wäre eine Sünde, ein Egoismus sondergleichen!

Er wies dabei auf die beiden Kreuze an seiner Brust. „Uns Männer und Soldaten ehrt man mit höchsten Auszeichnungen für — ich möchte sagen — für die Tapferkeit und für den Mut des Augenblicks. Was ist es schließlich Großes, wenn man bei einem feindlichen Artillerieangriff zurückeilt, um hilflos auf der freien Höhe liegen gebliebene verwundete Kameraden aus dem Feuer krepirender Granaten herauszuholen, oder sonst etwas Aehnliches tut? Das Allgewaltige und Charakteristische des Krieges, das maßlos Erregende, Fortreißende der Situation, das anfeuernde Beispiel mutiger Kameraden usw., das alles holt aus manchem Werte und Tapferkeiten heraus, von denen er selber nichts geahnt, wozu er sonst nie fähig gewesen. Der Krieg macht manchmal Leute zu Helden, die sonst schon vor dem Zahnarzt zitterten, läßt sie urplötzlich hoch über sich hinauswachsen. Ob mancher unter uns dagegen auch das Heldentum erlangen würde, wenn es gälte, es durch tausendfältig stilles Entsagen im grauen Alltag eines langen Lebens zu erringen?“

„Ich schwieg dazu. Und hätte doch gerade ihm, in seinem harten Schicksal so gerne widersprochen, wenn ich es nur vermocht.“

„Und dennoch ist die anmutige junge Begleiterin heute die Frau des blinden Offiziers?“ fragte ich verwundert.

„Sie ist es!“ erwiderte er lächelnd.

„Nun, es war trotz alledem vorauszusehen!“ warf ich ein. „Die Liebe, die allgewaltige, sie hat schon stärkere Entschlüsse umgestoßen. Als die liebreizende junge Braut vermutlich bald darauf selber erschien und vor dem Geliebten stand, wo blieben da wohl, auch wenn er sie nicht sehen konnte, unter dem Zauber ihrer Gegenwart alle mannhaften Entschlüsse? Sie schmolzen sicher dahin wie Eis unter den Sonnenstrahlen!“

„Nicht doch,“ erwiderte der Doktor. „Herrn v. Bordings Wille war unumstößlich und unweigerlich. Und doch hat er — so widerspruchsvoll es klingt — am Tage darauf sich bereits in aller Stille mit Ursula v. Trobitsch trauen lassen. Glückselig! Freudestrahlend!“

Verständnißlos sah ich ihn an, und er fuhr fort: „Er selber hat mir auch alsbald den jähen Umschwung nach dem Besuche seiner Braut, einer sehr vermögenden Waise und Tochter eines verstorbenen märkischen Großgrundbesitzers, die sofort nach Empfang seines Briefes persönlich herbeigeeilt kam, erklärt, und ich hatte zum Glück, noch bevor die junge Braut Gelegenheit gefunden hatte, sich mit mir zu verständigen, Geistesgegenwart und Scharfsinn genug, um mich mit dieser Erklärung abzufinden.

Jetzt, nach den Eröffnungen seiner Braut, so erzählte er mir, durfte er ohne Bedenken, jetzt mußte er Ursula v. Trobitsch die Treue halten! Zwar hatte er vor Allem in ihr den Menschen, das liebe, herrliche Wesen, geliebt, aber — was einst auch sein Entzücken und sein Stolz gewesen — der holdselige Liebreiz, der zarte Blütenschmelz ihres edelschönen Gesichtes und ihre vielbewunderte weiße Haut, sie waren, wie sie ihm unter Tränen gebeichtet habe, durch ein trauriges — nein weit eher durch ein glückliches — Verhängniß für alle Zeit dahin, sie war durch eine bleibende flammende Röte für immer arg entstellt. . . .

„Das liebe, törichte Mädel!“ meinte er in einem glückseligen Ton, „hat unnötig so viel heimliche Qual darum ausgestanden, hätte es mir sonst kaum einzugestehen gewagt, in der Befürchtung, meine Liebe zu verlieren, nachdem sie vor wenigen Wochen durch eine Unvorsichtigkeit, nämlich durch die Explosion eines Spiritusapparates sich arg verbrannt hatte! Ist es nicht rührend und erschütternd,“ meinte er, „und wie eine wunderbare Fügung?“

Ich drückte ihm die Hand und schwieg, aufs Tiefste bewegt durch eine Seelengröße und eine Liebe, von der selbst eine Lüge geadelt und zu etwas Heiligem wurde.

Mag er in dieser frommen Täuschung beharren oder eines Tages darüber aufgeklärt werden. Herr v. Bording hatte recht,“ so schloß der Doktor bewegt: „Es gibt solche Frauen! Und Ursula v. Trobitsch gehört zu ihnen!“. . . . . .

Der jüdische Rabbi und der katholische Soldat.

Unter den vielen Beweisen von Seelengröße verdient die Haltung des Oberrabbiners von Lyon hervorgehoben zu werden, der in die vordersten Linien der Kämpfenden vordrang, um ihnen die Tröstungen der Religion zu spenden. Dabei geschah es eines Tages, daß er auch einem katholischen Soldaten Trost zusprechen wollte. Der Aermste war tötlich verwundet und wußte selbst, daß sein Leben nur noch wenige Minuten zählte. Er verwechselte dabei den jüdischen Geistlichen mit einem katholischen Priester und bat ihn, er möge ihm ein Kruzifix an die Lippen drücken und den letzten Segen spenden. Inzwischen hatte aber das feindliche Feuer dermaßen wieder eingesetzt, daß es unmöglich war, sich von der Erde zu erheben, und man riet dem Geistlichen, sich in Sicherheit zu bringen. Er lehnte es jedoch ab. Dann kniete er neben dem Sterbenden nieder, erfaßte eine zufällig daliegende Säbelscheide, legte zwei Holzstückchen zur Form des Kreuzes darüber und wies dies dem verwundeten Soldaten. Und während der Verwundete langsam in jenes Reich hinüberschlummerte, wovon es keine Rückkehr gibt, flüsterte der jüdische Geistliche ihm Worte des Trostes und der Stärkung zu. Erst als die Augen des Soldaten gebrochen waren und das Leben den Körper verlassen zu haben schien, erhob sich der Rabbi, um auch seinen Glaubensgenossen die Tröstungen ihrer Religion zu spenden. Aber gerade in diesem Augenblick erreichte ihn eine feindliche Kugel und streckte ihn nieder.

UMI

Glück und Segen.

Roman von A. von Gersdorff.

(2. Fortsetzung.)

Zum erstenmal saß er allein und stumm bei Tisch . . . Mit finsterer Stirn ob des kleinen, unbedeutenden Zwischenfalles, der ihn sonst wenig berührt hätte, saß er da, aß wenig, trank nur hastig, ganz gegen seine Gewohnheit eine halbe Flasche ziemlich schweren Rotweins; fand, daß seine Stimmung sich hebe danach, und ließ sich eine zweite kommen. „Hoho," dachte er dabei mit stillem Lächeln, „das ist so die Folge von dem Glück, bei dem kein Segen sein soll; eine Teufelsfalle ist es, wie unser lieber Pastor sagt. Schlußbild: „Der stille Trinker!" Nein, meine gute Elisabeth, mein alter, großer Junge, der Frieden soll uns das Glück nicht aus dem Hause jagen!" . . . Stand energisch auf, nahm Hut und Stock, kaufte beim Portier des Nebenhauses, der auch Gärtner war, einen Rosenstrauß, den er einer Flasche stärkenden Rotspons um den Hals band, und ging damit ebenfalls zu Frau Liebling hinüber. Aber er fand seine Frau nicht mehr dort — sie war schon längst in die Stadt gefahren. Der alten Frau Liebling ging es nicht besonders. Lina hatte verweinte Augen. „Muttelchen hat die Nacht ein wenig gefiebert, so viel vom verstorbenen Vater gesprochen, und er solle doch nun endlich etwas für seine Gesundheit tun, sie wäre ja nun so reich.

Zum erstenmal hatte er das gute, alte Mädchen verzagt gesehen. Und das gerade jetzt, so mitten im Glück! Ihm fiel ein, daß die sich ja das Fläschchen Rotwein sicher schon selbst gekauft hätten, das war ja nicht mehr wie früher. Ohne rechte Gebensfreude hatte er seine Flasche überreicht. Ja — alles war anders, in wenigen Stunden eigentlich war alles ganz anders geworden — wie nach einer Feuerbrunst oder einem Todesfall . . .

Beklommen war er gegangen. Und wie er wieder auf den Flur hinaustrat, war der Himmel schwarz bezogen, ein fahler Blitz zischte durch die schönen, alten Linden bei der Kaiser-Wilhelm-Büste, und wie dumpfes Zürnen klang ihm das ferne Grollen des Donners. Das Wetter mußte schon nah sein — die Luft war dick, und schwer legte sich ihm die Schwüle auf die Brust. Es quälte ihn, wo seine Frau war . . . Gehörte es doch zu den größten Seltenheiten, daß sie am Ersten des Monats nicht zu Hause war, denn da hatte auch sie ihren Lohn- und Zahltag im Haushalt.

Manfred hatte den Regimentskameraden in dem vereinbarten Restaurant getroffen und ihn zu Sekt und Rehrücken eingeladen, um das große Glück zu feiern. Er ließ in verzeihlicher Renommage eine noch viel größere Summe vermuten, die er speziell gewonnen habe. Recht häßlich war der Blick des blanken Neides, mit dem der junge Kamerad Manfred gratulierte: „Ja, ja," scherzte er bitter, „wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu. Ein armer Teufel wie ich, der kann lange spielen, ehe er auch nur ein paar Mark gewinnt. Und wo Sie doch schon reich genug sind, Rennbrandt! Recht ungerecht vom Schicksal!"

„Ach, meine Eltern spielen das Los nun schon seit vielen Jahren, so lang wie ich lebe, und hat sie doch auch immer genug gekostet!" gestand er nun beinahe entschuldigend. „Spielen Sie denn überhaupt, lieber Sandersee?" hatte er dann beschwichtigend hinzugefügt.

„Wüßte nicht, woher immer das Goldstück nehmen", war die mit einem höhnischen Lachen begleitete Antwort.

Manfred, den Großherzigen, verleitete dann der junge Walter von Sandersee zu einer kleinen Wette, von der er ziemlich genau wußte, daß er sie gewinnen würde; prompt schickte ihm Rennbrandt am andern Tage ein Zehntel-Los der Preußischen Klassenlotterie und eine kostbare silberne Zigarettendose, zur Erinnerung an den „Glückstag", den er ihm auch hiermit wünsche. Daß es nur ein Zehntel-Los war, fand Sandersee von dem reichen Protzen „ruppig", und das geschmackvolle Etui verkaufte er umgehend wieder. Die gewonnenen hundert Mark wären ihm in bar lieber gewesen.

Aber am vorhergehenden Tage hatte er ihm bei dem opulenten Sektdiner eine Menge schmeichelhafter Dinge gesagt, und daß er unter allen Umständen sich zur Wahl stellen solle, er würde ihn schon durch seinen Onkel, der „großartige Beziehungen" hätte, protegieren lassen.

Ihm selbst lag nicht wenig daran, den „Jüngling vom Heringsfaß" mit dem großen Portemonnaie und der freigebigen Hand als Herzensfreund in seine Nähe zu bekommen; hielt er ihn doch für viel reicher, als er war. Auf die Offizierswahl konnte er freilich keinen Einfluß nehmen, denn die „großartigen Beziehungen seines Onkels" waren nur eine nette Eingebung seiner stets tätigen Phantasie. Er hoffte jedoch, daß es auch so gehen würde und Rennbrandt, der „Glücksvogel", vielleicht eine seiner geistig und körperlich recht reizlosen Schwestern zur Gattin begehrte, wenn der erst Offizier wäre. Er konnte deshalb kaum eine hämische Bemerkung unterdrücken, als er zu seiner peinlichsten Ueberraschung von Manfred erfuhr, daß er bereits glücklicher Bräutigam des schönsten, liebreizendsten Mädchens sei. Mit lauerndem Behagen ließ sich der junge Baron die näheren Umstände und Verhältnisse dieser Schönheit erzählen, und des andern Mund floß über, in dem, wes sein Herz voll war.

Auf schlauen Umwegen erfuhr der neue Freund alles, alles von ihm. War es doch so wunderbar und solch eine Lust, das große Liebesglück nun auch in ein edles Freundesherz auszugießen! Zuletzt erzählte er auch noch nebenbei, daß die Geliebte ja nun auch „reich" war; er selbst legte diesem Umstand keine Bedeutung bei. Aber Sandersee saß ganz sprachlos da und nannte solch Glückslos ganz „klotzig". Wenn nur der verteufelte Haken nicht gewesen wäre, daß der Rennbrandt, wenn er Offizier werden wollte, unmöglich die Tochter eines ehemaligen Stubenmalers den Regimentsdamen bringen konnte! Denn das stand doch ganz fest, daß der gute Mann, den er sich als Schwiegervater wünschte, ganz unmöglich war in dem Regiment! Nein, wenn er die heiraten wollte, dann solle er nur Heringsbändiger bleiben und sein „Alter" auch. Dazu brauchten sie nicht umzusatteln. Bei sich überlegte er aber in Eile, ob denn nicht ein Schleichweg zu finden wäre, das wunderschöne Mädchen, das auch noch Geld hatte, selbst zu ergattern, sei es nun als Frau oder als Freundin. Und bat mit liebenswürdigstem Lächeln, der jungen Dame gelegentlich doch einmal vorgestellt zu werden, was Manfred voll Stolz auf seine Beziehungen zu beiden lebhaft zusagte. Er schlug eine kleine, köstliche Landpartie im Automobil für einen Nachmittag vor. Er bezahlte natürlich für alle. Spöttisch und sehr amüsiert fragte Herr von Sandersee so nebenher, ob denn die „kleine Dame" so rasch mit ihnen beiden losgondeln dürfe, kein Anstandswauwau, keine gräßliche alte Schwiegermutter oder Tante bei sich haben müsse, wie das leider die langweiligen Sitten seiner Familie immer forderten. Und ob sie in so netter Weise dem Bräutigam die Bezahlung ihrer Vergnügungen erlauben würde. „Warum denn nicht?" hatte Manfred ganz erstaunt gefragt und den Spott und Tadel in des Freundes Aeußerungen nicht bemerkt. Er wurde immer vergnügter und offenherziger, der gute Manfred, ahnungslos, daß die Gewohnheiten Sandersees andere waren, als die seiner alles harmlos und natürlich auffassenden Kreise.

„Na," dachte der junge Leichtfuß Sandersee, der sich ebenfalls von dem Freunde allerlei Kleinigkeiten spenden ließ und sich mit der schönen Idee trug, ihn um eine Kleinigkeit von tausend Mark anzupumpen, „na, rein ins Regiment wird man ihn ja wohl kriegen und — raus auch wieder. Dann kann er wieder Heringe einsalzen. Denn was dann von dem Reichtum und dem großen Los noch übrig sein wird, ess' ich auf einem Butterbrot auf!"

Ja — die Aussichten, die der Glückstag eröffnete, waren keine glänzenden!

Spät erst, als das Souper ein Ende hatte und der andere Morgen dämmerte, war Manfred in einem Auto nach Wilmersdorf gefahren, nachdem er vorher noch mit Lokalen der Residenz flüchtige Bekanntschaft gemacht hatte, die zu besuchen ihm in seinen solid bürgerlichen und zugleich abhängigen Verhältnissen nie eingefallen wäre. Sein guter Vater hatte ihm in der Stunde des Glückes einen Scheck auf eintausend Mark in die Hand gedrückt; das kam ihm jetzt zupaß. Mit schwerem Kopf und erleichtertem Portemonnaie kam er vor Tau und Tag nach Hause.

Der achttägige Urlaub, den Manfred anläßlich des Geburtstages seiner Mutter bekam, war am andern Abend zu Ende, und morgen früh hatte er sich in seiner Garnison wieder zu melden.

Sehr spät am Tage erhob er sich und sah, ungewohnt der nächtlichen Vergnügungsstrapazen, sehr elend aus. Die Mutter erschrak, denn sie hielt ihn für krank. Sein Vater aber machte ihm sehr schwere Vorwürfe, die erst milder wurden, als er ihm von seinem Freunde, dem Baron von Sandersee, erzählte, dem er den Gefallen einer kleinen Bummelei nicht gut abschlagen konnte. Allmählich verständigten sich Vater und Sohn, und Manfred hütete sich wohl, seinen Plan, Offizier zu werden, wieder zu berühren. Kam Zeit, kam Rat. Der alte Rennbrandt warnte ihn dann nur, sich nicht in Schulden einzulassen oder sich zu irgendwelchen Wechselunterschriften zu verstehen. Dafür käme er unter keinen Umständen auf und wolle in der Geschäftswelt nimmermehr seinen Namen auf einem Wechsel kursieren sehen. Was er seinen Kameraden an Bargeld borgen wolle, überlasse er ihm. Unter Freunden und Kameraden müsse man sich helfen und sich solchem Dienste nicht entziehen, aber freilich, von ihm, dem Vater, dürfe er nicht auf Ersatz rechnen. Das sei sein eigenes Risiko.

Manfred, dem es keineswegs an richtiger Lebensauffassung fehlte, kannte seinen Vater und wußte: der hielt sein Wort. Ihm war am andern Tage nicht mehr so überselig zumute. Der gestrige Tag hatte ihn eine erschreckend hohe Summe gekostet. In einem Lokal hatte er hundert Mark allein für Sekt ausgegeben, da ihm Sandersee die Verpflichtung dazu nahe legte, weil sich eine kleine Künstlergesellschaft dort rasch zu den beiden Herren gefunden hatte. Nur in einen gewissen Sumpf trat er nicht. Der Gedanke an Hermine lebte rein und unverletzbar in seinem jungen Herzen und bewahrte ihn vor niedrigen weiblichen Elementen.

Der Rausch des Glückes war eben ein Rausch und hatte wie jeder Rausch die gaukelhafte Vorspiegelung falscher Tatsachen und die feuerwerkartige Natur an sich: hoch hinauf in schwindelhafte Höhe, die echte und falsche Sterne kaum voneinander unterscheiden ließ, und jäh in Nacht und Nichts verschwinden; verpuffend mit sehr viel Lärm, sehr vielem Glanz, ohne von irgendwo einen festen Kern von all der Lust zurückzulassen. Ja. Es war eine große Summe mehr auf Zinsen. Aber das tägliche Leben und seine Freuden und Leiden blieben für die, welche ohnehin wohlhabend genug waren, dieselben. Sie nahmen Beschäftigung und Ruhezeit des Berufs wieder auf, und alles ging seinen gewohnten Gang.

Nach jedem Rausch folgt aber mit Naturwendigkeit der Katzenjammer. Manfreds Kopf schmerzte, und er schämte sich der unnötig verpufften Summe, von der sonst ein anderer eine große Freude hätte haben können. Was hatte er wohl von dem Vergnügen fremder Leute, die gestern seinen teuer bezahlten, echt französischen Sekt in ihre Kehlen hinuntergossen? Die hatten ihm nicht einmal gedankt, denn sie wußten gar nicht, wer bezahlt hatte! Ernüchtert dachte er, welch schönen Türkisring er für sein Lieb um die verpraßte Summe hätte kaufen können. Ja, der war ungekauft geblieben, und wenn er heute zu ihr ging ohne ihn, dann hatte er sich einer ganz großen Freude beraubt, einer echten Freude. Deshalb raste er wieder mit dem Auto in die Stadt und kaufte den schönsten Ring, den er bekommen konnte. Er bezahlte ihn so hoch, daß er sich tatsächlich in der Garnison würde einschränken müssen. Das aber wäre absurd und würde mit Recht den Spott der Kameraden hervorrufen, denen Sandersee natürlich den Glücksfall berichten würde. Und — o lächerliche Folge des großen Losgewinnes, des in den Schoß gefallenen Reichtums! — er dachte sorgenvoll an die Notwendigkeit, sich irgendwo selbst Geld zu borgen! Zum erstenmal im Leben trat die Geldnot jetzt an ihn heran, denn er wußte eigentlich niemand, den er darum angehen konnte, als seinen Vater, und der hätte ihn nicht für recht bei Sinnen gehalten.

Unglücklich war er natürlich nicht, aber verdrießlich. Am Nachmittag wollten sie die Landpartie machen. Und er hatte übernommen, alles zu bezahlen — hatte Sandersee das Arrangement überlassen, dessen Kosten er doch nicht beschränken konnte. Sein ganzes Renommee wäre hin gewesen! — Wer den armen Manfred hätte in seinem Auto dahinbrausen sehen, in dieser müden Haltung, mit dem unglücklichen Gesicht, blaß, mit umschatteten Augen, kaum die matte Hand zum Gruß hebend — der hätte kaum gedacht, daß der feine, junge Herr das große Los der Preußischen Klassenlotterie gewonnen hatte!

Auf dem Rückwege, als der Ring, in herrlicher Schönheit funkelnd, in seiner Tasche steckte, wurde ihm wohler. Und als er ihn mit dem stolzen Lächeln des reichen Mannes, dem solch ein Kauf eine Kleinigkeit war, dem geliebten Mädchen an den zierlichen Finger steckte, als sie selig in seinen Armen lag, da war er doch wieder in der richtigen „Große-Los-Stimmung".

Die schöne Hermine war allein zu Hause. Das sagte ihm das weiße Taschentuch am dritten Fuchsientopf links. Der Papa war mit der Mama nach Berlin gefahren, um die große Reiseausstattung zu kaufen für Mamas Badereise. Mama hatte mißvergnügt über die Ausgaben für ihre „dumme Gesundheit" gebrummt, die auch zu Hause wieder gut geworden wäre. Aber der Papa war ja versessen darauf, und er hatte sich bei Herrn Rennbrandt Geld dazu borgen wollen, denn das gewonnene der Nummer 13,216 war noch nicht ausgezahlt worden. Den traf er nicht zu Hause an, und nun war eine große Verlegenheit entstanden. Papa kaufte doch nie, ohne bar zu bezahlen! Endlich hatte er den gloriosen Einfall, sich die gekauften Sachen mit quittierter Rechnung am anderen Tage schicken zu lassen. Nun aber gebärdete sich die Mama, als sei das der Anfang vom Bankerott. So erzählte Minchen dem Geliebten.

Es war ein schwüler Tag. Gewittert hatte es schon den ganzen Morgen. Nun war es so still und dunkel, als wäre es Abend. Es lag noch eine Spannung in der Luft. Man könnte sich „grausen", sagte Minchen und schmiegte sich einen Moment lang an Manfreds Brust. Aber dann besann sie sich plötzlich auf etwas anderes, denn sie rückte ein wenig von ihm ab, neben dem sie so recht traulich auf dem Plüschsofa gesessen hatte. Ihre wundervollen Augen richteten sich mit einem so scheuen Blick auf sein erstauntes Gesicht, als erwarte sie einen Ausbruch des Gewitters in der Gegend.

„Was hast du denn, Mausichen?" fragte er zärtlich.

„Ach, Fredel," kam es stockend heraus, „sag mal, heiraten können wir doch noch lange nicht?"

„Heiraten?"

Du liebe Zeit! Daran hatte er den ganzen Vormittag nicht gedacht . . . . .

„Ja, Mausi, zum Heiraten müßten wir Geld haben" . . . .

„Geld!" rief sie so entsetzt, als sei ihr Vater gestern in Konkurs geraten und ihr Verlobter wolle ein kleines Darlehn von ihr haben.

„Ja. Ich meine, ich muß es haben oder du. Daß die Eltern es haben, genügt nicht. Meine würden niemals zugeben, daß ich heirate, eine Familie gründe, ehe ich nicht einen selbständigen Erwerb, eine Stellung habe", sagte er, sehr ernst und feierlich werdend, während der Donner eine böse Untermelodie dazu spielte.

„Ja, natürlich. Du übernimmst eben das Geschäft. Aber freilich wird sich Herr Rennbrandt noch nicht zur Ruhe setzen, mit deiner Mama, die noch viel zu jung ist . . . . Das können wir gar nicht verlangen! Und du bist doch erst zwanzig Jahre alt — ein Einjähriger kann doch nicht heiraten!" . . . .

„Ja, was meinst du denn? Wir müßten doch noch ein, zwei — noch ein paar Jahre warten, Minchen. Das haben wir doch schon lange gewußt. Daran ändert das große Los auch nichts!"

Er dachte, während er wie geistesabwesend mit ihren Locken spielte, an die so ganz, ganz anderen Zukunftspläne, die er gestern mit Sandersee besprochen, obwohl ihn allerdings sein Vater vorher in keiner Weise ermutigt hatte.

„Ja, eben. Das meine ich eben, Fredel."

„Nun — und? Hast du eine Idee, wie wir es machen könnten?" fragte er, nur um etwas zu sagen.

„Ach, wir müssen eben warten! Und sieh mal, bis dahin können wir doch so vieles tun! Wenn du dein Jahr abgedient hast, gehst du wohl zu deinem Vater ins Geschäft und lernst weiter. Bis du ausgelernt hast, vergehen so drei — vier Jahre. Und ich — ja, ich möchte doch nun, wo wir so reich sind, nicht länger in der Post bleiben, sondern etwas anderes ergreifen! Ach, Fredel — ich — ich möchte so furchtbar gerne Schauspielerin werden. Ich habe mich schon prüfen lassen, und ich kann dir einen Brief von dem Theaterdirektor zeigen! Daß ich „enorm begabt" bin, steht darin, und daß ich eine prachtvolle Erscheinung — Bühnenerscheinung heißt es — hätte, und daß ich höchstens ein halbes Jahr lernen brauche, um furchtbar viel Geld zu verdienen! Die Eltern können ja jetzt die teuersten Stunden bei dem ersten Lehrer bezahlen, und die himmlischen, eleganten Toiletten auch, die ich dann anschaffen müßte. Gott — denk dir solch ein Kleid, wie neulich die Französin, die hier gastierte, die Réjane, anhatte! Hellrosa Seide mit Blaufuchs und echte Spitzen und mit Perlen gestickt über und über. Und mit prachtvollem Haar, du, ganz hoch — und Rosen mit Brillanten-Tautropfen darin! O Gott — Fredel, alle Herren werden wahnsinnig — so hübsch werde ich aussehen. Stolz könntest du sein — oh, stolz auf dein kleines Minchen, das immer so trübselig in dem Postbureau saß und sich anschnauzen lassen mußte von der ekligen alten Aufsicht. — Natürlich hindert das gar nicht, daß wir uns nachher heiraten. Wie viele große Künstlerinnen sind mit Männern verheiratet, die einen anderen Beruf haben — einer hat einen Pferdestall, und einer ist auch Kaufmann und ein anderer Bankier. Also, wenn du dein Geschäft hast, kann ich doch auch Geld verdienen als Künstlerin." . . . .

Ganz erfüllt von ihrer Idee, erwartungsvoll gespannt auf sein Staunen und Bewundern, sah sie ihn an.

„Nun, was sagst du dazu? Du denkst wohl, ich spaße?"

„Ja — ich" . . . .

„Ganz wahrhaftig nicht! Ich kann wundervoll spielen und habe schon so viele Gedichte und Rollen auswendig gelernt. Soll ich dir mal was deklamieren?"

„Aber, mein Gott — du hast ja doch nie, nie solche ganz verrückten Ideen gehabt?"

„Wie konnte ich denn? Wir hatten ja doch kaum zum Leben — was der Papa verdiente mit seinen Bildern! Oder wenn er einmal in einem reichen Hause oder Schloß die Wände schön bemalte. Das dauerte ja nicht lange — und jeder mußte sich allein durchquälen, wenn er etwas vom Leben haben wollte. . . . . Der Leopold — aber nichts weitersagen, du! Der Papa würde außer sich sein, dem muß das mit Vorsicht beigebracht werden! Ja, du, der Leopold hat so viel Talent zum Dichter . . . . ich sage dir, wundervoll. Ach, Fredel, weinen mußte ich bei seinen traurigen Dramen! Und es heißt doch, wenn die Leute bei einem Stück im Theater weinen, dann ist es durch! Aber — Fredel — du sagst ja gar nichts — du siehst mich immer bloß an, als ob ich chinesisch spräche." . . .

„Tust du auch. Das ist ja furchtbar!" stöhnte er. „Und — und in diese Narrenstücke, nimm's mir nicht übel, Schatz, wollt ihr das schöne Kapital stecken? In alle Winde streu'n das Geld! Du für Putz und Tand — und dein Windbeutel von Bruder — na, du weißt ja, daß ich den kenne! für das Drucken seiner sogenannten „Dramen". Blech ist's damit, sag' ich euch! Nur gut, daß euer Vater das Geld vorläufig noch selbst ausgibt. So schlimm macht der's doch nicht!"

„Aber Manfred" . . . .

„Ja — aber Manfred! Ich weiß wahrhaftig nicht, wer von uns übergeschnappt ist seit dem Glückstage, du oder ich — oder unsere Eltern! Denn Mutti — Gott behüte uns — hat heut Marmorbilder gekauft für die Villa — zweitausend Mark! Und Schulden hat sie gemacht in vornehmen Geschäften! Der Vater bekommt morgen die Rechnungen! Geld haben wir ja noch gar nicht von dem großen Los! Und ich — wenn du ahntest — Herr Gott! Darüber vergesse ich ja ganz, daß ich dich einladen wollte — wo willst du denn hin, Minchen?"

Sie war aufgestanden — und das schöne Köpfchen in den Nacken werfend, sah sie ihn finster, verächtlich an. Und tatsächlich, er mußte selbst denken: prächtig machte sie das! Sicher hatte sie Talent — ganz königliche Bewegungen waren es, mit denen sie ihn so abwies, als wollte er eine Gnade erbitten. O ja, sie möchte schon eine feine Schauspielerin abgeben, wenn sie ordentlich studierte! Mit der Schönheit und der Lebendigkeit in den Zügen . . . .

Er staunte sie ganz betroffen an.

„Und was sollten wir wohl mit dem vielen, vielen Geld machen, lieber Manfred?" fragte sie, hochmütig seine Bemerkungen über die gekauften Marmorbilder überhörend.

„Heiraten — uns heiraten!" platzte er heraus. „Denn dazu brauchen wir sehr viel Geld! Mit meinem Anteil allein ist's nicht getan, liebes Kind! Etwas mußt du gütigst schon selbst dazulegen, denn so viel Staat und Putz kann ich am Ende doch nicht von meinem Erbe bezahlen. Ganz begeistert bist du ja von den Kleidern der Réjane. Und die kosten einen schönen Haufen Moos, mußt du wissen."

Recht scharf und heftig klang Rede und Gegenrede.

Niemals hatte solch ein Ton zwischen dem jugendlichen, ja fast kindlichen Brautpaar geherrscht.

Traurig saß der Jüngling in seiner Ecke, und wenn er dachte, daß in einer Stunde das Auto, das er mit Sandersee in der Garage der „Adler-Werke" bestellt hatte, vor seiner Tür hielt, dann wurde ihm dunkel vor den Augen. Denn die Preise, die der Chauffeur für die Wartezeit verlangen würde, bis Schön-Herminchen geruhte, mitzukommen, würden sich nicht spotten lassen.

Eilig brachte er sein Anliegen vor. Da trat wenigstens wieder das helle Lachen in ihre Augen, und er wagte es, sie auf die unmutig geschürzten Lippen zu küssen. Sie war doch entzückend. In Schön-Herminens Herzen aber hub ein großes Freuen an: Mit ihrem Liebsten, der alles bezahlte, eine Autopartie machen! Und im Konzert-Kaffee-Garten im Grunewald Musik hören — sich schön anziehen und bewundern lassen! Hätte sie das nur heute früh gewußt! Dann hätte sie sich noch schnell ein neues Mullkleid gekauft! Wenn die im Warenhaus erführen, daß sie über Nacht so reich geworden — und natürlich wußten sie das längst schon! — dann gaben sie ihr alles gern, und sie bezahlte später.

So war der Frieden, der äußere wenigstens, wiederhergestellt zwischen den jungen Leuten.

„Weißt du — Fredel", sprudelte sie eifrig hervor, „es ist am besten, wenn wir ein bischen schnell fortgondeln. Denn sieh mal, wenn die Mama von dem Auto und dem fremden Herrn hört, dann sagt sie am Ende noch, daß sich das nicht paßt! Es ist doch was ganz anderes, als wenn wir beide einen stillen Spaziergang machen, in einer Konditorei Schokolade trinken und zum Abendbrot wieder hier sind. — Weißt du", bedachte sie sich, „ich lege ihr einen Zettel hin, aus dem sie nicht recht klug wird. So in aller Eile geschrieben — nicht?"

Er zuckte, unbehaglich gestimmt von der schnell erfundenen List seines Mädchens, die Achseln. Schulden machen —Lügen — Trug — Tränen waren die Folgen des „Glücks"! Wo blieb nur der Segen?"

Unterwegs, als sie in großer Hast sich in das nicht mehr ganz hübsche, weiße Geburtstagskleid geworfen hatte, war ihre Laune schon wieder ins Schwanken gekommen. Unterwegs dachte er, nervös seinen Schnurrbart drehend, an das Offizierwerden und den Stubenmaler als unmöglichen Schwiegervater; auch an mancherlei Gewohnheiten und Manieren der schönen Hermine, die wahrlich nicht zu denen der vornehmen Regimentsdamen passen würden. Schmerzlich zuckte sein Herz. Was sie wohl sagen würde, wenn sie davon hörte — ach, wenn sie wenigstens recht betrübt darüber wurde! Und diese unglaubliche Theateridee! Was für Leichtfertigkeiten und Dummheiten sie alles im Kopfe hatte, du lieber Himmel! Selbst wenn er Kaufmann bliebe und das Geschäft übernähme. Der Gedanke, seine Frau als Schauspielerin auf der Bühne zu wissen — das wäre das Rechte für seine Eltern! So wenig kleinlich sie sonst dachten, aber — Theaterprinzeß?! Ganz ausgeschlossen! —

Wenn das Geld nicht ins Haus gefallen wäre, dann wär' sie vermutlich nie auf diesen tollen Einfall gekommen!

Und der junge Mann, dessen Stirn unfehlbar ein ernstes Denken verriet, der für ernste Ueberlegungen stets zu haben war, er, der Zwanzigjährige, sagte zu sich selbst, des großen Glücks eingedenk: „O Frohsinn der Genügsamkeit, Stille der Armut, Friede der Unversuchten! Wo flieht ihr hin, wenn der Mensch sich seine Wünsche erfüllen kann! Der Böse reicht ihm den kleinen Finger, und gleich faßt er nach der ganzen Hand!"

* * *

Die Abendsonne kam auf weichen goldenen Schuhen, mit huldvollem Gruß durch die weißleuchtenden Gardinen bei Steuerinspektor Lieblings. Verwundert trippelte sie über die blitzenden, heute still im Schoß des Muttelchen ruhenden Nadeln der Häkelarbeit. Die wurde ja zum Sonnabend nicht fertig! Zum erstenmal mußte das alte Frauchen eine Entschuldigung an ihren Brotgeber, den Besitzer eines Handarbeitsladens schreiben. Der würde nun denken: „Sie wird alt, diese Arbeiterin" — oder: „Sie ist krank", oder: „Ihr ist etwas Unerwartetes passiert." Sie hatte nur unbestimmt geschrieben, denn sie konnte doch nicht angeben, daß sie ein Vermögen in der Lotterie gewonnen hatte und nun ergebenst fürs Arbeiten um ihr täglich Brot danke. Sie hatte es nicht mehr nötig! Konnte sich Müßigkeit, Unpünktlichkeit, Nachlässigkeit, und wie die schönen Kinder des Wohllebens alle heißen, jetzt auch leisten. Und heute abend kam nicht mit dem reinen Glanz der Abendsonne der noch reinere Strahl der letzten Freude eines alten, lieben Gesichtes, noch bezahlte Arbeit leisten zu können. Die alten Augen blickten nicht fröhlich erwartend nach der Tür, durch die nun gleich die gute Lina kommen würde — auch strahlende Abendsonnenfreude des Wiedersehens im Lächeln. Nicht wie sonst am Sonnabend klingelte Muttelchen vergnügt mit dem großen Fünfmarkstück, das es sich verdient hatte.

Nein, Muttelchen brauchte die kleinen Freuden nicht mehr, und der kleine Betrag konnte in der Kasse des Handarbeits - Geschäftes bleiben; die hatten es nötiger als Frau Steuerinspektor Liebling, die jetzt nur mit großen Summen rechnen mußte. Da lagen die Scheine haufenweise im Schreibtischfach, denn noch wußte sie nicht, was damit machen. Wohin damit? Auf die Bank? Ja — welche war denn absolut sicher? dachte sorgenvoll das in Geldsachen ebenfalls unsichere Muttelchen. Man las alle Augenblicke in den Zeitungen von durchgegangenen, ungetreuen Bankbeamten, von verschwenderischen Direktoren, die im eigenen Wohlleben das bischen Geld armer Leute vertan hatten. Nein — nein! Da hätte sie nur ihre Unruhe gehabt. die gute, einfache Frau, die den müden Kopf bisher mit keinen schwereren Fragen als denen über die Ausführung eines neuen Häkelmusters zu plagen brauchte.

Lina, die Lehrerin, war fortgewesen, um für ihr Muttelchen Eier zum Chaudeau zu holen. Sie hatte nach dem „Hereinbrechen des Glücks" gleich auf acht Tage all ihre Privatschüler abgesetzt und zunächst einen Urlaub genommen, denn sie mußte erst mal aufpassen, wie ihrem größten Schatz, dem alten Muttelchen, das Glück bekommen wollte, das sie am Abend bei Trauburgs oben so erschüttert hatte. Zunächst war die alte Frau nur etwas unruhig, nervös, und obwohl sie gar nicht häkelte seit dem Glückstage, machten sie schon die Entschuldigungsbriefchen an das Geschäft viel müder, als sie sonst gewesen. Das Bedürfnis, den Kopf still anzulehnen und die Augen zu schließen, stellte sich immer häufiger ein. Das war der Tochter ein schrecklicher, furchtbarer Anblick, so daß sie die Ruhe manchmal direkt störte, um nur die lieben Augen offen zu sehen. — Zu Linas stillem Leidwesen hatten zwei ihrer lieben Schülerinnen die Gelegenheit benützt, den Nachhilfeunterricht ganz aufzugeben und lieber an einem Zirkel teilzunehmen, und zwar waren es die begabtesten ihrer Lieblinge. Schade! Rechte Freudenstunden waren ihr da verloren gegangen, und bis jetzt hatte das ganze Geld in Muttelchens Schreibtisch noch keinen Ersatz gebracht. Im Gegenteil, die recht langweilige Sorge: Wohin damit? Denn die Mutter war zu penibel darin. Oft hatte Lina sie des Nachts aufseufzen und sich umherwerfen hören, aus lauter Sorge um das Geld. Wo ihr Schlaf bisher doch so gut gewesen war, daß der Doktor ihn ihren Lebenserhalter nannte, ihren „Docht"! Schlimm war es, und die Gesundheit litt sehr darunter. Am liebsten hätte deshalb Lina gesehen, wenn ihnen das unselige Geld eines Nachts von einem Einbrecher gestohlen worden wäre — sie würde ihm noch leuchten zu dem guten Werk, dachte sie zuweilen ganz geknickt.

Hedchen, die zweite, die phlegmatische, gemütliche, etwas langsam von Begriffen und Entschlüssen, war ruhig in ihrer Wäscheabteilung des Warenhauses geblieben, und die Schwestern waren überzeugt, daß sie nicht mehr des Geldes groß gedachte. Denn sie hatte in aller Ruhe schon darüber verfügt, und die älteste Liebling war zum erstenmal ernstlich böse über die Selbstsüchtigkeit ihrer so viel jüngeren Schwester gewesen, die ja erst achtunddreißig Jahre zählte (wie unreif!), und die jetzt auch sie vor Angst um den Schlaf brachte. Ja, vor Angst, daß Muttelchen sich schrecklich aufregen und sich sehr schaden würde, wenn sie das erführe!

„Nie werde ich es dir verzeihen, Hedchen!" sagte sie grollend. „Meine einzige Hoffnung ist, daß unser armes Muttelchen jetzt das Geld doch nicht durchzählen wird — und nicht merken, wieviel du davon nimmst. Geradezu gewissenlos finde ich es von dir, sozusagen schon im voraus dir dein Erbe zu nehmen."

„Ich verbitte mir deine Bevormundung und deine beleidigenden Ausdrücke, liebe Karoline. Und damit du's nur weißt: Ich habe auch schon Schritte getan, um mir ein liebes, kleines Kind zu verschaffen — zum Erziehen, damit ich dann in Gnesen nicht so allein bin. Man kann doch nicht ewig bei der Mutter an der Schürze hängen, wenn das Glück einem pekuniäre Selbständigkeit gibt. Unsere Mutter ist gesund und ganz kräftig, sie kann noch lange leben" —

„Was dir wohl leid tut!" rief Linas empörte Stimme, und zugleich brach sie in ein fassungsloses Schluchzen aus.

Dieses wurde der Gutmütigen zu viel, und Lina langsam an ihre üppige Brust schließend stellte sie den geschwisterlichen Frieden wieder her.

„Das wäre doch zu furchtbar, Linchen, wenn das Geld uns Schwestern auseinanderbringen sollte. Wenn Muttelchen einmal die Augen schließt, läuft dann die eine hierhin und die andere dorthin, und wenn man sich wiedersieht, gibt es nur Zank und Streit. Wie es doch in vielen Familien leider so oft vorkommt", sagte die dicke Hedwig mit vor Rührung heiserer Stimme.

„Ach, sprich doch nicht von so Schrecklichem!" schluchzte Lina. „Mal' den Teufel nicht an die Wand. Mir ist beinahe schon, als wär' er drin. Als hätte er sich mit dem vielen Geld an dem Abend — heute sind's acht Tage — ganz heimlich unser stilles Heim aufgeschlossen! Wann haben wir uns je so gestritten und so viel Sorge und Angst gehabt wie eben jetzt?"

„Hm, recht hast du", nickte Hedwig, die nämlich in aller Stille eine Filiale des Ersatzgeschäfts in Gnesen gegründet hatte mit der Einlage von tausend Mark. Morgen mußte es bezahlt werden. Jetzt hatte sie die Bescherung, und ihrem Vogel, ein Kind anzunehmen, hatte sie mit einem Besuch im Mutter- und Säuglingsheim auch schon ein Band ums Bein gebunden. Entgehen konnte er ihr nun nicht mehr. Aber heimlich wollte sie doch das Geld nicht aus Muttelchens Schreibtisch nehmen, und auch nicht aus ihren eigenen Kinderstrümpfchen, in denen Gold- und Silberrollen verwahrt lagen. Nein, nur nichts Heimliches! Morgen würde sie Muttelchen ihre Pläne mitteilen und um Auszahlung ihres Gewinnanteiles bitten; sie hatten ja alle vier gespielt!

Mit bangen Sorgen sah Lina diesem Augenblick entgegen: Der alternde, müde Geist der Mutter war doch schon recht schwerfällig geworden. Das zeigte sich jetzt, wo es um größere Dinge als die einfachen Tagesfragen ging, bei jeder Gelegenheit. Auch Hedwig war von der Sorge der Schwester angesteckt und machte sich Vorwürfe, unkindlich gehandelt zu haben. Es könne am Ende kein Segen dabei sein — ach, und die Erziehung des Kindchens könnte ihr mißraten!

Einige Tage nach dieser Szene mit Lina saß das alternde Mädchen, Kopf und Herz in peinvoller Unruhe, an ihrem Fensterplatz. Sie war heute bei dem Mutterschutz gewesen, und für das Kindchen, das ihr gefallen hatte, sollte eine größere Summe als Abfindungsgeld an die Mutter bezahlt werden. Dazu hatte ihr Lina erzählt, daß Muttelchen das Geld förmlich bewache; sie rede davon, sich einen Wachhund anzuschaffen, und heute nacht habe sie zweimal Lina geweckt: es ginge jemand im Wohnzimmer. Ob nicht eingebrochen würde! Die ganze Wilhelmsaue wußte um ihren Gewinn, und die Droschkenkutscher nebenan, die so oft in der Kneipe dasaßen, hatten gar keine guten Gesichter! —

Hedwig hatte ihrer Mutter noch immer nichts von ihrer Geschäftsgründung mitgeteilt; den Chef hatte sie um Aufschub der Kautionsleistung gebeten. Und nun zitterte sie, ob das Geschäft und das Kind nicht doch zuviel auf einmal wäre für die alte Frau, die an so großartige Ueberraschungen nicht gewöhnt war.

Die Frau Steuerinspektor saß nur immer auf ihrem Platz in dem großen Sorgenstuhl, aber im Schoß hatte sie keine liebe Häkelarbeit, sondern einige Bettelbriefe, die ihr mitleidiges Herz in großen Zwiespalt mit ihrem müden Kopf brachten. Manche Leute hatten von ihrem großen Glück gehört, und wer Hunderttausende besaß, dem käme es auf 100 Mark doch nicht an.

Lina bastelte still und lustlos an einem unvollendeten Schlummerkissen für die alte Frau. Ein trübes Schweigen herrschte zwischen den Dreien, da die bisherige Unterhaltung mehr an Streit gestreift hatte; man konnte sich gar nicht mehr in Ruhe miteinander verständigen. Da ging die Tür, nachdem alle erstaunt auf das heftige, unsichere Hantieren am Zinnschloß gelauscht hatten. Das konnte doch nicht Klara sein! Die kannte doch das Schloß und mußte da nicht erst herumpoltern. . .

Aengstlich blickten sie nach der Stubentür. Und dann war es doch Klärchen, die sehr eilig eintrat. Sie sah äußerst vergnügt aus. Ihre schmalen Bäckchen blühten wie zwei verknitterte Herbströschen, und die Vergißmeinnichtaugen leuchteten, als wäre darin ein heimliches Lichtchen angezündet. Auf dem dünnen Scheitel trug sie einen neuen, sehr modernen, buntgeputzten Hut. Und ein entschieden sehr jugendliches, allzu schickes Jackett umschloß ihre eng geschnürte Taille. In der Hand aber hatte sie einen ganzen Stoß von Briefen, die postlagernd für sie eingelaufen waren, und ohne Rücksicht auf die alte Mutter zu nehmen, umarmte sie die überraschten Schwestern wortlos, aber stürmisch; wobei sie jedoch die Briefe, es mochten wohl an fünfzig Stück sein, fest an sich gedrückt hielt, daß keiner zu Boden falle.

„Was ist denn passiert?"

„Um Gottes willen, Kindchen, was hast du gemacht?"

„Himmel — wie sie aussieht! Sag' doch bloß" —

„O Gott, Klärchen, Kindelchen, hast du dich verlobt?"

„Nun — so gut wenigstens wie verlobt. . . Teure Mutter — liebe Schwestern — so gut wie!"

(Fortsetzung folgt.)

— Im Gefängnis. Prediger: „Weswegen bist Du hier, mein Sohn?"

Sträfling: „Ich versäumte einen Zug!"

Prediger: „Deswegen? Das ist doch nicht möglich!"

Sträfling: „O ja! Wär' ich damit ins Ausland entkommen — sie hätten mich nicht erwischt!"

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Sie sind freundlichst eingeladen unsere neue

Bank-Offices

zu besichtigen, die wir jetzt inne haben, an der

Südost-Ecke LaSalle u. Madison Strasse

zur Feier des

Sechzigsten Jahrestages

der Gründung von

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Wir sprechen unseren Freunden unseren Dank aus für den angenehmen geschäftlichen Verkehr in der Vergangenheit, der, wie wir wünschen, noch viele Jahre fortdauern möge.

Eine Staatsbank. Gegründet 1855.
Alle Zweige des Bankbetriebs.
Sicherheits - Gewölbe.

15ap,do,son*

Wollen Sie reich und selbständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Einlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Geldsendungen

—nach—

Deutschland, Oesterreich-Ungarn

und allen übrigen Teilen Europas unter voller Garantie

Kronen 100 heute $16.90
Mark 100 heute $21.90

Portofrei ins Haus.

Erstklassige Hypotheken und Real Estate Bonds 5½%—6%.

In Beträgen von $100.00 an.

Allgemeines Bankgeschäft
Checking und Savings Accounts
Safe Deposit Vaults

Checks und Trafts nach allen Teilen der Welt zu den billigsten Preisen.

Einziehung von Geldern in Europa u. s. w. prompt und billig.

Offen Montag, Donnerstag, und Samstag bis 9 Abends. Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

State Commercial & Savings Bank

Deutsches Bankhaus
früher Banking House of Joseph Stein & Co.

1935 Milwaukee Ave.

4maiX*

Schiffskarten

Von oder nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn, für Frauen und Kinder.

Geldsendungen

werden für Deutschland, Oesterreich (nicht Galizien), Ungarn und Rußland unter Garantie zu den billigsten Preisen angenommen.

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art

werden billig und sachverständig verfertigt.

J. V. ZINNER & CO.

Größte deutschungarische Agentur in Chicago.

619 W. North Avenue.
1400 W. 51. Str. Ecke Loomis

Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
☞ Wegen Neubau des Gebäudes 140 N. Dearborn Str. haben wir vorläufig keine Office Down Town. 26fb*

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung
Mäßige Preise.

WOLFERTZ CO.

Geo. Wegner, Mgr.

154 Nord 5. Avenue.

nahe Randolph Straße.

Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen.

Krankheiten

der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.

Dr. Schwarz, deutscher Arzt,

39 W. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

o12X*

Betrachtungen eines Kriegsgefangenen.

Fremdes Volk und fremde Gaue,
Fremde Sprache — ists ein Traum?
Ich bin wach; doch was ich schaue,
Was ich höre, faß 'ich kaum!
Wars nicht gestern, als der wilden
Feinde graue Uebermacht
Auf des Vaterlands Gefilden
Uns bedrängt in heißer Schlacht?
Noch tönt mir der Sambre-Meuse
Heller Klang im Ohre nach,
Noch hör' ich das Kampfgetöse,
Der Kanonen Donnersprach' —!
Und aus Feindes Feste blick' ich
Jetzt hinaus in Feindesland,
Tausend heiße Grüße schick' ich
Dahin, wo zum Waldesrand
Sacht die Abendsonn 'geglitten —
Dort weit draußen such' ich sie,
Sie, für die ich hab' gestritten:
Meine teure Normandie.

Gleiche Sonn 'vom gleichen Himmel
Leuchtet freundlich hier und dort,
Sieht dort auf das Kriegsgetümmel,
Auf Zerstörung, Brand und Mord.
Sieht hier auf ein Land in Frieden,
Das vom Kampfe unberührt!
Ach, ich wollt', ihm wär beschieden
Was mein Heimatland gespürt!
Beutegierige Barbaren?
Rohes Volk von Trug und Haß?
Frankreichs Untergang seit Jahren
Planend ohne Unterlaß?
Hier nun wohnt es: Diese Städte,
Diese Dörfer, dieses Feld?
Nein, mit rohen Händen hätte
Es sie nicht bebaut, bestellt.
Stille, Fleiß und Gottvertrauen,
Heimatliebe atmet sie.
Diese Landschaft, anzuschauen
Schön wie meine Normandie.

Als wir, die gefangenen Feinde
Trunken zogen durch die Stadt —
Still und ernst stand die Gemeinde,
Manches Auge Tränen hatt'
Für uns. Rohe Sieger hätten
Wut und Hohn und bittern Spott;
Doch sie achten auch in Ketten
Uns als Brüder noch vor Gott.
Wer ists, der den Brand entfachte,
Der dies stolze Volk umloht,
Wer ists, der uns glauben machte,
Daß es frevelnd uns bedroht? —
Frankreich! Deine Söhne sterben,
Deine Marken sind zerstört
Nicht durch Feindes Schuld, Verderben
Schuf der Freund, der dich betört.
Falscher Freund, er raubt für immer
Was dir Ruhm und Glanz verlieh,
Und es stürzt mit dir in Trümmer
Meine arme Normandie!

Der letzte Flug aus Przemysl.

In unseren Berichten über die letzten Stunden von Przemysl, schreibt das Wiener Blatt „Die Zeit", haben wir schon erwähnt, daß kurz vor der Zerstörung der Festung zwei Flieger aus dem Festungsgebiet emporstiegen und als letzte Boten die Nachrichten über den Untergang der Stadt zur verbündeten Armee brachten. Einer der beiden Flieger, der als letzter den Flug antrat, war der in Wiener Sportkreisen sehr bekannte Feldpilot Leutnant Rudolf Stanger, der gleich nach Beginn des Krieges als Freiwilliger in das Fliegerkorps eintrat und schon während der Belagerung der Festung eine große Zahl von Flügen nach und von Przemysl erfolgreich durchgeführt hatte. Leutnant Stanger hat einer Persönlichkeit aus Militärkreisen seinen letzten Flug nach Przemysl folgendermaßen geschildert:

Am Abend des 20. d. trafen in unserem Lager drei Telegramme aus der Festung Przemysl ein. In dem einen wurde uns mitgeteilt, daß die Fliegeroffiziere, die in der Festung gelegen waren, darunter auch Hauptmann v. Blaschke und Prof. Picker, am 18. d. in vier Kugelballons die Festung verlassen hatten, und gleichzeitig die Frage an uns gerichtet, ob über eine Landung dieser Offiziere schon etwas bekannt geworden sei. Die zweite Meldung enthielt die Frage, ob über die Landung des Feuerwerkers Hold, der am 18. d. mit einem Flugzeug abgeflogen war, Nachrichten vorliegen. Im dritten Telegramm endlich wurde kurz die Bitte um umgehende Entsendung zweier Flugzeuge in die Festung gestellt. Am gleichen Abend erhielten noch ich und der Feuerwerker Meltsch den Befehl, uns für einen Flug nach Przemysl am folgenden Tage bereit zu machen. Am 21. März, einem sehr schönen Tage, kam kurz nach 11 Uhr Vormittags aus der Festung das Radiotelegramm mit der Weisung, den Flug anzutreten, um Kameraden abzuholen. Ich holte noch einen Teil der für Przemysl bereit liegenden Post, ungefähr 140 Kilogramm, um sie mit in die Stadt zu nehmen. Es sollte die letzte Post sein, die ich hineinbeförderte.

Mit sehr gemischten Gefühlen bestieg ich das Flugzeug, war aus den Telegrammen doch ziemlich deutlich hervorgegangen, daß es in der Festung sehr schlecht stehen müsse. Um den Ballonabwehrkanonen am Dunajec auszuweichen, nahm ich zuerst nördlichen Kurs und flog dann über Rzeszow geradeaus nach Przemysl. Nach mir war Feuerwerker Meltsch abgeflogen, der aber nach kurzer Flugdauer eine Zwischenlandung vornehmen mußte, da der Motor nicht gut arbeitete. Nach der Behebung des Fehlers hatte auch er den Flug glatt bis Przemysl ausgeführt und landete ungefähr zwei Stunden nach mir, allerdings mit nur drei arbeitenden Zylindern. Mein Flug über die ungefähr 200 Kilometer lange Strecke hatte nur fünf Viertelstunden gedauert, da ich, begünstigt durch einen starken Rückenwind, eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometer erreichen konnte. Als ich Przemysl ansichtig wurde, seh ich auf dem mir wohlbekannten Flugplatz in Rauch gehüllt die Trümmer der Flugzeugschuppen, und als ich mich in steilen Spiralen hinunterwand, begrüßten mich auch schon die wohlbekannten Laute der platzenden Schrapnells. In heftigem Schrapnellfeuer landete ich dann in einer Mulde.

Nach der Landung begab ich mich sofort zum Festungskommando, wo ich mit ungeheurem Jubel empfangen wurde. Brachte ich doch die Post mit, die letzte Post aus der Heimat für die wackeren Eingeschlossenen. Welche Begeisterung und welche Freude war in den Gesichtern aller zu lesen, als ich den Postsack übergab und die Briefe verteilt wurden! Ich ließ mich bei dem Festungskommandanten G. d. J. Kusmanek melden, der mich mit den Worten: „So, da sind Sie ja wieder!" in liebenswürdiger Weise empfing. Im Laufe des Gespräches las mir der Kommandant die beiden Telegramme des Kaisers vor, die die Festung anläßlich des letzten Ausfalles erhalten hatte. Es wird mir ein unvergeßlicher Augenblick bleiben, den heldenhaften Kommandanten mit Tränen in den Augen vor mir zu sehen, als er mir sagte: „Sehen Sie, Stanger, das ist der Erfolg unseres fünfmonatigen Kämpfens bei Tag und Nacht. Nicht durch den Feind werden wir bezwungen, wir haben dem Hunger weichen müssen!" Mir kamen fast auch die Tränen, und es drückte mir die Kehle, als er mir dann die Hand zum Abschied reichte und mich mit den Worten entließ: „Stanger, Sie sind jedenfalls der einzige von uns, der hoffentlich aus dieser Festung herauskommen wird. Erzählen Sie, was Sie hier gesehen haben, damit die Leute wissen, was wir gelitten, und damit sie überzeugt sind, daß wir bis zum letzten Augenblick gekämpft und unsere Pflicht getreu erfüllt haben."

Ich bin außerstande zu schildern, wie es mir um das Herz war, als ich das Festungskommando verließ, und mich in die mir schon trauten Wohnräume der 11. Fligerkompagnie begab. Schon auf dem Wege durch die Stadt, es war ungefähr um 4 Uhr Nachmittags, dröhnte ununterbrochener Kampflärm von allen Seiten der Festung. Granaten und Schrapnells fielen in großer Zahl ein und platzten da und dort inmitten der Gebäude, auf offener Straße, die fast menschenleer war.

Bei den Gesprächen, die oft von allzustarkem Lärm der platzenden Geschosse gestört wurden, verging die Zeit rasch. Gegen 10 Uhr Abends nahm ich Abschied von diesen wackeren Kameraden. Jeder gab mir noch Grüße an die Bekannten, Fliegerpostkarten an die Lieben in der Heimat mir, jeder bat mich nochmals, doch bestimmt die Botschaft auszuführen. Gern gab ich jedem die Zusicherung, diesen mir heiligen Auftrag gewissenhaft auszuführen.

In der Fliegerwohnung angekommen, legte ich mich zur Ruhe; ich hatte Befehl erhalten, am nächsten Tage entweder vor 5 Uhr früh oder erst nach 6 Uhr früh wegzufliegen. Vor einem Abflug zwischen 5 und 6 Uhr war ich eingehendst gewarnt worden, da in dieser Zeit die Werke gesprengt werden sollten. Mein Flugzeug hatte ich schon am Nachmittag für den nächsten Tag flugfähig gemacht. Obwohl die Russen, die von ihren Fesselballons aus das ganze Flugfeld übersehen konnten, das Flugfeld zuerst mit 200 bis 300 Schrapnells, dann mit gezählten 138 Stück 18 Zentimeter-Granaten überschüttet hatten, war mein Apparat vollkommen unverletzt geblieben.

Um 3 Uhr früh hatte mich mein alter Freund, Rittmeister Lehmann, aus meinem leisen Schlummer, den ich für kurze Zeit gewonnen hatte, geweckt. Mit Rittmeister Lehmann sollte ich den letzten Flug aus der Festung ausführen.

Um ¼6 kamen wir auf dem Flugfeld an. Ich ließ sofort meine Maschine zum Startplatz schieben, füllte Wasser in den Kühler und machte mich reisefertig. Gerade als ich mit Rittmeister Lehmann darüber sprach, ob wir entsprechend dem Befehl bis nach 6 Uhr warten oder gleich abfliegen sollten, begannen die Schrapnells über das Flugfeld zu sausen. Wollten wir unseren Apparat und uns selbst nicht in Gefahr bringen, so gab es also kein langes Ueberlegen. Wir entschlossen uns um so mehr zum raschen Abflug, als, von kleinen Sprengungen abgesehen, die für mich gefährlichen Sprengungen in der Stadt noch nicht begonnen hatten, was in uns die Meinung erweckte, daß man diese Sprengungen verschoben hatte. Wir verabschiedeten uns noch vom Kommandanten der Radiostation und einigen anderen Offizieren, die uns das Geleite gegeben hatten, mit einem innigen Händedruck und flogen dann ab.

Nun sollte ich ein Schauspiel sehen, schaurig und doch von unvergleichlicher Schönheit, unendlich traurig, und doch von so erhabener Größe, wie es im Untergang von Herkulanum und Pompeji nicht großartiger geboten worden sein konnte. Wie wenn die Besatzung der Festung nur auf unseren Abflug noch gewartet hätte, um uns zu zeigen, mit welcher Pflichterfüllung sie die letzten Befehle ausführte, begannen, als wir ungefähr 100 Meter hoch waren, die Feuersäulen aus der Stadt herauszuschlagen; da und dort, und dann überall begann es zu dröhnen, zu krachen, zu bersten. Ein Geruch von Feuer und Rauch erfüllte die Luft, und Massen von Erdreich, Teile von Gebäuden und Werken stiegen zur Luft auf und vereinten sich hier zu großen Staubwolken, die sich noch nicht gelegt hatten, als schon wieder neue Garben von Rauch, Feuer, Erde und Bauwerk emporstiegen. Ich nahm die Richtung über die Stadt und kam gerade in einer Höhe von 300 Meter über eine Brücke, als diese mit furchtbarem Krach unter uns buchstäblich in die Luft flog. Ich lüge nicht, wenn ich sage, daß einzelne Trümmer der Brücke bis zu unserem Flugzeug heraufgeschleudert wurden. Sekunden später, und zur rechten Seite unter uns zerteilte sich ein Pulvermagazin, dessen Explosion von noch schauerlicherer Wirkung begleitet war. Es fehlt an Worten, um alle diese Bilder, die sich da nun in rascher Folge zu allen Seiten unter uns entwickelten, in ihrem grauenhaft schönen Gesammteindruck schildern zu können. Sie werden mir in meinem Leben unvergeßlich bleiben.

Nach kurzer Zeit des Fluges über der Stadt setzte ein Gegenwind ein, der uns zwang, höher zu gehen und Richtung gegen die äußeren Festungswerke zu nehmen. Minuten waren es, die wir da über der untergehenden Stadt flogen, und doch von einer Fülle der Ereignisse, von einer Reichhaltigkeit von Eindrücken, wie sie mir noch kein Erlebniß geboten hatte. Schon waren wir über den äußeren Festungswerken. Noch einen Blick zurück, da sah ich die Stadt in ein einziges, unendlich scheinendes Feuermeer getaucht. Unter diesen Flammen, die den Morgenhimmel blutig rot färbten, starb sie, die Stadt und die Festung, die so lange der großen Uebermacht des Gegners heldenhaft Trotz geboten hatte.

In 600 Meter Höhe überflogen wir dann die russischen Linien. Aber keine Kugel kam herauf, wie ich sicher erwartet hatte. Ich hatte das Gefühl, daß die Russen über das Erscheinen eines Fliegers aus dem rauchenden und berstenden Przemysl wohl so verblüfft gewesen sein mußten, daß sie vergaßen, uns ihre Ladungen nachzusenden. So kamen wir unbehelligt auch über diese gefährliche Zone. Im Gefühl der Ueberzeugung, daß Przemysl seine Pflicht in jeder Weise erfüllt hat, landeten ich und mein Kamerad nach dreieinhalbstündigem Fluge unter dem großen Jubel der Kameraden wieder in meiner Station. Als wir wieder auf festem Boden standen, umarmte und küßte mich Rittmeister Lehmann für die Errettung aus der untergehenden Stadt. Der Dank dieses letzten Helden aus der Festung, der der Gefangenschaft oder dem Heldentod entgangen war, war mir der schönste Lohn für den Freundesdienst, den ich ihm so glücklich hatte erweisen können. Wir übermitteln allen Kameraden die letzten Grüße, die uns die Helden der Festung aufgetragen hatten. Dem Jubel, den die Grüße ausgelöst, folgte bald eine feierliche Ruhe und Stille. Sie galt dem ehrenden Gedenken jener, die bis zum letzten Können für ihr Vaterland ihre Pflicht in treuester Hingebung getan. Leider kam mir eine traurige Kunde von den Kameraden meiner Station, daß von dem Feuerwerker Meltsch noch keine Nachricht von einer Landung eingelangt sei. Ich weiß auch bis heute noch nicht, welches Geschick ihn ereilt hat.

— Beweisführung. — „Sind Ratten eigentlich giftig?" — „Natürlich! Hast Du noch nie von Rattengift gehört!"

J. & P. Coats, 2 Cord Maschinenfaden **21c das Dutzend**

Main Floor — Dearborn Straße

M. Kleinerts Gloria Marke parfümirte Schweißblätter; zu 19c.
Toilet Pin Cubes, 100 Stecknadeln, zu 2½c.
Weiß. Cotton Tape, 24 Yd. Rolle, 4½c.

De Longs Hump Haken und Oesen, oder Snap Fasteners, 10c-Karte für 5c.
Muster von weißen Ocean Perlmutterknöpfen, 3 bis 12 Knöpfe an der Karte, zu 4½c

Tiffy Haarbinde oder Schleifenhalter, Never-Slip, 10c.
Orientalische Perlmutterknöpfe, versch. Größen, Dtz. 4½c.
Waschb. u. Seide gehäkelte Knöpfe, Dutzend 12½c.

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Borax, 20 Mule Team, 5 Pfund 28c

Vierter Floor — Dearborn Straße

Peroxide of Hydrogen, Pfund Flasche f. 8c.
Frisches Citrate of Magnesia, die Flasche zu 12c.
Sal Hepatica, große Sorte, 57c.

Beef, Iron and Wine, Pint-Flasche für nur 29c.
Gudes Pepto-Magnan, $1.00 Flasche, — für 75c.
Carters Pillen, 25c-Flasche, 12c.

Absorbent Cotton — Pfund Rolle, 16c.
Kirks Juvenile Toilette Seife, 3 Stücke in Schachtel, 15c.
Guerlains echtes Jicky Parfüm, Unze zu 68c.

Baargeld war nie wirksamer und mächtiger auf den Märkten von Amerika und dadurch erlangten wir diese 2000 neuesten $25 bis $50 Mäntel, Suits, Gowns, so daß wir sie verkaufen zu $15

Zweiter Floor.

Baargeld ist immer Trumpf beim Einkaufen, aber wenn Fabrikanten sehen, daß sie schnell Baargeld beschaffen müssen, dann wird es zu einem Magnet, der unwiderstehlich anzieht. Deshalb gestattete uns einer der größten von den erstklassigen Fabrikanten in New York eine unbeschränkte Auswahl von seinem fertigen Lager von Mänteln, Suits und Gowns — die Kleidungsstücke waren für die besten Läden in New York, Philadelphia, Boston, Washington, Chicago etc. bestimmt — zu tatsächlich unserem eigenen Preis, weil wir Baar bezahlen. Die Mäntel, Suits und Gowns hier richtig zu beschreiben, ist fast nicht möglich. Die hübschesten der Moden dieser Saison, Moden so vornehm, so verlockend, daß einem die Auswahl schwer fällt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Arbeit daran gelenkt, denn die wird auch den Kritischsten gefallen. Die Reichhaltigkeit der Moden ist so groß, daß Ihr es möglich finden werdet, allen Anforderungen für den Nachmittag, die Straße und den Abend zu genügen.

Die Gowns sind aus Chiffon-Taffeta, geblümtem und getupftem Seide-Radium, Kombinationen von Voile und Taffetas, Crepe de Chines, Spitzen, Satin Meteors u. s. w. gemacht, in sämmtlichen vorherrschenden hellen und dunklen Farben der Saison.

Die Wraps für Straßen- und Abendtrachten sind aus Seide Failles, Chiffon-Taffetas, Voiles, Marquisettes, Satins, Sammet, Wasserfallseide und Moireseide gemacht: prachtvoll gefüttert, Sammet- und Marabonbesatz.

Die Suits sind hergestellt aus Taffetas, Tussahs, Failles, Gros de Londres, Seide- und Sergekombinationen, Gabardines und Poplins.

Genau dieselben Moden, genau dieselben Stoffe, die exklusiven Modelle, die in diesem Sommer von den sich am elegantesten kleidenden Damen in New York getragen werden — Kleidungsstücke, die im Werte von $25 bis $50 stehen — alle haben wir für Montag in eine große Partie zusammengetan, und das verschafft Euch eine Gelegenheit, wie sie Chicago in den letzten zehn Jahren nicht gesehen hat. Auswahl morgen zu.......... **$15**

Imperial Granum

Kindertrachten-Abteilung, dritter Floor. Drogen - Abteilung, 4. Floor

Jetzt ist die Zeit Euer Baby gegen das kommende heiße Wetter zu schützen. Ein gut genährtes Baby wird mit keinen Sommerleiden behaftet sein. Beginnt damit, Euren Babies Imperial Granum zu geben, die unverfälschte Babynahrung, damit es beim Eintritt der heißen Witterung gesund und kräftig ist. In vier Größen, zu.......... 22,c 63c, 93c, 2.69

Fragt nach einem Exemplar des „Care of Babies" und nach einer Probebüchse von Imperial Granum.

„Meine kleine Tochter war seit vier Monaten mit Sommerkrankheit und anderen Leiden behaftet. Fast zwei Monate long verweigerte sie jede Nahrung, ihr einziges Stärkungsmittel bestand aus Eiweiß-Wasser und Brandy. Schließlich riet mir eine geprüfte Aufwärterin, Imperial Granum zu probiren, was ich auch tat. Der Wechsel, der in dem Zustand des Kindes eintrat, war wunderbar. Sie genießt jetzt ihre Nahrung mit Appetit und verlangt stets nach ihrer Flasche Imperial Granum. Sie wird stetig fetter und mit jedem Tag bin ich mehr zufrieden mit dem Erfolg Ihres Nahrungsmittels"

(Name und Adresse wird auf Wunsch geliefert.)

Außergewöhnlicher Verkauf in Tapeten

Neunter Floor—State Str.

Ausgewählte importirte und hiesige hochfeine Sorte Tapeten, in kleinen Partien, 8—20 Rollen, wert von 25c bis $1.00; die Rolle **9c**

„Leathers" für Eßzimmer und Korridore, angebrochene Partien, Kanten leicht beschädigt, wert bis zu $1.25, speziell, die Rolle.......... **18c**

30zöll. Filz, die berühmten Zuber Muster — passend für Parlor, Eßzimmer, Bibliothek oder Schlafzimmer, wert bis $2, spez. Mont., Rolle. **39c**

Kord Ko-na Burlap und Art Ko-na präparirter farbiger Canvas, 36 Zoll breit, 60c Sorten, speziell für Montag die Yard.......... **19c**

Japanesische 36zöll. „hand tooled" Leathers, prächtige Muster zur Auswahl — $1.00 Werte, speziell für Montag, die Yard zu.......... **49c**

An die Deutschen Amerikas!

Von Rudolf Presber-Berlin.

Brüder da drüben, Brüder da drauß',
Ihr zogt vor Jahr und Jahren hinaus
Nach fernen Sehnsuchtszielen.
Trieb Euch ein Schmerz, trieb Euch ein Wahn —
Die Hoffnung wehte so stolz voran;
Nun trennt der tiefe Ozean
Von Brüdern Euch und Gespielen.

Brüder da drüben, Brüder da drauß',
Wie oft zu dem lieben alten Haus
Kehrten die Träume wieder!
Wie fest Euer Fuß in der Fremde steht,
Ihr haltet im Herzen, was nimmer verweht;
Das deutsche Märchen, das deutsche Gebet
Und des Volkes uralte Lieder!

Brüder da drüben, Brüder da drauß',
Und zog ein Verächter die Lippen kraus
Und wagte Deutschland zu schmähen,
Dann trotzt Euer Auge unbeirrt:
„Und wenn der Erdkreis in Waffen klirrt,
Der Heimat tapfere Jugend wird
Die Saat ihrer Feinde mähen."

Brüder da drüben, Brüder da drauß',
Sie prahlten: „Wir löschen Deutschland aus
Und streuen die Asche den Winden!"
Hört Ihr sie klingen weit über das Meer,
Die stark geschmiedete deutsche Wehr?
Getrost! Ihr sollt bei der Wiederkehr
Die alte Heimat finden!

Brüder da drüben, Brüder da drauß',
Wir schützen auch jenes verlassene Haus,
Deß' alte Mauern gesprungen;
Um das noch, trotzend Wetter und Wind,
Der knorrige Rebstock die Ranken spinnt,
In dem Ihr die Hände gefaltet als Kind,
In dem Euch die Mutter gesungen...

Brüder da drüben, Brüder da drauß',
Wir kämpfen allein den gewaltigen Strauß
Gegen Friedensstörer und Heuchler,
Dem aber, der heimlich die Waffen schliff,
Dem Buben, der hetzend sein Liedchen pfiff,
Fahrt Ihr an die Gurgel mit eisernem Griff
Und würgt uns den Hehler und Meuchler!

Brüder da drüben, Brüder da drauß',
Euch sandte die Heimat als Wächter aus!
Wohlan denn, späht in die Runde!
Die Blitze zucken durch Nebel und Nacht,
Auf dem Bauche beschleicht uns die Niedertracht.
Laßt singen das Blut! Ihr steht auf der Wacht,
Würdig der großen Stunde!

— Der Kriegsbraten. — Herr Müller (nachdem er längere Zeit an seiner Portion herumgestochert hat): „Sag mal, liebe Frau, das ist wohl eine sogenannte „eiserne Portion?"

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Halbjährlicher unvergleichlicher Verkauf von **Fancy Waaren**
Zweiter Floor

D. M. C. mercerized weißer Häkelfaden, Artikel 151, Nummern 10, 15, 20, 30, 40, 50 und 60, speziell Montag, per Knäuel **12½c**

Lampenschirmgestelle aus Draht, für elektrisches Licht, mit ¾-zölligem Fitter im Falle von mehr als einem Licht, in Empire- oder Tudor-Facons, Größen 18, 20, 22 u. 24 Zoll, speziell für morgen zu **28c**

Stamped Kleider für Babies und Kinder, aus feinem weißen Lawn, hübsche Entwürfe, [illegible] Qualität [illegible], Größen 2—10 Jahre, fertiges Kleid zur Ansicht ausgelegt, speziell für nur **19c**

Stamped Nachtkleider für Damen, fertig gemacht, volle Größe, [illegible] Qualität Stoff, leichter Entwurf für weiße oder Eyelet Stickereiarbeit; reguläre 50c Werte; speziell Montag zu **29c**

Cluny Spitzen Dresser Scarfs, Größe 18×54 Zoll, extra breite Cluny Spitzen Edge und dazu passender Einsatz, reinleinen Zentrum, $2 wert, speziell für morgen markirt zu nur **$1**

Torchon Spitzen Edge Dresser Scarfs, Größe 18×54 Zoll, Ecrufarb. Spitze, 4 Zoll breit rund herum, einfach weißes Zentrum, 50c wert, spez. für morgen zu nur **29c**

Kissenbezüge, hohlgesäumte Enden, gute Qualität Stoffe, stamped in leichten Entwürfen für weiße oder Eyelet Stickereiarbeit, 50c wert; speziell, Paar, **25c**

Halbjährlicher unvergleichlicher Verkauf **Populärer Korsets**
Dritter Floor

Korsets, die vorne oder hinten geschnürt werden können. Alle wohlbekannten Sorten, aus Seidenbrocade, in rosa oder weiß, feiner import. Coutil u. Batiste, neueste und wünschenswerteste Modelle für Figuren jeden Typs.

Nach vorzüglichen Linien geschnitten, — Modelle umfassen speziell entworfene Korsets für gut entwickelte Figuren: Modelle für durchschnittliche und schlanke Figuren; auch für Athletic Golf oder Reit-Zwecke.

alle schön besetzt und mit 6 Strumpfhaltern von Hosenträger-Gewebe versehen, $3.00 bis $3.50 Werte, — speziell zu **$1.00**

Lokalbericht.

Das Maienfest.

Vorgeschmack bei einem Gang durch den Bismarckgarten.

Ueberwältigende Fülle.

Die „Straße von Konstantinopel". — Das Bratwurstglöcklein und die Ungarische Herberge. — Die holländische Windmühle, die Karpathen, Beleuchtung u. s. f.

Ein gemütliches Mittagsmahl vereinte gestern Damen und Herren vom Maienfestausschuß, einige eingeladene Gäste und Vertreter der Presse im Ballpalast des Bismarckgartens. Der Festausschuß hatte sich die Gäste eingeladen, nicht nur um sie liebenswürdig zu bewirten, sondern vor Allem, um ihnen zu zeigen, wie weit die Umwandlung des Bismarckgartens in das Feenreich, als welches er sich vom kommenden Samstag an zehn Tage lang den bewundernden Blicken der Besucher darstellen wird, schon vorgeschritten ist.

Da gab es denn unendlich viel zu sehen, noch unfertig zwar, aber doch in einem Entwicklungsstadium, welches erkennen ließ, daß hier etwas wahrhaft Großartiges, eine von deutschem Künstlergeiste erfüllte Schöpfung geschaffen wird, man möchte fast sagen die Miniaturausgabe einer Weltausstellung. An eine solche, an Chicago und San Franzisko, erinnert das Ganze in der Tat in seiner Gesammtanlage und den harmonisch gegliederten, mannigfachen Einzelheiten.

Den Platz beherrschend fällt beim Betreten des Gartens dem Beschauer zunächst die große holländische Windmühle ins Auge, deren unteres Stockwerk dem Ausschank labender Getränke dienen wird, während das obere, ein urgemütliches Stübchen mit Guckfensterchen auf den Festplatz, vom Festausschuß benutzt werden wird. Eine Treppe führt von außen hinauf.

Die Karpathen.

Von der Mühle schweift der nach Westen gerichtete Blick auf die hohe Bergkette der Karpathen, welche dem Landschaftsbilde etwas von rauher Naturgröße verleiht. Wer sich die auf der anderen Seite hinabgeworfenen Russen betrachten will, wird sich für 10 Cents einen Bergführer mieten und hinaufkraxeln können.

Die Karpathen bilden nach Südwesten hin den Abschluß der „Straße von Konstantinopel" mit ihren von Kuppeln und Minarets und kostbaren Teppichen (Alles täuschend auf Holz gemalt) geschmückten Bazaren in echt orientalischem Stil. Thee, Schinken, Schürzen, Rahmeis und viele andere Sachen werden hier von Damen der „Erholung", vom „Pfälzer Frauenverein" u. s. w. feilgeboten werden.

Das fidele Gefängniß.

Konstantinopel erfreut sich übrigens auch eines richtig gehenden, gar schrecklich aussehenden Gefängnisses mit drohenden Gittern und Schlössern. Hier werden wirkliche Richter ihres strengen Amtes walten.

Aus der Straße von Konstantinopel gelangt man an das ganz allerliebste „Knusperhäuschen", ein Stück aus dem Märchen „Hänsel und Gretel", mit Lebkuchendach und Kindergestalten an der Front. Nicht weit davon ist die Liliputanerbude.

Von der Liliputanerbude gelangt man an die Juwelenbude und von dieser an einen schönen Kiosk, in welchen die Kolumbiadamen, die Turner und der Phönix Frauenverein ihre Tätigkeit verlegen werden.

Gegenüber der Rasen ist mit einer wundervollen Figur aus weißem und farbigem Marmor geschmückt, dem Geschenk eines unbekannten Gönners für die Verlosung. Glücklich der Gewinner, denn dieses Prachtstück ist $1500 wert.

An die Hinterwand des Musikstandes lehnt sich die Bude des Deutschen Hospitals, auf der anderen Seite, mehr nach dem Ballpalast mit seiner breiten Terrasse zu, reihen sich Rosenbude und Puppenbude in künstlerischem Schmuck, der überhaupt nirgends fehlen wird, an. Der Saal des Ballpalastes selbst ist mit roten Rosengewinden und reichen Deckenverzierungen aus Rosen auf das Herrlichste geschmückt. Vom Ballpalast aus gelangt man an der Nordseite des Gartens an der Sportbude und an der mit Champagnerflaschen und aus diesen flatternden Champagnergeistern gezierten Champagnerbude vorüber, vor denen sich ein überdachter Streifen des Gartens hinzieht. Altenheimbude, Allgemeine Bude und Eastern Star Bude füllen den Raum zur Rechten aus.

Nürnberg und Ungarn.

Nun gelangt man zu einer wahren Perle des ganzen Dekorationsschemas, einem entzückenden Kunstwinkel, links vom Eingang. Dieser Winkel wird vom Nürnberger Bratwurstglöckle und der ungarischen Gastwirtschaft gebildet. Das rechtwinklig in zwei Flügeln gebaute Bratwurstglöckle ist eine wunderbare Nachahmung des berühmten Originals, mit hohem Ziegeldach, „Lauben" und Glockenturm und altertümlichem Ritterstandbild. Den dritten Flügel des offenen Rechtecks bildet die ungarische Herberge, gleichfalls höchst naturgetreu ausgeführt und zur Labung der Gäste mit ungarischen Speisen und Getränken bestimmt.

Hieran reiht sich die Kunstbude, und neben dieser auf dem freien Platz wird eine Tribüne für 1000 Zuschauer des Zirkus errichtet, in welchem wirklich erste Künstler ihres Fachs auftreten werden. Auf dem Rasen gegenüber wird eine berühmte Barfußtänzerin die Augen der Zuschauer entzücken.

Von den vielen Dingen, die noch erwähnenswert wären, seien nur noch zwei angeführt: Der Fesselballon, der vom Dach des Tanzpalastes aufsteigen wird, und die Beleuchtung. Kein anderer Ausdruck als feenhaft wird ihr gerecht werden können. Nicht nur werden 4500 elektrische Lichter den Garten in strahlende Beleuchtung tauchen, sondern es werden auch ganz besondere Beleuchtungseffekte zur Anwendung kommen. So werden die Blätter der Bäume und Büsche mit Hilfe gewaltiger Scheinwerfer und farbiger Gläser bald die zarten Farben des Frühlings, bald die satten roten und gelben Töne des Herbstes tragen. Ein großartiges Schauspiel werden auch die magisch beleuchteten Dampfwolken, eine Nachahmung eines San Franziskoer Ausstellungsschauspiels, bilden.

Das wird ein Leben!

Und wenn die Sonne noch sieben Mal aufgegangen ist, dann ist das Maienfest im Bismarckgarten im Gange. Noch eine ganze Woche, bis zum Samstag, müssen wir warten, ehe wir da hinaus wandern können, um uns in richtiger deutscher Weise zu erfreuen zum Besten der Notleidenden.

Wir leiden ja Alle Not, weil wir hier unter Larven die Einzigen sind, die eine fühlende Brust haben und wissen, wie man Feste feiern soll. Wir haben uns da so vorgemalt, wie es im Bismarckgarten sein wird, aber wenn wir von dem, was bisher geschehen ist, einen Schluß ziehen können, so wird Jeder in Erstaunen gesetzt werden, wenn sich die Tore öffnen und die festliche Menge hineinwallt. Ja, das ist kein Bismarckgarten mehr. Da ist ein Wunder geschehen! Denn es sieht wirklich so aus, als wenn wir daheim wären. Ja daheim! Wenn Einer das fertig bringen könnte! So schön es auch ist, wenn man an daheim denkt, wie es zu unserer Zeit war, da läuft Einem das Wasser im Munde zusammen. Aber die Wahrheit gesprochen, was man da zu sehen bekommt, es ist schöner, als wie es auf mancher Kirmes war, die draußen veranstaltet wurde. Es wird mehr geboten, als die Miesmacher sich träumen lassen, und man kann sich wirklich einbilden, daß man daheim ist.

Das wird ein Leben werden, wenn die Buden geöffnet sind und die schönen Mädchen uns mit verlockenden Aeuglein verführen werden, die vielen Sachen zu kaufen, die überall angeboten werden. Alles praktische und gute Sachen und noch Zuckerwaaren mit dabei. Schade, daß die Muzzemandelzeit vorbei ist, sonst könnte man vielleicht auch noch ein verzuckertes Küßlein für Geld und gute Worte ergattern.

Und all die vielen Kunstsachen und wertvollen Bilder, die dort zu haben sind: ein großer Kaufladen für Alles, was das Herz begehrt — und da liegen mir besonders das Silber-Service und die schönen Bierkrüge im Sinne. Und wenn noch ein Service Weingläser da ist, so werde ich auch dabei mein Glück versuchen.

Und wenn wir so herumstrollen und sehen, wie das lebt und bebt, und wie Alle froh und vergnügt sind, so finden wir sicherlich ein lauschisches Plätzchen, wo wir uns ausruhen und den köstlichen Nektar schlürfen können, selbst wenn uns das Heil nicht günstig gewesen und Fortuna uns nicht das Silber-Service und die Bierkrüge in den Schooß geworfen hat. Wir werden auch dann zufrieden sein und uns der köstlichen Gaben erfreuen, die Küche und Faß zu liefern im Stande sind.

Und so wird es denn Abend. Die Beleuchtung läßt noch alles schöner aussehen, wie es bei Tageslicht der Fall ist. Und dann geht der Mond noch auf und legt seinen Silberschimmer über den ganzen Festplatz. Und das Mondeslicht scheint dann so silbern in den grünlich schimmernden Inhalt des vollgefüllten Pokals, und es steigen die Elfen und die Gnomen auf aus dem Wein und helfen uns weiter träumen.

Nun fängt auch die Musik an; sie lockt uns mit ihren munteren Weisen zum Tanz! Und sie nahen sich wieder; aus Dunst und Nebel gaukeln sie um uns herum — die Bilder aus alter Zeit. Ja, hörst Du sie nicht? Siehst Du nicht dasselbe Leben, wie dazumal? „Auf der grünen Wiese hab' ich sie gefragt" —„Eins, Zwei, Drei, an der Bank vorbei" u. s. w. Aber da kommt schon die Jugendzeit — „Auf flinken Rossen meine Freunde fliegen so fröhlich durch die laue Frühlingsnacht. Ich hör' das Jauchzen, ihre lust'gen Lieder, und Wehmut ziehet mir ins Herz hinein!" Der Walzer tönt: „Wir sind ja lust'ge Brüder", und „Lindenwirtin, schänk' den Krug uns ein!" „Wo ist denn uns're Male doch geblieben?" „Es war zu Pfingsten, 's war zur Maienzeit".

Und da plötzlich kommt eine Friedenstaube, die keine Ruhe in ihrem Schlag finden kann, und zerstört den ganzen Traum. Zugleich läßt eine Nachteule ihren Schrei erschallen, worauf die Friedenstaube etwas auf den Tisch fallen läßt, das mir den Humor wieder herbeiführt.

Und so trinken wir immer noch Eins und erfreuen uns an dem bunten Treiben, das vor unseren Augen zu sehen ist. All diese Lust, all dieses Leben, all diese Freude! Und wie sich da das Herz öffnet für alles Schöne und Gute. Es ist eine ernste Zeit, die dies alles geschaffen hat. Eine schwierige Zeit, wenn man an das große Elend denkt und an die Heuchelei und Tücke, die dazu beigetragen hat, das Elend zu Tage zu fördern. Und eine gute Zeit, weil sie dazu beigetragen hat, daß Vielen das Herz wieder jung geworden, daß es wieder schlägt in voller Freudigkeit, begeistert für Alles, was edel und recht ist—für Wohltätigkeit und Brüderlichkeit. Und Mancher, der sich schon zurückgezogen vom Leben und im Begriffe war, ein Mummelgreis zu werden, ihm erschließt sich das Herz für neue Freundschaft, für neue Lebenszwecke, für neue Bestrebungen— und das hat mit seinem Zauber das Maienfest getan!

Liste der Beiträge.

Der Festausschuß hielt es für seine Pflicht, durch die nachfolgende Liste bekannt zu geben, in welcher Weise sich die bis zum 14. Mai (Mittags 12 Uhr) eingegangenen Baarbeiträge in Höhe von zusammen $7883.45 zusammensetzen und gleichzeitig den gütigen Gebern und auch den zahlreichen Damen und Herren, die sich mit dem Kollektiren abgeben, den wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

American Malting Co.	$ 50.00
Antiseptic Laundry Association	5.00
Hugo F. Arnold	50.00
Frau Clara Bartholomay	25.00
Louis C. Bartling	100.00
W. Bastian	1.00
Leon B. Becker	10.00
Bennett & Davis	20.00
B. E. Bensinger	25.00
Bermingham & Seaman Co.	25.00
Dr. Adolphus C. Bertling	3.00
Otto Bilhuber	2.00
Frau Elisa Bland	1.00
Frau Fred Blauel	1.00
Frederick Bode	50.00
Frau Louise Boldenweck	500.00
P. A. Bonsig	5.00
H. Breidt	5.00
Anthony Brookman	10.00
U. R. Brown	25.00
Durch Frau E. Buehl	58.00
Fred Bullen	25.00
Herr Bumstadt	10.00
Frau Alice R. Butz	10.00
E. C. Bay Grain Co.	10.00
Calumet Tea & Coffee Co.	5.00
John Carden	10.00
J. Collosky	2.00
Columbia Malting Co.	25.00
Commonwealth Edison Co.	100.00
Geo. J. Cooke Co.	25.00
J. Corboy	10.00
Carl Crapp	10.00
S. Crohn	1.00
Herr und Frau Chas. F. Davis	5.00
Karl Dessauer	10.00
F. Eberlein	25.00
Geo. E. Eisermann	2.00
E. J. Eisermann	10.00
Verschiedene durch Frau Max Eitel	19.00
Ernecke & Salmstein	5.00
Fall Wormser & Co.	25.00
Frank G. Fawkes	10.00
John Fehn	5.00
Geo. M. Felbinger	1.00
Von den Schwestern Fenske	22.00
G. M. Fischer	5.00
Maurice Fleales	25.00
Fleischmann Malting Co.	50.00
Ein Freund	10.00
Franz Frey	5.00
Wm. Geatner	3.00
German Old Peoples Home	100.00
Gerstenberg & Co.	25.00
H. R. Gibbons	10.00
Joe Gun	5.00
Haas & Hilton Co.	5.00
B. F. Hales	25.00
Frau H. Hachmeister	13.00
Wm. Hardt	1.00
Durch Clotbilde Hay	5.00
Frau Alma S. Hay	25.00
Frau W. S. Hay	25.00
Ernst Heldmaier	25.00
Isidore Heller	25.00
Durch Frau H. Hemken	35.50
Herder Loge Nr. 669	150.00
Frau H. Hirschenfield	.50
Harriet Hirschenfield	.25
H. Hoefer	3.00
Wm. Hoeft	1.00
Dr. Julius Hoelscher	5.00
Frau C. Hoffman	10.00
H. M. Hooker Co.	10.00
Herr und Frau J. P. Howland	5.00
Frank Hunt	10.00
Wm. A. Iden Co.	10.00
Frau Elise Jensen	10.00
J. Jevne & Co.	5.00
Pastor R. A. John	25.00
Kaestner & Hecht Co.	100.00
Kakota Elevator Co.	50.00
Kehm, Fietsch Miller Co.	25.00
„Kitty"	1.45
Richard A. Koch	1.00
Robert T. Kochs	5.00
Theo. A. Kochs	25.00
H. Kohnstamm	5.00
B. Kollschmidt	10.00
H. Kreutzer	1.00
R. Kubike	1.00
Ida C. Kwetschell	5.00
Herman Langhorst	15.00
H. A. Langhorst	50.00
E. J. Lehmann	300.00
C. J. Leibach	2.00
Crew Levick Co.	15.00
Chas. Lichtenberger	10.00
A. J. Liebmann	2.00
Emil F. Lint	1.00
J. R. Long	10.00
Frederick Luchnow	5.00
Aug. C. Magnus	100.00
Wm. Mannhardt	5.00
Frau Levy Mayer	25.00
Frau Levy Mayer	15.00
Frau Levy Mayer	15.00
Mechanical Rubber Co.	10.00
Frau Albert G. Meier	10.00
Dr. Rud. Meyer	5.00
Meyer & Wenthe	5.00
Mithra Loge Nr. 410	50.00
National Machine Works	100.00
H. Neidinger	1.00
Carl Neischert	5.00
Frau Nienstadt	5.00
Frl. Noething	5.00
G. M. Noething	5.00
Arthur Nollau	100.00
Herr Otto	1.00
Verschiedene durch Frau H. C. Perl	8.00
Durch Frau H. C. Perl	19.50
Herman Petersen	25.00
Frieda R. Pick	62.50
Frau W. Pickel	2.00
A. Plamondon Mfg. Co.	25.00
Geo. P. Popp	1.00
Ed. Posselt	1.00
Hy. Rang Co.	25.00
Wm. R. Rapp	1.00
T. Regensteiner	2.50
Reichardt Piano Co.	5.00
C. Reichle	.5.00
H. Reymann	3.00
Frau F. Roemer	5.00
H. Rosen	2.00
Rosenbaum Bros.	25.00
J. A. Rosenfield	3.00
Oscar F. Rub	25.00
Kollektirt durch Herrn Oscar F. Rub	25.00
Frank Schaar	10.00
Max H. Schachman	5.00
Ferdinand C. Schapper	50.00
Durch Rudolph Schenk	35.00
R. Schemmemann	3.00
Adam Schillo	50.00
C. Schinkel	3.00
Henry Schoellkopf	10.00
John F. Schott	22.00
Arthur Schroeder	50.00
Durch Frau Paul Schulze	447.50
F. A. Schumacher	2.00
Schwabenverein	250.00
Frau Albert Schwill	50.00
Ad. Seidel & Sons	50.00
Frau Catherine Seipp	75.00
Frau Conrad Seipp	75.00
Frau C. Seipp	50.00
The Seng Co.	100.00
Paul Sittner	5.00
Somers, Jones & Co.	20.00
State Bank of Chicago	100.00
Frederick A. Stock	10.00
Jos. L. Strauß	10.00
S. L. Strauß	3.00
S. W. Strauß & Co.	5.00
H. M. Sunlberky	1.00
Thaler Bros.	100.00
Paul Tietgens	370.00
Ungenannt	1,000.00
W. C. Uiescher	10.00
Verschiedene	41.50
Verschiedene	76.50
Durch Frau H. von Wisow	251.80
Verschiedene durch Frau H. v. Wisow	100.00
Verschiedene durch Frau H. v. Wisow	23.00
Durch Frau H. v. Wisow	14.95
Wm. Walter	5.00
Western Engraving & Embossing Co.	5.00
Ch. Wille	15.00
Jos. Winholdt	2.00
H. Wittledder	1.00
Wolf & Co.	10.00
L. Wolff Mfg. Co.	100.00
Worth-Husley Coal Co.	25.00
Durch Frau Elfriede Zeiger	109.00
H. Zitzewitz	25.00
Frau H. Zitzewitz	10.00

Hoffentlich veranlaßt diese Veröffentlichung noch manchen Gönner der guten Sache, der bisher dem Vorbereitungswerke dieses großen Volksfestes noch ferngestanden hat, auch sein Scherflein beizutragen, sei es in Baar oder in zu verkaufenden Sachen. Alle Gaben werden in der Zentrale des Maienfestes, 150 W. Randolph Str., entgegengenommen, wo auch Quittung erteilt wird.

Gesellschaft Erholung.

In der vom Wohltätigkeitsverein „Gesellschaft Erholung" geführten Restauration genannt „Bratwurstglöcklein" werden die folgenden Damen, wie nachfolgend vermerkt, tätig sein:

Patronessen—Frau Ida Schrader, Frau Anna Schmutz, Frau Minna Behstedt, Frau Bertha Junge.

Als Vorstand für die einzelnen Tage:

Samstag, den 22. Mai:
Frau Schroeder, Frau Wagner, Frau Kellner, Frau Rennen, Frau Hiller.—Kassirerinnen: Frau Luebeck, Frl. Heberlein.

Sonntag, den 23. Mai:
Frau Meesmann, Frau Bruns, Frau Scholer, Frau Sanders, Frau Bade.—Kassirerinnen: Frau Bontour, Frau Wohlfarth.

Montag, den 24. Mai:
Frau Dicken, Frau Schneider, Frau Ballmann, Frau Bokelkamp.—Kassirerinnen: Frau Heckl, Frau Hochegger.

Dienstag, den 25. Mai:
Frau Braun, Frau Edler, Frau Price, Frau Church, Frau Gustav Mueller.—Kassirerinnen: Frau Martin, Frau Plotke.

Mittwoch, den 26. Mai:
Frau Schultze, Frau Fellinger, Frau Schnauder, Baronin Eichstädt, Frau Schoettge. — Kassirerinnen: Frau Sauermann, Frl. Mattern.

Donnerstag, den 27. Mai:
Frau Hentschel, Frau Hoyer, Frau Merz, Frau Hiller. — Kassirerinnen: Frau Behstedt, Frau Heberlein.

Freitag, den 28. Mai:
Frau Schmutz, Frau Kellner, Frau Knauer, Frau Fritsch. — Kassirerinnen: Frau Pammel, Frl. Heberlein.

Samstag, den 29. Mai:
Frau Meeßmann, Frau Bruns, Frau Scholer, Frau Wervcke, Frau Zieman. —Kassirerinnen: Frau Bontour, Frau Wohlfarth.

Sonntag, den 30. Mai:
Frau Heide, Frau Mannott, Frau Hellmann, Frau Schmidt. — Kassirerinnen: Frau Fellinger, Frl. Heberlein.

Montag, den 31. Mai:
Frau Luebeck, Frau Schwarzenberg, Frau Meyer, Frau Sieler. — Kassirerinnen: Frau Meyer, Frl. Heberlein.

Ferner an den verschiedenen Tagen die jungen Mädchen:

Madeline Burns, Helen Meesmann, Bertha Wohlfarth, Hazel Uebele, Lillian Uebele, Grace Wagelaer, Irene Sandmeyer, Irene Knothe, Louise Wendell, Norma Wendell, Marie Gering, Clara Hoyer, Miller, Sommer, Paula Saenger, Gertrud Keefer, Eva Scholer, Gertrud Hagen, Lottie Becker, Pauline Polle, Florence Reinecke, Lena Warren, Laura Hentschel, Olga Hiller, Adelheid Kuhlmann, Lillian Eichenholt, Harriet Groß, Florence Levy, Elsie Sieler, Paula Gilmore, Beatrice Nathan, Elsa Sullivan, Ruth Mannott, Myra Seifert, Agnes Lighthall, Anna Mann, Martha Thomas, Ella Thomas, Marie Klamsteiner, Melba Becklenberg, Margaret Becklenberg, Loula D. Schneidt, Kathrin Bahr, Lillian Dicken, Amanda Wagner, Florence Witzke, Irma Broehm, Amanda Koerper, Gretchen Grabert, Lydia Rathmann, Elsa Schindler, Elsa Miller, Clara Seidel, Rose Kaufmann, Clara Wersching, Lotta Nicholson, Fredda Mueller, Nornie Clabaugh, Irene Mayer, Lulu Ulferich, Anna Graefe, Carrie Scharpe, Harriet Schrader, Elisabeth Kußwurm, Rosa Baumann, Clara Carl, Clara Ley, Mathilde Ley, Alice Schnauder, Hildegard Stein, Theo. Scherz, Emma Durand, Grace Colford, Clara Foentel, Ethel Price, Mary Price, Bertha Weaver, Emma Steinbrecher, Ida Katzmann, Minnie Katzmann, Elsa Hepp, Flora v. Wackerbarth, Ella Geiß, Klara Fiedler, und die Frauen Elsie Laabs und Amanda Bober.

Im Wiener Cafe.

Einer der Hauptanziehungsplätze des kommenden Maienfestes wird sicher das vor dem Palais de Danse gelegene Wiener Café sein. Dem Komite ist es gelungen, ein gemütliches mit amerikanischen, deutschen und österreichischen Landesfarben behangenes und mit Originalbildern, Szenen aus dem Wiener Leben darstellend, geschmücktes gemütliches Plätzchen in dem schönen Garten zu schaffen. Auch für materielle Genüsse wird in reichlicher Weise gesorgt werden, denn die Damen, die dieser Bude vorstehen, haben Sorge getragen, daß den Gästen nur das Beste, meistens von eigenen Händen bereitet, vorgesetzt werden wird. Schöne und wertvolle Gegenstände werden zur Verloosung kommen.

Vor allem eine prachtvolle, selbstgearbeitete große Bettdecke, gestiftet von Frau August Rothe im bekannten deutschen Sommerhotel Freundesruh am Powers Lake, Wisconsin; Frau Rothe hat an dieser Decke anderthalb Jahre hindurch fleißig gearbeitet, sodaß man sich schon vorstellen kann, daß es sich hier um ein ganz besonderes Kunstwerk deutschen Hausfrauenfleißes handelt.

Das beliebte Orchester des Herrn Ballmann wird das Ohr mit lieblicher Musik erfreuen und als besondere Augenweide werden junge und hübsche Mädchen in der kleidsamen Tracht Alt-Wiens den Damen der Bude behilflich sein, Geld für den schönen und edlen Zweck dieses ganzen Unternehmens zu sammeln.

Die Vorbereitungen gerade zum Wiener Café sind zwar umfangreich und nehmen viel Zeit und Mühe in Anspruch, doch ist mit dem schönen Fortschreiten der Vorarbeiten das Komite von jetzt ab im Stande, das Publikum laufend über die Formgestaltung des Unternehmens zu benachrichtigen. Heute möchte ich nur noch zum Schluß versichern, daß alle Damen, die dabei behilflich sind, es sich angelegen sein werden lassen, das Café zu einem Platz wahrer, deutscher Gemütlichkeit zu gestalten.

Frau Max von Valtier,
Sekretärin.

Vorsitzende — Frau C. A. Lorenz, Frau Cornelius Sippel.
Schriftführerinnen — Frau M. von Valtier, Frau Th. Kuehl.
Schatzmeisterinnen — Frau M. Herzog, Frau Paul Brauer.
Hauptstellvertreterinnen — 1. Frau R. Grießer; 2. Frau D. Lieberthal. 3. Frau G. Krebs; 4. Frau J. Eisenbeiß; 5. Frau J. Tempel; 6. Frau E. G. Merz.
Stellvertreterinnen — Frl. Minnie Abel, Frau F. C. Allen, Frau H. Becker, Frau F. Boldenweck, Frau C. Brauer, Frau G. J. Braun, Frau D. Doerr, Frau H. O. Eberhardt, Frau J. Goldzier, Frau J. P. Hand, Frau A. Heilbrunn, Frau A. Huber, Frau H. Huttmann, Frau E. G. Merz, Frau M. B. Moody, Frau G. J. Patiz, Frau J. Preß, Frau J. Seifert, Frau W. Sittig, Frau C. M. Whitaker.
Gönnerinnen — Frau Gräfin Bopp von Oberstadt, Frau H. L. Brand, Frau W. S. Brons, Frau J. Daigger, Frau W. H. Groß, Frau A. Jaeger, Frau G. Merz, Frau R. Pick, Frau C. Roeßler, Frau E. Salmstein, Frau G. K. Schmidt, Frau A. Steffens und Frau Francis W. Lübecke.
Ehrendame der jungen Mädchen — Frau Anna Pomy Gray.
Junge Mädchen — Helen Beck, Erna Brand, Gretchen Buettner, Pearl Cunning, Marie Dreyer, Alice Eggert, Bertha Eisenbeiß, Johanna Fehrle, Elsa Goetz, Louise Goetz, Marie Gräbner, Elisabeth Harder, Marie Hildebrandt, May Hollis, Erna Kausche, Ruth Koehler, Alice Krebs, Helen Koehn, Rose Kasper, Agnes Kasper, Helen Lehrkind, Lilly Lasch, Rhoda Merz, Clotea Murphy, Rose McDonald, Gertrude Neubach, Ruth Pettett, Olga Reichmann, Florence Semrad, Ilsa Schmidhofer, Frieda Schuchardt, Luella Sippel, Anita Sittig, Bertha Siebenmann, Gertrude Soenhsen, Gretchen Steuer, Olga Vogt, Hildegard von Valtier, Hilda Vullmahn, Alwina Weber, Nina Westerschulte, Harriet Schrader.
Kinder (Juvenile Assistants) — Lisinka Kuehl, Paula Lieberthal, Bertha Merz und Catherine Curry.
Ehrenpräsidentinnen—Samstag, den 22. Mai — Frl. Abel, Frau Boldenweck, Frau P. Brauer.
Sonntag, den 23. Mai — Frau H. Becker, Frau J. G. Braun, Frau M. Herzog.
Montag, den 24. Mai — Frau R. Grießer, Frau G. Krebs, Frau J. Tempel.
Dienstag, den 25. Mai — Frau G. Merz, Frau D. Lieberthal, Frau H. Huttmann.
Mittwoch, den 26. Mai — Frau A. Heilbrunn, Frau G. Eisenbeiß, Frau W. Doerr.
Donnerstag, den 27. Mai — Frau Th. Kuehl, Frau J. Goldzier, Frau M. Schmidhofer.
Freitag, den 28. Mai — Frau H. O. Eberhardt, Frau J. P. Hand, Frau M. B. Moody.
Samstag, den 29. Mai — Frau J. Preß, Frau W. Sittig, Frau A. Huber.
Sonntag, den 30. Mai — Frau Caspar Brauer, Frau G. J. Pariz, Frau J. H. Heyward.
Montag, den 31. Mai — Frau C. M. Whitaker, Frau J. Seifert, Frau F. C. Allen.

Die Bäckermeister.

Die Mitglieder des Bäckermeistervereins von Chicago haben beschlossen, die Maifestlichkeit an demselben Abend, an dem sich auch der Schwabenverein einfinden wird, zu besuchen, am Mittwoch, dem 26. Mai. Sie werden große Torten und andere Gaben beisteuern.

Die beste Frühjahrs-Medizin ist Frese's Hamburger Thee

Man nehme nur 'FRESE'S'
Der Name Augustus Barth, Importer, auf jedem Packet.
Besteht darauf, den echten zu erhalten. In allen Apotheken.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeVois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
1sp.frsondi*

Kriegs-Anleihe.

Wir offeriren den uns noch verbleibenden Vorrat **5% Deutscher Reichs-Anleihe von 1915** in Nennwerten von Mark 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10,000, 20,000 **zum Originalpreis von 98½** an solche Deutsche, die auf diese Weise dazu beitragen wollen, das Vaterland wirtschaftlich zu stärken.

Aus Berlin wird uns gemeldet, daß infolge der großen Waffentaten der Deutschen und deren Verbündeten der Kurs für diese Kriegsanleihe erheblich gestiegen ist, und wird derselbe unserer Ansicht nach weiter steigen. Halbjährliche Zinskoupons können regelmäßig von uns eingelöst werden. Genaue Bestellscheine werden auf Wunsch zugestellt. Auch besorgen wir

Geldsendungen
nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn
durch unsere direkten europäischen Bankverbindungen, mit unserer Garantie, aufs Pünktlichste. — Schreiben Sie sofort — deutsch oder amerikanisch.

Wollenberger & Co.
105 S. La Salle Straße. Bankgeschäft Ecke Monroe Str.
CHICAGO.

Chronische Kranke
die bisher bei Aerzten u. Medizinen keine Heilung fanden, müssen sich ohne weiteren Zeitverlust beim **Deutschen Spezialisten,** Zim. 3, 1546 Larrabee Str., a. d. „L" Station u. North Ave., melden. Konkurrenzlose Heilerfolge; geringe Kosten. Zeit 9½—12 u. 2½—7. Sonn. 9—12. Freie Auskunft für Unheilbar erklärt.
8maiX1mt

Riverview Park.

Die Saison in Riverview ist seit der Eröffnung am letzten Mittwoch schon tüchtig in Schwung gekommen. „Pike" und „Bowery" bieten auch in diesem Jahre eine Menge interessanter Schaustellungen, wie die weiblichen Minstrels, das Haus der 1000 Schwierigkeiten und zahlreiche andere. Jack Rabbitt, Velvet Coaster, Aerostat, Karussell, Blue Streak, Witching Waves, Royal Gorge, der Untergang des „Titanic", das Woodland Kabarett und der Ballpalast, alles Lieblinge des Publikums, sind wieder zur Stelle. Dann ist das Kasino nicht zu vergessen mit Veranden und Speisesaal und dem Schuppen für 1200 Kraftwagen.

Frauen und Kinder haben Nachmittags, ausgenommen Sonntags, bis 6 Uhr freien Eintritt. Der Kinderspielplatz ist mit Schaukeln und anderen Geräten und einem Plätscherteich versehen, ferner stehen den Kleinen Esel zum Reiten, Wagen und kleine Bahnen zur Verfügung. Die beiden Hauptattraktionen sind der große Wasserkarneval und der Velodrom. Ballmanns Kapelle wird heute Nachmittag und Abend ein volkstümliches Programm spielen, unter Mitwirkung von Dorothy F. Wagner in Opernszenen und von S. Lachmann und des Remicktrios, sowie des amerikanischen Baritonisten „Kansas Stark".

Forest Park.

Der Forest Park wird am kommenden Samstag mit vielen Ueberraschungen für Jung und Alt eröffnet werden. In jeder Woche sollen acht Preise an die Besucher gegeben werden, jeder Besucher erhält am Eingang eine Karte, die ihn zu einem zweiten Eintritt und zur Teilnahme an der Verlosung der Preise berechtigt. Die Ziehungen finden an jedem Samstag Abend statt. Zu den kostenfreien Belustigungen gehören der Hippodrom-Zirkus mit einer Vorstellung am Nachmittag und zwei am Abend auf der Freiluftbühne und die Unterhaltung im Grill Room, wo die Sir Harmony Girls musiziren und die besten Kabarettkünstler auftreten. Außerdem findet dort an jedem Abend Tanz mit Unterricht in modernen Tänzen statt. Eine Neuheit sind die „Singenden Wandelbilder", die dem Beschauer Opernszenen, wie man sie auf der wirklichen Bühne sieht und hört, vorzaubern. Im Kasino befindet sich der „Fox Trot Whirl", ein sich drehender Tanzboden, auf welchem unterdessen getanzt wird. Der prächtige Ballsaal ist jeden Abend geöffnet. Unter den Schaustellungen nimmt „Hiawatha" einen Hauptplatz ein, aufgeführt von 100 Irokesenindianern, sowie das Indianerdorf. Eigenartig ist der Ritt zum Gipfel des Pikes Peak, der hier 115 Fuß hoch ist und von dem man eine schöne Aussicht auf den Park genießt. Ferner gibt es ein Aquarium mit allerlei Meeresbewohnern, die Rollschuhbahn und den Schwimmteich, und für die Unterhaltung der Kinder ist durch allerlei Spielgeräte, Karussell, kleine Eisenbahn, Ziegengespanne u. s. w. gesorgt.

White City.

„White City" ist gestern zur 11. Saison eröffnet worden, und die Tausende, welche den Park besuchten, amüsirten sich offenbar bestens. Die Schaustellungen, die Ponies, „King and four Queens" usw., hatten großen Zulauf. Ein ganz besonderer Schlager ist die Wandelbilder-Schießgallerie, ein zweiter „Der Fall von Antwerpen". Die Verwaltung kündigt an, daß während der ganzen Saison an jedem Samstag und Sonntag auf dem großen Zirkusfelde besondere Vorstellungen gegeben werden sollen. Die erste ist am kommenden Samstag und Sonntag— Miller Bros. und Arlingtons 101 Ranch Real Wild West Show.

Gespensterfurcht.

Dinge passiren in diesen englischen Städten, Dinge... man sollte es nicht für möglich, man sollte es nicht für glaublich halten, aber die „Times", die Londoner „Times" berichtet die nachstehende Geschichte, und wenn die „Times" auch auf Glaubwürdigkeit keinen Anspruch hat, soweit es sich um die Berichte vom Kriegsschauplatz handelt, so darf man in diesem Falle eine Ausnahme machen: die Geschichte hat sich in London zugetragen. Ueber die Vorgänge in London sollte die „Times" wenigstens zuverlässige Berichte haben, besonders da es sich um eine für die Londoner nicht gerade schmeichelhafte Angelegenheit handelt.

Man weiß nicht recht, ob man diese tragikomische Geschichte mit dem Patriotismus oder mit der wahnsinnigen Angst der Londoner entschuldigen soll, wenn sie überhaupt zu entschuldigen ist.

Eines Tages — die Geschichte ereignete sich in der ersten Aprilhälfte — verbreitete sich in einem der ärmeren Distrikte Londons das Gerücht, man sei einem deutschen Spion auf der Spur. „Man", der große Unbekannte, hatte durch ein leichtsinniges Wort oder, was sehr viel wahrscheinlicher ist, mit ganz bestimmter Absicht dieses Gerücht ins Leben gerufen: der Deutschenhaß hatte das Gerücht weitergetragen und der Partiotismus, in dessen Namen so viel gesündigt wird, hatte den glimmenden Funken zur Flamme angefacht.

Der Janhagel des Londoner Vorortes hatte sich der Angelegenheit bemächtigt und Gott gnade dem Menschen, der einem Londoner Janhagel in die Hände fällt. Die großen englischen „Macher" dieses Krieges werden das noch einmal am eigenen Leibe erfahren.

„Man" hatte das Gerücht ausgestreut, ein deutscher Spion halte sich in einem bestimmten Holzlager des Vorortes verborgen und im Handumdrehen hatte sich ein Rachechor von anderthalbhundert „Patrioten" zusammengeschaart, Männer und Weiber; sie zogen nach jenem Holzlager und begannen ohne Umstände mit dem Durchsuchen des Platzes. Sie suchten mit größtem Eifer und räumten dort so gründlich auf, daß von dem Holz auch nicht ein Spahn übrig blieb; jedes Brett und jedes Scheit fiel ihrem — Patriotismus zum Opfer. Und sie fanden den deutschen Spion nicht.

Damit waren sie indessen noch nicht zufrieden. Sie drangen in das Haus der Firma ein und durchsuchten dort ebenfalls jedes Winkelchen; der Erfolg war der gleiche — nichts. Schließlich vermuteten sie den deutschen Spion sogar in dem Geldschrank, und auf Grund dieses Verdachtes sprengten sie den Geldschrank, von dem nichts als die Trümmer übrig blieben — der Inhalt, wenigstens der Inhalt, der irgendwie Wert besaß, verschwand, wie das Holz verschwunden war. Und alles das nur aus Patriotismus... den deutschen Spion haben sie nicht entdeckt, weil eben kein deutscher Spion da war.

Schließlich, als alles verwüstet und beiseite geschafft war, was dem Eifer dieser Patrioten des Verwüstens und Beseitigens wert erschien, tauchte auch die Polizei auf, nahm die Rädelsführer fest und brachte sie vor den Richter. Und dieser Richter war offenbar kein Patriot, wenigstens nicht im Sinne dieses Janhagels. Dieser Richter hatte eine ganz andere Ansicht von Patriotismus als die tapferen Verfolger des nicht vorhandenen deutschen Spions, und seinen Ansichten gemäß verurteilte er die Hauptbeteiligten an dieser „Hetz" zu empfindlichen Geldstrafen.

Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es immerhin hochanständig von der „Times", daß sie derartige Vorkommnisse nicht verschweigt.

— Im Eisenbahnkupee. — Passagier (als eine Frau mit vier Sprößlingen einsteigt, entsetzt): „Um Gottes willen, vier kleine Kinder.... das wird ein schöner Lärm werden!" — „Nun, bis zur nächsten Station werden Sie ihn schon ertragen!" — „Steigen Sie dann aus?" — „Nein, aber ich glaube... Sie!"

Für die Küche.

Wiener Frühlingssuppe. — Von zwei Suppenhühnern und Kalbfleisch kocht man eine gute Geflügelbrühe. Etwa 24 Kartoffeln schält man, schneidet sie in Scheiben und kocht sie in Milch mit einem großen Stück Butter weich, worauf man sie durch ein Sieb streicht. Junge Gemüse, wie Blumenkohlröschen, Kohlrüben, Möhren, junge Schoten kocht man für sich gar, ebenso Spargelstückchen. Die letzteren läßt man abtrocknen und wendet sie in einem Backteig, um sie danach in Schmalz auszubacken. Die Geflügelbrühe wird mit den durchgeriebenen Kartoffeln verkocht, die Gemüse hineingelegt, gewiegte feine Kräuter (Kerbel und Petersilie) hineingestreut und zuletzt die Suppe mit 3—4 Eigelb abgezogen. Die ausgebackenen Spargel reicht man nebenher.

Gefüllte Salattöpfe. — Etwas hart gewordenen Kopfsalat blanchirt man in Salzwasser und kühlt ihn in kaltem Wasser. Das Herz entfernt man und wiegt es fein. Ebenso etwas frischen Schnittlauch, grüne Petersilie und etwas Majoran. Halb feingewiegtes Kalbfleisch, halb Schweinefleisch vermischt man mit Salz, Pfeffer und den Kräutern, gibt eine ausgedrückte Semmel, die in Wasser oder Brühe getaucht wurde, hinein, ein ganzes Ei, und verarbeitet dies zu Farce, streicht sie in den Salattopf, bindet zu und macht ihn vollends in leichter Fleischbrühe oder Wasser gar.

Linsenschrotbraten. — Am schönsten wird der Braten, wenn man halb Linsen, halb Grünkernmehl nimmt. Die Masse wird in Wasser dick gekocht. Dann fügt man hinzu: fein gewiegte Zwiebel, Petersilie, Thymian, in dünne Streifchen geschnittene Gurken und rote Rüben, drei ganze Eier und Salz. Einen falschen Hasen daraus geformt, in Semmel und Ei umdrehen und im Rohr mit heißer Butter und Sahne schön gar braten.

Kalbsnierenbraten auf kronprinzliche Art. — Das Fleisch wird gewaschen, sauber zurecht geschnitten und mit in Gewürz gewälzten Speckstreifen schön egal gespickt, dann mit reichlich Butter und saurer Sahne recht saftig gebraten. Man richtet den Rücken auf langer Schüssel, am Rand garnirt mit Spargelspitzen und Champignons, die man in Butter und Zitronensaft gar gemacht hat. Frische Tomaten ergeben, mit etwas Bouillon kurz eingekocht, die Sauce, die daneben gereicht wird.

Orangenpudding. — Dieser Pudding wird kalt, ohne Sauce, servirt. Die Portion ist genügend für 6 Personen, und die Bestandteile sind wie folgt: 3 Orangen, der Saft einer halben Zitrone, 1 Pint Milch, 1 Eßlöffel Maisstärke, 2 Eier, eine Tasse volle Zucker. Man schält die Orangen und entfernt von ihnen alle zähe weiße Rinde, sowie auch das zähe Stück in der Mitte, und schneidet sie in Stücke von der Größe einer halben Muskatnuß. Dann legt man die Orangen in eine Puddingform, drückt den Zitronensaft dazu, gibt auch ½ Tasse Zucker hinein, rührt dies um und läßt es stehen, bis der andere Teil der Speise zubereitet ist. Das Gelbe der Eier wird geschlagen und 2 Eßlöffel voll Milch werden dazu gerührt, ebenso viel Milch wird mit der Maisstärke verrührt und dann werden diese beiden Mischungen zusammengeschlagen. Die übrige Milch wird zum Kochen aufgesetzt, und wenn sie anfängt zu kochen, gibt man Eier, Maisstärke und auch den Zucker dazu, läßt dies 5 Minuten kochen, bei beständigem Rühren, nimmt es dann vom Feuer und legt die Mischung einen Löffel voll nach dem anderen auf die Orangen in der Form. Das Eiweiß wird nun steif geschlagen, 1 Eßlöffel voll Zucker wird während des Schlagens dazu gegeben, und dann streicht man den Guß über den Pudding und läßt ihn im Backofen hellbraun werden. Der Pudding darf, wenn er erkaltet ist, nicht bis zum folgenden Tage stehen, da die Orangen sonst zu weichlich und wässerig werden.

In den Karpathen.

Von einem Wiener Landsturmmann.

Mein Leutnant hatte den Befehl erhalten, den Kommandanten der verschiedenen Landsturmbataillone eine Meldung zu bringen und gleichzeitig eine bestimmte Gabe, die auf der ganzen Welt und auch im Felde nicht unerwünscht ist. Jetzt war es unsere Aufgabe, diese Bataillone zu finden. Der Stabsführer hatte uns aus seinem „eisernen Vorrat“ ein wenig Proviant überlassen — dürre Wurst und Zwieback — und so zogen wir von einem Kommando zum andern. Wir passirten Schützengraben auf Schützengraben, wir marschirten durch die Lager der Reserven, wir stiegen über Berge und durch Täler und Wälder, wir sahen Husaren zu Fuß, die mit ihren Karabinern inmitten von Infanterie schossen, und wir kamen an Gruppen jugendlicher Gestalten vorbei, die uns als polnische Legionäre bezeichnet wurden. Das ganze Panorama der Gefechtslinie wanderten wir ab.

Die erste Nacht schliefen wir im Wald, und als wir am Morgen aufwachten, lagen wir unter einer dünnen Schneedecke. Ich war wie gelähmt und meine Ischias peinigte mich derart, daß ich glaubte, überhaupt nicht weitermarschiren zu können. Aber da ich unumstößlich überzeugt war, hier im ganzen Umkreise weder ärztliche Hilfe, noch ein heißes Bad, noch eine warme Stube finden zu können, so dehnte und streckte ich mich so lange und so gewaltsam, bis die Nerven wiederum normal wurden und ich neuerdings auszuschreiten vermochte. An diesem Tage machte ich nicht den geringsten Versuch, mich zu waschen; die Soldaten erzählten, daß man acht Minuten gehen müsse, um zu einem Bach zu gelangen, und zu diesem Spaziergang fehlte es mir an Zeit und an Luft. Dagegen bettelte ich mir noch einige Magazine Patronen zusammen und steckte sie in meinen Brotsack. Die Kugeln pfiffen durch die Luft und schlugen hinter uns ein. Die russische Infanterie schießt schlecht. Sie schießt in mannstiefen Schanzen, stehend, und ohne zu zielen, und sie verläßt sich darauf, daß die Zufallskugel auch trifft. Damit haben sie leider recht. Ein beinahe komisches Beispiel kann ich anführen. Wir waren Mittags in einem Schützengraben zu Gast; es gab gebratene Kartoffeln, die aus den benachbarten Feldern requirirt worden waren, und Tee. Einer der Soldaten, der eben geschlafen hatte, reckte sich plötzlich und gähnte stark; dabei geschah es, daß sein Kopf unversehens ein wenig über den Graben hinausragte — und im nächsten Augenblick lag er auf dem Rücken. Trotzdem an diesem Punkte momentan nicht gekämpft wurde, sauste eine blinde Kugel heran; sie fuhr dem Gähnenden in die Wange und fuhr ihm durch den offenen Mund wieder heraus, ein Zahn flog mit. Ansonsten jedoch wurde kein Schaden angerichtet. Etwas abseits, unter einem Baum, lag ein Gefallener. Seine Kameraden hatten ihm den Mantel über den Kopf gezogen, damit man sein Gesicht nicht sehen könnte, und nur die bleichen, gelben Hände verrieten die schon eingetretene Todesstarre. Einige Schritte davon aßen wir unsere Kartoffeln und tranken den Branntwein, den einer in einer Flasche herumreichte.

Dann zogen wir weiter. Wir hielten uns immer ostwärts, aber so weit wir auch marschirten, immer noch stießen wir auf neue Truppen und immer wieder ließen uns die herüberfliegenden Kugeln nicht in Zweifel, daß die russische Front auch noch nicht ihr Ende erreicht hatte. An manchen Punkten war der Gegner nur durch Artillerie erreichbar, an anderen jedoch lagen die Schützengräben so nahe, daß man sich durch laute Zurufe miteinander verständigen konnte. Den Abend verbrachten wir beim xten Bataillon, das mit einem ungarischen Regiment vermengt lag. Als es dunkel wurde und das Gewehr- und Kanonenfeuer etwas nachließ, machten uns die Offiziere auf die von der feindlichen Linie herüberdringenden Rufe aufmerksam. Wir lauschten und hörten deutlich in ganz richtigem Deutsch die ironische Aufforderung: „. . . stes Infanterieregiment vorwärts!“ Daß die Russen von unseren Stellungen manchmal so genau unterrichtet waren, konnte nur durch Spionage erzielt worden sein, und die Ungarn, die hier lagen, gerieten in solche Erregung und Wut, daß sie Anstalten machten, aus den Gräben zu steigen und hinüberzustürmen. Aber erst am nächsten Tag, als wir bei Salzburger Landsturm vorbeikamen, waren wir Zeuge, wie Zug auf Zug seine Gräben verließ, über die ungeschützte und durch keinerlei eigene Artillerie gedeckte Heide lief, um die Russen mit dem Bajonett anzugreifen. Manch einer dieser Kühnen kam nicht an's Ziel und blieb für immer auf der Wiese; aber diejenigen, die die feindliche Linie erreichten, sprangen in die Gräben und dann sah man von ihnen eine ganze Weile nichts. Als sie wieder herauskamen, brachten sie ungefähr 50 gefangene Russen mit. Bajonettangriffen widerstehen die Russen im Allgemeinen nicht gern. Sie halten ihre Pflicht für getan, wenn sie geschossen haben, bis der Feind an sie herangetreten ist; dann werfen sie die Gewehre fort und heben die Hände hoch. Ein Teil allerdings läuft nach hinten, einige hundert Schritte weit; dort haben ihre zahlreichen Sappeure schon lange vorher neue Gräben und Schanzen gebaut, und mit eiligst herbeigeeilten Reserven stehen sie nun wiederum in Verteidigungsstellung. Dieses Manöver ist beinahe schon stereotyp. Wenn wir also auch durch einen Bajonettangriff einen oder den anderen Graben erobern, die allgemeine Position ändert sich leider dadurch nicht wesentlich.

Auf unserer heutigen Wanderung fiel es uns auf, daß wir nicht nur ostwärts zogen, sondern daß vom Beginn des dritten Tages an größere Truppenkörper den gleichen Weg wie wir verfolgten. Von den Tälern stieg neue Mannschaft herauf, und auf der Straße polterte Artillerie vorbei. Wir erkundigten uns, was dies bedeute, und erfuhren, daß wir ungefähr das Ende der russischen Linie erreicht haben und von unserer Seite wahrscheinlich ein Flankenangriff versucht werden solle. Das Gelände, das einige Tage ausschließlich Waldcharakter gezeigt hatte, änderte sich. Wir gelangten an einzelne Bauerngehöfte, an ehemals bebaute Felder, auf denen noch hier und dort ein paar Strohhaufen lagen, und wir marschirten wiederum einmal auf armseligen Landstraßen. Daß der Train uns hier nicht nachkommen konnte, erstaunte uns nicht; aber wir verstanden jetzt erst, warum unser Major uns geraten hatte, Proviant für einige Tage mitzunehmen. Jetzt weiß ich auch, warum es oft für den gewissenhaftesten Train unmöglich ist, seine Truppe zu finden. Es erklärt sich dies aus den Verschiebungen, die ja nicht immer sofort den einige Kilometer hinter der Front ziehenden Baggagewagen bekannt gegeben werden können, und insbesondere, wo die Menage von einer gemeinsamen Operationsbasis aus in die Schützengräben verschickt wird, kann eine regelmäßige Verteilung kaum durchgeführt werden. Die Front dehnt sich zu weit aus, und die Ereignisse machen Stellungswechsel notwendig, die ohne Rücksicht auf den Magen des Kämpfenden durchgeführt werden müssen. Im Krieg ist eben der Krieg doch das Wichtigste, und der Einzelne muß sehen, wie er sich durch's Leben schlägt und am Leben erhält. Nach wochenlangem Herumziehen im Feld weiß ich nun, daß es zwei Interessenmomente für den Soldaten gibt (der Kampf ist natürlich stillschweigende Voraussetzung): Wo werde ich heute schlafen und was werde ich heute essen. Und da kommt mir ins Gedächtniß, was mir früher einmal beim Lesen der „Campagne in Frankreich“ aufgefallen war. Ich erinnere mich, damals einigermaßen erstaunt gewesen zu sein, welch breiten Raum in seinen Schilderungen Goethe dem Essen und Schlafen widmet. Immer erwähnt er, welche Wurst und welches Rauchfleisch er erstand oder durch eigenartige Tauschgeschäfte an sich brachte, welchen Wein er requirirte und an welchen Lagerstätten oder in welcher Kutsche er geschlafen hatte. Nun hat jeder herzhafte Mensch noch immer dem Essen den ihm gebührenden Platz im Funktionsprogramm seiner Tage eingeeingeräumt; aber jetzt erst im Felde, wo man sich die Nahrung und die Liegestatt jeden Tag neu erobern muß, kam mir durch Erfahrung am eigenen Leib zum Bewußtsein, warum die Sorge um Essen und Schlafen zu solcher Bedeutung anwächst. Jeder Kommandant weiß auch, daß die Stimmung der Truppe von der Frage Menage oder keine Menage abhängt.

Als mein Leutnant und ich uns wieder westwärts wenden wollten, um zu unserer ursprünglichen Stellung zurückzukehren, fanden wir zu unserem Erstaunen, daß dies unmöglich sei. Auf der Straße kamen uns Truppen entgegen, aus den Wäldern quollen Soldaten in dichten Haufen, aus den Tälern stiegen sie in Zügen herauf. Wir hätten uns durch die unvermutet auftauchenden Menschenmassen hindurchzwängen müssen und hätten es auch getan, wenn nicht wiederum mit einem plötzlichen Ruck eine starke Bewegung durch das ganze weite Terrain gegangen wäre. Es war wie ein Erdbeben, wie eine Springflut, die einen leicht gekräuselten Wasserspiegel jählings in Aufruhr bringt. Kommandorufe ertönten, die weithin weitergegeben wurden, vorwärts, rückwärts, nach allen Seiten, die Doppelreihen öffneten sich und durch die enge Gasse stürmten und stoben Dragoner vorbei, Artillerie, vier- und sechsspännig, folgte mit Höllenspektakel, und die Tragtiere mit ihren Maschinengewehren trabten hinterher. Einige Kompagnien rückten im Laufschritt vor — es mußte irgend eine rasche, energische, plötzliche Aktion befohlen worden sein, denn wir standen inmitten einer tobenden See. Die von allen Seiten hereinbrechenden Menschenmassen fluteten über uns hinweg und nahmen uns in ihre Wirbel. Es war verwirrend und der Lärm betäubend. Man drängte, stieß und jagte vorwärts, Kommandorufe scharf und wütend, Pferdegetrappel, Pferdegestampf, nervöses Wiehern der Rosse, Aufschlagen von Metall auf Sattelzeug, rhythmisches Klirren der Waffen, das schwere Insattelfallen der Reiter — jetzt pfiffen Kugeln, dröhnten Kanonen und rollten ihre dumpfen Donner durch die Wolken. Gepolter, Gerassel der schweren Geschütze — die Kanoniere hieben auf ihre Pferde ein und jagten mit eisernen Lasten wie die Teufel vorbei — der war nie jung und nie ein Mann gewesen, dem in solchen Momenten das Blut nicht schneller kreist, der nicht die Wallung siedeheiß im ganzen Körper fühlt — wie ein Sturmwind ist das, der unaufhaltsam mitreißt.

Aber unser Drang und unser Sturmfieber fand erst ein Ziel, als wir auf dem Berge drüben jetzt die Russen sahen. Ein weites Tal lag rechts von uns und links der Wald und oben am Kamm wimmelte es plötzlich von kleinen Gestalten. Gebrüll von beiden Seiten. In wenigen Minuten knatterten Maschinengewehre und von drüben zischten Shrapnelle heran. Das Geknatter und Getöse scholl zu wahnsinnigem Lärm an. Die Luft vibrirte in nie gehörten Tönen, es sauste, krachte, pfiff und kreischte, pfauchte, schlug und rollte, klirrte, schrie und brüllte. Der Lärm und die Verwirrung dämpften jeden Gedanken. Endlich tönten durch den Lärm und das Gebrüll Kommandorufe: heiser, mit überkippter Stimme und in schrillen Fisteltönen. Oben, rechts von uns, sahen wir die Kavallerie in fliegender Hast davongaloppiren, um den Russen in die Flanke zu fallen, wir hörten an den furchtbaren Schlägen im Rücken, daß unsere Artillerie schon abgeprotzt haben mußte und in Aktion getreten sei, und bei der Waldlisiere gab es zwischen kleineren Abteilungen Handgemenge. Mein Leutnant und ich waren beisammen geblieben. Einem früh Gefallenen hatte der Leutnant das Gewehr aus der toten Hand genommen und hinter einer glücklich gefunenen, natürlichen Deckung schossen wir trotz der fiebernden Schläfen, wie ich glaube, ziemlich sicher. Rechts und links von unserem Bergabhang stürmten neue Menschenmassen vorbei, voran, dem Feinde entgegen. Aber obgleich das gegnerische Feuer sein Hauptaugenmerk nicht nach unserem Punkte richtete, fielen doch viele. Die meisten wurden durch Gewehrkugeln hingestreckt, fielen glatt hin und rührten sich nicht mehr. In unserer Deckung hatten sich nach und nach sechsundzwanzig Mann gesammelt und alle blieben unversehrt. Uebrigens zog sich der Kampf immer mehr nach rechts. Unsere Stellung wurde nicht mehr vom Maschinengewehrfeuer bestrichen, und trotzdem wir weiter in die deutlich sichtbaren Ziele hineinpfefferten, schienen die Russen unseren Aufenthalt nicht zu entdecken, denn ohne Zweifel lag der Schwerpunkt des Gefechtes ostwärts über dem Berge drüben. Unsere Truppen packten jetzt die Russen erfolgreich in der linken Flanke; wir sahen unter höchster Spannung wie die Front sich wenden mußte und langsam, wenn auch hartnäckig kämpfend, zurückging. Immer seltener verirrte sich eine Kugel zu uns, der Donner ging nach einer anderen Richtung, unsere Maschinengewehre waren schon vorher wieder aufgepackt und weiter befördert worden und dann wurde es auf dem weiten Gelände still.

Wir 28 hatten kaum ein Wort gewechselt, jetzt liefen wir auf das Kommando meines Leutnants nach allen Richtungen und suchten nach Verwundeten. Einige Sanitätssoldaten hatten mit dieser Arbeit schon begonnen und wir halfen ihnen. Auf der Straße oben erschienen drei vierspännige Sanitätswagen, hinter ihnen ein langer Zug kleiner, aus Holzplanken bestehender landesüblicher Wägelchen, von den zähen galizischen Pferdchen gezogen. Die Verwundeten wurden so rasch wie nur möglich verladen; fünf Pferden, die mit eingezogenen Beinen im Felde lagen und vergebens wieder auf alle Viere zu gelangen trachteten, gaben wir den Gnadenschuß. Es wurde dunkel. Als wir Alles getan hatten, was in unseren Kräften stand, gingen wir zu unserer Deckung zurück und beschlossen, die Nacht dort zu verbringen. Inzwischen hatten sich noch fünfundzwanzig von ihren Truppen versprenge Soldaten bei uns eingefunden. Die meisten waren leicht verletzt. Ohne Rücksicht auf morgen verteilten wir unseren Proviant. Es kam nicht viel auf einen. Ich war wie zerhämmert, aber eigentlich nicht müde, nur innerlich ganz leer und tot. Wir sprachen noch immer nicht, bloß einige notwendige Worte wechselten wir, dann warfen wir uns hin. Unsere Deckung bestand aus der Konkavseite eines Abhanges, eine kleinere Bergrutschung, die oben mit dichtem Gestrüpp bewachsen war, das uns als Schießscharte ausgezeichnete Dienste geleistet hatte. Im Innern der Höhlung aber lagen wir ganz sicher und gegen Wind und Regen geschützt. Ich lag still, mit offenen Augen und beobachtete mit abgestorbenen Sinnen das Aufleuchten der Sterne. Aber etwas in mir war ganz wach, wußte, daß in diesem weiten Tale Tote lagen und daß der Boden mit Blut getränkt war.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund“, wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund“ ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mimison

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig **umsonst** senden. — Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976. St. Louis, Mo.

CHAS. A. STEVENS & BROS.

17 bis 25 N. State Strasse
Durch bis Wabash Avenue

Basement

Verkauf von Haus- und Verandakleidern zu $1.00 — extra gut gemacht, in einer Auswahl von hübschen Stoffen.

Maids' und Nurses' Schürzen, 50c bis zu $1.50; in Lawn und Muslin. Maid's Kappen Schleifen; auch Maids' Cuff und Kragen-Sets.

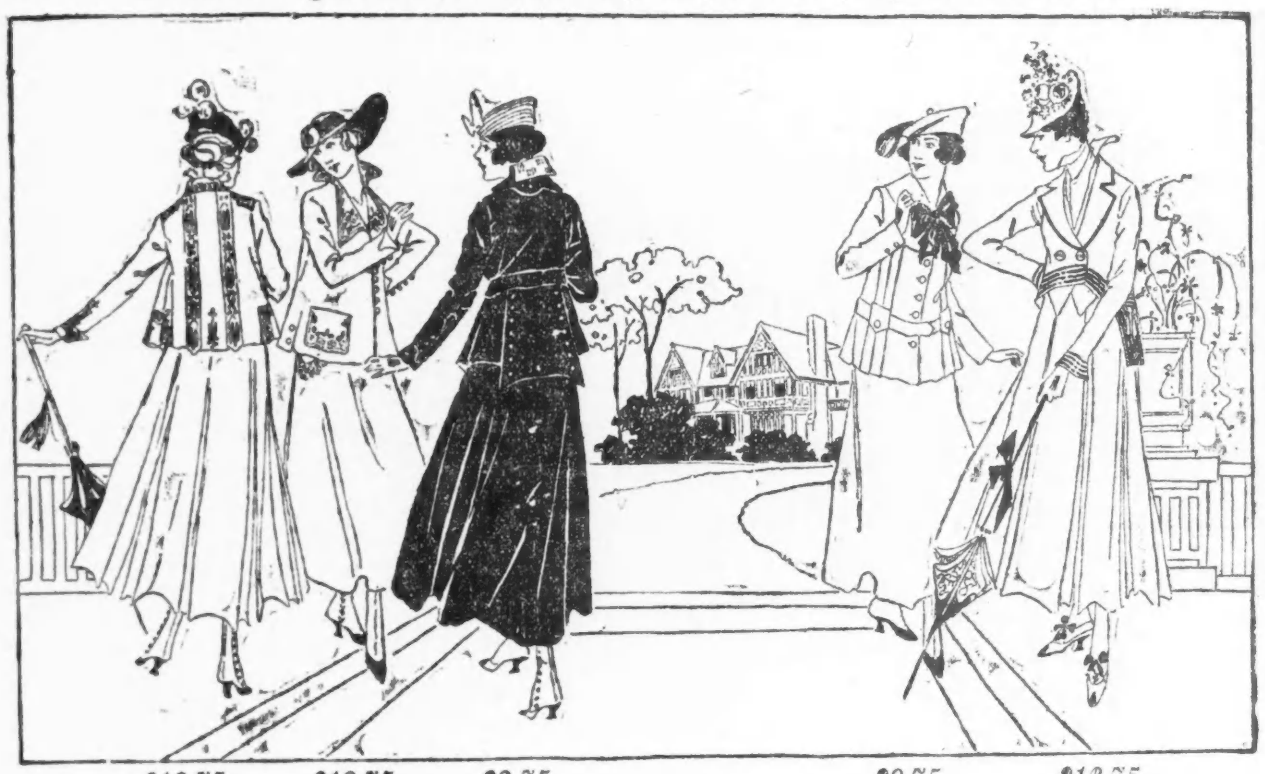
Ein New Yorker Einkauf von 500 Suits, welcher außerordentliches Wertegeben in neuen Waaren bedeutet, in korrekten, neuen Sommer-Moden. Größen für Damen und junge Mädchen.

$12.75
Für reguläre $25.00 und $27.50 Suits

Neue Sommer-Suits
Viele Facons.
Basement

$9.75
Für reguläre $15 und $18.50 Suits

25 andere Facons zur Auswahl außer den fünf abgebildeten.



$12.75 $12.75 $9.75 $9.75 $12.75

Die verwendeten Stoffe sind Gabardines, Crepe Poplins, einfache Poplins, schwarz und weiß karrirte, „mannish“ Serges und fancy Stoffe. Alle Suits sind mit garngefärbtem Peau de Cygne gefüttert. Schattirungen sind navyblau, Copenhagen, Belgischblau, Russisch- und Hellgrün, schwarz und weiße Karrirungen, Braun, Lohfarbig und Schwarz. **Einhundert Suits für korpulente Damen von 51 bis 55 Brustmaß** zu $9.75 und $12.75.

$8.50 Taffeta Skirts zu $5.00—Diese sind aus weichem Chiffon Taffeta gemacht, in den 3-Tier Modellen, sowie auch in der schlichten runden Facon mit Seitenfalten. Noch viele andere ebenfalls sehr geschmackvolle Moden; Größen 36 bis 43 in der Länge, 24 bis 32 Taillenmaß.................. $5

$9.75 und $15 für $18.50 und $25 Kleider

Diese sind in einer großen Anzahl von Moden vorhanden, aus Crepe Meteor, Crepe de Chine, Taffeta, Surah und aus Novelty-Seiden gemacht, in allen neuen Schattirungen. Größen für Misses und Damen.
Basement.

4,500 neue Waists zu $1 und $1.50

Diese Blusen sind nett ausgearbeitet, von demselben Stoff gemacht wie die teureren Blusen. Die Spitzen und die Stickerei sind elegant und neu, und wir zeigen 50 bis 75 verschiedene Moden. Von Größen für junge Mädchen bis zu Extragrößen.—Basement.

$15.00 für $22.50 Seide Poplin Coats

Diese Coats kommen in Navy blau, schwarz und lohfarbig; sie sind durchweg mit farbigem seidenem Peau de Cygne gefüttert. Größen für Misses und Damen.
Basement.

Niedertracht britischer Marineoffiziere.

Daß die Engländer vor keinem Mittel zurückscheuen, um den Deutschen Schaden zuzufügen, beweist folgendes Vorkommniß, von welchem die Bremer „Weserzeitung“ berichtet. Danach ist Kapitän Duffy von dem amerikanischen Segelschiff „Brynhilda“ mit Baumwolle von New York in Bremen angelangt und hat eine Schilderung von der ungemein niederträchtigen Gesinnung britischer Offiziere gegeben.

Wie der Kapitän erzählt, ist er auf seiner Fahrt um den Norden Schottlands herum in der Nordsee von einem britischen Kreuzer angehalten worden. Der Kommandeur des Britenschiffes habe trotz Duffys Weigerung unter schweren Drohungen eine größere Abteilung bewaffneter Matrosen, sowie eine große Quantität Munition an Bord der „Brynhilda“ bringen lassen und seinen Leuten entsprechende Instruktionen erteilt. Danach sollten die Briten, falls der Segler von einem deutschen Unterseeboot angehalten würde, aus dem Hinterhalt den deutschen Kapitän, resp. Tauchboot-Kommandanten, niederschießen und mit ihren Geschützen und Gewehren den Turm des U-Bootes derart durchlöchern, daß ein Untertauchen nicht mehr möglich wäre.

Nachdem sich Duffy beharrlich geweigert habe, unter diesen Umständen die Fahrt fortzusetzen, und da sein Protest anscheinend ungehört verhallte, gedroht hatte, einen norwegischen Hafen anzulaufen, brachte der Kreuzer das Segelschiff nach Aberdeen, wo ihm schließlich die Weiterfahrt nach Bremen gestattet wurde.

Dieses Vorgehen der Briten zeigt deutlich, in welch' niederträchtiger Weise Kapitän-Leutnant Weddigen, der Kommandant des „U 29“, und seiner Mannschaft von ihren Gegnern unschädlich gemacht worden sein mögen.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4.

Volles Set Zähne **$4.00** — Whalebone Zähne **$5.00**

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds, Sonntags 9—3.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der 67 Jahre alte Rentier Friedrich Weber und seine Ehefrau wurden in ihrer Wohnung Berlin, Schäferstraße 11, tot aufgefunden. Weber hat seine Frau anscheinend mit ihrem Einverständnis erschossen und sich dann selbst erhängt. Der Grund zu der Tat ist in schlechter Vermögenslage zu suchen. — Bei einem Umzug verunglückte die 55 Jahre alte Rentiere Frau Henriette Warburg aus der Elberfelder Straße 35. Die Frau zog nach der Agricolastraße um. Auf dem Wege dorthin wollte sie in der Elberfelder Straße den Fahrdamm überschreiten. Dabei übersah sie, daß eine Automobildroschke herangefahren kam. Ohne daß der Führer es verhindern konnte, geriet sie unter die Räder und war auf der Stelle tot. — Ein schwerer Unfall hat sich in der Mostrich- und Essigfabrik von Carl Ente in der Stallschreiberstraße 10 zugetragen. Als dort der Inhaber der Fabrik, der 64 Jahre alte Fabrikant Carl Ente, die Maschinen reinigen wollte und den Motor anließ, wurde er von einem Treibriemen erfaßt und gegen die Triebscheibe geschleudert. Dem Verunglückten wurde die Schädeldecke zertrümmert und der linke Oberarm zersplittert. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Bei einem kleinen Feuer in der Wohnung des Kaufmanns Siegfried Levy in der Bärwaldstraße 68 ist das drei Monate alte Kind der Familie verbrannt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß aus einem geheizten Ofen glühende Kohlen herausfielen und das in der Nähe des Ofens stehende Kinderbett, in dem das Kind lag, entzündeten. — In seiner Wohnung, Matthäikirchstraße 5, starb im soeben vollendeten Alter von 70 Jahren Kommerzienrat Gustav Manheimer, der frühere langjährige Mitinhaber der Firma W. Manheimer. Der Verstorbene, der vor etwa 10 Jahren aus der Firma Manheimer ausgeschieden ist, nahm in der Berliner Konfektion eine geehrte Stellung ein und erfreute sich bei seinen Berufskollegen allgemeiner Beliebtheit. — Dr. Hermann Schneider, der bisherige Privatdozent, ist zum außerordentlichen Professor an der Friedrichs-Wilhelms-Universität ernannt worden. — Geheimer Reg.-Rat. Prof. Dr. Emil Lampe, der ausgezeichnete etatsmäßige Lehrer der Mathematik an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, beging am 1. April die fünfzigjährige Erinnerung an den Tag, an dem er seinen Lehrerberuf begann: am 1. April 1865 trat der 25jährige junge Doktor als Probekandidat an der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule und am Louisenstädtischen Gymnasium ein.

Provinz Ostpreußen.

Ponath. In der hiesigen Eisenbahnwerkstätte geriet beim Reinigen von zwei in Reparatur befindlichen Eisenbahnwaggons der dabei beschäftigte Schlosser Zander zwischen die Puffer. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen am Oberkörper, daß er in wenigen Minuten an innerer Verblutung verstarb.

Tapiau. Eine äußerst schwere Verletzung erlitt der Maurerpolierer Rose von hier bei den Abbrucharbeiten der Kirche der Besserungsanstalt. Von einer einstürzenden Mauer wurde ihm das eine Bein vollständig abgeschlagen und das andere mehrfach stark verletzt. Auch erlitt er einen Bruch des Schlüsselbeines. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht.

Tilsit. Als im September v. J. die Russen aus Rautenberg, Kreis Ragnit, hinausgejagt wurden, hatten sie den sich dort aufhaltenden ehemaligen Gastwirt Alfred Mohr aus Tilsit, dessen Onkel Kubillus und den Fuhrmann Gmrzent aus Pillkallen ergriffen und nach dem Innern Rußlands geschickt. Von ihnen war lange Zeit keine Nachricht gekommen. Endlich erhielt Frau Mohr aus Ramaschin (Sibirien) einen Brief, der vier Wochen unterwegs war. Der Transport der Männer hat über vier Wochen gedauert.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Die Söhne des Regierungsrats Dr. Dolle, des Steuerrats Herrmann und des Buchdruckereibesitzers Major d. R. Kafemann, des Verlegers der genannten Zeitung, unternahmen eine Segelfahrt auf die See hinaus. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags wurde das leere Boot treibend in geringer Entfernung von dem Zoppoter Seesteg bemerkt. Beim Segelsetzen ist das Boot anscheinend von einem plötzlichen Stoßwind überrascht und zum Kentern gebracht worden. Die Leichen der drei Schüler sind bisher noch nicht gefunden. — Die hiesige Strafkammer verurteilte die Schneiderfrau Dickowy zu einem Tag Gefängnis, weil sie entgegen den bestehenden Bestimmungen an kriegsgefangene Russen Semmeln verteilt hatte.

Provinz Pommern.

Marwitz. Hier ist eine Petroleumquelle entdeckt worden. Der Gastwirt Brederlow hatte bemerkt, daß das Wasser aus einer Pumpe nach Petroleum schmeckte. Deshalb ließ er die Pumpe abpumpen. Als zirka 4—5000 Liter abgepumpt waren, kam Petroleum, etwa 50—60 Liter. Eine Untersuchung ergab, daß das gefundene Petroleum viel fetter ist als das gekaufte.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Die Kieler Straßenbahn erzielte 1914 rund zwei Millionen Mark Einnahmen. Obwohl der Krieg mehr als 20,000 Kieler fortrief und der Fremdenverkehr starke Einbuße erlitt, ist nur im ersten Kriegsmonat ein Rückgang zu verzeichnen. — Größere Entwässerungsarbeiten werden in Ausbüll und auf Alsen bei Stellbek in Angriff genommen. — Infolge falscher Weichenstellung überfuhr ein Personenzug auf Bahnhof Plön bei Kiel einen Prellbock und entgleiste mit Lokomotive und fünf Wagen. Der Zugführer Martens aus Kiel wurde getötet, der Packmeister Prüß aus Kiel schwer verletzt.

Altona. Der achtjährige Sohn des Hotelbesitzers Hoinke in der Königstraße lief über die Straße, als gerade ein Auto die Strecke passierte. Das Kind wurde überfahren und sofort getötet.

Eidelstedt. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Drahtflechtfabrik von Wulf in Eidelstedt. Der dort beschäftigte Arbeiter Karl Schröder aus Eidelstedt geriet mit dem linken Arm so unglücklich in eine Maschine, daß der Arm buchstäblich abgequetscht wurde.

Provinz Schlesien.

Klein-Welka. Peinliches Aufsehen erregte in der Oberlausitz die Verhaftung des bekannten Organisten Paul Günther von hier, der im Musikleben der Oberlausitz eine große Rolle spielte. Er hat als Kirchenbuchführer der Gemeinde Klein-Welka 25,000 Mark und als Kassenverwalter der Brüdergemeinde Herrnhut über 100,000 Mk. unterschlagen. Durch die Abhebung von 1500 Mark von dem Sparkassenbuch eines verstorbenen Herrnhuter Missionars wurden die Verfehlungen des höchst angesehenen Mannes bekannt.

Trachtenberg. Dem Fräulein Bertha Leutschner, die seit fast 33 Jahren ununterbrochen in der Familie des Kommissionsrats Fichtner in Trachtenberg in Stellung ist, wurde von der Kaiserin die bronzene Denkmünze für 30jährige Dienstzeit verliehen.

Provinz Posen.

Dalheim. Kürzlich waren es 25 Jahre, seit Bürgermeister Matthias Diederich der hiesigen Gemeinde vorsteht. Dieses seltene Jubiläumsfest wurde zu einem sehr feierlichen gestaltet.

Heisdorf. Der 22jährige ledige Kemmer wurde tot im nahen Walde aufgefunden. Dem Vernehmen nach soll der unglückliche junge Mann von einem Felsen abgestürzt sein. Das Untersuchungsgericht ist mit dem traurigen Vorfall beschäftigt.

Provinz Sachsen.

Rohrsheim. Hier starb Gutsbesitzer Polland, der dem Provinziallandtage und dem Provinzialausschusse seit 1887 angehörte und sich um die Angelegenheiten der Provinz sehr verdient gemacht hat.

Schleusingen. Bei Sprengarbeiten tödlich verunglückt ist der Vorarbeiter Gustav Funk aus Erlau. Er war mit dem Sprengen von Steinen am Wettersberg beschäftigt. Als sich ein Sprengschuß nicht entlud, blies Funk die Zündschnur an. Dabei explodierte die Patrone, und durch die umherfliegenden Steine wurde Funk der Kopf zerschmettert.

Provinz Hannover.

Hannover. Hier ist unter Leitung des Sanitätsrats Direktor Dr. Poten ein „Invasionsverein zum Besten unserer England besetzenden Krieger" gegründet worden, dem jedermann beitreten kann, der sich durch Zeichnung eines Geldbeitrages für genannten Zweck verpflichtet. Die Beiträge sind fällig, sobald amtlich bekanntgegeben ist, daß entweder deutsche Truppen Englands Boden besetzt haben oder die Niederringung Englands infolge deutscher Kriegsführung erfolgt ist. Die Beiträge sind zu Hilfs- und Liebesgaben für das deutsche Heer, insbesondere für die in England landenden Truppen und für die Marine zu verwenden.

Bederkesa. Der erst jetzt eingetroffenen amtlichen Nachricht zufolge fand in den erbitterten Kämpfen in Flandern im Oktober vorigen Jahres auch der Sohn des Herrn Postverwalters Heismann hierselbst den Tod fürs Vaterland. Der Gefallene nahm als Unteroffizier der Landwehr am Kriege teil und fiel am 23. Oktober bei Langemark.

Borstel. Kürzlich entstand im Hause des Herrn Hofbesitzers Hinrich Stechmann hierselbst Feuer. Die Flammen dehnten sich schnell über das mit weicher Dachung versehene große Gebäude aus. Aus dem Vorderhause konnte ein großer Teil des Mobiliars gerettet werden, auch gelang es, das im Hinterhause befindliche Vieh sämtlich zu retten. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder, desgleichen ein in unmittelbarer Nähe des Hauses stehender, aus Brettern hergestellter kleiner Göpelschuppen.

Draugstedt. In der hiesigen Schule fand kürzlich die Wahl eines Gemeindevorstehers für die Zeit vom 1. April d. Js. bis zum 31. März 1921 statt. Der bisherige, allgemein beliebte Gemeindevorsteher H. Pape, der dieses Amt 12 Jahre inne hatte, lehnte eine Wiederwahl auf Befragen entschieden ab. Es erhielten die Herren Lüer Fink 101, Carl Schöne 26, Ernst Gerken 20 und Hinrich Dreyer 2 Stimmen. Herr L. Fink ist also mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Drochtersen. Eine der ältesten Personen Kehdingens, der Wachtmeister a. D. Friedrich Wilhelm Möhle, ist neulich im Alter von 92 Jahren gestorben.

Freiburg. Unter dem Viehbestande der Händler Kühlcke und Ebeling zu Freiburg auf dem Pachtgehöft zu Vorfreiburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Provinz Westfalen.

Herne. Das neue Bahnhofsempfangsgebäude, das sehr vorteilhaft von dem unansehnlichen alten absticht, ist in Betrieb genommen worden. Der Abbruch des alten Gebäudes, ebenso die Niederlegung einiger großer Häuser, die den Bahnhofsplatz vorteilhafter gestalten soll, hat begonnen.

Rheinprovinz.

Braunfels. Der Vorsteher der hiesigen Eisenbahnbauabteilung Ingenieur Hillenbrandt, ein schon bejahrter Beamter, verübte Selbstmord. Der Grund ist ganz unklar.

Elberfeld. Professor Dr. Meiners vom hiesigen Gymnasium wurde zum Direktor des Königlichen Gymnasiums in Neuwied ernannt.

Erkelenz. Dieser Tage starb hier im 64. Lebensjahr der Sanitätsrat Dr. Franz Hahn, der Verleger der Erkelenzer Zeitung. Der Dahingeschiedene war Erster Beigeordneter der Stadt Erkelenz, Mitglied des Kreistages und bekleidete eine große Zahl anderer Ehrenämter.

Koblenz. Oberbürgermeister Clostermann, der vor seiner Wahl zum hiesigen Bürgermeister in der freiwilligen Krankenpflege in Brüssel tätig war, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Im Alter von 80 Jahren ist der Geheime Regierungs- und Schulrat a. D. Anderson gestorben. Ursprünglich Pfarrer, trat er später zur Regierung in Köslin über. Im Jahre 1883 wurde er dorthin versetzt. 1907 schied er aus dem Amte, durch das er in manchen Kreisen der Rheinprovinz als tüchtiger Schulmann und wohlwollender Mensch bekannt geworden ist.

Provinz Hessen-Nassau.

Marburg. Dem Professor der Geschichte, Dr. Wilhelm Busch, wurde der Titel Geh.-Regierungsrat verliehen und dem Mineralogen Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Bauer der Rote Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife. — Kürzlich waren es zehn Jahre, daß die Marburger Kreisbahn, die den reich gesegneten Ebsdorfer Grund dem Weltverkehr erschlossen hat, dem Betrieb übergeben wurde. Die Bahn erfreut sich von Jahr zu Jahr eines steigenden Personen- und Güterverkehrs.

Melsungen. Beim Spielen mit einem geladenen Revolver erschoß der 16jährige Heinrich Horn im nahen Kehrenbach, der dort zu Besuch weilte, seine vierjährige Schwester. Er suchte sich hierauf selbst zu erschießen, verletzte aber nur die Hand.

Niederlahnstein. Bei der Stadtverordnetenwahl der dritten Klasse wurden Lokomotivführer Günther und Landwirt Faust gewählt.

Obershausen. Anstelle des wegen seines hohen Alters zurückgetretenen langjährigen Bürgermeisters Zipp wurde Schreinermeister Heinrich Henche zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt.

Wiesbaden. Kaufmann E. Flohs ist in Konkurs geraten.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Aus dem Nachlaß der Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg erhält das „Henriettenstift" zu Hannover ein Vermächtnis von 240,000 Mark zum Andenken an ihre Großmutter, Herzogin Henriette von Württemberg, geborene Prinzessin von Nassau-Weilburg, nach der das Krankenhaus genannt wurde.

Gera. Durch das Spielen mit einer Schußwaffe sind hier zwei Familien in Trauer versetzt worden. Ein zwölfjähriger Knabe hatte auf der Straße mit einer Pistole gespielt, die sich entlud. Dabei war ein sechsjähriger Knabe verletzt worden. Der unvorsichtige Schütze wurde jetzt an einer Scheune tot aufgefunden. Er hatte sich jedenfalls aus Furcht vor Strafe mit der Pistole selbst erschossen.

Gotha. Sein 25jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister der Stadt Gotha feierte der Oberbürgermeister Liebetrau, der Präsident des Gothaischen Landtages und des Gemeinsamen Landtages der Herzogtümer Koburg und Gotha. Der Herzog verlieh dem Jubilar den Stern zum Komthurkreuz des Ernestinischen Hausordens. Die städtischen Körperschaften überreichten eine von Professor Adolf Lehnert in Leipzig geschaffene Medaille mit dem Bildnis Liebetraus, von der sämtliche städtischen Beamten und Lehrer eine Kopie erhielten. Der Lehrerverein errichtete ihm zu Ehren eine Liebetrau-Stiftung zugunsten von Kriegsteilnehmern aus dem Lehrerstande, die infolge des Krieges in Not geraten sind.

Sachsen.

Leipzig. Die theologische Fakultät der Universität Leipzig hat den Präsidenten des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums in Dresden, Geheimrat Dr. jur. Böhme, und den an die Universität Straßburg berufenen Pfarrer Naumann in Leipzig-Gohlis zu Ehrendoktoren der Theologie ernannt.

Mittweida. Ein Postneubau soll hier auf dem Schumannschen Grundstück an der Decker- und Schumannstraße aufgeführt werden. Da mit den Arbeiten bald begonnen werden soll, erfolgt jetzt der Abbruch der auf dem Grundstück stehenden Villa und der Nebengebäude.

Neustadt i. Sa. Ein junger Mann, namens Leistner, wollte einen Revolver sichern, der seiner Ansicht nach nicht geladen war. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kugel drang dem jungen Mann in den Unterleib. Er wurde nach dem Johanniterkrankenhaus gebracht. Lebensgefahr soll für den Verletzten nicht bestehen.

Pulsnitz. Der hier wegen Unterschlagung von Feldpostsendungen verhaftete Oberpostassistent wurde in seiner Zelle tot aufgefunden. Er hat Selbstmord begangen.

Schwarzenberg. Die zwischen Breitenhof und Antonsthal liegende Pappenfabrik von Nerge ist vollständig ausgebrannt. Da das Feuer an mehreren Stellen gleichzeitig ausbrach, nimmt man an, daß der Brand angelegt worden ist. Der Betrieb stand seit einiger Zeit still.

Werdau. An der Reichenbacher Straße brannten drei alte leerstehende Häuser nieder, die zum Abbruch verkauft worden waren.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Die diesjährige Tagung des Deutschen Bühnenvereins findet am 14. und 15. Mai hier statt. — Aus Verfolgungswahn erschossen hat sich der etwa 40 Jahre alte Metzger und Wirt K. Roth auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt. Der Führer einer Patrouille, die eine Uebung an den Kavallerieschießständen abhielt, fand die Leiche mit einem Schuß in die Stirne, der Revolver lag daneben. R. soll schon einige Zeit mit diesem Leiden behaftet gewesen sein.

Bad Nauheim. In der Trunkenheit hatte der Taglöhner Joh. H. von Obermörlen an der Straße nach Ziegenberg 10 Obstbäume mit dem Beile schwer beschädigt. Dafür wurde er von dem hiesigen Schöffengericht mit 50 Mark gestraft, und dieses Urteil wurde trotz der Berufung des Vertreters der Staatsbehörde von der Strafkammer in Gießen anerkannt.

Dieburg. Das langjährige Oberhaupt unserer Stadt, Bürgermeister Krausmann, hat plötzlich Urlaub genommen und seine Entlassung eingereicht. Die Gründe zu diesem Schritt sind in Zwistigkeit mit dem Gemeinderat zu suchen. Krausmann hat eine 29jährige Amtstätigkeit hinter sich.

München. Der verdienstvolle Gründer und Obmann der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, Wilhelm Prager, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. — Eine militärische Ruhmeshalle soll im bayerischen Armeemuseum eingerichtet werden. Es sollen dort große Büsten der obersten deutschen Heerführer im Weltkriege und in den Nischen Gedenktafeln aufgestellt werden, auf denen die Namen der Bayern verzeichnet werden, die den Heldentod gestorben sind.

Bayreuth. Hier ist, 86 Jahre alt, Frau Emilie v. Mayernberg verschieden. Sie war die morganatische Gemahlin des im Jahre 1881 verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, der in erster Ehe mit der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Königs Louis Philipp von Frankreich, verheiratet war.

Gunzenhausen. Durch einen Brand wurden in früher Morgenstunde die Anwesen des Bäckermeisters Ludwig Högner und des Friseurs Johann Weiß am Marktplatz in Asche gelegt. Die bei Högner bedienstete Magd Margarete Rührschneck wird vermißt. Man vermutet, daß sie in den Flammen den Tod gefunden hat.

Bayern.

Kaufbeuren. Die langjährige verdiente Oberin des Franziskanerinnenklosters in Kaufbeuren, Jubilarin M. Ludovica Guggemos, dort im Lehramte volle 55 Jahre tätig, ist im 77. Lebensjahre verschieden.

Nürnberg. In der Lederwaren- und Bürstenfabrik von Wörnlein und Zellhöfer in der Spenglerstraße kam der 45jährige Arbeiter Johannes Mauerröder, Vater von 5 Kindern, auf unaufgeklärte Weise dem Schwungrade des Gasmotors zu nahe. Die obere Kopfhälfte wurde ihm vollständig abgetrennt.

Passau. Kürzlich brach beim Abbruch des St. Johannisbrüderhauses an der Oberen Donaulände ein größeres Mauerstück ab und traf den auf der Straße beschäftigten Arbeiter Gruber schwer. Er erlitt eine klaffende Wunde an der Stirne und wurde bewußtlos vom Platze getragen.

Regensburg. Hier ist Hofbuchhändler Leutnant a. D. Hermann Bauhof im Alter von 67 Jahren einem schweren Leiden erlegen. Mit ihm ist ein im deutschen Buchhandel bekannter und im öffentlichen Leben der Stadt hervorragend tätiger Mann dahingegangen; 21 Jahre gehörte er dem Gemeindekollegium an und 12 Jahre bekleidete er die Stelle eines Magistratsrates, wobei er sich als Verwaltungsrat des Stadttheaters besonders verdient gemacht hat; sein Wirken wurde durch verschiedene Auszeichnungen anerkannt.

Schwabach. Unter riesiger Beteiligung wurde in Feucht das Opfer des Raubmordes, Frau Effenhäuser, beerdigt. Der schwergeprüfte Mann, der im Felde dem Vaterlande dient, war herbeigeeilt, um seine Frau zur letzten Ruhe zu begleiten. Nunmehr ist der Tat dringend verdächtig ein junger Mann von Röthenbach, der sich durch seine Aussagen in Widersprüche verwickelt haben soll, verhaftet worden.

Württemberg.

Stuttgart. Der frühere langjährige Leiter der Stuttgarter Hofkapelle, Abert, Verfasser zahlreicher Opern und sinfonischer Werke, ist, 82 Jahre alt, gestorben. — Im Villenvorort Degerloch bei Stuttgart starb Generalarzt a. D. v. Schmidt im Alter von 75 Jahren; der Entschlafene, der als Oberarzt an der mexikanischen Expedition von 1865—67 teilgenommen hat, war 1896 bis 1905 Korpsarzt des württembergischen (XIII.) Armeekorps.

Böblingen. Gewerbebankdirektor Artur Meyer, der seit einigen Jahren als Direktor der hiesigen Gewerbebank vorstand, und längere Zeit Gemeinderatsmitglied war, ist einem Schlaganfall erlegen.

Rosenfeld. In Gesundheit und Rüstigkeit feierten hier das Fest der goldenen Hochzeit die Eheleute Philipp Stotz und Anna Barbara, geb. Engelfried. Große Freude bereitete es, daß der König ihnen sein Bildnis in Goldbronce und Widmung verliehen hatte.

Baden.

Lörrach. Hier versuchte der Stereotypeur Meyer aus Mülheim i. E., der unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde, den Gefangenwärter Wolf mit einem Rasiermesser zu ermorden, um zu entfliehen. Wolf ist schwer verletzt. Der Gefangene wurde schließlich durch die Frau und die Tochter des Wolf, die er noch an der Hand verwundete, überwältigt. Meyer will die Tat in einem Anfall von Tobsucht begangen haben.

Mannheim. Wegen Ermordung ihres Kindes wurde die 17jährige Näherin Elsa Moos aus Plankstadt verhaftet. Das Mädchen hat sein 8 Tage altes Kind erwürgt.

Ulm. Hier ist ein von hiesigen Bürgern gestiftetes, nach Entwürfen des Stadtbaurats Holch in Form eines Zierbrunnens aus Stein ausgeführtes und mit einer von Professor Unger-Berlin geschaffenen Büste geschmücktes Bismarck-Denkmal feierlich enthüllt worden. Der Gedenkbrunnen steht vor der neuen Donaubrücke. — Der Ankuppler Stecher ist bei der Ausübung seines Dienstes so schwer verunglückt, daß er an den Verletzungen im Bauch und in den Gedärmen im Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, gestorben ist.

Baihingen a. E. Der Besitzer und Verleger des „Enzbote", Karl Carle, ist im Alter von 53 Jahren einem Herz- und Nierenleiden, das ihn 11 Wochen ans Bett gefesselt hatte, erlegen.

Wangen. In der Orgelpfeifenfabrik der Firma Ludwig & Co. in der Untertürkheimer Straße ist ein Brand ausgebrochen. Die Gebäude sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Rheinpfalz.

Speyer. Bei einer Nachprüfung der Kartoffelvorräte in Speyerdorf wurden in einzelnen Haushaltungen Vorräte bis zu 70 Zentnern vorgefunden, die bei der Bestandsaufnahme nicht angegeben wurden. In all diesen Fällen wird Strafanzeige erfolgen.

Kaiserslautern. Aus Kummer darüber, daß sich ihre Tochter ertränkt, erhängte sich die Frau des Schreiners Peter Welking. Die Tochter hatte sich das Leben genommen, weil sie unverhofft aus ihrer Stelle entlassen wurde.

Karlsruhe. In der Marienstraße erschoß am Nachmittag des Karfreitags der Schlosser Armann seine Frau, welche mit einem anderen ein Verhältnis hatte, und ihre beiden Kinder, einen aus der ersten Ehe des A. stammenden achtjährigen Knaben und das noch nicht ein Jahr alte Mädchen. Als die Polizei erschien, verbarrikadierte sich der Mörder und wurde, als die Wohnung erbrochen worden war, gleichfalls tot aufgefunden.

Freiburg i. B. Hier starb im Alter von 68 Jahren Landgerichtspräsident a. D. Otto Walli.

Konstanz. Die Strafkammer hatte sich letzter Tage mit verschiedenen Vergehen wegen unerlaubter Briefbeförderung über die Grenze zu beschäftigen. Obgleich in sämtlichen Briefen nichts Verfängliches stand, sprach die Strafkammer Strafen von 4 Wochen, 10 Tagen und 2 Tagen Gefängnis aus. — Unter dem Verdacht, die in einem Hause der Klosterstraße tot aufgefundene 70jährige Frau ermordet zu haben, wurde der Arbeiter Graf verhaftet.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Von der Strafkammer in Zabern wurde der evangelische Pfarrer Herzog aus Waldersbach im Breuschtal, ein Schweizer von Geburt, aber seit 1894 naturalisiert, wegen Vergehens gegen den sogenannten Kanzelparagraphen, insbesondere wegen wiederholter Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung, zu zwei Monaten Festungshaft und der Tragung der Kosten verurteilt. — Das Gericht der Division Fuchs hat in Mülhausen gegen den 1875 zu Mülhausen geborenen Karikaturenzeichner Zislin wegen Fahnenflucht einen Steckbrief erlassen. Gleichzeitig werden 33 andere Mülhauser vom Gericht wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt.

Lützelstein. Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Schneider

Ludwigshafen. Der acht Jahre alte Knabe Otto Berndmaier wurde von einem Fuhrwerk überfahren und war sofort tot. — Der Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt, dem 22 hiesige kaufmännische und technische Vereine angehören, beschloß, 3000 Mark zur Verfügung zu stellen, die für einen Erholungsurlaub für aus dem Kriege verwundet oder erkrankt zurückkehrende Mitglieder dienen sollen.

Oberhausen. In dem Orte Oberhausen a. Appel hat sich der 71jährige Landwirt Ludwig Spieß IV in seinem Garten erhängt.

Otterberg. Die Ehefrau des Ackerers Karl Heil von hier stürzte sich in der Aufregung aus dem Fenster ihrer Wohnung im zweiten Stockwerk in den Hof und war alsbald tot.

August Erzbischof zu Gefängnisstrafe verurteilt. Er hatte sich die Beleidigung in einer Wirtschaft in französischer Sprache zuschulden kommen lassen.

Metz. Professor Lückstaede, Oberlehrer und seit Kriegsausbruch stellvertretender Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars in Metz, ist plötzlich, nachdem er von einer militärdienstlichen Amtierung bei der Rekruten-Aushebung — er war Oberleutnant der Landwehr zweiten Aufgebots — heimkehren wollte, während der Trambahnfahrt nach Montigny einem Schlaganfall erlegen. Ein zufällig im Wagen anwesender Militärarzt konnte nur noch seinen jähen Tod feststellen.

Saargemünd. Direktor Gerhard von der Tonwarenfabrik Utzschneider und Cie. ist wegen deutschfeindlicher Gesinnung verhaftet worden. Der Mitdirektor, Dr. Max Jannez, ist seit Kriegsbeginn verschollen. Er ist landsturmpflichtig im deutschen Heere.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Pastor Johannes Engel in Redesin beging den Tag, an welchem er vor 25 Jahren Pastor in Parum bei Güstrow wurde.

Friedland. Durch ein Feuer wurde das große geräumige Wohnhaus des Maurermeisters Witte an der Molkereistraße bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. Leider sind hierdurch 10 Familien obdachlos geworden und haben nur sehr wenig von ihrem Hab und Gut retten können.

Malchow. In seinem 70. Lebensjahre starb der langjährige Küster an der Stadtkirche Karl Gieram. Der Verstorbene bekleidete 26 Jahre lang sein Amt mit großer Treue, bis ihn ein schweres Leiden im Herbst 1913 zwang, aus dem Amte zu scheiden.

Schönberg. Zum Ortsvorsteher und Vizeschulzen von Selmsdorf wurde für den zur Fahne einberufenen Schulzen der Gastwirt Michaelsen ernannt.

Teterow. Mit militärischen Ehren zu Grabe geleitet wurde neulich der Artillerist H. Kindt, welcher lange Wochen schwerkrank im hiesigen Reserve-Lazarett lag.

Wismar. Auf dem Felde der Ehre fiel der Hauptmann im Res.-Inf.-Reg. 266 Karl Marsch.

Oldenburg.

Oldenburg. Die Oldenburg-Portugiesische Dampfschifffahrtsreederei, die den Hauptverkehr mit Marokko vermittelt, verlegt ihren Sitz von Oldenburg nach Hamburg. Der Gründer der Gesellschaft und ihr jetziger Leiter, der Geheime Kommerzienrat Schultze, der Vorsitzende der Oldenburgischen Handelskammer, ist auch Vorsitzender des Deutschen Nautischen Vereins. — Der Vizefeldwebel (Offiziersstellvertreter) Knüpling (II Oldenburg), jetzt beim Reserve-Infanterie-Regiment No. 231, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Freie Städte.

Hamburg. Das Gold zur Reichsbank! Die 6. Kompagnie des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regt. Nr. 76 (früher 4. Kompagnie) hat in einem Zeitraum von ca. 5 Wochen 100,000 Mark Gold gesammelt und an die Reichsbank abgeführt. Das Gold ist von den Angehörigen der Kompagnie in Hamburg und dessen näheren Umgebung gesammelt worden. So hat ein Unteroffizier der Kompagnie allein ca. 30,000 Mark gebracht, ein anderer ca. 10,000 Mark.

Bremen. Ueber das wirtschaftliche Leben in der Kriegszeit geben die statistischen Mitteilungen der Sparkassen wichtige Anhaltspunkte. In Bremen war im Januar als auch im Dezember das Verhältnis der Einzahlungen bei den Sparkassen recht günstig; seit 15 Jahren ist in keinem Januar der Ueberschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen so groß gewesen wie in diesem Jahre. Der Ueberschuß betrug 3,8 Millionen Mark gegen 2,4 Millionen im Januar 1914. Anderseits wird im Monatsbericht des bremischen Statistischen Amts mitgeteilt, daß die Zahl der Anträge auf Zwangsversteigerungen eine höhere geworden und die Bautätigkeit sehr zurückgegangen ist. Die Baupolizei hatte im Januar nur fünf Bauaufträge zu genehmigen gegen 73 im Januar 1914; nur 13 neue Wohnhäuser wurden abgenommen. Als erfreuliches Symptom wird noch erwähnt, daß die Geldgaben der stadtbremischen Armenpflege sich seit dem Beginn des Krieges dauernd vermindert haben und im Januar sogar geringer waren als in demselben Monat des Vorjahres. — Wegen Straßenraubes stand der 18 Jahre alte Melker Karl Harms aus Blasewitz vor dem Schwurgericht. In ihm hatte man einen der dreisten Handtaschen-Räuber erwischt, die von Zeit zu Zeit die Straßen abends unsicher machten. Harms war an eine Unrechte geraten, die sich so lange wehrte, bis Hilfe kam und man die Verfolgung des Fliehenden aufnehmen konnte. Der Räuber, der einen Revolver nebst Munition bei sich führte, gab an, von Herbergsbrüdern zu dem Handtaschenraub verleitet worden zu sein, die Waffe sich aber nur zu dem Zwecke angeschafft zu haben, um sie bei seinem beabsichtigten freiwilligen Eintritt zum Heere mit ins Feld zu nehmen. Das Gericht glaubte ihm zum Teil und erkannte auf nur zwei Jahre Gefängnis.

Lübeck. Sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum feierte der frühere Oberlehrer am Katharineum, Professor Dr. phil. Bernhard Eschenbug, der nach langjähriger Wirksamkeit an unserem Gymnasium seit mehreren Jahren den verdienten Ruhestand genießt.

Vegesack. Oberleutnant d. L. Bischoff (Direktor der Argo-Gesellschaft) beim Ersatzbataillon Bremen ist zum Hauptmann befördert.

Schweiz.

Basel. Der Professor der klassischen Philologie an der Universität Basel, Dr. Werner Jaeger, ist als Nachfolger von Professor Sudhaus an die Kieler Universität berufen.

Aarwangen. Zwischen Aarwangen und Langenthal verunglückte Oberstleutnant Mahler von Zürich. Sein Pferd scheute vor dem 3 Uhr-Zuge der Langenthal-Jura-Bahn, und Mahler stürzte direkt unter den Zug. Nachdem ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde er ins Bezirkshospital Langenthal gebracht. Er trug schwere Verletzungen am Kopf und Unterleib davon.

Freiburg. Antiquar, Gottfried Grunsen ist auf einem kurzen Ausgang in der Nähe seines Hauses von einem Herzschlag gerührt tot niedergefallen. Der Verstorbene war etwa 50 Jahre alt.

Pruntrut. Eine Frau Julia Guelat in Pruntrut, Mutter von 4 kleinen Kindern, fiel so unglücklich eine Treppe hinunter, daß sie kurze Zeit nachher starb.

St. Gallen. J. G. Früh, früher Gemeindeamtmann und Gerichtsschreiber in Hoffeld, feierte seinen 96. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Er liest und schreibt die kleinste Schrift mit bloß einem Auge ohne Brille und besorgt immer noch das Vieh-Inspektorat für Hoffeld und Umgebung in gewohnter Pünktlichkeit und ist jedenfalls der älteste Viehinspektor der Schweiz.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Seit Kriegsbeginn wirkte der Architekt des Wiener Stadtbauamtes Herr Hans Scheinig als Militärverpflegungsazzessist und Verköstigungsleiter am Ostbahnhof. Infolge Unvorsichtigkeit eines Kameraden, der mit einem Flaubertgewehr auf Spatzen geschossen hatte, wurde der junge Offizier am Schenkel verletzt. Sein Zustand verschlimmerte sich rasch derart, daß er trotz der vorgenommenen Operation noch am selben Tage einer inneren Verblutung erlag.

Brixen. Hier ist der bekannte Leiter der Volkswallfahrten ins Heilige Land, Generalmajor a. D. Heinrich Himmel v. Agisburg, im Alter von 72 Jahren gestorben; schon mit 16 Jahren trat er in die österreichische Armee ein, machte den Feldzug 1866 mit und wurde später mit der Erziehung des inzwischen verstorbenen Erzherzogs Ladislaus betraut.

Embach. Der 57jährige Jäger Seb. Schwab wurde unter einer Lawine in Tiefgraben bei Embach tot aufgefunden.

Innichen, Tirol. Hier ist Monsignore Propst Dr. Joseph Walter gestorben.

Innsbruck. Auch Innsbruck erhält jetzt einen „Mann im Eisen" in der Gestalt eines Soldaten, der mit seinem Gewehr zum Schlage ausholt. Die Skizzen stellte Prof. Egg-Lienz zur Verfügung, die Soldatenfigur führt der Unterjäger Johann Enrich aus, ein Grödner Schnitzer, der augenblicklich Militärdienst tut. Die Figur soll die Bezeichnung „Der Eiserne Blumenteufel" erhalten, entsprechend der ehrenvollen Bezeichnung, welche die Russen den mit Edelweiß geschmückten Soldaten des 14. Korps wegen ihres tapferen Verhaltens beilegten.

Meran. Kürzlich starb, 57jährig, Emanuel Wilhelm, Direktor des „N. Wiener Tagbl." in Wien.

Linz. Hier starb der Schriftsteller Bruno Donath im 68. Lebensjahre.

Oberfurt. In einem Wagenabteil eines hier eintreffenden Personenzuges wurde ein junger Mann mit durchschossener Schläfe tot aufgefunden. Der junge Mann hat den Erhebungen zufolge Selbstmord verübt. Es wurde festgestellt, daß der Lebensmüde mit dem 24jährigen Juristen Wilhelm Kornhäuser, 3. Wällischgasse 8, Wien, wohnhaft gewesen ist.

Prag. Ein von Chotzen kommender Personenzug entgleiste bei der Einfahrt in die Station Hronow. Ein Passagier und der Kondukteur wurden verletzt und drei Wagen zertrümmert.

Reichenberg i. B. Tot aufgefunden wurde im Kapuzinerkloster auf dem Keilberg der Kapuziner Kehrer. Er war mit der Aufsicht über die Zentralheizung betraut. Aus einem Heizofen waren Kohlengase ausgetreten, durch die Kehrer vergiftet worden ist.

Salzburg. Der Maler Franz von Pausinger ist im Alter von 76 Jahren in seiner Heimatstadt Salzburg gestorben. Er zählte zu den hervorragendsten Tier- und Jagdmalern. 1881 hat er den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich auf seiner Orientreise begleitet und dann das vom Kronprinzen verfaßte Reisewerk (Wien 1884) mit 136 Illustrationen geschmückt, die Paulsinger auch als trefflicher feinfühligen Landschaftsmaler zeigen. — Im St. Johannisspital verschied der Arzt August Beck aus Thalgau im Alter von 46 Jahren.

Luxemburg.

Luxemburg. Der Brotmangel hat hier zu einem interessanten Beschluß geführt. Die Stadtverwaltung von Luxemburg hat die Verfügung erlassen, daß alle von auswärts kommenden Landleute, die in der Stadt zu speisen wünschen, ihren Brotbedarf selbst mitbringen müssen.

Die Mode.

Nachdem also, wie bekannt, die engen Röcke von der Mode endgültig abgetan sind, werden doch noch sehr viele Doppelröcke getragen, die je nachdem eingekraust oder in Falten gelegt sind. Auf den Hüften angebrachte Falten sind namentlich für

Abbildung 1.

schlanke, junge Mädchen sehr zu empfehlen. Auch an ganz gefälteten Röcken mangelt es nicht. Bei stärkeren Damen darf dieser Stoffreichtum erst unterhalb eines Sattels, der sich glatt um die Hüften legt, beginnen, denn vor der kleidsamen Schlankheit der Hüften wollen wir noch nicht lassen. Schulterpassen und hochstehende Klappkragen, die vorn von einer Spange oder einem Schleifchen zusammengehalten werden, sind Neuheiten, die nicht unerwähnt bleiben sollen. Diese Kragen werden namentlich von solchen Damen gern getragen werden, die sich bisher nicht entschließen konnten, den Hals ganz frei zu lassen. Nun ist er bedeckt und trotzdem so weit frei, daß der Kragen auch in der wärmeren Jahreszeit nicht beengend wirken kann. — Es werden durchweg nur lange Aermel getragen werden und selbst an Waschblusen werden wir fast nur solche sehen.

Was nun die Stoffe anbetrifft, so dürfte es für die Leserinnen interessant sein, zu erfahren, wie sich in dieser Beziehung die deutsche Mode stellt, die sich bekanntlich dieses Jahr ganz unabhängig von Paris und anderen Modezentren entwickelt hat. Eins der größten Berliner Modehäuser bietet Neuheiten in Kleiderstoffen in unerreicht großer Auswahl. Deutsche Fabriken und deutscher Geschmack

Abbildung 2.

haben diesmal ihr Bestes getan. Der ernsten Zeitrichtung entsprechend sind dunklere Farbentöne vorherrschend, sowohl in den dichten, gediegeneren Stoffen für Jackenkleider und Mäntel, als auch in den leichten, feineren Geweben für Gesellschafts- und Besuchskleider. Für die Straße sind Kammgarnstoffe in sogenanntem Herrengeschmack, d. h. unausgesprochenen, verschwommenen Mustern und feine und diagonale Köpers in gemischten Tönen bevorzugt; neben dem jetzt oft gebotenen Schwarz, grauschwarz, schwarz-weiß und weißschwarz in kleinen Karos und Streifen sehr viel marine-blau und — um stündlich der braven Truppen zu gedenken — als Modefarbe, Feldgrau, das ganz besonders mit farbigen Durchzügen als Schottenkaro von schöner und vornehmer Wirkung ist. Für Röcke werden mit Vorliebe große Karos und breitere Streifen gewählt, außer in den genannten Farben auch in grünen und braunen Tönen. Für Blusen sind einfarbige getreppte sammetartige Stoffe und waschbare und wollene bedruckte Flanelle, hell und mittelfarbig, mit Karos und Streifen, Punkt-, Blumen- und Phantasiemustern besonders beliebt.

Für Gesellschafts- und Besuchszwecke sowie für die wärmere Jahreszeit auch als Straßenkleider spielen broschierte, bestickte oder bedruckte Soliens, Kreppeline und Schleierstoffe in Wolle und Halbseide in allen modernen Farbenstellungen — vor allem schwarzgrundige — und Mustern eine große Rolle. Eine besonders vornehme Neuheit ist Krepp-Mohr. Daneben sind natürlich Mohärs, Alpakkas und Phantasiestoffe für wohlfeilere Kleider in erdenklichster Auswahl vorhanden. Daß Seide, einfarbig und gemustert, gestreift und kariert — besonders in grauschwarz für Halbtrauer — für Straßen- und Besuchskleider das Vornehmste ist und bleibt, bedarf kaum der Erwähnung.

Unsere Abbildungen 1 und 2 zeigen ein paar moderne Frühjahrsmäntel für Damen. Die beiden Mäntel sehen im Grundschnitt einander ähnlich. Nur im Ausputz weichen sie etwas ab, wodurch Fig. 1 mehr für junge, hingegen Fig. 2 für ältere Damen geeignet erscheint. Einfarbige, auch klein karierte Stoffe, ebenso für ältere Damen schwarzes Tuch, sind bis zu ihrer Ausführung geeigneten Materiale. Sind die Stoffe leicht, müssen die Mäntel gefüttert werden, bei wolligeren Stoffen genügt ein Besetzen der innen offen geplätteten Nähte. Fig. 1 für junge Damen, zeichnet sich durch eine etwas flottere Kragenanlage aus. Auch die vorn abgerundeten, rundum gesäumten Ränder geben dem Ganzen ein etwas frischeres Ansehen. Der Aermel ist der Schulterpasse angeschnitten. Die Kragenumschläge sind aus Ripsseide, der eigentliche Kragen aus Stoff von einem Spitzenkragen, mit Berücksichtigung des Saumes, bedeckt.

Auf Knopfschmuck legt das Modell Fig. 2 Wert. Aermel, Schulterpasse, hinterer Kragenteil gehen in eins über. Die eckige Ausführung des unteren Randes läßt den Mantel ern-

Abbildung 3.

ster erscheinen. Er würde sich auch für Trauerzwecke eignen. Die Knöpfe am Kragen werden durch Stoffspangen miteinander verbunden. Die Aermel erhalten damit übereinstimmenden Schmuck.

Ein Kleid für Mädchen von 8 bis 12 Jahren zeigt Abb. 3. Die Vorderbahn des allerliebsten Kleidchens ist nach oben zugespitzt und bedeckt den Gürtel lazartig. Einfarbiger Wollstoff ist zum Kleide, etwas dunkler gehörte Seide zum Gürtel und den Kräuschen zu empfehlen. Der Aermel ist der Schulterpasse angeschnitten, reicht nur bis über den Ellbogen und wird von mit Kräuschen besetzten Aufschlägen begrenzt. Die Bluse schließt im Rücken, ebenso der in Falten gelegte Gürtel, dessen Schluß unter einer genähten Spange sich befindet. Dunkle Seidenknöpfchen sind auf der Vorderbahn angebracht. Das Kleid kann mit und ohne Latz getragen werden.

Ein Kleid und einen Mantel für Mädchen von 8 bis 12 Jahren zeigen die Abbildungen 4 und 5. Das Kleid Fig. 4 würde auch in karierten Stoffen ausgeführt sehr gut aussehen. Dem in der Taille verlängerten Blusenteil ist ein glatter Rock aufgesetzt, dessen Ansatz ein in Falten gelegter Gürtel deckt. Das Kleid kann vorn etwas seitwärts schließen. Die Gürtelanordnung berücksichtigt einen derartigen Verschluß. Kragen und Aermelaufschläge sind mit Seidenkräuschen besetzt. Drei knebelförmige Knöpfe sind vorn den Falten aufgesetzt.

Abbildung 4.

Zum Schulmantel Fig. 5 verarbeite man einen derben grauen oder marineblauen Stoff. Auf gut ausgearbeitete Kragenaufschläge wird besonderer Wert gelegt. Die Taschen

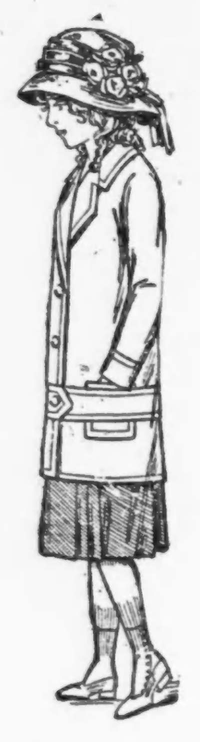


Abbildung 5.

sind aufgesetzt, der Gürtel, durch Stoffspangen geleitet, darüber gelegt. Es kann nach Belieben auch wegbleiben. Falls der Mantel nicht gefüttert wird, wäre ein Füttern der Aermel doch sehr zu empfehlen.

Ein Wüstenwunder.

O, welche Hitze kommt von oben!

Der Haarbalsam soll sich erproben.

Probatum est! schon wächst das Haar

Und spendet Schatten wunderbar.

Gewissenhafte Auskunft.

„Sagen Sie mal, lieber Freund, wie weit ist's denn bis zum Dingsheim?"

Bauer: „Ja, weite Se, tau Fuß künn' i's Ihne wol seggen, awerscht uf de Maschin' — dat schall de Düwel weiten."

O weh!

Theaterdirektor: Ist es denn heute voll?

Kassierer: Jammervoll, Herr Direktor!

Nudelmiller und Breedenborn.

Nudelmiller: Mein Baulchen is doch manchmal ä rechtes kleenes Luderchen!"

Breedenborn: „Wieso denn."

Nudelmiller: „Der Herr Lehrer hat'n doch uffgegäben, änne neie Landkarte zu koofen. Und weeßte, was er da druff sagt?"

Breedenborn: „Na?"

Nudelmiller: „Das hätte doch jetzt gar keenen Zweck, er täte de nee Ufflage abwarten, wo England nicht mehr druff is!"

Breedenborn: „Nee, aber so was!"

Selbsterkenntnis schwach.

„Diese Karikaturen! Wo diese Zeichner nur all die Fratzen hernehmen!"

Summarisch.

Rudi: „Hast nix g'hört, Sepp, wia's 'n Waft'l in Afrika geht?"

Sepp: „O mei, — z'erst hat ihn das Hoamweh aufzehrt; nachher e' Löwe!"

Kompliziert.

„Wie einträchtig dort die drei alten Schwestern jeden Tag spazieren gehen?"

„Sie irren, spazieren geht immer nur eine, zwei sind immer abwechselnd die Anstandsdamen!"

Die Schutzfarbe.

Ein Löwe mit seiner Löwin selband
Schritt durch den gelben Wüstensand.
Er sprach: „Du wunderst dich wohl, mein Kind,
Daß wir so gelb geworden sind.
Das ist nicht aus Haß und Neid geschehn,
Daß wir wie der Sand der Wüste aussehn.
Nein, sich, für jedes Beutetier
Im gelben Sande verschwinden wir.
Mein Mähnenkopf, deine schöne Büste
Und rings der Sand — es ist alles Wüste."
Drauf hebt er sein Löwenhaupt und brüllt,
Daß rings der Donner die Luft erfüllt.
Erschreckt ruft die Löwin: „Aber Papa,
Man hört dich ja!"
„Ach so?"

Glosse.

Man sollt' es doch wahrlich nicht glauben,
Obwohl ihr Verderben sie sehn,
Daß trotzdem sie immer noch alle
Wie blind mit den Engländer gehn.

Doch 's ist ja 'ne alte Erscheinung,
Wie bleibt aber ewig ne noch:
Lief auch der Leithammel ins Wasser,
So folgten die Schafe ihm doch!

— Der Setter. Itzig hat mit dem Herrn Baron zur beiderseitigen Zufriedenheit ein Geschäft abgeschlossen und will sich eben empfehlen, als ihm der Baron sagt: „Hören Sie mal, Itzig, ich brauche für die Jagd einen Setter; können Sie mir einen besorgen?"

„Herr Baron", sagt Itzig, „Se soll'n haben e pickfainen Setter, e großartigen Setter und e sehr preiswürdigen Setter! Ich hab' schon e Setter für Herrn Baron im Auge."

„Gut," sagt der Baron, und Itzig geht. Aber nach ein paar Minuten guckt er noch einmal zur Tür herein.

„Verzeihen Se, Herr Baron, was is 'n e Setter?"

— Ein Kätzchen. Frau Staatsanwalt: „Dreimal hast Du jetzt von meinen Pralinees gestohlen, nun werde ich Dich aber tüchtig durchhauen!"

Der kleine Kurt: „Aber Mama, ich kann doch nichts dafür, wahrscheinlich leide ich an Kleptomanie!"

Illustrierte Eisenbahn-Fahrkarte von Petrograd

nach Berlin

über Tannenberg,

Lodz,

Augustow,

Warschau

und zurück.

Variante.

Es bildet sich die Hoffnung in der Stille,
Sich die Enttäuschung in dem Strom der Welt.

— Pech. „Nun, Herr Doktor, wie geht's mit der Praxis?"

„Ach, nicht gut — die gesunden Damen gefallen mir sehr gut, und den kranken gefalle ich nicht."

— Naheliegend. A.: „Mit Meier seiner neugegründeten Zeitung soll es sehr wacklig stehen."

B.: „Was 'n Wunder, stehen ja auch nur Enten in dem Blatt."

— Beruhigend. Papa: „Ich sage, du bekommst keine Trommel zu deinem Geburtstag, Fredi, — ich kann das Trommeln nicht vertragen."

Fredi: „Aber, Papa, wenn ich dir schon sage, daß ich nur trommeln will, wenn du schläfst!"

Schattenseiten der Volkstümlichkeit.

Hindenburg: „Der Herr behüte mich vor meinen Freunden — mit meinen Feinden werd' ich schon selbst fertig!"

— Anspielung. A.: „Ich habe zu dem Herrn dort drüben französisch gesprochen, aber er verstand mich nicht."

B.: „Das glaube ich, er ist ja auch Franzose."

— Kindlich. Sei nur unbesorgt, Lieschen, auch du wirst einmal ein Brüderchen bekommen.

Sag' mal, Mama, wenn uns nun jetzt ein Storch begegnet, würdest du ihn ansprechen?

— Zu ängstlich. „Wie mich heute mein Hühnerauge schmerzt! Jesses, ich werd' doch nit den — schwarzen Star d'ran krieg'n?"

— Die objektive Tante. „In allen Herzensangelegenheiten wende Dich nur an mich, mein Kind, ich kenne die Männer."

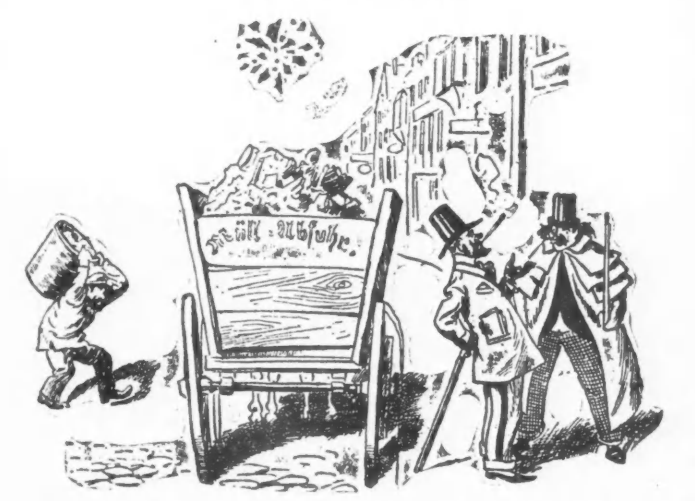
„Aber Tante, Du warst doch noch nie verheiratet?"

„Eben darum bin ich nicht einseitig befangen."

— Auf alle Fälle. Onkel (zu seinem Neffen, der Student ist): „Du, der Herr, den Du jetzt so freundlich gegrüßt hast, ist gewiß auch ein Gläubiger von Dir!"

„Ach, Onkel, ich weiß es nicht genau! Ich habe ihn nur auf alle Fälle gegrüßt."

Fatale Bestätigung.



Schauspieler: „Nun, Direktorchen, gute Stücke für die Saison akquiriert?"

Direktor: „Scheußlich, glauben gar nicht, was einem für 'ne Masse Schund — auf den Hals kommt!"

— Ein Pfiffikus. Gatte: „Sag mal, Herz, weshalb soll ich unsern Freund Gutschmack denn gerade auf Mittwoch zum Souper laden?"

Gattin: „Da gibt sich die Köchin besondere Mühe mit den Speisen, am Mittwoch hat ihr Schatz Geburtstag."

— Ein „gehobener" Zimmerherr. Junger Mann (zur Vermieterin, enttäuscht): „Was, das soll ein Zimmer sein?! Das kann man doch höchstens „Kammer" nennen?!"

Vermieterin (beschwichtigend und zuredend): „Nu, nu — Kammerherr is ja ooch nich so iebel! —"

— Reinfall. „...Wenn ich nicht wüßte, Fräulein Erna, daß Sie schon verlobt wären, würde ich noch heute bei Ihrer Frau Mama um Sie anhalten."

„Welches Glück Sie aber haben, Herr Doktor! Denken Sie, gerade heute ist die Verlobung zurückgegangen!"

— Im Stadtparke. Aufseher: „Können Sie denn nicht lesen? Diese Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen!"

Strolch (im Grase liegend): „Kann man sie denn wirksamer schützen?! Wo ich liege, kann kein Mensch nicht hintreten!"

Nach der Erstürmung.

Verdächtiges Individuum (spöttisch): Ah, Monsieur haben den Arm in der Schlinge?

Soldat: Wenn i' g'wiß wüßt', daß du auf mich g'schossen hast, dann hättest du den Kopf aber ganz sicher drin!

Zeitgemäß.

Der kleine Fritz hat wie üblich sein Abendgebet hergesagt, da murmelt er zum Erstaunen der Mutter noch einige Worte vor sich hin. Von dieser gefragt, ob er denn seinem Gebete noch etwas hinzuzufügen habe, schmiegt er seinen Kopf an den ihrigen und flüstert ihr leise ins Ohr: „O ja, liebe Mutti, ich habe den lieben Gott gebeten, er möchte doch unsern Hindenburg wieder einmal siegen lassen, damit wir morgen in der Schule eine Siegesfeier bekommen; denn ich habe meine Schularbeiten noch nicht gemacht!"

Klein Bros. Stamps sind wertvoll — sammmelt dieselben. Wir geben $2.50 in Baar oder $3.00 in Waaren für ein volles Buch.

Klein Bros.
HALSTED 20th ST. AND CANALPORT AVE

Fabrikanten-, am Gewinn teilnehmender
GROCERY-VERKAUF
Ein großes Geld ersparendes Ereigniß für Hausfrauen, Restaurants und Kosthäuser.

Wir halten diesen Verkauf ab, um mehr Leute auf die feine Qualität unserer Groceries aufmerksam zu machen. Kommt und kauft Groceries billiger als je vorher. Keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt. Der Verkauf beginnt am Montag.

Seife Nur für Montag. Kirks American Family Seife, 5c Stück...... 3½c

Tafelsalz Beste Qualität Tafel-Salz, 10 Pfund Tuch-Sack für.............. 6c

Mehl Nur für Montag. Pillsbury Bestes oder Gold Medal Mehl, — per ⅛ Faß-Sack zu.................. 89c. Mit Grocery-Einkauf von $1 oder darüber. Zucker- Seife, Milchereiwaaren in $1 Grocery-Bestellung nicht eingeschlossen.

Tomatoes Feine solid gepackte Tomatoes — 10c Büchsen — für............. 6c

Catsup Nur für Montag. Sniders Tomato Catsup, 25c Flasche...... 15½c

Crackers Nur für Montag. Crispo Soda-Crackers — 5c Packete — zwei Packete für......... 5c

Stärke Nur für Montag. Beste Qualität Stücken-Stärke — 5c Sorte — 2 Pfund für.......... 5c

Kaffee Frisch gerösteter Santos-Kaffee, die 25c Sorte, das Pfund 15½c

Mehl Ceresota oder Klein Bros. bestes Mehl — ¼ Faß-Sack zu $1.93

Waschpulver Swifts Pride od. Snow White Waschpulver, 5c Packete, 3 für 10c

Essig Beste Sorte reiner Cider-Essig, 1 Gallone.... 29c

Olivenöl Pompeian Oliven-Oel, die 25c Büchse........ 17c

Macaroni Foulds Macaroni od. Spaghetti, 10c Packet..... 7½c

Scheuerpulver Kitchen Klenser Scheuerpulver, 5c Büchsen...... 3c

$1.50 Wert Groceries für $1
1 5c Büchse Ideal Scheuerpulver........1c
1 Peck schöne weiße Kartoffeln........2c
1 5c Packet Skinners Macaroni..........2c
1 5c Stück deutsche süße Schokolade....3c
1 7c Büchse hiesige Oel-Sardinen......4c
1 große 10c Büchse schöne Tomatoes....5c
1 10c Büchse „Rhino" Easy Washer....5c
¼ Pfund bestes gemischtes Pöpelgewürz 5c
1 10c Büchse Sniders Pork and Beans..5c
¼ Pf. „Pride of Chicago" jap. Tee....6c
1 10c Büchse Sniders Tomato-Suppe..6c
1 Pfd. großer Reis, wert 10c, spez.....7c
½ Pfd. Anel Brand Backpulver..........8c
1 20c Büchse frische import. Häringe..10c
½ Pfd. Bordens Bull Kakao, wt. 15c..10c
1 15c Fl. „My Wife's" Salat Dressing 11c
1 Pfd. schöne kalifornische Pfirsiche....10c
Ganze Bestellung für $1.00

Backpulver K. C. Backpulver— reguläre 25c Büchse........ 17c

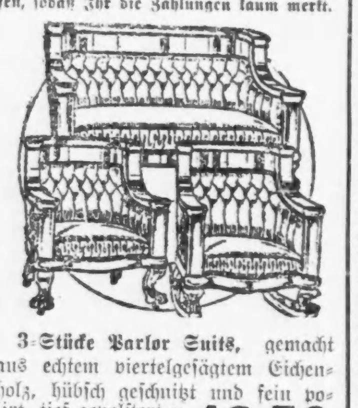
Whiskey „Old Age" Straight Bourbon Whiskey, 85c Fl.... 59c

Cocoanut Bakers beste zerstoßene Kokosnuß, 10c Pack. 6½c

Butterine Downeys Delight Butterine, Pfd.-Carton... 19c

Möbel zu leichten Abzahlungen
Ganz gleich, ob Ihr nur ein Stück Möbel oder eine ganze Ausstattung kaufen wollt, hier könnt Ihr zu leichten Bedingungen kaufen, sodaß Ihr die Zahlungen kaum merkt.

Go-Carts aus Rohr — volle Größe, schön gepolstert, Räder haben Gummi Cushion Tires... **11.75**
$1 Anzahlung, 50c die Woche.



3-Stücke Parlor Suits, gemacht aus echtem viertelgesägtem Eichenholz, hübsch geschnitzt und fein polirt, tief gepolstert u. bezogen mit feinstem Leder, zu......... **49.50**
$4 Anzahlung, $2 die Woche.

Offen Dienstag und Samstag Abend.

Der Osten im Spiegel der deutschen Sprache.

Treu bewahrt die deutsche Sprache die Spuren des Zusammentreffens der Deutschen mit ihren östlichen Nachbarn, Slaven und Magyaren. Viele Worte, die urdeutsch anmuten, sind fremden Ursprungs. Diese Lehnwörter sind in den deutschen Sprachschatz aufgenommen: der lebendige Strom der Sprache selbst hat an ihnen jene Reinigung vollzogen, die kein Zwang, kein tintengeborener Verdeutschungseifer erzielen könnte. Friedrich Seiler, ein gelehrter Sprachforscher, hat in seinem schönen Buche „Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes" (Halle 1907) eine Fülle lehrreicher Beispiele systematisch zusammengestellt. Wir folgen ihm innerhalb engerer Grenzen. Jetzt, wo Deutschland gegen den russischen Osten im Kampfe steht, mag es besonders nützlich sein, die friedlicheren Beziehungen im Lichte der Sprache zu erkennen.

Das älteste Lehnwort kam aus dem Osten mit dem Pelzhandel, den schon Tacitus erwähnt. Das Althochdeutsche kennt das Wort „Kursina" für Pelzrock, das aus dem slavischen Osten kam. Von diesem Worte stammt nun der Kürsenaere, der **Kürschner**, den wir heute im Sprachgebrauch haben. Im elften Jahrhundert taucht der **Zobel** auf, aus dem russischen Soboli. Hingegen ist das sehr fremdartig anmutende **Hermelin** echt deutsch; es ist eine Verkleinerungsform zum althochdeutschen Harmo (Wiesel). Noch andere Tiernamen hat die deutsche Sprache dem Osten entnommen. Schon so vor tausend Jahren die Ziesel- oder **Zeiselmaus** (ein Nagetier) aus dem russischen Susolu. Jünger ist der **Keiler** (Eber) aus dem litauischen Kuilys. Der **Stieglitz** (statt Distelfink) stammt aus dem tschechischen Stehlec, der **Zeisig** aus dem polnischen Czyz. Das **Rebhuhn** hat gar nichts mit „Rebe" zu tun, sondern ist eine sehr frühe Entlehnung aus dem Slavischen. Russisch bedeutet Rjabka den „bunten Vogel". Das Rebhuhn erscheint von Osten her in Deutschland jedenfalls zu der Zeit, als die Wälder der neuen durch den Anbau geschaffenen Kultursteppe zu weichen begannen. Das Wort Steppe besitzen wir erst seit dem achtzehnten Jahrhundert, seit dem Zuge Karls des Zwölften von Schweden durch die russische Steppe. Aber eine **Grenze** gegen den slavischen Osten haben wir schon seit dem dreizehnten Jahrhundert, wo das Deutsch-Ordensland von seinen polnischen Nachbarn Wort und Begriff der Granica übernahm. Das gut deutsche Wort Mark taugte für den neuen staatsrechtlichen Begriff nicht mehr. Eingebürgert hat die „Grenze" allerdings erst Luther; im sechzehnten Jahrhundert sagte man noch ungeschickt „Umkreis" oder „Ende", oder man wehrte sich gegen das notwendige Lehnwort gar mit dem französischen Fremdwort „Frontier".

Ein merkwürdiges Lehnwort ist, um zu den Tieren zurückzukehren, der **Schmetterling**, der den deutschen **Falter** sehr zurückgedrängt hat. Im Deutschen findet man Schmant, im Schlesischen die dialektische Nebenform **Schmetten** für Rahm; die Worte stammen aus dem Polnischen und Tschechischen. Der Schmetterling ist nun nichts anderes als der **Buttervogel**, Butterfliege (englisch Butterfly), im Volksmund auch „Molkendieb" genannt. Der Name geht auf den weitverbreiteten Hexenglauben zurück; Hexen saugen in Gestalt von Schmetterlingen den Kühen die Milch aus oder trinken heimlich die Molke aus den Fässern.

Außer Schmant, Schmetten gibt es noch andere Bezeichnungen für Nahrungsmittel, die wir vom Osten übernommen haben. Da ist der der **Quark**, vom polnischen Twarog, das sind allerhand Brühen. Die merkwürdigste ist wohl die **Jauche**. Das Wort stammt aus dem Polnischen und ist vielleicht im Polnischen selbst dem Lateinischen Jus entnommen, das Brühe schlechthin bedeutet. Schließlich sank das Wort im Deutschen bald herab zu seiner jetzigen Bedeutung einer stinkenden, trüben Flüssigkeit. Diesen Wandel in der begrifflichen Schätzung haben ja auch sonst viele Wörter mitgemacht.

Unser Speisezettel ist durch den Osten mannigfach bereichert worden. Die **Graupe** ist slavischen Ursprungs, im Russischen heißt Krupa Krume. Die **Preiselbeere** führt ihren Namen vom tschechischen Brusina, braunrot; ihr Sammeln scheint in den böhmischen Wäldern im Großen betrieben worden zu sein. Merkwürdig ist die Wanderfahrt der **Gurke** vom Orient zu uns. Sie stammt wahrscheinlich aus Indien und kam im frühen Mittelalter nach Byzanz; hier erhielt sie den griechischen Namen Aguros, das heißt „unreif genossen." Von da wanderte sie mit dem Namen Ogurek zu den Russen und Polen, die ihren Anbau eifrig pflegen. Im 15. Jahrhundert tritt sie im östlichen Mitteldeutschland als **Agurke** auf, wie sie noch heute im Dänischen heißt. Die erste Silbe ging verloren, weil der Hochton auf der zweiten, der Stammsilbe lag, und so haben wir endlich unsere Gurke. Der **Kren**, den der österreichische Dialekt kennt, ist als Chrene im Mittelhochdeutschen erhalten, das Wort und Sache aus dem Slavischen übernahm. Die Slaven aber erhielten ihn aus dem griechischen Kerain, wie der Name der Pflanze am Schwarzen Meer heißt, wo sie noch heute wild wächst. Der deutsche Meerrettich ist möglicherweise eine volkstümliche Umdeutung des lateinischen Namens Amoracia.

Das „**Schöpferne**" verdanken wir dem tschechischen Skopez für Hammel; der **Schöps** taucht schon im Mittelhochdeutschen auf. Die Verschneidung der Tiere führt in den Osten. Der **Wallach** weist auf die Walachei, der **Reuße** auf Rußland; die Franzosen sagen dafür Hongre, das heißt **Ungarischer**. Das Pferdegeschirr, das **Kummet**, stammt aus dem Polnischen. Die Bewohner der weiten östlichen Ebenen waren im Pferde- und Fuhrwesen weiter als die Deutschen. Unsere **Kutsche** stammt aus dem Ungarischen. Sie hat ihren Namen vom Dorf **Koszi** bei Raab, wo zweiräderige Reisewagen gebaut wurden, ist also eine Benennung wie **Landauer**. Bis zum 15. Jahrhundert wurden die Reisen in Deutschland zu Pferde gemacht; der Gebrauch von Reisewagen war im Mittelalter verschwunden. Die **Kalesche** haben wir auf dem Umweg über das Französische aus dem Tschechischen (Kolesa) im 17. Jahrhundert übernommen. Die **Droschke**, die unweigerlich die Vorstellung Berlin herbeiruft, kam erst im Anfang des 19. Jahrhunderts aus dem Russischen und hat sich ganz Deutschland erobert. Die **Peitsche** ist durch die Hussitenkriege in Deutschland bekannt worden; bis dahin kannte man die Bezeichnung **Geißel**, die jetzt fast völlig verdrängt ist und den Nebensinn eines Marterinstruments bekommen hat, wie die **Karbatsche** (aus dem Türkischen ins Polnische, von da zu uns), der **Kantschu** (ebenso) und die **Knute**, die russisch ist. Die Sklaverei, die Leibeigenschaft führt zum Worte **Robot**, das uns die böhmisch-polnischen Feudalherren gebracht haben (Robota — Frohndienst). Aus der Leibeigenschaft stammen auch einige militärische Bezeichnungen, wie **Trabant**, ursprünglich der Türhüter (aus dem Türkisch-Persischen ins Ungarische, von da zu uns gewandert Derban — Daraban — Trabant), und **Husar**, eigentlich der „Zwanzigste", das ist der von je zwanzig pflichtigen ungarischen Bauern gestellte Reiter. **Uhlan** hingegen ist wahrscheinlich ein türkisches Wort, von Oghlan, „junger Mann".

Nicht nur Soldatennamen, auch Waffen hat uns der slavische Osten gebracht. Die Hussiten führten auf ihren Kriegszügen Steinschleudermaschinen mit, die sie Hufnice nannten. Daraus wurde schließlich unsere **Haubitze**; von diesem Wort stammt dann das französische Obus, „grobes Geschütz", noch heute in den Kriegsberichten für **Granate** gebraucht. Den Säbel, ursprünglich Sabel, haben wir aus dem Polnischen. Der Tornister ist griechisch, durch slavische Vermittlung. **Tagistron** heißt griechisch Futtersack, daraus wurde im Polnischen und Rumänischen, Kanistron, das heißt Korb, im Ruthenischen Kaistra; im Schlesischen sagt man noch heute **Kaister** für Schulranzen. Durch Vereinigung beider Wörter entstand das westslavische Tanistra, woraus unser Tornister wurde; im siebzehnten Jahrhundert sagte man noch „Tanister" und „Kanister" dafür. Unseren Habersack haben die Franzosen in Havresac bewahrt. Den wilden kroatischen Reitern verdankt man die **Krawatte**, das heißt „kroatisch". ursprünglich das Halstuch, das diese Reiter trugen, von den Franzosen so benannt.

Mit dem Kleidungsstück sind wir trotz des kriegerischen Ursprungs wieder bei friedlichen Worten. **Dudeln** — wer hält das nicht für deutsch? Aber es stammt wie das dazugehörige **Dudelsack** aus dem Polnischen; Dudy ist die Sackpfeife, die wandernde böhmische Musikanten nach Deutschland brachten. Das Bettelvolk lebt noch in einem schlimmen Wort **Halunke**, früher Holunke, von Holomek, „nackter Bettler". Gut oder böse, die Worte sind in die deutsche Sprache aufgenommen. Die Wechselbeziehung der Völker lebt auch in ihren Sprachen fort.

(Arbeiter-Zeitung, Wien.)

Belohnung für das Rammen eines Unterseebootes.

Die „Shipping Gazette" vom 26. März berichtet: Am 18. März lief der Dampfer „Thordis", der im Kanal ein deutsches Unterseeboot rammte, ein. In den Docks der Manchester Ship Canal Company überreichte ein Vertreter der Gesellschaft bei seiner Ankunft dem Kapitän Beil einen Brief der Admiralität mit folgendem Wortlaut: „Von den Chefs der Admiralität bin ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß der König gnädigst geruhte, dem Leutnant Beil für seine Dienste auf der „Thordis" an dem genannten Datum, und zwar für das Rammen eines deutschen Unterseebootes, das Verdienstkreuz zu verleihen."

Damit ist der Beweis erneut geführt, daß die britische Regierung das Gebahren der Besatzungen ihrer Handelsschiffe billige und belohne, die wider alles Völkerrecht eine bewaffnete Macht angreifen und sich damit außerhalb jeden Völkerrechts stellen. Auf Warnung und Rücksicht irgend welcher Art können solche Fahrzeuge jetzt weniger als je rechnen.

— Einwand. — Mutter: „Wie oft habe ich dir gesagt, Hans, du sollst mit den Nachbarskindern nicht spielen, die Leute stehen ja gesellschaftlich tief unter uns!" — „Sie haben aber denselben Gerichtsvollzieher wie wir, Mama!"

Rothschild & Company
S&H Stamps Free With ... First Big Store on the Loop
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

Montag finden geschäftige Verkäufe statt

Suits, Coats und Kleider für Damen
In fünf wundervollen Bargain-Partien

Palm Beach Suits für Damen, $16.75
Abgebildete Modell von echtem Beach Cloth, Kragen und Cuffs von schwarzem Taffeta, shirred Tasche, Kombination Knopf und Convertible Kragen, Seide Sash. Vier andere Modelle, sowie Sommergewicht Cloth Suits von Serge, Homespun, Pingo Cloth und Gabardine, Norfolk, gegürtelte und braided Mandarin Coats; Skirts im neuesten Schnitt und Entwürfen. Gewünschte Schatt., $25 Wt., $16.75.

$25 Taffeta Seide Suits, $19.75
Taffeta Suits für Damen in den neuesten Modellen, einschließlich das Neueste in Jackets. Es sind Coatee Effekte, mit Knöpfen besetzt und mit kontrastirendem Novelty Seide Kragen. Das abgebildete Modell ist von ungewöhnlich weichem Finish Taffeta. Die Skirts sind semi-flare mit Cluster von Box Pleats, in Schwarz und Navyblau, $25.00 Werte. $19.75.

$19.75 bis $25 Seidenkleider für Damen, $13.75
Hunderte von eleganten Kleidern in Pussy Willow, Crepe de Chine, besticktem Netz, reichem Satin Chiffon und Kombinationen von Spitzen, Pastel Schattirungen für Abendgebrauch und dunklere für Straßen- und Nachmittagsgebrauch. Hübsche Bolero und Coatee Effekte. Skirts mit shirred Yokes, Flounce, gefältelte und „tiered" Styles.

$6.50 baumwollene Kleider, $4.95
Schimmernde, Sommer Wasch-Kleider in Crepe Voiles, Tissues, Chiffon Voiles, Coin-Spot Battist, und karrirten Novitäten; ein Modell abgebildet; geschneiderte Fräcke, mit Organdy garnirte Kleider, mit eingesetzten Aermeln, Stickerei-Kragen und Vestee Effekte. Mit Crochet Knöpfen und Loops garnirt.

Seidene Mäntel für Damen zu $12.50
Charakter-Modelle der $25 Nachtkleider. Nette auffallende Effekte u. Sport-Coats aus seidenem Poplin, Taffeta, Covert und Moire. Materialien sowie Arbeit — das Allermodernste. Große Auswahl von Facons, welche von elegantesten bis zu den schlichten rangiren. Vierter Floor.

Kurzwaaren
Rechte vorbehalten betreffs der Quantitäten.
Gummi Bettücher, Quadrat-Yd., 29c.
Needle Point Pins, die Carton, 1½c.
Sanit. Serviet., 12 i. d. Schacht., 15c
Bündel baumw. „Tape", 12 sortirte Stücke im Bunde, 3c.
Baumw. „Roll Tape, 24 Yard, 6c.
Stickerei Kanten, 6 Yard, 5c.
Halsbänder f. Hemden-Kragen, 2½c
25c Schweißblätter, 12½c.
6 zöll. Gürtel Einlagen in Schwarz und Weiß, alle Größen, 12c.
Shinola Ausstattung, Schuh-Bürste und „Dauber", 15c.
Näh-Seide, 100 Yard auf der Spule, schwarz und farbig, 3c.
Warren's Fischbein, mit Seide umsponnen, Schwarz und Weiß, die Yrd. 8c.
25c Sanit. elastisch. Gürtel, zu 10c.
Main Floor.

Drogen und Toilets
Rechte vorbehalten betreffs der Quantitäten.
Ideal Haar-Bürsten, „Quadruple" Borsten, $1 Werte, 59c.
Bliß Native Herb Tabl., $1 Gr., 69c.
Hay's Hair Health, 50c Werte, 31c.
Swißco Haar-Mittel, $1 Werte, 59c.
Madam Isabell's Gesicht Puder, 50c Werte, 33c.
2 Qt. Goodyear Rot-Gummi Fountain Syringe, $1 Werte, 59c.
3 Quart Goodyear Wasserbehälter f. heißes Wasser, $1 Werte, 59c.
Quart Fllsche rein. Witch Hazel, 50c. Werte, 29c.
Lysol Antiseptic, $1 Werte, 69c.
Pfd. absorb. Baumwolle, 35c. W., 19c.
5 Yds. Aseptic Gaze, 35c W., 19c.
Caldwells Syrup of Peps. $1 W., 59c.
Armour's Pine Toilette-Seife, weiß, 2c das Stück, Dutzen 23c.
Newbro's Herpicide Haar Tonic, $1 Werte, 69c.
Sloan's Liniment, 50c Werte, 33c.
Bromo Selzer, $1 Werte, 69c.
Bade Sprays, 5 Fuß, rote Röhre, „Faucet Attachment, 75c Werte, 39c.
50c Phillip's Milk of Magnesia, 39c.
25c Peterman's Discover oder Roach Food, 18c.
Palm Olive Seife, Stück 6c, Dutzd. 69c
Kolynos Zahn-Paste, 25c Werte 16c., 3 für 47c.
Babcock's od. Mennen's Talcum, 12c.
Cuticura Seife, das Stück, 16c.
Pond's Vanishing Cream, 50c Werte, 33c.; 25c Werte, 17c.
Gummi Bade Kappen, alle Farb., 25c
Pebeco Zahn Paste, 50c Werte, 33c.
Gourards Oriental Cream, kleine Größe, 15c.
Main Floor.

Extra Werte in Muslinunterzeug
$1.50 Kleidungsstücke für $1 Dritter Floor.

Schöne Nacht-Kleider, Envelope Chemises und neue „Flare" Unterröcke, aus weichem, sheer Materialien hergestelltund mit feinen Spitz. Stickereien garnirt, $1.50 Werte, Speziell zu $1.
Envelope Chemises, $1.87 — Crepe de Chine und China Seide, weiß und Fleisch „pink", eine Facon abgebildet.
$1 Princeß Slips, 68c — Allover Stickerei Kombinationen.
Envelope Beinkleider, 50c — aus fein. Nainsock, besetzt m. Spitze
Nachtkleider, 39 und 29c — Neue Facons, gut gemacht u. garn.
39c Corsett Bezüge, 25c—u. Beinkleider v. Nainsook u. Cambric
Kurze Unterkleider, 29c — Aus Longcloth gemacht, schön mit der Spitze besetzt.

Unterkleider — Extra Größe.
$1 Extra-Größe Nachtkleider, garnirt mit feinen Stickereien, 68c. 3. Floor. Beinkleider, extra Größe—gut gemacht u. handgenäht, 25c. Unterröcke, extra G. $1

Weiße Iceland Fuchspelz-Scarfs, $3.75
Der neueste „Fad" unter den Modedamen
Große und „fluffy" Fell-Scarfs, mit großem Kopf, Schwanz und Tatzen ornamentirt, $3.75. Vierter Floor.

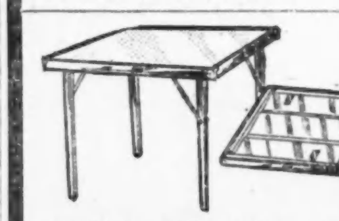
Dieses $55 sieben Stück
Eßzimmer-Set, $32.70
Einer der Möbel-Bargains für Montag

Diese Möbel sind im reinen Colonial Styl gehalten, geschickt hergestellt und auf alle Fälle wert $55. Zur Jahrestag-Feier kauften wir 150 Sets und da wir sie nicht zeitig genug erhielten, so lassen wir Euch jetzt feiern und könnt Ihr diese $55 Sets nun für $32.70 kaufen.

$25 Tisch, $15
Der Tisch ist 6 Fuß lang und 45 Zoll im Durchmesser, aus viertelgesägtem Eichenholz, separat für $15 verkauft.

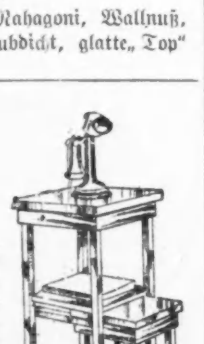
Die Stühle, $2.95 jeder
Reiner Colonial Entwurf, aus viertelgesägtem Eichenholz gemacht, mit echtem spanischen Ledersitz, das Stück für $2.95.

3-Stück Schlafzimmer Suite $100
Auswahl von fünf Holzarten: Mahagony, Toona Mahagoni, Wallnuß, Birdseye Maple und viergesägter Eiche, 6 Schubladen, alle staubdicht, glatte „Top" 3 Ply Schubfächer Böden, Rücken der Läden und des Spiegels 3 Ply Stock, geglättet und gefirnißt. 3 Stücke zu $100.00, oder separat, jedes zu $35.



$3 Karten-Tisch, $1.45 — Schweres Gestell, Reinforced Metall Ecken, Fiber Platte, m. Leatherette od. Billard Tuch überzogen.

$3 Telephon Tische, $1.45
Noch 400 dieser Telephon-Tische, wegen der großen Nachfrage, als wir die erste Partie zu diesem Preise offerirten. Golden u. fumed Eiche. — Tische bereit f. d. sofort. Zustellung. 6. Floor.



3,000 ungarnirte Dreß-Facons für Damen zu ungefähr halbem Preise

Die neuesten Effekte in ungarnirten Hüten in einer großen Auswahl. Große, mittlere und kleine Hüte.

Panama, Leghorn, Java, Manilla, Italian Milan, Milan Hanf, Sammet und Kid, Peanut Straw, Filz und Sammet und Hanf Hüte.

Hüte kostenfrei garnirt

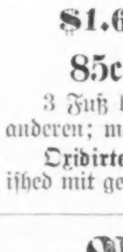
$5.00 Hand Blocked Leghorns, grilans in Schwarz und Weiß, $2.95
$3.95 bis $7.50 feine Italian M Hemp Gesellschaftshüte zu $1.95
$3.95 bis $5 Hand Blocked Milanerte Hanfhüte, morgen zu nur 95c
$1.95 und $2.95 feine seidegefüttr diesen Verkauf reduz. auf $2.95
$5.00 schwarze Liseret Sailors, für diesen Verkauf reduz. auf $2.95

$1.95 importirte Manilla Hüte, 95c
Viele neue Styles in diesem großen Einkauf. Schwarz und weiß, sowie Rosa und andere helle Farben. Vierter Floor.

Ein Verkauf von Spitzen-Gardinen
Durchschnittliche Herabsetzung ein Drittel
Wir haben für morgen alle Muster, von welchen wir nur zwei oder drei Paar haben, in Gruppen geteilt.
Unter diesen sind Voiles, Marquisettes, Point Milans, Arabians, Marie Antoinettes, Cable Nets und Scotch Nets. Fünfter Floor.
Partie 1 zu **$1.65 das Paar** — Partie 2 zu **$3 das Paar**

85c Oel Opaque Fenster-Rouleaux, 49c
3 Fuß breit, 7 Fuß lang, grün auf einer Seite und weiß auf der anderen; markirt zu 49c — ein außergewöhnlicher Bargain.
Oxidirte Auszichstangen, jede 12½c. Flache Form, stellbar, finished mit gebogenen Enden, mit kleinem Bracket. Fünfter Floor.

Market und Grocery



Breakfast Bacon, Medal Marke, ausgewählte Stücke, 4 bis 5 Pfund durchschnittlich, Pfund, 18½c.
Swift's Cotosuet, 10 Pfund Eimer, Bruttogewicht, $1.08.
Mageres Salt Pork, feinste Sorte, Pfund, 13½c.
Zartes Schulter Steak von Native Beef, Pfund, 14c.
Zartes Pot Roast von Native Beef, Pfund, 12½c.
Schweinerippen, frisch oder gepökelt, Pfund, 8c.
Corned Beef, knochenlose Rolle, Pfund, 12½c.
Rinderzungen, süßgepökelt, Pfund, 15c.

Groceries
Feiner granulirter Zucker, 10 Pfd. 47c. Mit Grocery-Bestellung von $2 oder mehr. Butter, Zucker, Mehl, Seife, frisches Obst und Gemüse nicht eingeschlossen.
Peerleß oder Carnation eingekochte Milch, 6 Büchsen für 48c.
Pork and Beans, in Sauce, Büchse 14c; 4 Büchsen für 50c.
Extra Creamery Butter, 3 Pfd., 90c.
Swifts Naptha Seife, 10 Stücke für 35c.
10 Stücke Rub No More Seife, zu 35c.
Wool Boraxated Seifen Chips, 2 Packete für 39c.
Maine Corn, Büchse, 14c; 9 Büchsen, $1.
Oceana Sweet Wrinkled Erbsen, Büchse, 18c; 7 Büchsen, $1.00.
Pompeian Olivenöl, Quart Kanne, 89c.
Bakers Premium Chokolade, Pfund Stück, 30c.
Importirte geräucherte Sardinen, Büchse, mit Schlüsselöffner, 10c.
Morris oder Armours gekochte Ochsenzunge, Büchse, 95c.
Importirte Makrelen, Büchse, 15c.
Import. grätlose Sardinen, Büchse, 19c.
Tuna Fisch oder roter Lachs, Büchse, 25c. 3 Büchsen für 65c.
Antonini Olivenöl, Quartkanne, 98c.
Süße od. saure Gurken, 30 Uz. Flasche 28c.
Meier Catawba Traubensaft, 12 Unzen-Flasche, für 23c.
Jumbo Patent Mehl, 49 Pfund Sack für $1.93.
39c für Pfund Büchse Dr. Prices Backpulver.
Reife kaliforn. Oliven, Qt. Kanne, 28c.
Howards Salad Dressing, Flasche 21c.
Roses Lime Juice, 23 Unzen Flasche, 49c.
Armours Traubensaft, ½ Gall. Flasche 69c.
Extra B. F. Javan Tee, Pfund zu 49c, 65c Sorte.
Fancy Golden Santos Kaffee, Pfd. 30c; 5 Pfund für $1.25.
Fancy Bogota Kaffee, Pfund 40c; oder 3 Pfund für $1.00.
Handtuch-Sack Combination Kaffee, 4 Pfd. für $1.25.
Ceylon und India Mischung Tee, 1½ Pfd., 75c. 7. Floor.

Tafelgetränke
Schneidet dies aus. Es ist 25c wert. Dieser Koupon, wenn vor dem 1. Juni 1915 in unserem Laden abgeliefert, wird zu 25c als Teilzahlung für eine Kiste von Berghoffs Bier angenommen.
Dortmunder, 3 Dutzd. Kiste, $3.50; $1 Rabatt für Kiste und leere Flaschen.
Crystal Ginger Ale, 1 Dutz. $1.05; 25c Rabatt für leere Flaschen.
Port oder Sherry, Gallone, $1.05.
Import. 3 Star Kognak, Flasche $1.15.
B. X D. Gin, Flasche, 85c.
Peach oder Apple Brandy, 89c. 7. Floor

UMI